This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1774 – 1829

Adolf Müllner's

Dramatische Werke.

Erster Theil.

Erste rechtmäßige, fünfte

vollständige und vom Verfasser verbesserte

Gesammt-Ausgabe.

Braunschweig,

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg.

1828.

Digitized by Google

Digitized by Google

1774 – 1829

Adolf Müllner's
Dramatische Werke.

Erster Theil.

Erste rechtmäßige, erste

vollständige und vom Verfasser verbesserte

Gesammt-Ausgabe.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg.

1828.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Die Druckdiebe derjenigen deutschen Länder, wo das unredliche Gewerbe des Nachdrucks noch gestattet wird, haben sich's seit zehn Jahren so angelegen seyn lassen, meine dramatischen Schriften in Sammlungen (meistentheils unter dem Titel: Adolph Müllner's Theater) herauszugeben, daß ich voraussetzen darf, es sei darnach häufige Nachfrage gewesen. Aber keine dieser Sammlungen, so weit ich dieselben kenne, ist vollständig geworden, wahrscheinlich darum nicht, weil zwei meiner Trauerspiele, Yngurd und die Albaneserin, gleich anfangs Mitverleger in Wien hatten, und daher in den österreichischen Staaten Nachdrücke davon nicht verkauft werden durften. Selbst in dem Stuttgarter Nachdrucke von 1820 fehlen die Albaneserin und der Wahn. Auch ist diese Sammlung durch Druckfehler entstellt,

Digitized by Google

wovon der: „wie das Wild die Rüben (Rüden) hetzen," noch nicht der lächerlichste ist. Gern hätt' ich daher schon früher dem Publikum eine von mir selbst besorgte Gesammt-Ausgabe angeboten, wenn meine Verträge mit den ersten Verlegern der einzelnen Werke mir früher, als jetzt, gestattet hätten, dieselbe vollständig zu machen. Ich habe nemlich immer so kontrahirt, daß ich für einen Zeitraum von vier oder sechs Jahren mich verbindlich machte, die einzelnen Stücke nicht verbessert herauszugeben, auch nicht in der Gestalt von Gesammt-Werken. Diese Frist lief in Hinsicht meines jüngsten und wahrscheinlich letzten Drama (der Albaneserin) erst mit dem Jahre 1826 ab, und nun erst konnte die Gesammt-Ausgabe sowohl vollständig als rechtmäßig werden. Daß ich weder die dramatischen Fragmente, noch die Uebersetzung von Voltaire's Merope, welche in meinen vermischten Schriften Band 1 und 2 abgedruckt worden sind, in die gegenwärtige Sammlung aufgenommen habe, wird man derselben nicht als eine Un-

Digitized by Google

vollständigkeit anrechnen: denn Bruchstücke, oder genau zu reden Anfänge von Dramen, sind keine dramatischen Werke, und die (in gewisser Hinsicht knechtisch treue) Uebersetzung eines französischen Trauerspiels kann ich wenigstens nicht mein dramatisches Werk nennen, weil nichts daran mein ist, als die kritische Tendenz der Arbeit, welche in dem Titel: Madame Merope, angedeutet, und in der Vorrede ausgesprochen worden ist.

Die Dramen habe ich hier nach der Zeit ihrer Entstehung geordnet, jedoch das Gebiet der Melpomene von dem der Thalia geschieden. Ich schmeichle mir, im Einzelnen häufig verbessert zu haben; eine dramaturgisch eingreifende Veränderung aber hab' ich nirgends vorgenommen, und zwar aus demselben Grunde, den ich in dem Vorworte zur zweiten Auflage der Schuld angedeutet habe.

Die Sammlung erscheint übrigens in einer Epoche des deutschen Buchhandels, die man füglich die Kreuzer-Epoche oder die wohlfeile Zeit

Digitized by Google

nennen könnte. Welchen Einfluß dieselbe auf die typographische Gestalt der gegenwärtigen Ausgabe haben werde, kann ich zwar in diesem Augenblicke um so weniger voraussehen, da ich einer allgemein geschätzten Buchhandlung das Verlagsrecht für eine bestimmte Reihe von Jahren ohne alle weitere Einschränkung überlassen, und jeder möglichen Bedingung, die auf die Art des Druckes sich bezöge, mich enthalten habe. Allein dafür glaube ich bürgen zu können, daß das Hauptübel, womit die gedachte Wohlfeil-Epoche begonnen hat: die Ueberschwemmung des Bücher-Marktes mit liederlich gedruckten Schriften wohlberufener Autoren, bei dieser Gelegenheit nicht vermehrt werden wird.

Weißenfels, im Sommer 1826.

M.

Digitized by Google

Melpomene.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
neun und zwanzigste Februar.
Trauerspiel in einem Akt.

Zuerst aufgeführt in Leipzig, am 7. August 1812.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Das Ahnen einer höheren Weltordnung, mit welcher das Erdenleben durch unsichtbare Fäden zusammenhängt, ist ein still bewahrtes Eigenthum jeder menschlichen Brust. Diese Fäden sichtbar werden zu lassen dem innern Sinn, und so jenes Ahnen zur lebendigen Empfindung zu steigern, welche die todte Lehre nicht ersetzen kann, ist unfehlbar ein würdiger Vorwurf der tragischen Kunst, und kann, wie mich dünkt, Einer der möglichen Gattungen von Tragödien füglich als Hauptzweck angewiesen werden.

Nun soll aber die tragische Kunst überhaupt den Menschen dadurch vergnügen, daß sie ihn zum Gefühl seines unendlichen sittlichen Vermögens, seiner Unabhängigkeit vom sinnlichen Triebe, seiner moralischen Selbstständigkeit erweckt. Dieß leistet die Darstellung sowohl des Erhebenden, als des Erhabenen, so verschieden auch

Digitized by Google

die Geſetze ſind, nach welchen das eine und das andere wirket.

Wenn wir die ſittliche Freiheit im Kampfe mit Leidenſchaft und Unglück erblicken, ſo erhebt ſich, für den Augenblick des Anſchauens wenigſtens, unſre eigne moraliſche Kraft, um derjenigen nachzuſtreben, welche wir achten oder bewundern müſſen; ähnlich einem rüſtigen Jüngling, welcher die Sehnen ſeines Armes ſpannt, indem er einen Herkules im Kampf mit dem Leuen betrachtet.

Anders iſt es um das Gefühl des Erhabenen bewandt. Schiller nennt es eine Zuſammenſetzung von Wehſeyn, das ſich in ſeinem höchſten Grad als ein Schauer äußert, und von Frohſeyn, das bis zum Entzücken ſteigen kann, und das, ob es gleich nicht eigentlich Luſt iſt, von feinen Seelen aller Luſt doch weit vorgezogen wird *). Dieſes wunderſüße Gemiſch

*) Kleinere proſ. Schriften, 3ter Theil. Ueber das Erhabene.

Digitized by Google

von Wehe und Wohl empfinden wir bei dem sinnigen Blick auf das sturmgepeitschte Meer, in die unergründliche Tiefe des gestirnten Himmels, und in die unergründlichere des Busens einer Medea. Wenn das Wehe in diesem Gefühl das Erschrecken oder der Schauder unserer sinnlichen Natur vor einer kolossalen Uebermacht ist, so läßt das Wohl sich daraus erklären, daß wir vor dem Schmerz über unser sinnliches Nichts zum Gefühl der Unendlichkeit unserer moralischen Natur und zu der heiligen Ahnung ihrer Unsterblichkeit flüchten; und das wahrscheinlich ist es, was der deutsche Shakespeare sagen will, wenn er das Erhabene den Genius nennt, welcher mit starkem Arm uns über die schwindlige Tiefe zwischen Endlichkeit und Unendlichkeit hebt.

In dem Eindrucke des Erhebenden liegt ein Reiz, uns bis zu dem Maße des Gegenstandes aufzurichten, welchen wir achten oder bewundern müssen. Dieser Eindruck läßt sich daher nur von Gegenständen erwarten, welche so zu sagen menschenähnlich und nach menschlichem

Digitized by Google

Maßstabe gezeichnet sind. Der Jüngling, welcher beim Anblick eines kämpfenden Herkules die Sehnen seines Armes spannte, wird sie nicht anstrengen, während er an Jupiters fliegendem Adler sich ergötzt, und schwerlich wird er eine Aufforderung fühlen, seine Füße zu spreiten, wenn er vor einem Koloß steht, welcher die seinigen auf beide Ufer eines Stromes vertheilt hat. Der Anblick einer Schlacht, wo Menschenkraft mit Menschenkraft sich mißt, aber nicht die Eruption des Vesuvs, gegen welche alle Menschenkraft Nichts ist, wird den Menschen in die Gemüthsstimmung des Helden versetzen können.

In einer Tragödiengattung, deren Hauptzweck dahin geht, die Verknüpfung des Erdenlebens mit einer höheren Weltordnung anschaulich zu machen, und in welcher mithin das fühlbare Walten einer überirdischen Macht über der Handlung des Stücks vorherrschend seyn muß, wird es daher weniger auf den Eindruck des Erhebenden, als auf den des Erhabenen anzulegen seyn. Die Menschen, welche darin handeln,

Digitized by Google

können unser Gemüth erheben durch die Kraft, welche sie im Kampfe oder in der Ergebung entfalten; die überirdische Macht, welche über ihnen waltet, muß uns durch die Kolossalität ihres Bildes imponiren, wenn sie nicht ohne eigne tragische Wirkung, als ein überflüssiges, oder im glücklichsten Falle als ein untergeordnetes Glied des Ganzen dastehen soll. Da nun die höhere Macht über der Handlung der Tragödie nicht durch unbedingte Nöthigung walten kann, ohne die Freiheit der Handelnden, und dadurch alle eigentliche Handlung aufzuheben, so kann sie sich nur fühlbar machen durch das geistige Gesetz ihres Waltens, und es ist dieses Gesetz, von dessen imponirender Größe der Eindruck des Erhabenen erwartet werden, welches durch seine Strenge uns erschrecken, und durch seine auf höheren, umfassenderen Ansichten ruhende Zweckmäßigkeit und Gerechtigkeit unser Gemüth wieder besänftigen muß*). So entsetzt sich der Rei-

*) Vgl. Verm. Schriften B. 1. S. 255. ff. Art. Schicksal.

Digitized by Google

ſende, wenn er in der Stadt am Fuße einer waldbewachſenen Alp das Geſetz verkündigen hört: Wer die Art an einen Baum dieſes Waldes legt, der iſt des Todes ſchuldig! aber es erſcheint ihm groß, wenn er hört, daß dieſer Wald die Stadt und die Gegend vor dem Herabſturz der Lawinen ſchützt, und wenn er bedenkt, daß Nachſicht und Milde gegen Einzelne hier eine Grauſamkeit gegen Tauſende ſeyn würde.

Dieſer Umſtand allein reicht hin, die Erſcheinung zu erklären, daß Tragödien dieſer Art ſelten die Mehrheit auf ihrer Seite haben. Indem die höhere Macht nach Geſetzen waltet, das heißt, Geſetze vollſtreckt, welche koloſſal erſcheinen durch die Forderung, welche ſie an die gebrechliche Menſchheit machen, wird nicht nur der ſinnlichen Natur des Zuſchauers weh gethan, ſondern auch ſeiner moraliſchen durch den Anſchein einer Ungerechtigkeit zu nahe getreten. Er muß eine Anſtrengung machen, um auf den höheren moraliſchen Standpunkt ſich zu erheben, wo dieſer Anſchein im Ueberblicke

Digitized by Google

einer erhabneren Ordnung der Dinge untergeht, und wenn er sie unterläßt, kehrt er unbefriediget aus Melpomenens Tempel zurück. Aus dieser Alternative weiß er allenfalls sich zu retten, wenn das kolossale Gesetz nicht in seinem Glauben als möglich oder wahrscheinlich besteht. Er sieht es ziemlich ruhig an, wenn in dem thebanischen Königsstamme Verbrechen an Verbrechen sich kettet, und das ganze Haus des Lajus in Blut untergeht, weil der Ahnherr „von Lust und Bachus Wuth besiegt, Vater wurde wider Jovis Schluß;" *) denn das Fatum, welches in den Tragödien der Griechen waltet, hat keine Macht mehr auf dem Grund und Boden der Christenheit. Eben dadurch aber entflieht er der Wirkung, welche der Hauptzweck der oben charakterisirten Tragödiengattung ist. Seine Ahnung einer höhern, moralischen Weltordnung wird nicht zur lebendigen Empfindung gesteigert, wenn

*) Worte Jokasta's in den Phönizierinnen des Euripides.

Digitized by Google

er in dem Bilde, welches der Tragöd davon entwarf, nichts mit den Vorstellungen seiner Glaubenslehre Uebereinstimmendes erkennt, und die moderne Tragödie wird Verzicht darauf leisten müssen, der Wirkung nahe zu kommen, welche von der antiken gerühmt wird, wenn sie nicht an den Glauben ihres Volkes sich anschließt, und anstatt des Fatum den Himmel der Christen über ihrer Handlung ausspannt.

Die christliche Religion hat, wie jede andere, ihre kolossalen Gesetze, welche, wie die Naturgesetze durch das Ungeheure ihrer Wirkung im Erdbeben, durch den Anblick ihrer Vollstreckung auf Erden uns mit Schauder und Mitleid erfüllen, und uns gleichsam zwingen, aus der Angst des Irdischen aufwärts zu flüchten, wo nach derselben Glaubenslehre die abgebüßte Schuld der Vergebung, die aufrichtige Reue der Versöhnung begegnet. Treibt jener Anblick, im Spiegel der Kunst, versteht sich, uns wirklich bis zu diesem Aufschwunge des Glaubens, so haben wir einen Genuß gewonnen, welchen ich mit der Freude

Digitized by Google

eines Menschen vergleichen möchte, der von einem Löwen in Schrecken gejagt, über einen tiefen und breiten Graben gesprungen ist, wo er nun gerettet und frei dasteht im Vollgefühl einer Kraft, die er nicht früher in sich entdeckte, als er sie brauchte *). Auf diesem Gipfel der

*) „In moralischen Gemüthern," sagt Schiller, über das Pathetische, „geht das Furchtbare der Einbildungskraft schnell und leicht ins Erhabene über. So wie die Imagination ihre Freiheit verliert, so macht die Vernunft die ihrige geltend; und das Gemüth erweitert sich nur desto mehr nach innen, indem es nach außen Gränzen findet. Herausgeschlagen aus allen Verschanzungen, die dem Sinnenwesen einen physischen Schutz verschaffen können, werfen wir uns in die unbezwingliche Burg unsrer moralischen Freiheit, und gewinnen eben dadurch eine absolute und unendliche Sicherheit, indem wir eine bloß komparative und prekäre Schutzwehr im Feld der Erscheinung verloren geben. Aber eben darum, weil es zu diesem physischen Bedrängniß gekommen seyn muß, ehe wir bei unserer moralischen Natur Hülfe suchen, so können wir dieses hohe Freiheitsgefühl nicht anders, als mit Leiden erkaufen."

Digitized by Google

er in dem Bilde, welches der Tragöd davon entwarf, nichts mit den Vorstellungen seiner Glaubenslehre Uebereinstimmendes erkennt, und die moderne Tragödie wird Verzicht darauf leisten müssen, der Wirkung nahe zu kommen, welche von der antiken gerühmt wird, wenn sie nicht an den Glauben ihres Volkes sich anschließt, und anstatt des Fatum den Himmel der Christen über ihrer Handlung ausspannt.

Die christliche Religion hat, wie jede andere, ihre kolossalen Gesetze, welche, wie die Naturgesetze durch das Ungeheure ihrer Wirkung im Erdbeben, durch den Anblick ihrer Vollstreckung auf Erden uns mit Schauder und Mitleid erfüllen, und uns gleichsam zwingen, aus der Angst des Irdischen aufwärts zu flüchten, wo nach derselben Glaubenslehre die abgebüßte Schuld der Vergebung, die aufrichtige Reue der Versöhnung begegnet. Treibt jener Anblick, im Spiegel der Kunst, versteht sich, uns wirklich bis zu diesem Aufschwunge des Glaubens, so haben wir einen Genuß gewonnen, welchen ich mit der Freude

Digitized by Google

eines Menschen vergleichen möchte, der von einem Löwen in Schrecken gejagt, über einen tiefen und breiten Graben gesprungen ist, wo er nun gerettet und frei dasteht im Vollgefühl einer Kraft, die er nicht früher in sich entdeckte, als er sie brauchte *). Auf diesem Gipfel der

*) „In moralischen Gemüthern," sagt Schiller, über das Pathetische, „geht das Furchtbare der Einbildungskraft schnell und leicht ins Erhabene über. So wie die Imagination ihre Freiheit verliert, so macht die Vernunft die ihrige geltend; und das Gemüth erweitert sich nur desto mehr nach innen, indem es nach außen Gränzen findet. Herausgeschlagen aus allen Verschanzungen, die dem Sinnenwesen einen physischen Schutz verschaffen können, werfen wir uns in die unbezwingliche Burg unsrer moralischen Freiheit, und gewinnen eben dadurch eine absolute und unendliche Sicherheit, indem wir eine bloß komparative und prekäre Schutzwehr im Feld der Erscheinung verloren geben. Aber eben darum, weil es zu diesem physischen Bedrängniß gekommen seyn muß, ehe wir bei unserer moralischen Natur Hülfe suchen, so können wir dieses hohe Freiheitsgefühl nicht anders, als mit Leiden erkaufen."

Digitized by Google

menschlichen Freiheit sind alle Bande des Irdischen von uns abgefallen, und alle Schrecken, welche die blinde Macht der Natur auf uns loslassen, alle Qualen, welche der Himmel selbst auf die Erde nieder senden kann, erreichen unser innerstes Wesen nicht mehr, sobald wir dessen Unsterblichkeit lebendig, wie das Daseyn seiner sterblichen Hülle, empfinden.

Eben das aber ist der gefährliche Paß, wo der moderne Tragöd auf dem schmalen Wege zu jenem Ziele in entgegengesetzter Richtung mit dem weichen und leichten Sinne seines Zeitalters zusammentrifft, welchem Fichte irgendwo vorwirft, daß es immer und ewig nur von Gottes Güte, nimmer aber von seiner Strenge rede, und von welchem Schiller bemerkt, daß es im Schauspielhause vielmehr eine flüchtige Unterhaltung, eine Abspannung von der Anstrengung des bürgerlichen Tages, als die Zumuthung einer hohen, moralischen Kraftäußerung erwarte.

Im todten Buchstaben und in der kalten Lehre vertragen wir die kolossalen Gesetze der

Digitized by Google

Schrift, unter deren Kategorie auch das gehört, welches den Frevel der Zunge oder des Auges an Vater und Mutter mit einem gewaltsamen, grablosen Tode bedroht. Wir geben es zu, daß eine wunderbare Fügung an verheimlichte Verbrechen bisweilen eine unabsehbare Kette von Unglück knüpfet. Wir läugnen es nicht, daß die rächende Macht über den Sternen oft eben so bedeutsam und wundervoll über das Strohlager des Bettlers, als durch die Häuser der Könige schreitet. Wir glauben es unsern Religionslehrern, daß, wenn Gott hienieden stark und eifrig gegen den Sünder sich zeigt, es nur darum geschieht, um jenseits die Unermeßlichkeit seiner Gnade an ihm zu bewähren. Aber an das irdische Leben gekettet, möchten wir die Vergebung gern näher haben, und wer die Macht der täuschenden Kunst aufbietet, um einen zürnenden Himmel über unseren sündigen Häuptern zu wölben, von dem wenden wir uns gar bald wieder zu den milderen Tragöden, die das Gemüth mit der Erschütterung des Furchtbaren versch-

Digitized by Google

nen, und ihm das Vergnügen der ſittlichen Erhebung durch das Medium einer ſanfteren Rührung zuführen.

Dieſe Betrachtungen ſollen keinesweges dem neun und zwanzigſten Februar als eine Schutzwehr gegen die Ausſtellungen dienen, welche daran zu machen ſeyn werden. Sie ſollen vielmehr die Kritik, wenn ſie anders von dieſem Produkte Notiz nehmen will, in den Stand ſetzen, ihren Tadel um ſo belehrender einzurichten, da ihr mit den Fehlern dieſer dramatiſchen Hervorbringung zugleich die Anſichten bekannt werden, welche mich dazu verleitet haben können.

Das Stück iſt übrigens in einigen Tagesblättern mit dem vier und zwanzigſten Februar von Werner zuſammengeſtellt worden. Durch die Wahl des Titels habe ich ſelbſt hierzu eine ſehr nahe liegende Veranlaſſung gegeben; nicht als ob ich eine Vergleichung gewünſcht hätte, wobei ich unmöglich gewinnen kann, ſondern weil ich auch nicht auf die entfernteſte

Digitized by Google

Weise den Einfluß in Abrede stellen wollte, welchen Werner's geniale Dichtung auf meine Arbeit gehabt hat. Aus der Vergleichung jener mit den Schicksalsfabeln der griechischen Tragödien ist sie hervorgegangen, sie würde ohne jene so wenig existiren, als es im Kalender einen 29sten Februar geben kann, wenn nicht ein 24ster als Schalttag eingeschoben wird; und so mag sie denn das Zeichen ihres Ursprungs an der Stirn tragen, so leicht es mir auch bei der Unähnlichkeit der Fabel gewesen wäre, jede Spur davon zu verwischen, wenn ich die Benutzung des ziemlich alten Aberglaubens hätte aufgeben wollen, daß die Geister der Rache ihre Geißeln gern an den Tagen schwingen, welche in der Zeitrechnung aller Völker an die menschliche Irrseligkeit erinnern *).

---

*) Caroline Baronin de la Motte Fouqué sagt S. 109 ihrer griechischen Mythologie für Frauen, von den Eumeniden: „Im Innern des geistigen Seyns wie in der geschaffenen Natur waltend, ließ sich ihr

Digitized by Google

Nur möge man um dieses Ursprungs willen keinerlei verborgenen Mysticism darin suchen. Es mag sehr geistreich seyn, daß der Dichter des wahren Schalttages den Vaterfluch, seine Wirkung und seine Lösung mit mathematischer Genauigkeit in den acht und zwanzigjährigen Zeitraum eines Sonnencyklus (1776 — 1804) einpaßte, in welchem bekanntlich die Unordnung, die der Schalttag im Kalender unter den sieben Buchstaben und den sieben Planetenzeichen anrichtet, durch siebenmalige Wiederholung in die vorige Ordnung aufgelöst wird; daß er zu den Endpunkten dieses Zeitraums Jahre wählte, de-

---

dunkles Wesen in äußerlichen und innerlichen Beziehungen auffinden, und sie spiegeln sich im unstäten Irren der überzähligen Zeiteintheilung, wie in der unruhigen Gewissensangst des Gefallenen ab. Die Griechen theilten nemlich das Jahr in 360 (?) Tage, und die fünf Schalttage wurden am Ende hinzugethan (?); in ihnen schweifen die Erinnyen unstät umher, oder wie andere meinen, jeden fünften Tag des Monats."

Digitized by Google

ren Sonnenzirkelzahl 21 (das Produkt der bösen 7 und der guten 3) ist, und daß er den Zauber des Fluches an sichtbare Talismane (Sense und Messer) band, welche zu Grunde gehen, sobald sie der schadenfrohen Hölle ihre Dienste geleistet haben. Es wäre auch nichts weniger als unmöglich gewesen, eine Fabel zu erfinden, deren Fäden innerhalb des neunzehnjährigen Mondeszirkels oder irgend eines andern Cyklus der Zeitrechnungslehre ablaufen konnten. Aber ich bekenne freimüthig, daß ich auf dieser Bahn dem Dichter nicht gefolgt seyn würde, wenn ich es auch sonst mir gestatten möchte, einer fremden Originalität ihren Stand vor dem Richterstuhle der Kritik durch voreiliges Nachahmen zu erschweren. Wer, schon über die Mitte des Lebens hinaus, das Labyrinth der tragischen Kunst betritt, der darf so weit nicht von den viel und lang' betretenen Stegen sich entfernen, und ich würde es nur vergebens zu verhehlen suchen, daß bei der Erfindung der Fabel meines Februar die Worte der Megäre aus der er-

Digitized by Google

ſten Scene des Thyeſtes von Seneca mir vorgeſchwebt haben:

— — — Mentes caecus instiget furor;
Rabies parentum duret, et longum nefas
Eat in nepotes, nec vacet cuiquam vetus
Odisse crimen: semper oriatur novum;
Nec unum in uno: dumque punitur scelus,
Crescat. — — Liberi pereant male,
Pejus tamen nascantur. — —
— — Impia stuprum in domo
Levissimum sit.

Dieſe Vorerinnerung wurde im December 1814 geſchrieben. Ich habe jetzt, bei der zweiten Auflage des Buches, nichts hinzu zu ſetzen, als daß die Erfahrung mich in der Anſicht beſtärkt hat, die ich darinnen andeutete. Man hat in Wien das Trauerſpiel in ein Drama mit glücklichem Ausgange verwandelt. Die Geſchichte dieſer Umgeſtaltung, und meine Betrachtungen darüber ſind in meinem Almanach für Pri-

Digitized by Google

vatbühnen 1818 enthalten, als Vorwort zu dem Rührspiel: Der Wahn.

Weißenfels, im Mai 1818.

Die dritte Auflage, welche das kleine Stück in gegenwärtiger Gesammt-Ausgabe erlebt, giebt mir Gelegenheit, einen wunderlichen Irrthum zu berichtigen, zu welchem dessen Existenz Veranlassung gegeben zu haben scheint. Im Jahre 1815 erschien in Paris bei Pellet ein Roman voller Schrecken und Gräuel: Le Bourreau de Drontheim, ou la nuit du treize Décembre, traduit de l'Allemand de M. Mulner, par M. Collin de Plancy. Ich war nicht wenig befremdet, in französischen Blättern zu lesen, daß das deutsche Original, welches Herr C. de Plancy übersetzt haben wollte, mein Werk wäre. Noch mehr erstaunte ich über die Vorrede des Uebersetzers, worinnen er erzählt, daß er einen Deutschen, M. Mulner, vor Jahren in Antwerpen habe kennen lernen, welcher ihm das Original im

Digitized by Google

Manuscript mitgetheilt, und ihm zugleich seinen festen Entschluß eröffnet habe, dasselbe niemals drucken zu lassen. Er habe die Handschrift in Eil gelesen, „avec une rapidité extrême“ übersetzt, dem Verfasser aber auf dessen Verlangen versprochen, ebenfalls keinen öffentlichen Gebrauch davon zu machen. Dieses Versprechen habe er viele Jahre lang gehalten, nun aber sich davon entbunden, weil Herr Adolphe Mulner — „je ne saurais dire, setzt er vorsichtig hinzu, si ce grand écrivain est le même M. Mulner que j'ai connu en Hollande“ — in Deutschland eine furchtbare Tragödie unter dem Titel: Der vier und zwanzigste Februar, herausgegeben habe, deren Stoff offenbar aus dem zweiten Buche des Romans, Le Bourreau de Drontheim, genommen sei.

Die Lesung des Romans überzeugte mich bald, daß der Verfasser nicht nur mich, der ich nie in Holland gewesen bin, mit dem verewigten Zach. Werner (der vielleicht auch nie dort war) verwechselt, sondern überhaupt die Mähr von

Digitized by Google

der Art, wie er zu dem Manuscripte gekommen, erdichtet habe. Der Roman ist nichts anders, als eine höchst abenteuerliche Ausspinnung der Fabel von Werner's Februar. Diese Tragödie hatte der angebliche Uebersetzer wahrscheinlich einmal in der französischen Uebersetzung gelesen, welche im siebzehnten Bande der Chefs-d'oeuvre des Théâtres étrangers v. J. 1823 steht. Dort ist zwar Werner als Verfasser genannt, aber unmittelbar darauf folgt eine französische Uebersetzung der Schuld mit dem Beisatze: „d'Adolphe Mullner," und daher vermuthlich die Verwechselung der Namen, welche um so leichter sich erklärt, da Herr C. de Plancy vielleicht aus dem englischen Journal: Edinburgh Magazine Jan. 1820, sich erinnerte, daß ich einen Februar geschrieben hatte: freilich einen Twenty-Ninth, aber wie leicht verwechselt das Gedächtniß zwei einander nahe liegende Zahlen!

Die Wahrheit ist, daß der Roman, weit entfernt, zu Werner's Februar den Grundstoff geliefert zu haben, vielmehr aus dieser Tragödie

Digitized by Google

Walter.

Wovor ist dir bange?
Auf dem oftbetretnen Gange
Kennt er jeden Stock und Stein,
Und des Schnees weißer Schein
Deckt — ein Tuch von Licht — die Wege,
Wo die hartgetretnen Stege,
Drüberhin im Schattengrau —
Wie der Tod — unfehlbar sind.

Sophie (Licht bringend).

Wohl für Männer; er — ein Kind! —
Walter! — Er verunglückt!

Walter.

Frau!
Welcher Dämon peitscht dein Blut?
Unglück ahnen ist nicht gut! —
Zwanzigmal, empor vom Stuhle,
Schaust du nach dem Kind hinaus;
Täglich läuft er nach der Stadt zur Schule,
Hundertmal blieb er bis Abend aus:
Heute nur machst du die Stirn mir kraus
Mit der dummen Angst in deinen Adern!

Digitized by Google

Sophie.

Eine Stunde hat er kaum nach Haus,
Länger schon ist's finster! — Hadern
Mit der Mutterſorge, das ist hart!

Walter.

Deine Sorg' ist unbequemer Art
Für des Jungen rastlos Vorwärtsstreben.
Knaben treibt's hinaus in's wilde Leben;
Aus der Mutter ängstlich straffer Hand
Reißen sie das Gängelband,
Daß sich frei die Luſt gebärde.
Wie der Huf der jungen Pferde
Auf zu Wolken jagt den Sand,
Reizen sie den Stein der Erde
Stampfend auf zum Widerstand,
Daß die Kraft zur Stärke werde,
Und die Thorheit zum Verstand.
Soll sein Herz von deinem sich nicht kehren;
Laß ihn gehn, und kommen und gewähren,
Leit' ihn, doch nicht mit der Hand.

Sophie.

Könnt' ich so sein Schicksal weben,

Digitized by Google

Wie ich webe dieſes Netz!
Könnt' ich jede Luſt ihm geben,
Leicht, nach Ordnung und Geſetz,
Wie ich dieſe Fäden binde! —
Ach, ich lieb' ihn, wie mein Leben!
Wie den Heiland!

Walter.

Das iſt Sünde! —
Wo er eine Blöße finde,
Späht der Teufel ſonder Raſt,
Und ein Wurf, auf den du haſt
Frevelſpielend all dein Gut verpfändet,
Wird von Satans Klau gewendet.

Sophie.

Du erſchreckſt mich!

Walter.

Weiß ich's nicht?
Deutlich iſt mir's aufgegangen,
Gräulich, wie Kometenlicht,
Als vor meinem Angeſicht
Meines Abgotts Engelswangen
Bläulich-bleich —

Digitized by Google

Sophie (jammernd).

Oh! meine Tochter!

Walter.

Weine

Nicht! (Mit Thränen) sie ist daheim, die Kleine! —

Sophie (nach kurzer Stille).

Oh! ich fühl's, das Unheil waltet
Unversöhnlich über mir!
Wie der Keil den Stamm zerspaltet,
Immer tiefer, für und für,
Von den langsam sichern Hieben
Schwerer Art hinein getrieben;
So auch presset Schmerz auf Schmerz,
Bis es bricht, dieß arme Herz. —
So ist's droben zugemessen,
Weil ich hier den Eid vergessen,
Dich zu meiden —

Walter (auffahrend).

Dumme Grille! —
Grüble nicht! — Es war sein Wille.

Sophie.

Glaubst du das? — Dein Blick sagt nein!

Digitized by Google

Warum ſtarb er —

Walter.

Laß das ſeyn!

Sophie.

Warum ſtarb er, da er's hörte?

Walter (aufſpringend).

Warum lebt' er, daß er's wehrte?

Sophie.

Meine Träume treffen ein! —
Als mit der Seligen ich lag in Wochen,
Erblickt' ich ſie, ein Engelskind mit Flügeln,
Das auf Kryſtall, worin ſich Sterne ſpiegeln,
Im Tanze ſchwebt. — Mit einem Mal — zerbrochen
Das Glas, und ſie liegt drunter — bleich — im Grab.

Walter.

Gott der Herr nahm wieder, was er gab.

Sophie.

Nehmen wird er meinen Armen,
Was mir theuer, ohn' Erbarmen!
Schaut' ich nicht zu meiner Qual —

Digitized by Google

Da ich noch um Klara weine —
In des Knaben Bruſt den Stahl?
Und — ein Haupt zu meinen Füßen,
Das mich Wahnſinn treibt, zu küſſen —
Ich ergreif's — es iſt das Deine!

Walter.

Weib, du träumſt ſo fürchterlich,
Daß die Träume ſelber ſich,
Wenn du ſie erzählſt, erfüllen.
Schweig, um meines Kopfes willen,
Der von deinen Bildern ſpringt!

Sophie.

Horch! des Thauwinds Sauſen dringt
Immer tiefer in den Wald,
Und die Wolken, die er bringt,
Senden Regen, eiſig-kalt. —
Immer finſtrer draußen; bänger,
Schwärzer immer in mir wird's. —
So ein Kind! — Wie bald verirrt's! —
Schick nach ihm; ich trag's nicht länger!

Walter.

Wen?

Digitized by Google

Sophie.

Den Burschen.

Walter.

Der ist fern.

Sophie.

Nun, so zünd' ich die Latern',
Gehe selber.

Walter.

Du? Du bist
Nie des Nachts den Weg gegangen.
Bläst der Wind, der heftig ist,
Mittelwegs die Leucht' dir aus;
Find'st du dich nicht hin und nicht nach Haus.

Sophie.

Gehe Du!

Walter.

Wird dir allein nicht bangen?

Sophie.

Gehn wir beide!

Walter.

Nimmermehr!
Käm' er, uns verfehlend, her,

Digitized by Google

Und er fänd' die Wohnung leer;
Würd' er nicht, um uns in Aengsten,
Sich verlaufen in der Haide? —

Sophie

(setzt die Laterne angezündet nieder).

Was uns trifft, das trifft uns beide!

Walter.

Ruhig, Lieb'! er war am längsten
Aus.

Sophie.

Ein Wetter ohne Gleichen!
Knarrend schreit der Stamm der Eichen,
Die wie Halme sich bewegen —

Walter.

Es ist arg.

Sophie.

Und Schnee und Regen
Peitscht der Sturmwind an die Scheiben. —

Walter (mit der Unruhe kämpfend).

Wird bei Küsters Knaben bleiben
Ueber Nacht — wie vor dem Jahr,
Da die schöne Eisbahn war —

Digitized by Google

Sophie.

Den Burschen.

Walter.

Der ist fern.

Sophie.

Nun, so zünd' ich die Latern',
Gehe selber.

Walter.

Du? Du bist
Nie des Nachts den Weg gegangen.
Bläst der Wind, der heftig ist,
Mittelwegs die Leucht' dir aus;
Find'st du dich nicht hin und nicht nach Haus.

Sophie.

Gehe Du!

Walter.

Wird dir allein nicht bangen?

Sophie.

Gehn wir beide!

Walter.

Nimmermehr!
Käm' er, uns verfehlend, her,

Digitized by Google

Und er fänd' die Wohnung leer;
Würd' er nicht, um uns in Aengsten,
Sich verlaufen in der Haide? —

Sophie

(setzt die Laterne angezündet nieder).

Was uns trifft, das trifft uns beide!

Walter.

Ruhig, Lieb'! er war am längsten
Aus.

Sophie.

Ein Wetter ohne Gleichen!
Knarrend schreit der Stamm der Eichen,
Die wie Halme sich bewegen —

Walter.

Es ist arg.

Sophie.

Und Schnee und Regen
Peitscht der Sturmwind an die Scheiben. —

Walter (mit der Unruhe kämpfend).

Wird bei Küsters Knaben bleiben
Ueber Nacht — wie vor dem Jahr,
Da die schöne Eisbahn war —

Digitized by Google

Sophie (heftig erschüttert).

Gott! — Das Eis!

Walter.

Was ist —?

Sophie.

Ich bitt',
Hat der Knab' die Eisschuh mit?

Walter.

Freilich! Morgens war noch Frost.

Sophie (rennt nach der Laterne).

O, dann ist — dann bleib' ich nicht,
Ob der Sturm die Eichen bricht!

Walter.

Bist du Christin? — Sei getrost,
Bau auf Gott! Bleib!

(Heftig Getös in der Esse, Feuer aus dem Kamin.)

Sophie.

Jesu Christ! —
Mein Emil!

Walter (reißt den Schirm weg).

Was Teufel ist — ? —
Nichts ist's! — Lärm, als ging' das Haus

Digitized by Google

Unter schier mit Mann und Maus,
Weil der Sturm die Essenkron'
Niederschleudert in den Schlot. —
Siehst Du?

Sophie (vor sich hinstarrend).

Walter! — Er ist todt!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Emil im Schülermantel, Bücher im Riemen, Schlittschuh in der Hand.

Emil.

Wer denn, Mutter?

Walter (auflachend).

Ha!

Sophie (freudig).

Mein Sohn!

(Sie umarmt ihn, nimmt ihm den Mantel ab u. s. f.)

Emil.

Wer ist denn gestorben, Vater?

Digitized by Google

Walter.

Du.

Emil.

Daß ich doch nicht wüßte!

Walter.

Sieh nur zu,
Daß du's thust bald, denn ein Zeichen
Hat's von deinem Tod gethan.
Stirbst du nicht; so glaubt kein Mensch mehr dran.

Sophie.

Komm, Emil, und zieh dich trocken an.

Emil (freundlich).

Thut nicht noth.

Sophie

(erschrickt bei einem Blick auf die Hemdkrause des Knaben).

Was ist das?

Walter (angesteckt vom Schreck).

Was?

Sophie.

Blut!

Digitized by Google

Walter.

Wo?

Sophie.

Da — am Hemdenkragen!

Emil (verlegen).

Hat nichts zu bedeuten, das.

Walter.

Kommt gewiß von dummen Streichen,
Nicht? — Hast dich mit wilder Brut
Wieder eins herumgeschlagen?

Sophie.

Hast du? — Pfui, das ist nicht gut!

Emil.

Nur ganz wenig, heute früh,
Bei dem Laufen auf dem Eis. —
Sie verstehn nicht, auszuweichen,
Fallen, und dann zanken sie.

Walter.

Und du schlägst!

Emil.

Mir wird leicht heiß.

Digitized by Google

Sophie.

Soll ich dir zu essen reichen?

Emil.

Kann schon warten. — Du bist gar zu gut.

Sophie.

Bin ich? — Nun, wohlan, so thut
Eins mein Kind mir zu gefallen.

Emil.

Dir?

Was denn? Gern.

Sophie.

Gieb mir die Eisen,
Die dich in Gefahren reißen,
Geh auf's Eis nicht mehr! — Versprichst du's mir?

Emil.

Ei, das kann ich wohl versprechen. —
Da! — Das Eis wird morgen brechen. —

(Beide Eltern zeigen innere Bewegung.)

Doch, du mußt sie auf mir heben,
Und sobald es wieder friert,
Mußt du mir sie wieder geben.

Digitized by Google

Walter.

Hängst ja dran mit Leib und Leben.

Emil.

Freilich! Hab' ich sie
An den Fuß geschirrt —
O, du glaubst nicht, wie
Da so leicht mir wird!
's ist ein Zeitvertreib,
Wo man ohne Müh',
Pfeilgeschwinde, wie
Geister ohne Leib,
Wenn man's kaum gedacht,
Schon den Lauf vollbracht.

Sophie.

Oft zu schnell nur, ist — wie du — man wild.

Emil, (zur Mutter, ernst).

Sieh! so ungefähr,
Wie ich ein mir bild',
Muß es todten Kindern
Auch zu Muthe seyn. —
Seelen sind nicht schwer!
Nur die Leiber hindern,

Digitized by Google

Daß sie aufwärts schweben
Nach der Sterne Schein.
Wo die lieben Engel leben.

(Sophie küßt ihn gerührt, und will gehen.)

Bleib doch!

Sophie.

Muß zur Küche gehn.

(Ab.)

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Sophie.

Emil.

Mutter weint?

Walter.

Sie denkt an Klaren.

Emil.

O, die hab' ich heut gesehn.

Walter (verwundert).

Wie?

Digitized by Google

Emil.

Als aus der Schul' wir waren,
Spielten wir und ballten Schnee;
Führten Krieg, und von der steilen Höh',
Wo das Hochgericht ist, glitten
Wir herab auf Knochenschlitten,
Schnell, wie Blitze nieder fahren. —
Da ergriff mich heimlich Weh,
Zog mich heim, wie bei den Haaren.
Da nun unsern Berg ich wollt' erklimmen,
Kam's mir vor, als hört' ich Kinderstimmen
Dort am Strom; es riß mich weg von hier, und hin.

Walter.

Was denn?

Emil.

Weiß ich's selbst? Wohl daß ich einsam bin
Hier im Haus.

Walter (am Schleifstein).

Sind wir nicht da?
Hast du uns nicht lieb?

Emil.

O ja;

Digitized by Google

Aber mit wem spiel' ich hier?

Walter.

Armer Junge! — Spiel' mit mir!

Emil.

Geh doch weg! Du thust's nicht gern.
Wenn ich's edle Waidwerk lern',
Dann erst werd' ich für dich passen.

Walter.

Bald will ich dich's lernen lassen.

Emil.

Sieh, du bist ein mächt'ger Schütze,
Der die Schwalbe trifft im Flug;
Drückst dem Eber deine Spitze
Grad' in's Herz am Vorderbug,
Daß er nicht im Schweiß sich quäle;
Lockst den Fuchs aus seiner Höhle
Schlau heraus an's Tageslicht;
Aber — spielen kannst du nicht!

Walter.

Ach! es giebt kein Wiederkehren
Zu der Heimath: Kinderzeit!
Könnt' ich spielen!

Digitized by Google

Emil.

Wenn dich's freut;
So hör' zu, ich will dich's lehren.
Du willst alles leiblich sehn und hören.
Was du nicht mit Händen greifst,
Wie das Waidemesser, das du schleifst,
Gnügt auch deinem Sinne nimmer.
Mach' es künftig, wie Emil!
Mir ist alles — was ich will.
In den Wald verwandl' ich's Zimmer,
Und ein Trichter ist mein Horn.
Ich reit' ohne Pferd und Sporn,
Und den Hirsch — den Ziegenbock —
Schieß' ich todt mit deinem Stock.

Walter.

Ja, das ist des Kindes Gabe,
Daß es alles in sich habe.
Sein ist, was es vor sich stellt,
Und im Traum beherrscht's die Welt.

Emil.

Sieh, seit Klärchen ist gestorben,
Ist dir aller Muth verdorben. —

Digitized by Google

Ich bin froh: sie ist noch hier,
Lächelt noch, und spielt mit mir.

Walter (erschüttert).

Knabe!

Emil.

Als ich hingekommen,
Wo die Stimmen ich vernommen,
Wurd's schon Abend, und kein Mensch war da.
Doch der Schwester Grab war nah!
Mich ergriff nach ihr ein Sehnen,
Meine Augen füllten Thränen;
An den dürren Stamm mich lehnen
Mußt' ich, der daneben steht.
Da der Wind gewaltig weht,
Hüllt' ich in den Mantel mich,
Den ich über'n Kopf gehangen,
Und die Augen schloß ich zu.
Da ward wieder in mir Ruh,
Und gestillet mein Verlangen;
Denn die Kleine neigte sich,
Mich im Himmel zu empfangen —
Und in einer schönen Laube,

Digitized by Google

Die mit Blumen war behangen,
Spielten wir mit ihrer Taube,
Die ich mit hinauf genommen,
Und sie küßte —

Walter (überwältiget von Wehmuth).

O, halt ein!

Emil.

Wär' der Regen nicht gekommen,
Noch wär' ich nicht heimgegangen.

Walter

(der unruhig hin und her ging).

Hast du heut' geschrieben?

Emil.

Nein,
Heut' ist Bibelstund' gewesen.

Walter.

Lies mir vor, was du zuletzt gelesen.

(Während Emil die Bibel holt.)

In der Schrift soll Tröstung seyn.

Emil.

„Anschläge bestehen, wenn man sie mit Rath führet, und Krieg soll man mit Vernunft führen."

Digitized by Google

„Sei unverworren mit dem, der Heimlichkeit offenbaret, und mit dem Verläumder und mit dem falschen Maul.“

„Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, deß Leuchte wird verlöschen in Finsterniß.“

Walter.

Wie war's? — Noch einmal den Spruch!

Emil (mit Nachdruck).

„Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, deß Leuchte wird verlöschen in Finsterniß.“

Walter (in sich gekehrt).

Ha, so war's des Himmels Fluch,
Was mir Teufelstücke däuchte! —
Jenes Kind war meine Leuchte
Auf des Lebens finsterm Pfad.

Emil.

Wenn er dir gefallen hat,
Dieser Spruch; so wart', ich finde
Einen ähnlichen, im Buch
Zum Diktiren —

Walter.

's ist genug!

Digitized by Google

Emil

(aus einem Schreibbuch lesend).

Hör':

„Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das werden die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen."

Nun? — Soll ich weiter —?

Walter (heftig).

Nein!

Emil (halblaut).

Schad'! Sie kommen noch viel besser.

(Pause. Emil findet in der Nebenscheide des Hirschfängers das Messer.)

Vater, sieh' mal her, das Messer!
Soll das stumpf und rostig seyn?

Walter.

Wird nicht sehr gebraucht.

Emil.

Wer weiß! —
Hör', wenn du nicht wolltest keifen,
Möcht' ich wohl das Messer schleifen.

Digitized by Google

Walter.

Thu's.

Emil.

Ich dreh' so gern das Rad.

(Er schleift. Pause, während welcher man nur das Schleifen hört.)

Walter (vor sich).

Nicht die Augen; 's ist die That,
Die ihm Hohn gesprochen hat. —
Dennoch — kann ich sagen: Ich bereu's? —
Nein! — Und wär' die Hölle neunfach heiß! —
Ohne Sophie konnt' ich nimmer leben! —

Vierte Scene.

Die Vorigen. Sophie. Bald darauf ein Fremder.

Sophie (schnell herein).

Walter!

Walter (aufgeschreckt).

Was?

Digitized by Google

Sophie.

Es kommt so eben
Noch ein Fremder bei uns an.

Walter.

Brav! das wird Zerstreuung geben.

(Man pocht.)

Nur herein!

Emil.

Ein alter Mann!

Fremder

(in Reisekleidern herein).

Gott zum Gruß!

Walter.

Der Gruß ist gut,
Seid ihr's auch; so seid willkommen!

Fremder

(nimmt den Mantel ab).

Hab' des Wegs mich übernommen,
Ihr erlaubt —?

Walter,

(als der Fremde mit dem Hut in Verlegenheit ist).

Stäubt ab den Hut!

Digitized by Google

Sophie (im Vorgrunde).

Walter, mir wird bang zu Muth!

Walter.

Hm! mir auch, und ohne Grund! —

Sophie

(zu dem Angekommenen).

Seid des Weges wohl nicht kund?

Fremder.

Lang' bin ich ihn nicht gekommen.

(Er sieht sich im Zimmer um, und scheint still zu beten.)

Sophie.

Also doch?

Walter (zu Sophien beruhigend).

Ist von den Frommen! —

Gingt ihr etwa irr' im Forst?

Fremder.

Denke nicht. — Ihr seid Herr Jakob Horst?

Walter.

Den hat Gott daheim genommen!

Bin sein Sohn, und heiße Walter. —

Kanntet ihr den Vater?

Digitized by Google

Fremder.

Ja.

Walter (fixirt ihn).

Ihr versteht euch schlecht aufs Alter.
Lebt' er noch, er wär' dem euren nah. —
Führt euch ein Geschäft zu mir?

Fremder.

Ja.

Walter.

Doch nicht ein böses?

Fremder.

Nein.

Sophie.

Wollt ihr essen?

Fremder.

Danke.

Walter.

Wein?

Fremder.

Danke — wenn ich ihn getrunken.

Walter.

Nun, der ist nicht weit von hier.

Digitized by Google

(Nimmt Schlüssel von der Wand.)

Emil.

Vater, wart', ich leuchte dir!

(Nimmt die Latern' und geht mit dem Vater ab. Sophie setzt den Tisch, und geht in die Seitenthür ab.)

Fünfte Scene.

Fremder.

Was erstickt der Freude Funken
Im beklommnen Busen mir?
Ist's der scheue Blick der Wirthe,
Die vielleicht mein Eintritt nur verwirrte?
Harrt nicht ihrer frohe Kunde
Aus des Unbekannten Munde? —

(Mit einem Anflug von Schauder.)

Kam ich an zur bösen Stunde,
Daß von den bekannten Wänden
Mich ein finstrer Geist bedroht? —

Digitized by Google

Oder — sind es Grab und Tod,
Die mir ihre Schrecken senden? —
Komm' ich nicht, um hier zu enden? —

(Nachdem er einige Schritte gegangen.)

Dem Baum gilt's gleich, ob er verdorrt,
Wo er dem Boden frisch entsprossen.
Stets weiter eilt die Welle fort,
Vom Felsenquell, dem sie entflossen.
Die Bahn der Sphären ist geschlossen.
Der Mensch, den Sternen anverwandt,
Stirbt freudig nur im Vaterland.
Erkohren für die Ewigkeit,
Malt er im Lauf, den er vollbringet,
Ihr Bild gern auf das Blatt der Zeit:
Die Schlange, die zum Kreis sich ringet.
Das Ende an den Anfang schlinget
Sein Thun, und glücklich, wenn er fand
Das Grab, wo seine Wiege stand.

Digitized by Google

Sechste Scene.

Der Fremde. Walter mit Wein, Sophie mit Gläsern und Imbiß. Emil setzt sich in einen Lehnstuhl im Hintergrunde, und sieht in das Licht der Laterne. Dann löscht er es aus und entschläft.

Walter.

Trinkt denn! Wein erneut die Kräfte.

Fremder.

Prosit!

Walter.

Dank! — Nun zum Geschäfte.

Fremder,

(der mit Waltern sich an den Tisch setzt).

Gleich! — Ihr hattet in Amerika
Einen Ohm?

Walter.

Hm! Vatersbruder, ja.
Hab' als Kind ihn noch gekannt.

Fremder.

Möchtet ihr ihn nicht beerben?

Digitized by Google

Walter.

Wer sein Brod weiß zu erwerben,
Wünscht nicht todt, was ihm verwandt;
Was Gott will, das wird geschehn.

Fremder.

's ist geschehen! — Euch ernannte,
Ob er euch schon wenig kannte,
Ludwig Horst zum Erben.

Walter
(mit mißtrauischem Blick).

So?

Sophie (am Jagdnetz).

Das wär' ja schön.

Fremder.

Euch und eure Schwester.

Walter.

Wen? —
Ihr seid irr': ich habe keine.

Fremder.

Wie? Ihr wißt nicht —?

Walter.

Hatt' sie nie.

Digitized by Google

Fremder (vor sich).

Fährt es mir doch plötzlich wie
Fieberfrost durch Mark und Beine! —
Armes Kind! — Verlaßnes! —

Walter.

Nun?
Wollt ihr nicht Bescheid mehr thun? —
Weiter könnt ihr hier nichts fischen
Mit der Nachricht aus Amerika.

Sophie.

Ihr versteht's nicht, Mährchen aufzutischen.

Fremder (zieht die Brieftasche).

Walter! — Ihr habt eine Schwester! — Da
Der Beweis.

Walter.

Des Vaters Handschrift. — Na,
Das soll mich doch sehr verlangen.

(Er liest.)

Fremder (zur Frau).

Höret, wie es zugegangen!
Jakob Horst vermählte sich
Mit der ält'sten Tochter des

Digitized by Google

Königlichen Falkenierers.

Walter.

Richtig! Mit der zeugt' er mich,
Und sonst niemand.

Fremder.

Ja — indeß —
In die Stricke des Verführers
Fiel sein Herz. — Des Schwiegervaters jüngres Kind,
Agnes, auferzogen außer'm Hause,
Ward ihm lieb bei einem Schmause,
Den der Falkner gab, weil Horst's Geburtstag war.
Er beging ihn — wie die Menschen sind —
Immer hoch: denn er war rar.
's war der Neun- und -zwanzigste im Februar,
Der nur kommt um's vierte Jahr.

Walter.

Der ist heute.

Sophie

(erschrickt und blickt nach der Thür).

Ja, fürwahr! —
Auch sein Todestag.

Digitized by Google

Walter.

Ein ſchlimmer
Tag im Jahr, das ſag' ich immer.
's iſt kein Tag, den Gott gegeben,
Thöricht Menſchenwerk aus Rom.

Fremder.

Keinen Tag giebt's, unter allen,
Wo der Menſch nicht könnte fallen!
Agnes fiel und gab das Leben
Eurer Schweſter. Euer Ohm,
Damals Schulherr in Gemind,
Sah — nach heimlichem Gebähren —
An der Bruſt das Schmerzenskind,
Sie zur Sel'gen ſich verklären.

Walter (freudig).

Ja, fürwahr! — Sophie! Er ſchreibt
Seinem Bruder hier: „Beweibt —
„Schmerzlich geh' es ihm zwar ein,
„Daß es alſo ſolle ſeyn —
„Dennoch müſſ' er drauf beſtehen,
„Daß die Frucht verbotner Liebe
„Fern von ihm, und ſtreng verborgen bliebe,

Digitized by Google

„Bis sein Weib einst, oder er,
„Würde heim zum Vater gehen."

Sophie (ihn umarmend).

Heil uns, Walter!

Walter.

Sophie!

Sophie (zum Fremden).

Her
Euren Mund, ich muß euch küssen.

Fremder (überrascht).

Junges Weibchen!

Sophie.

Ihr sollt wissen:
Einen Stein, der centnerschwer
Uns zwölf Jahre lang beklommen,
Habt ihr heut von unsrer Brust genommen!

Walter,

(ihm die Hand drückend).

Ja, mein' Seel! Dank für die frohe Mähr!

Fremder.

Für die Mähr, daß ihr des Oheims Erbe
Noch mit einer Schwester theilen müßt?

Digitized by Google

Walter.

Hätt' ich nichts, als was ich sau'r erwerbe;
Theilt' ich's mit ihr, wenn's ihr nöthig ist.
Eure Mähr ist mehr werth, als ihr wißt.

Fremder.

Macht doch, daß ich das verstehe.

Sophie.

Eure Kunde, Alter, macht
Uns gewiß, daß unsre Ehe
Nicht den Vater umgebracht.

Fremder.

Wie?

Walter.

Ich will euch das erzählen. —
Als ich achtzehn Jahr alt war,
Wollte Vater für mich wählen —

Sophie.

Ja, ein Mädchen mit Zehntausend baar.

Walter.

Die hier, eine Wais' und arm,
Die der Vater hergenommen,
Seit die Mutter litt am Staar,

Digitized by Google

Machte mir (auf das Herz deutend) den Fleck da warm,
Und sie sucht' ich zu bekommen.
Sie war schön wie Milch und Blut,
Und ihr Herz hing an dem meinen. —
Vater war ihr herzlich gut,
Hielt wie Kind sie; doch — vereinen
Unsre Hände? — nein, da war
Er kein Vater, ein Barbar!

Sophie.

Hart war's! Hinter Walter's Rücken
Mußt' ich aus dem Hause, weit!
Mußte schwören einen Eid,
Waltern keinen Brief zu schicken,
Keine Nachricht, wo ich sei —
Ihn zu fliehen!

Walter.

Ich versuchte
Bitt' und Drohung — 's blieb dabei.
Da — in blinder Raserei
Rauft' ich mir das Haar — verfluchte
Vater, Mutter und Geburt!

Digitized by Google

Fremder.

Das war gottlos!

Walter.

Nun, ich hab' dafür gelitten.

Fremder.

Gott ist stark und eifrig!

(Pause, dann zu Sophie.)

Warum schwurt
Ihr den Eid, den schweren?

Sophie.

Vaters Bitten
Ueberwältigten mein wankend Herz.

Walter.

Aus dem Haus trieb Wüthen mich und Schmerz.

Fremder.

Ihr verließt die Eltern? Ohne Segen?

Sophie.

Ja, das that er meinetwegen,
Schweifte länger als ein Jahr
Unstät hin und her im Land.

Walter.

Milder, als mein Vater, war

Digitized by Google

Blinder Zufall; in der Fremde fand
Ich Sophien — ihr Herz schien von mir abgewandt,
Sie vermied mich —

Sophie.

Ach! das Band
Meiner Zunge lag in Eides Ketten,
Unsre Herzen hielten sich gefaßt wie Kletten.
Daß er da war, meldet' ich nach Haus,
Lange, lange blieb die Antwort aus. —
Mein unsterblich Theil zu retten,
Wollt' ich fliehn — da kamen Briefe —

Walter.

Daß die Mutter, lang' schon krank und schwach,
Nun den Schlaf der Lebensmüden schliefe;
Daß der Vater, eben unpaß — ach!
Er war krank! — zur Heimath mich beriefe —

Sophie.

Und auch mich beschied er hin, und beide
Auf den Tag, der kommt um's vierte Jahr,
Sein Geburtstag —

Walter.

Und in meinem Briefe war

Digitized by Google

Eine Stell', die mich durchdrang mit Freude.

Sophie.

Ach, sie machte mich zur Sünderin!

Walter.

„An dem Grabe," schrieb er, „dem ich nahe bin,
„Hab' ich frohe Mähr dir zu verkünden,
„Die ein theures Herz dir wird verbinden." —
Theurer war kein Herz mir auf der Welt,
Als Sophiens! — Meine Deutung fällt
Schnell auf sie —

Fremder
(der mit angehaltenem Odem zugehört).

Ah! — Ihr nennt euch Sophie?

Sophie.

Ja.

Fremder (vor sich).

Gottlob!

Walter.

Ich drang in sie,
Stürzte mich zu ihren Füßen,
Bat, mit mir den ew'gen Bund zu schließen!
Sie gab nach —

Digitized by Google

Fremder.

Ihr wartetet nicht — wie? —
Bis der Vater euch gesegnet?

Walter.

Leider, nein!

Sophie.

Wenn's Thränen regnet
Auf des Herzens fruchtbar Feld,
Das die Liebe hat bestellt,
Bricht der Keim mit Macht des Bodens Rinde.
(Die Hand auf dem Herzen.)
So schoß hier die Frucht empor zur Sünde!

Walter.

Mich, den Entbrannten — mich peitschte die Angst.
„Meinte der Vater nicht, was du verlangst,"
Dacht' ich, „so bist du auf immer verloren," —
Da es geschehen, war neu ich geboren —
Richtig die Deutung: denn Sophie war mein! —
Lustig zur Post gings, wir setzten uns ein.
Häuser und Bäume

TAYLOR INSTITUTION UNIVERSITY OF OXFORD
Digitized by Google

Tanzten vorüber des Weges entlang!
Horn und Gesaug,
Liebliche Träume
Kürzten das Weite.
Glückliche Leute
Reisen zusammen im Nu durch die Welt.

Sophie.

Unsrer Ehe Rosenschimmer,
Der nie wieder sie erhellt!

Walter.

Fröhlich traten wir in's Zimmer
Hier. Dort lag er. Auf rafft' ihn die Freude.
„Kinder!" grüßt' er uns, und beide
Hängen wir an seinem Mund,
Thun ihm kund,
Daß verbunden uns der Pfarr.
Da — weit auf das Aug', und starr,
Und den Mund zum Reden offen,
Stürzt' er hin, vom Schlag getroffen.

(Pause. Der Fremde steht erschüttert.)

Sophie.

Leben kam zwar wieder endlich;

Digitized by Google

Doch gelähmt war Zung' und Hand,
Und im Ringen, ſich verſtändlich
Uns zu machen, rann der Schweiß,
Kalt und heiß,
Ihm von Stirn und Schläfen nieder.
Abgewandt,
Mit den Nägeln wühlend in der Wand,
Streckt' er ſich, und athmete nicht wieder! —

Fremder (fromm).

Ja, zu tilgen unſre Schuld,
Zu bekennen unſre Schand',
Weigert Gott, erſchöpft an Huld,
Oft den Odem hart am Grabe.

Walter.

Heute ſind's zwölf Jahr. — So lange
Machte Satanas uns bange,
Daß ihn Zorn getödtet habe.

Sophie (lebhaft).

Nun iſt's klar: der Freude Schrecken
Gab den Tod ihm. Sein Geſtöhn
Wollt' uns das vom Kind der Lieb' entdecken.

Digitized by Google

Sophie

(nach geraumer Pause).

Wo man sie fand, ist am Ufer ihr Grab.

(Alle Drei sind in Thränen.)

Walter

(hat sich zuerst gefaßt, geht zum Tisch und schenkt ein).

Ihr wollt Wein; ich geb' euch Thränen!
Theurer habt ihr nie gekauft.

Sophie.

Hier müßt ihr euch dran gewöhnen,
Thränen ist mein Name.

Fremder (entsetzt).

Wie?

Sophie.

Vater Horst hieß mich Sophie;
Agnes Thrän bin ich getauft.

Fremder (außer sich).

Agnes Thrän? — Und wo erzogen?

Sophie.

In Gemind beim Oberpfarr.

Walter.

Alter Herr, ihr seid ja starr!

Digitized by Google

Fremder.

Oh, so stürzt heran, ihr Wogen!
Schuld wie Unschuld decke, Strom! —
Walter! — — Ich bin euer Ohm,
Euer Weib ist eure Schwester.

Sophie.

Heiland!

(Sie stürzt ohnmächtig nieder, Ludwig springt ihr bei, Walter steht vernichtet. Tiefe Stille.)

Emil (im Schlaf).

Laß in Ruh' die Nester,
Schwarzer Rabe! — Satan du!
Weg!

Walter.

Er träumt. Des Schlummers Ruh'
Stört die losgelaßne Hölle
Auf des Vaters Sterbestelle.

(Er faßt ihn beim Arm.)

Bursch, wach' auf! — Wie hieß dein Spruch?

Emil.

Welcher?

Digitized by Google

Emil (zum Vater).

Sprich, was giebt's?

Walter

(mit dem Witz der Verzweiflung).

Ein Räthsel.

Emil.

Wie

Lautet's? Sag's nur her, ich treffe.

Walter (mit eiskaltem Lachen).

Du bist deiner Mutter Neffe,
Und dein Vater ist dein Ohm.

Emil (sieht ihn kopfschüttelnd an).

Ich? — (Zur Mutter.) Sag' du mir, was du hast?

Sophie.

Schmerzen sonder End' und Rast,
Bis zur Rast im stillen Grabe.

Emil (zu Ludwig).

Ob ich sie erzürnet habe?

Ludwig.

Nein, mein Sohn! Gott zürnt mit ihnen,
Weil den Vater höhnt' ihr Bund;
Und sie trauern, weil es heut ward kund,

Digitized by Google

Daß nur Trennung ihn vermag zu sühnen.

Walter

(fährt auf, und faßt den Hirschfänger).

Trennung?

Sophie (schmerzlich).

Trennung?

Walter (umfaßt Sophien).

Nimmermehr! —

Ob der Vater dran gestorben,
Du bist mein noch, wie vorher!
Theuer hab' ich dich erworben.

Sophie (klagend).

Wußten wir denn, wer wir waren?

Walter

(mit allen Zeichen eines Mordgedanken).

Ohm! Euch hat die Höll' gesandt,
Daß die Menschen es erfahren,
Und — es reißt mich in der Hand,
Das Geheimniß zu bewahren
Mit dem Stahl in eurer Brust!

Sophie (springt zu).

Walter!

Digitized by Google

Ludwig.

Wollt ihr, daß — wie ihn — euch's quäl',
Wenn ihr, was geschehn, verdecket?
Wie sich Unkraut rankend strecket
Unter aufgeschoßner Saat,
Treibt verborgne Uebelthat
Ueppig wuchernd ihre Frucht. —
Eines Sohnes Mund verflucht
Vater, Mutter und Geburt;
Ihr vergesset, was ihr schwurt;
Beide, gleich dem Vater, Sünder,
Giebt die Frucht des Ehebruchs
Euch blutschänderische Kinder!

(Sophie verhüllt das Gesicht.)

Eins, zum Zeichen seines Fluchs!
Hat der Himmel euch genommen.
Was wird über dieses kommen,
Wenn in Sünden ihr beharrt?

Sophie.

Haltet ein, mein Blut erstarrt!

Ludwig (zurücktretend).

Daß der Mensch sich frei entschließe,

Digitized by Google

Ringend mit der Leidenschaft,
Gab ihm Gott des Willens Kraft. —
Trennt ihr euch; so nehm' ich diese,
Eine theure Tochter, mit,
Bis die Zeit geheilt die Wunde.
Bleibt ihr Gatten; wankt mein Schritt
Aus des Vaters finsterm Haus
In den Sturm, wie jetzt, hinaus,
Und mit mir stirbt eurer Unthat Kunde.

(Ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Ludwig. Emil im Hintergrunde, sitzend.

Sophie (nach tiefer Stille).

Kann dieß Opfer Gott verlangen? —
Trägst du's, Walter? Dein nicht mehr!

Walter.

Meine Leucht' ist ausgegangen,
Finsterniß ist um mich her.

Digitized by Google

Sophie (nach einer Pause).

Von des Vaters Sterbetage
Ging die erste Wiederkehr
Schonend über unser Haupt.
Daß die zweit' uns härter schlage,
Hat der Strom das Kind geraubt. —
Oh, ich fühl's, die dritte endet! —
Vaters Geist hat den gesendet,
Der — ihm ähnlich in den Tönen
Seiner Stimme — uns gebeut,
Ihn durch Trennung zu versöhnen.
(Mit sinkendem Haupt.)
Wer mag wider Gottes Rath sich lehnen!
(Nach einer Pause nähert sie sich Waltern.)
Walter Horst! — Mit diesem Ringe,
Den ich dir in Thränen bringe,
Lös' ich deiner Treue Eid.

Walter (weinend an ihrem Halse).

Agnes!

Sophie.

Laß mit deiner Hand
Deine Liebe mir nicht schwinden.

Digitized by Google

Walter.

Ich behalt' ein theures Pfand,
Das uns ewig wird verbinden.

Sophie.

Gott! — Emil!

(Sie läuft dem, auf den Ruf vorkommenden Knaben entgegen, und umarmt ihn.)

Der Lippe Schwur
Löst die Kirche — welche Macht
Reißt die Bande der Natur?

Walter.

Hattest du das nicht bedacht?

Emil.

Hattest du Emil vergessen,
Daß du ihn verlassen willst?

Sophie.

Ha! — Die Bitt' ist hoch vermessen!
Walter! wenn du sie erfüllst,
Bist du Gott gleich! —

Walter (ahnend).

Du verlangst —?

Digitized by Google

Sophie.

Höre mich in meiner Angst! —
Des erzürnten Vaters Schatten,
Schleichend über diese Wände,
Jagt mich aus dem Haus des Gatten,
Wo ich nimmer Ruhe fände.
Doch des Knaben Angesicht,
Freundlich, wie des Himmels Licht,
Hält mich fest mit ehrnen Ketten. —
Mich vom Wahnsinn zu erretten,
Walter, laß den Knaben mir!

Walter.

Wo der Oheim sei mit dir,
Oft will ich ihn zu euch senden.

Sophie.

Nein! Er darf in deinen Händen
Ohne mich nicht bleiben, nicht
In dem Unglückshause weilen!
Immer tönt's, wie Flug der Eulen,
Mir um sein unschuldig Haupt,
Und im bangen Traumgesicht
Wird er meinem Arm geraubt. —

Digitized by Google

Sieh, im Staube lieg' ich hier!
Laß, bei des Erlösers Leiden!
Bruder! Laß den Knaben mir!

Walter (im Kampf).

Agnes! — hart ist dein Begehren.
Nicht versagen, nicht gewähren
Kann ich's. — Mag Emil entscheiden.

Sophie
(umfaßt den Knaben).

Laß mein Elend dich beschwören!
Sohn der Schmerzen, sag' nicht nein!

Emil.

Willst du mir das Herz zerschneiden? —
Kann ich beiden nicht gehören,
Möcht' ich keinem eigen seyn. —
Seit ich weiß mich zu besinnen,
Treibt es immer mich von hinnen,
Und drum folgt' ich willig dir.
Doch — es treibt mich nicht ins Weite!
Aufwärts — aufwärts zieht's in mir,
Und wohin ich dich begleite,
Immer bleib' ich so gesinnt. —

Digitized by Google

(Als er die Rührung der Eltern bemerkt, faßt er von jedem eine Hand, und drückt sie an sein Herz.)

Glaubt, daß ich euch herzlich liebe!
Doch — ich bin ein armes Kind,
Das euch wenig kann erfreun.
Euer Aug' ist stets so trübe,
Und so hell der Sterne Schein! —
Darum, mein' ich, zieht's mich immer
Aus dem engen, finstern Zimmer
Dorthin, wo die Sterne sind!
Darum muß — ein wildes Kind —
Ich hinaus in's Freie toben,
Weil ich auf nicht kann, nach oben! —
Darum, Mutter — folgt' ich dir —
Würdest du mich wenig loben. —
Laß mich hier bei'm Vater bleiben,
Und mit ihm das Waidwerk treiben
Durch das bergige Revier.

Walter

(preßt ihn an sich).

Sohn!

(Er hält ihn einige Sekunden umarmt.)

Digitized by Google

Sophie.

Er bleibt? — Wohlan, so mag,
Von des Himmels Zorn geschleift,
Stürzend mich das Haus begraben,
Wo den Vater traf der Schlag!
Nimmer laß ich von dem Knaben!

(Sie schließt ihn in die Arme.)

Walter (nach einer Pause).

Nein! — das Maaß steht aufgehäuft,
Und kein Korn mehr kann es fassen. —

(Anscheinend ruhig.)

Willst du von Emil nicht lassen,
Wohl, so ruf den Ohm herein. —
Wollt' er Vater für ihn seyn,
Könnt' ich deinem Flehen weichen.

Sophie

(dankend an seinem Halse).

Horst! — Du hast nicht deines Gleichen!

(Ab.)

Digitized by Google

Achte Scene.

Die Vorigen ohne Sophie.

Emil.

Vater! ich soll von dir ziehn?

Walter.

Nie, so lang' ich lebend bin.

(Nach einer Pause, vor sich.)

Nur der Tod vermag zu scheiden
Ehen, welche Kinder binden. —
Wohl denn! Enden soll dein Leiden,
Und geschieden sollst du finden,
Was vereint nicht bleiben kann.

(Er ergreift hastig das Messer.)

Emil.

Vater, greif's behutsam an!
Weißt du nicht? ich schliff das Messer,
Scharf und spitzig.

Walter.

Desto besser!

(Er betet, das Messer in den gefalteten Händen, auf den Knien.)

Digitized by Google

Emil.

Wie? — Du betest? — Willst du dich
Tödten? —

Walter,

(nachdem er aufgestanden und ihn umarmt).

Bet' für meine Seele!

(Er will sich durchstoßen.)

Emil (hindert ihn).

Vater, halt! — Erst tödte mich!

Walter

(sieht ihn erstarrt an).

Wen?

Emil.

Sei gütig, und vermähle
Mich mit Klärchen, meiner Braut! —
Weißt du noch? wir spielten immer
Mann und Frau in diesem Zimmer,
Und du selbst hast uns getraut. —
Nimm mich mit zur zarten Kleinen!

Walter (vor sich).

Kinderspiel und Himmel einen,
Was die Kirch' auf Erden trennt.

Digitized by Google

Emil.

Was mir hier im Herzen brennt,
Ach, ich kann es dir nicht sagen!
Aber alle Wünsche tragen
Mich hinauf in eine Laube,
Wo ich sie zu finden glaube,
Wenn des Leib's ich ledig bin.

Walter.

Glücklicher, dein reiner Sinn
Ist nicht heimisch auf der Erde.

Emil.

Meinst du, daß es schmerzen werde? —
Sieh, als ich geschärft den Stahl,
Und nun dort im Stuhle schlief,
Hatt' ich in der Brust ihn tief —

Walter (erschüttert).

Ha! Agnesens Traumgesicht!

Emil.

Doch die Wunde schmerzte nicht.

Walter (vor sich).

Wirft ein überird'scher Strahl
In die dunkle Seele Licht? —

Digitized by Google

Beiden ist's im Traum erschienen! —
Hier der Ort, und heut der Tag,
Wo den Vater traf der Schlag! —
Seltsam! — — Soll ich so ihn sühnen?

Emil.

Sinnst du nach, ob du mich tödtest?

Walter.

Schweig! ich zittre, wenn du redest!

Emil.

Laß mich nicht allein! Mir graut,
Bei der Mutter zu verweilen.
Die nur immer ängstlich schaut,
Ob mich Unglück möcht' ereilen.
Und der Schulherr schmält beständig,
Schilt mich bös, wenn ich lebendig,
Gottlos, wenn ich lustig bin.
Du nur kennest meinen Sinn. —
Wohl hab' ich ein wildes Blut;
Mehr als andre muß ich wagen,
Und wo jemand Unrecht thut,
Treibt mich's heftig, drein zu schlagen.
Das betrübt die Mutter heim,

Digitized by Google

Und der Schulherr nennt's den Keim
Aller Sünd' und Missethaten.
„Soll ein wilder Knab' gerathen,"
Spricht er, „muß Gott Wunder thun."

Walter.

Er spricht Wahrheit!

Emil.

Meinst du? — Nun?
Soll Emil, der wilde, immer
Größer werden, immer schlimmer? —
(In rührender Bitte.)
Ende deines Kindes Noth,
Weil es klein noch ist, und gut!
Nimm mich heim mit! —

Walter (überwältiget).

Ja, der Tod
Will, was Sünde zeugte, haben,
Und — mein Aug' ist für die Raben
Und des Adlers junge Brut! —
Himmelwärts gewandter Knabe,
Von der Kraft, die dir das Leben
Mit dem wilden Blut gegeben,

Digitized by Google

Nimm den Tod, die beſſ're Gabe!

(Mit dem linken Arm ihn an ſich drückend, ſtößt er ihm das Meſſer in die Bruſt.)

Emil (ſinkend).

Ah —

Neunte Scene.

Die Vorigen. Ludwig und Sophie, ſchon eingetreten, fliegen herbei.

Sophie.

Herr Jeſus!

Ludwig.

Walter! Blut?

Sohnesblut? — Verruchte That!
Euer Haupt bleicht auf dem Rad.

Sophie,

(welche ſucht, dem Knaben ihr Tuch über die Wunde zu binden, ſtöhnend).

Oh, mein Traum!

Digitized by Google

Walter (fest im Ton).

Er kam von oben.

Emil (sich halb aufrichtend).

Zürnt ihm nicht, er that, was ich
Ihn gebeten flehentlich. —
Weine nicht! denn aufgehoben
Wie von Flügeln fühl' ich mich —
Und was heute — wie ein Traum —
Mir erschien an Klärchens Baum —
Wird nun — wahr! —
Hell und klar
Seh' ich sie — und in der Hand —
Ein Gewand
Mich — wie Engel — anzukleiden.

(Mit verklärtem Lächeln und leichten Kopfnicken.)

Ja, ich komme!

(Er streckt im Zurücksinken sterbend die Glieder, und sagt mit der letzten Kraft sehr hörbar.)

Fliegt — mir nach!

Ludwig.

Herr! so selig laß mich scheiden!

(Tiefe Stille.)

Digitized by Google

Walter

(ohne hin zu sehen).

Ist er heim?

Sophie (sanft weinend).

Sein Auge brach.

Walter (vom Entschluß gehoben).

Auf denn! aus des Lebens Ketten
Uns nach oben zu erretten,
Wo der Wahn im Licht verschwindet,
Wo die Liebe ewig bindet,
Und der Glaube Bürgschaft findet!

(Indem er abgehen will, hält ihn der Anblick des Knaben fest; Reu' und Schmerz ergreifen ihn, er sinkt neben ihm auf die Knie und spricht aus zerrissenem Herzen.)

Während du das Messer dir,
Schliff das Schwert der Henker mir!
Wildes Blut muß blutig büßen.

Sophie

(erschrickt, spricht aber bald darauf mit Kraft und Ergebung).

Ja! Ich will es sehn vergießen!

Digitized by Google

Wenn dein Haupt zu meinen Füßen
Rollt, wie ich's im Traume sah;
Dann ist mein Erlöser nah,
Und mein Auge wird sich schließen!

Ludwig.

Ihr verließt den Herrn, er Euch;
Wer mit ihm nicht wandelt, sinket!
Nimmer fehlt der Rache Streich.
Doch an Huld auch ist er reich,
Der die Kindlein zu sich winket.

Digitized by Google

Eumenides Düster.

Trauerspiel
nach Adolph Müllner's Weise
von
Ludwig Stahlpanzer.

Auch als Supplement
zu
Müllner's dramatischen Werken
Erster Theil.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg.
1828.

Digitized by Google

Si pugnare non vultis, licet fugere.

Seneca.

Digitized by Google

Eumenides Düster.

Trauerspiel

nach

Adolph Müllner's Weise

von

Ludwig Stahlpanzer.

Si pugnare non vultis, licet fugere.
Seneca.

Braunschweig,

Druck und Verlag von Friedrich Vieweg.

1828.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort des Verlegers.

Herr Hofrath Müllner äußert in der Vorrede zu dem ersten Theile seiner dramatischen Werke, pag. XXXI, daß er nachfolgende Parodie mit Vergnügen gelesen, und sie mit dem Apotheker-Zettel »als niederschlagendes Pulver zu gebrauchen,« seinem Drama beigefügt haben würde wenn es ihm rechtlich erlaubt gewesen wäre.

Diese Erlaubniß und Berechtigung habe ich von dem, zu meinem und gewiß zum Bedauern Vieler, zu früh verstorbenen Verfasser, unter andern Bedingungen auch gegen die erlangt, ihn nicht zu nennen.

Später wollte zwar der Herr Hofrath Müllner, in einer Anmerkung zu seiner Vorrede, erklären: daß ihm von der Mutter des Verstorbenen dessen poetischer Nachlaß mitgetheilt worden, und dieser ihm würdig schiene, als Sammlung öffentlich zu erscheinen; dahin, nicht un-

Digitized by Google

ter seine Dramen, möchte dann auch der Eumenides Düster gehören.

Aber ich hatte das Verlagsrecht, durch die obengedachte Aeußerung des Herrn Hofr. Müllner dazu veranlaßt, schon, und noch von dem Verfasser selbst erlangt; auch war die typographische Einrichtung der dramatischen Werke mir (Vorerinnerung pag. IV.) überlassen und bereits getroffen. So mag denn nun Eumenides Düster von den Besitzern derselben, welche den 1sten und 2ten Theil nicht wollen zusammen binden lassen, und dem ersten eine gleiche Stärke mit den übrigen Theilen wünschen, als Supplement beigebunden werden. Von mir wird er den Käufern dieser von mir verlegten Gesammt-Ausgabe der Müllnerschen dramatischen Werke, als mein wohlerworbenes Eigenthum und als unentgeltliche Anlage geliefert.

Braunschweig, im März 1828.

Friedrich Vieweg.

Digitized by Google

Ullo's Tod

oder

das Verbrechen.

Vorspiel.

Digitized by Google

Personen.

Eumenides Düster, Dichter.
Ullo, dessen Diener.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Zimmer in einem Gaſthofe; auf einer Seite ein Paar Pauken. Eumenides ſitzt am Schreibetiſche, vor ihm die alabaſterne Büſte Shakeſpeare's, und einige Bücher. Er wirft ein Blatt zurück und ſteht auf.

Nein! noch ſind der Schreckgeſtalten,
Noch der Gräuel nicht genug.
Gräßlicher muß ſich's entfalten
Durch des Schickſals herben Spruch;
Toller müſſen die Gewalten
Feſſelloſer Teufel ſchalten!
Ha! wer deine Flügel hätte,
Sturmgewalt'ger Aeſchylos!
Um ſich zieh'nd in langer Kette
Schwarzer Eumeniden Troß.
Und den Hörer, bange harrend,
Faßt des Grauſes Geiſterhand;
Zitternd ſteht er, dann erſtarrend,
Feſt vor ſich den Blick gebannt.
Kalt und blutbaar jede Wange,

Digitized by Google

Personen.

Eumenides Düster, Dichter.
Ullo, dessen Diener.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Zimmer in einem Gaſthofe; auf einer Seite ein Paar Pauken. Eumenides ſitzt am Schreibetiſche, vor ihm die alabaſterne Büſte Shakeſpeare's, und einige Bücher. Er wirft ein Blatt zurück und ſteht auf.

Nein! noch ſind der Schreckgeſtalten,
Noch der Gräuel nicht genug.
Gräßlicher muß ſich's entfalten
Durch des Schickſals herben Spruch;
Toller müſſen die Gewalten
Feſſelloſer Teufel ſchalten!
Ha! wer deine Flügel hätte,
Sturmgewalt'ger Aeſchylos!
Um ſich zieh'nd in langer Kette
Schwarzer Eumeniden Troß.
Und den Hörer, bange harrend,
Faßt des Grauſes Geiſterhand;
Zitternd ſteht er, dann erſtarrend,
Feſt vor ſich den Blick gebannt.
Kalt und blutbaar jede Wange,

Digitized by Google

Jedes Haar emporgeſträubt;
Und im Sitz vom erſten Range,
Von der Reiſe noch beſtäubt,
Schaut der ſelige Poete
Nieder in die Schreckensöde.
Wenn der Sturm nun auf der Bühne
Ausgetobt und ausgekracht,
Und der Held, dem Herrn zur Sühne,
Sich hat ſelber todtgemacht,
Und der Vorhang iſt gefallen;
Dann mit lautem Donnershall,
Tauſendſtimmig, überall
Hört man bravo! bravo! ſchallen,
Braviſſimo, braviſſimo!
Und der Dichter, innig froh,
Beugt den hochberühmten Rücken
Und entſchwindet ihren Blicken.
O, geſchwind zum Schreibetiſche,
Daß mich ſolches Glück erfriſche!

(Er ſitzt einige Minuten nachdenkend, den Kopf in die Hand geſtützt, dann ſpringt er auf und ſchlägt ſich vor die Stirne.)

Digitized by Google

Leere Kugel, schlechtes Feld!
Will dir kein Gedank' entkeimen,
Der, zum Schauerspiel geschwellt,
Sich entfalt' in düstern Reimen?
Wehe, wie ein Karrngaul träge
Immer schleicht die alten Wege,
Und vor den gewohnten Schenken
Nicht vorüber ist zu lenken,
Also ziehn mir die Gedanken,
Wie gebannt in feste Schranken,
Immer nur die alte Bahn.
Ach, kein Mühen hilft, kein Sinnen!
Fruchtlos nur streng' ich mich an,
Etwas Neues zu gewinnen.
(Er schellt.) Glocke schrei' mit hellem Klingen,
Mir den Ullo herzubringen!

(Er nimmt einen Kalender.)

Juli — 's ist Eliastag —
Sind etwa des Abgrunds Geister
Dieses Tages finstre Meister,
Daß mir nichts gelingen mag?

Digitized by Google

Zweite Scene.

Ullo. Eumenides.

Ullo.

Lieber Herr, ich bin erſchrocken —
Oh! wie finſter iſt dein Blick,
Und wie dunkel deine Locken!

Eumenides.

Finſter, ganz wie mein Geſchick.
Sieh, ein frommer Dichtersmann
Denkt viel Ehre zu erjagen,
Setzt ſich, fängt ein Schauſpiel an,
Und vergißt, ein Kreuz zu ſchlagen.
Bei der Lampe trübem Schimmer,
Bei des Regentages Licht
Sitzt der gute Dichter immer,
Stündlich mehrt ſich ſein Gedicht;
Bunte Reime ſchreibt er viel,
Luſtig ſchwirrt der Gänſekiel.
Endlich, da's zu Stand gekommen
Und er nun ſein Werk beſieht,
Weh', da iſt's das alte Lied,

Digitized by Google

Das man lange schon vernommen.
Also zieht des Teufels Tücke
Listig ein durch jede Lücke!

(Da Ullo reden will.)

Schweig, und schließ den kecken Mund,
Denn mein Jähzorn lodert heftig.
Nimm der Pauken tönend Rund,
Rühr' sie mit den Fäusten kräftig,
Daß der Töne Sturmeswellen
Tief mir in die Seele schwellen.
Dann, mit leichtem Fingerschlag,
Töne lind' und leise nach;

(Ullo stürmt crescendo.)

Denn die Seele zu durchdringen,
Ist das Ohr der breitste Weg.
Wie sie in dem Waldgeheg'
Sich in tolle Reigen schlingen!
Denn die Schellentrommeln klingen,
Und der Sturmeshall im Hain,
Und der Gießbach rauschet drein!
Sohl' und Thyrsus hochgeschwenkt!
Rock und Haare Sturmgeflatter!

Digitized by Google

Laub im Haar und Roſ' und Natter!
Tiger an dem Schwanz gelenkt!
Hurrah! Tannen, Waldespflanzen!
Möchtet gern ein Stückchen tanzen!
Wie die Well'n, die ſilberhellen,
Hüpfen aus den Felſenquellen!
Hei! wie ſüße, Bacchusluſt,
Bacchusfreud' in kühner Bruſt!

(Ullo paukt piano.)

Milder wird das ſtrenge Tönen,
Und die ſturmgeſchwung'nen Schönen,
Nymphen, lockige Dryaden,
Mit der Bacchusdiener Schwarme,
Hingeſtreckt an Stroms Geſtaden,
Die an Panthers grimmen Haupt,
Die von Roſen überlaubt,
Ruhn in Schlummers weichem Arme

(Ullo ſtürmt, Eumenides läuft umher, dann ergreift er die Büſte.)

Eumenides.

Neu Gebrülle, neues Schmettern
Von des Blocksbergs kahlem Haupt,

Digitized by Google

Rings von Sturmeswuth umſchnaubt,
Und umtanzt von Donnerwettern!
Iſt dir's auch zu Ohr gedrungen?
Komm, vom Tiſch herabgeſchwungen,
Shakeſpeare, ſteinerner Genoß!
Schüttle weg des Tod's Geſchoß!
Friſch zum Reigen, grimm und bunt!
Jauchze mit dem blaſſen Mund,
Daß der Ruf, das Ringeltoben
Anſchlag' an die Wolken oben
An des Himmels ehern Rund!
Daß der Ferſen Luſtgeſtampfe
Nieder, wo im Glutendampfe
Die Verlorenen verzweifeln,
Niederhalle zu den Teufeln,
Nieder in der Hölle Schlund.
Wie die Bruſt ſchwillt! Wie die Augen
Rollen in der engen Höhle!
Schwarze, blut'ge Muſen hauchen
Mir Begeiſt'rung in die Seele!

(Stammelnd, in Abſätzen.)

Blutſchuld — Fluch — des Teufels Macht! —

Digitized by Google

Ahnung — Träume! — Donner kracht —
Heulen, Heulen — Klaggetön —

Ullo (aufhörend).

Länger kann ich's nicht ersehn.
Lieber Herr, ist dir nicht wohl?

Eumenides

(schleudert ihm die Büste an den Kopf, so daß er wankt).

Ha! daß dich der Teufel hol'! —
Kaum, daß der Begeist'rung Blüthe
Mir entsprossen im Gemüthe,
Muß des Tölpels thöricht Sprechen
Alles ab- und niederbrechen!

(Ullo, wie krampfig die Faust geballt, schlägt auf eine Pauke, daß das Fell zerspringt und sinkt um.)

Eumenides (erschrocken).

Weh! ist's Wahrheit, ist's kein Wahn?
Wilder Schauder packt mich an!

(Vor ihm niedergeworfen.)

Blutig bleiche Schreckgestalt!
Ullo, Ullo! steig empor!

Digitized by Google

Spreng' des Todes eiſern Thor!
Weh'! ſei nicht ſo ſtarr und kalt!
Hör' den weinenden Poeten,
Reiß mich aus den Todesnöthen!

(Er richtet ſich bleich auf den Knieen auf.)

Nein! 's iſt aus! Weit auf, weit auf
Klafft der Hölle rother Rachen!
Aus des Blutes warmen Borne,
Mit der Klaue, mit dem Horne
Grimmig ſteigt der Teufel auf!
Tiefher tönet wildes Lachen!
Wie der Pauke Eſelsfell,
Iſt nun ganz mein Glück zerriſſen,
Und ich irr' in Finſterniſſen,
Ach! von keiner Sonne hell.
Fort zum ruheloſen Fliehen
Treibt mich nächtliche Gewalt
Durch der Wieſe lieblich Blühen,
Durch den ſangesfrohen Wald.
Ach! den Athemloſen, Matten
Labt kein Quell, kein kühler Schatten!

(Er ſtürzt hinaus.)

Digitized by Google

Personen.

Eumenides Düster, Dichter.
Manona, dessen Weib.
Hold, ihr Kind, eilf Jahr.
Thorwald, Mann aus der Ferne.
Packan, ein Hund.

Anmerk. Die Deutlichkeit schien zu verlangen, daß das hie und da einfallende Gewitter näher bestimmt würde, welches so geschehen ist:

1) Ordinäres Gewitter.
2) Mittelblitz und Mitteldonner.
3) Hauptdonner und Hauptblitz.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Manona (kommt).

Kaum, daß auf dem Sammetpfühle
Vor des Mittags heißem Strahl
Ich das Auge zugeſchloſſen,
Und in farbigem Gewühle
Nun das Inn're war zerfloſſen;
Da, zur Luſt mir und zur Qual,
Schön und grauſend, ſtreng und mild,
Stieg empor das alte Bild,
Das im mitternächt'gen Schlummer
Mich durchzuckt mit Freud' und Kummer;
Gleich als könnt' ich es erfaſſen,
Steht es da vor meinem Blick;
Immer kommt es mir zurück,
Und ich kann davon nicht laſſen.

(Sie verſinkt in Nachdenken; dann mit einem Blick an das Fenſter.)

Digitized by Google

Wie am Himmel ſich zuſammen
Schwarz und ſchwer die Wolken ziehen,
Und die ſchnellen, blaſſen Flammen
An den fernen Bergeshöhn
Grauliche Gewitter ſprühen,
Und der Winde banges Wehn,
Bote glüh'nder Wetterſchläge,
Staub emporjagt aus dem Wege!

(Am Fenſter die Wolken anſchauend.)

Wie ein ſchwarzes Wolkenbild,
Niederdroh'nd vom Himmelsplan,
Tief in Dunkel eingehüllt,
Sah Eumenides mich an,
Seine Augen trübe Sterne,
Sein Gelock war Wetternacht.
Alſo ſchaut' er aus den blauen,
Todesſtillen Wolkenauen,
Bis des Sturms feindſel'ge Macht
Ihn verweht' in nächt'ge Ferne.
Jetzt noch fühl' ich's trüb' und bang,
Was den Buſen mir durchdrang.
'S war nicht Schmerz, nicht tiefes Leiden,

Digitized by Google

Da die kranke Seele nicht
Mag vom theuren Grame ſcheiden,
Ob das Herz auch drüber bricht.
Nein, ein nie gefühltes Grauen
Wühlte in des Buſens Gründen,
Dem das Herz ſich wollt' entwinden,
Wie das Lamm aus Geiers Klauen.
Ach, ich fühl's, ein herbes Loos
Droht uns aus des Schickſals Schooß!
Wehe! wo des Rieſen Stirne
Finſtre Wolken hoch umnachten,
Und der Aara Fluthgezürne
Stürzet aus den Felſenſchachten,
Und der wild empörte Himmel
Niederſendet ſein Geſchoß;
Durch den Regen, durch die Wogen,
Kommt Eumenides gezogen;
Hoch auf bäumt das ſcheue Roß,
Starrend vor dem Schreckgetümmel.
Soll er an dem Fels zerſchellen?
Soll er ſinken in den Wellen?
Helft! O helft! ihr ſel'gen Mächte!

Digitized by Google

Seinen Klageruf erhört,
Daß er glücklich wiederkehrt
Durch des Weges tiefe Nächte!

Zweite Scene.

Manona. Hold kommt lebhaft herein.

Hold.

Heiſa! Mütterchen! Juchhe!
Das iſt eine wahre Freude!
Alle Straßen, nah' und weite,
Selbſt der Markt iſt wie ein See!

Manona (ſein Haupt ſtreichelnd).

Wildes Kind, wie trieft dein Haar!

Hold.

Nachbar ſagte, nur zwei Ellen
Brauche noch der Fluß zu ſchwellen,
Bis zu uns her ganz und gar.
Alle Kinder haben Fäſſer,
Alle Stangen in der Hand;

Digitized by Google

Schiffen fröhlich durchs Gewäſſer,
In die Mitte, an den Rand.
'S iſt dir herrlich anzuſehn!
Zwar das Feu'r iſt noch viel beſſer,
Doch das Waſſer auch iſt ſchön!

Manona.

Hat dich auch die Luſt ergriffen,
Unten mit herumzuſchiffen?

Hold.

Nun, dir kann ich's wohl erzählen;
Wirſt nicht gleich auf Holden ſchmählen.
Drunten, in der Yſopgaſſe,
Schiffte Karl in einem Faſſe,
Der mich immer ausgelacht,
Und mir lauter Aerger macht.
Wie er mich nun kaum geſehen,
Fing er wieder an zu ſchmähen;
Dacht', weil ich am Ufer ſtände,
Daß ich gar nicht 'nüber könnte.
Doch da hatte Ferdinand
Eine Wanne an dem Strand;
Traute ſich nicht in die Mitten,

Digitized by Google

Ließ ſich auch nicht lange bitten,
Gab mir Ruderſtock und Kahn;
Und nun ging's die Gaſſe 'nan.
Karlen wurde doch nicht bange;
Ohne ſich zur Flucht zu wenden,
Hielt er ſeine Ruderſtange
Hoch empor in beiden Händen,
Ritterhaft mich zu empfahn,
Wenn ich's wagte, mich zu nahn.
Doch, ſo wie er in der Hitze
Führte den gewalt'gen Streich;
Lenkt' ich meinen Nachen gleich,
Und der Stange ſchwere Spitze
Schlug vorbei an meiner Seite,
Daß hoch auf in weißen Bogen
Sprützten die getheilten Wogen,
Und die Nachen ſchwankten beide.
Eh' er nun mit neuer Kraft
Seine Stang' emporgerafft,
Eilends — wie die Rittersleute
Thaten in Turnier und Streite —
Eilends faßt' ich meinen Speer,

Digitized by Google

Und vom mächt'gen Stoß getroffen,
Stürzt' er rückwärts in das Meer.
Und am Ufer überall,
Weit den Mund, die Augen offen,
Jauchzte der Kam'raden Zahl.
Jetzo nahm ich ſeine Lanze,
Gab ihm wieder ſeinen Kahn,
Und in frohem Siegesglanze
Landet' ich am Ufer an.

Manona (mit Bekümmerniß halb vor ſich).

Ach, umſonſt iſt's, euer Denken
Von Gefahren abzulenken.
Hoch auf fährt der kecke Sinn,
Reißt mit Sturmesmacht euch hin,
Ach, zu immer neuem Wagen.
Daran denkt ihr freilich nicht,
Daß wir ſtill daheim verzagen.

Hold.

Sieh, das iſt des Mannes Pflicht,
Herr zu ſeyn der Elemente.
Ob auch bergeshohe Flut
Rings ſich thürmte, Glut entbrennte,

Digitized by Google

Wie von rächenden Gewalten
Auf des Sünders Haupt geſandt,
Ihn zu treffen, zu zerſpalten!

Hold (eintretend).

Mütterchen, ich ſeh' ihn kommen!

(ab.)

(Hauptblitz und Hauptdonner.)

Manona.

Welch entſetzlich grauſer Schlag!
Alle Wolken glutentglommen,
Alle Berge hallen nach.
Doch mich kann's ja nicht erſchrecken,
Mag nun Nacht den Tag bedecken,
Und der Blitze heißes Glühen
Neuen blut'gen Tag verſprühen,
Träume drohn, Orkane wüthen;
Er iſt da! Ich bin zufrieden.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Eumenides, mit ihm Hold, der seine Kleider wegträgt. Packan etwas durchnäßt. Während der folgenden Auftritte Mittelblitz und Mitteldonner. Manona fliegt dem Eumenides entgegen.

Eumenides (ihre Hand ergreifend).

Theures Weib, vielholde Blume,
Sei gegrüßt, Manona, mir.

Manona.

O wie gut, daß du nur hier
Weilst im sichern Eigenthume!
Nun ist Sorg' und Gram vorbei!

Eumenides.

Meinst du, daß dies arme Dach
Ein genügend Bollwerk sei
Für des Lebens Ungemach?
Aber was auch möge kommen,
Nichts kann unsre Sorge frommen.

(Manona ab, Hold mit einem Buche beschäftigt.)

Eumenides (für sich).

Unaufhaltsam, ohne Weilen,

Digitized by Google

Nimmer sänk' der edle Muth.

Manona (liebkoset ihn, dann).

Höre, Kind, tritt doch hinaus,
Zu dem Fenster auf dem Gange;
Denn unmöglich dauert's lange,
Bis der Vater kommt nach Haus.
Wenn er naht, sag's gleich herein.

Hold (abgehend).

Gerne, liebes Mütterlein.

Dritte Scene.

Manona (allein).

Dich auch, mein geliebtes Leben,
Zeigte mir der bange Traum.
Graus erweckte Vaters Bild;
Doch dein Auge, friedlich mild,
Winkte nieder, nachzuschweben
In des Himmels klaren Raum.
Ach, in seiner vollen Schöne,

Digitized by Google

Mit den dunkeln braunen Locken,
Und der Augen ſanften Strahl
Senkend in das Erdenthal,
Um ſich her des Himmels Söhne,
Wie lichtklare Silberflocken
Auf der braunen Wolkennacht,
Schwebt' er oben, und die Seele
Faßte tiefes Schmerzes Macht.
Aufwärts aus der finſtern Höhle —
— Er ja war entrückt von hinnen,
Ach, der Engel meines Glücks —
Aufwärts rangen alle Sinnen,
Zu verſinken, zu zerrinnen
In der Wonne ſeines Blicks.
Ewig möcht' ich voll Verlangen
So an ſeinem Auge hangen.

(Windsgeheul, ordinäres Wetter.)

Schnaubend nieder zu der Erde
Jagt der Sturm die Wolkenheerde,
An die Scheiben ſchlägt der Regen,
Und mit immer lautern Schlägen
Lodert her der Wetterbrand,

Digitized by Google

Wie von rächenden Gewalten
Auf des Sünders Haupt geſandt,
Ihn zu treffen, zu zerſpalten!

Hold (eintretend).

Mütterchen, ich ſeh' ihn kommen!

(ab.)

(Hauptblitz und Hauptdonner.)

Manona.

Welch entſetzlich grauſer Schlag!
Alle Wolken glutentglommen,
Alle Berge hallen nach.
Doch mich kann's ja nicht erſchrecken,
Mag nun Nacht den Tag bedecken,
Und der Blitze heißes Glühen
Neuen blut'gen Tag verſprühen,
Träume drohn, Orkane wüthen;
Er iſt da! Ich bin zufrieden.

Digitized by Google

Vierte Scene.

Eumenides, mit ihm Hold, der ſeine Kleider wegträgt. Packan etwas durchnäßt. Während der folgenden Auftritte Mittelblitz und Mitteldonner. Manona fliegt dem Eumenides entgegen.

Eumenides (ihre Hand ergreifend).

Theures Weib, vielholde Blume,
Sei gegrüßt, Manona, mir.

Manona.

O wie gut, daß du nur hier
Weilſt im ſichern Eigenthume!
Nun iſt Sorg' und Gram vorbei!

Eumenides.

Meinſt du, daß dies arme Dach
Ein genügend Bollwerk ſei
Für des Lebens Ungemach?
Aber was auch möge kommen,
Nichts kann unſ're Sorge frommen.

(Manona ab, Hold mit einem Buche beſchäftigt.)

Eumenides (für ſich).

Unaufhaltſam, ohne Weilen,

Digitized by Google

Den Verbrecher zu ereilen,
Rollt daher des Schickſals Rad;
Keine Reue tilgt die That;
Magſt dich freuen, magſt verzagen,
Jählings wird's dich niederſchlagen.
Wer das Beſte will erſtreben,
Lebe für den Augenblick,
Schau' nicht vorwärts, nicht zurück,
Wie die weiſen Thiere leben.

(Zu Hold.)

Junge, mit der Bruſt voll Träume,
Mit dem Auge, ſtill und helle,
Wünſche nicht, du Sohn der Erde,
Daß dir Kraft die Sehnen ſchwelle,
Daß am Kinn der Bart dir keime
Und zum Mann der Knabe werde.

(Er legt ſeine Hand auf deſſen Haupt.)

Sieh, das iſt mein beſter Segen:
Eh' dir noch die Kinderlocke
Von dem braunen Scheitel fällt;
Bei dem Hall der Grabesglocke,
Unbekannt mit Satans Wegen,

Digitized by Google

Scheide von der finstern Welt;
Daß man dich ins Bettlein trage,
Wo kein Sturm den Busen hebt,
Eh von ungestümen Schlage
Dieses reine Herz erbebt. —
'S ist nicht Freude, Mann zu seyn,
'S ist kein Gang durch Blumenmatten;
Heißer Mittag ohne Schatten,
Wilde Flut von Kampf und Pein. —
O, die Kindheit ist so süß!
Denn der Fried' ist ihr Gefährte;
Mit dem Ball, dem Steckenpferde
Lassen wir das Paradies.

Hold (im Lehrton).

Freilich, denn des Kindes Brust
Ist ja frei von wilden Flammen;
Unberührt von böser Lust,
Der die Qualen all' entstammen.
Doch der Mann ist abgeschieden
Von der Kindheit stillem Frieden.
Mit Gewalt in's wilde Leben
Reißt ihn zürnendes Geschick,

Digitized by Google

Wo mit gift'gem Späherblick
Böſe Geiſter ihn umſchweben,
Zu belauern ſeine Schwäche,
Hundertfach ihn zu umfahn,
Daß das Herz vor Jammer breche,
Iſt die böſe That gethan.
Leichtſinn nur iſt's bei dem Kinde;
Bei dem Manne iſt es Sünde.

Manona

(kommt mit Wein, den ſie auf ein Tiſchchen ſetzt. Dem Eumenides die Haare aus der Stirne ſtreichend).

Immer noch die Stirn ſo trübe,
Und ſo finſter dieſe Brauen?
Willſt du der beſorgten Liebe
Deinen Kummer nicht vertrauen?

Eumenides.

Weißt du auch, was du begehrſt?
Ob dein Herz es wird ertragen,
Wenn du ſolchen Graus erfährſt,
Daß wohl Männer drob verzagen?

Manona.

Doch, die Hälfte deiner Schmerzen

Digitized by Google

Gönne dieſem treuen Herzen;
Ob vielleicht, was dich beſchwerte,
Durch die Theilung leichter werde.

Eumenides (heftig).

Nein, laß ab mich zu bedrängen!
Eh ſoll der erzürnte Geiſt
Dieſes Kerkers Riegel ſprengen,
Eh du mir dieß Wort entreißt!

(Manona tritt weg, an ein Fenſter, Eumenides wirft ſich aufs Sopha, Hold kommt mit einem Bilderbuche zur Manona.)

Hold.

Sieh nur, Mütterchen, wie ſchön.

Manona.

Aber ob's auch Hold verſteht?

Hold.

Freilich werd' ich das verſtehn.
'S iſt Elias, der Prophet,
Der in einem Feuerwagen
In den Himmel wird getragen.

Manona.

Weil's ein frommer Mann geweſen,

Digitized by Google

Hat der Herr ihn auserleſen,
Und in ſolcher Flammenpracht
In den Himmel ihn gebracht.

Hold.

Ach, wer ſo in Glanz gehüllt
Ein zum Himmel könnte gehn!
Sieh, ganz wie auf dieſem Bild
Hab' ich mich im Traum geſehn.

Manona.

Wann denn, Kind!

Hold.

Nun, dieſe Nacht.
'S war ein ſchöner, ſchöner Traum!
Ach, ich zwang das Weinen kaum,
Daß ich wieder war erwacht.

Manona.

Wenn's ſo ſchön war, laß doch hören,
Liebes Kind, was dich erfreut.

Hold.

Sieh, wer's ſäh', der ſollte ſchwören,
Das iſt Himmels Herrlichkeit. —
Einſam lehnt' ich an der Linde

Digitized by Google

Neben unſ'rer Gartenthüre —
— 'S war ganz ſtill, nur Windeswehn
Hört' ich in den Zweigen gehn, —
Sieh, da war's, als ob geſchwinde
Hell ein Engel niederführe.
Und in lieblich bunten Tänzen
Hüpften grün' und rothe Flammen,
Bis ſie um mich her zuſammen
Floſſen in ein herrlich Glänzen.
Ach, und ſilberhelle Knaben,
Klare Blumen in den Händen,
Wie ſie wohl im Himmel haben,
Sah ich gern ſich zu mir wenden.
Freundlich ſahen ſie mich an,
Lächeln auf der Roſenwange;
'S war als kennt' ich ſie ſchon lange,
Von uralten Zeiten an.
Was mir damals zugeklungen,
Hohe ſelige Geſänge,
Wie vermöchten's Menſchenzungen,
Nachzutönen ſolche Klänge?
Was ſie ſangen, mir verſprachen,

Digitized by Google

Wenig nur kann ich dir ſagen.
„Da du wie ein Roſenblättchen,
Hingeweht auf weiches Moos,
Träumend lagſt im Schaukelbettchen,
Träumend in der Mutter Schooß,
Sahſt du helles Lichts Erglühen?
Hörteſt ſanfter Melodien
Leiſen, wonnevollen Gruß?
Fühlteſt langen Engelkuß
Bei der Harfe ſüßem Klange?
Sieh, nun dauert's nicht mehr lange,
Daß dein Stündlein ausgeklungen,
Daß wir kommen, dich zu rufen
An des ew'gen Thrones Stufen
Aus der Erde Dämmerungen."

(Nach einer Weile.)

Daß ſie doch ſchon heute kämen!
Nicht ſo lang' mich ließen warten!
Nur von meinem lieben Garten
Möcht' ich erſt noch Abſchied nehmen.

Manona (ihn umfaſſend, ſchmerzlich).

Hold, verlaſſen willſt du mich?

Digitized by Google

Einſam laſſen auf der Erde?

Hold (befremdet).

Ob ich dich verlaſſen werde?
Und ſo deutlich ſah ich dich,
Ach ſo ſchön, ſo glanzumgeben
In den offnen Himmel ſchweben!
Um dich breite Feuerwogen,
Und das Auge ſeligklar.
Von ſo prächt'gem Glanze war
Selbſt Elias nicht umzogen!

(Manona nachdenkend, Hold nach einer Pauſe.)

Heute iſt Eliastag.

(Hauptblitz, Hauptdonner.)

Eumenides

(der ſtumm dageſeſſen, fährt zornig auf).

Schweig, du Unart!

(Hold entfernt ſich beſtürzt, Manona bückt ſich auf ihre Arbeit.)

Teufels Hohn

Spottet durch des Kindes Zunge!

(Auf- und niedergehend.)

Freilich, 's iſt Eliastag!

Digitized by Google

Mir gehorchen muß der Junge;
Iſt das Wetter auch mein Sohn?
Hört der Sturm auf meine Stimme,
Der's herheult mit taubem Grimme:
Heute iſt Eliastag!
Wird der Blitz auch mir ſich fügen,
Der's hinflammt mit Feuerzügen:
Heute iſt Eliastag!
Hab' ich ob dem Donner Nacht,
Ob dem Sturm tief in der Seele,
Ob des Wetters wilder Nacht? —
Wie's, rothflammend niederdroht!
O, umſonſt, daß ich's verhehle!
Wär' ich ſtumm auch, wie der Tod,
Könnte der da unten ſchweigen,
In der Hölle wüſten Reichen?

(Packan bellt, Eumenides entſetzt.)

Schafft den Pudel mir von dannen!
Habt ihr's nicht im Fauſt geleſen,
Wer der Pudel iſt geweſen?
Ich vermag's nicht, ihn zu bannen.

Digitized by Google

Hold.

Packan, he! Komm hier! Komm hier!

Manona.

Liebes Kind, mach zu die Thür.

(Hold ab.)

Iſt's dieß dräuende Gewitter,
Dem dein ſtarker Muth erlag?

Eumenides.

Das entſetzlichſte Gewitter,
O, das heißt Eliastag!
Dräuend ſteht's am Himmelsplane,
Wie die Sonn' auch lieblich ſchaue
Ob der freudehellen Aue,
Zürnend ſchwingt's die finſtre Fahne.

Manona.

Dieſes Tag's Erſcheinen nur?
Und es ſtieg nicht jede Sonne
Nur zum Segen und zur Wonne
Aus dem Schooße der Natur?

Eumenides.

Wohl denn, was du nun ſollſt hören,
Kann den Zweifel ſelbſt bekehren. —

Digitized by Google

Unſtät irrend, zu entfliehn
Dieſes Tages böſem Sterne,
Kam ich her aus weiter Ferne;
Eilends wollt' ich fürder ziehn:
Sieh, da klangen fromme Lieder
Feierlich vom Berge nieder,
Und mit freundlich hellem Blinken
Schien das Kirchlein mir zu winken.
Dort, umwogt vom Meer der Töne,
Trunken, ſah ich deine Schöne,
Deiner Augen ſel'gen Schein.
Ach! von deinem Arm umfangen,
Gänzlich wähnt' ich mich entgangen
Meines Dämons finſtrem Dräun.

(Manona lehnt ſich weinend an ihn.)

'S war nicht ſo! Das fühlt' ich bald.
Heute juſt vor dreizehn Jahren
Irrt' ich Nachts umher im Wald;
Denn es zog mich an den Haaren.
Schreckgeſchüttelt, ſchlummerlos
Lag ich auf dem feuchten Moos.
Da, hinauf an dürrem Stamme,

Digitized by Google

Wie ein Irrlicht auf dem Moor,
Bläulich flackert' eine Flamme.
Ahnend raff' ich mich empor,
Denn ein tiefes Grauſen ſpricht:
„Sieh, das iſt dein Lebenslicht;"
Als ein Hund, wenn's einer war,
Seines Kinn's gewalt'ge Lade
Grimmig hieb in meine Wade.
Da, entſpringend der Gefahr,
(Mit brechender Stimme.)
Stürz' ich, löſche mit der Hand
Des geliebten Flämmchens Brand! —
Als ein raſches Jahr verfloſſen,
Fuhren wir hinaus, aufs Land.
Luſtig bei des Waldes Rand
Flogen wir mit ſchnellen Roſſen.
Plötzlich faßt mich wilder Graus,
Und aus dorrendem Geſtrippe,
Schleppt ſich wankend ein Gerippe
Ein Zigeunerweib heraus.
In die Zügel fällt's den Pferden,
Daß ſie ſtehn, wie feſtgebannt;

Digitized by Google

Und mit dräuenden Gebärden
Schwingt's die gelbe Knochenhand:
„Wenn die Steine könnten reden,
Mit dem ſcharlachrothen Mantel,
Und die Eich' aus Hochburgs Oeden,
Die, zur Diel' entzweigeſpellt,
Knarrend ſchrie bei deinem Wandel,
Anders wär's, mein beſter Held!"
Dann mit ſcharfem Tannenreiſe
Schlug ſie auf der Roſſe Fell,
Daß ſie ſchnaubend, windesſchnell,
Fürder flohn im alten Gleiſe.

Manona.

Des Zigeunerweibes Necken
Aengſtet dich?

Eumenides.

O Liebe, ſag,
Warum drohen ſolche Schrecken
Stets nur am Eliastag?
Weiter denn! — Im Jahre drauf
— Kürzlich war uns Hold geboren —
Ging ich, ganz in mich verloren,

Digitized by Google

In dem Garten ab und auf.
Der Begeiſterung Erguß
Fühlt' ich bebend mich durchdringen,
Höher hob die mächt'gen Schwingen
In der Bruſt der Genius.
Und ein Trauerſpiel zu zeugen,
Mahnte mich das kühne Herz;
Aufgewirbelt himmelwärts,
Schwebt' ich in der Dichtung Reichen.
Bürgersmänner, ja Barone
Stürzt' ich ſchon mit vielem Glück:
Höher, kühn empor zum Throne
Hob ich dießmal meinen Blick.
Viel originelle Bilder,
Wie's noch niemals mir geſchehn,
Sah ich, größer ſtets und wilder,
Gaukelnd um mich her ſich drehn.
Sinnverwirrend, herzbethörend
Schwebte Satan um mein Haupt.
Und ſo kam's, daß ich geglaubt,
All der Bilder helle Pracht
Sei mir eigends zugehörend,

Digitized by Google

Hab' ich selber ausgedacht.
O weh!
So, von Taumelwahn befangen,
Web' ich's ein in mein Gedicht.
Und nicht eh'r ist mir ein Licht,
Höllenlicht, mir aufgegangen,
Bis — o weh!

Manona.

O, zage nicht!
Blüht dir nicht zum ew'gen Ruhme
Mancher Dichtung schöne Blume?

(Mitteldonner, Mittelblitz.)

Eumenides.

Hörst du wohl? — O nein! ich fühl's,
Abwärts neigt sich meine Bahn.
Mit gewalt'gem Schritt heran
Naht der Schluß des Trauerspiels.
Höre selbst! — Heut ist's ein Jahr,
Daß von schlummerlosem Kissen
Frühes Zagen mich gerissen,
Mich zu senden in Gefahr.
In das Zimmer schreit' ich, höre

Digitized by Google

Luſt'gen Feuers hellen Laut,
Finde Kaffee in der Röhre,
Nächtlich von der Magd gebraut.
Eben wollt' ich ihn entfüllen,
Als mit ungeheurem Brüllen
Schnell der Kachelofen ſprang,
Und das glüh'nde Eingeweide
Rings umher auf Tiſch und Bank,
Wie des Aetna Rachen, ſtreute —
Als die Katze Feuer fing,
Und ſo wie die heiße Hölle
Wucherud mit gewalt'ger Schnelle
In dem ſchwarzen Pelze hing;
Wie ſie glühte, wie ſie braunte,
Starken Muthes, hoffnungslos
In des Ofens Glutenſchooß
Mit den letzten Kräften rannte.
Ruß im Antlitz, Lob im Herzen,
Stand ich da mit offnem Mund,
Wie ſie ſtarb den Tod der Schmerzen
In des Ofens Flammenſchlund.
Eh' ſie mit der hellen Glut

Digitized by Google

Zündend lief durch Hof und Haus,
Löschte sie mit edlem Muth
Ihr gefährlich Daseyn aus!

(Mit Nachdruck.)

Mir ein Beispiel ist's gegeben! —
Wer einmal des Unheils Saat
In sich trägt, (abgewandt) mit rascher That
Ende sein gefährlich Leben. —
Eher schüttelt solchen Funken
Eine Katz' aus ihrem Felle,
Als der Mensch, einmal gesunken,
Aus der Brust die wilde Hölle.
Denn der Teufel hält sich feste
In dem einmal eignen Neste!

(Zur Manona.)

Wohl denn! Selbst für sich zu wählen,
Ward dem Menschengeiste Macht;
Grauses hörtest du erzählen,
Grauʃ'res mußt' ich dir verhehlen;
Weislich nimm dein Wohl in Acht!
Soll mein Unstern dich nicht fassen,
Dich umfahn mit gleicher Noth;

Digitized by Google

Mußt du eilends mich verlaſſen.

Manona.

Nimmermehr! Und wär's mein Tod!

Eumenides.

Freyle nicht! noch biſt du frei!
Satan horcht mit ſcharfen Krallen,
Ob Ein Opfer, oder drei
Seinem Grimme werden fallen!

Manona (weinend).

Kind und Mutter theilen gern
Deines Glücks und Unglücks Stern.

Eumenides.

Wohl! du haſt die Wahl gethan.
Keins von allen ſieht den Morgen,
Und das Ende naht heran.
Daß es ſtark ſei, laß uns ſorgen.

(Hauptdonner, Hauptblitz; Manona erbebt heftig.)

Hatteſt du auch das bedacht?
Doch umſonſt nun iſt das Zagen;
Denn die Brücke iſt zerſchlagen,
Rückwärts führt uns keine Macht.
Mag's denn flammend ſich entdecken!

Digitized by Google

(Tritt auf ſie zu und küßt ihre Stirn.)

Du mein Weib, mit dieſem Kuſſe
Weih' ich dich in alle Schrecken,
Zu des Lebens ernſtem Schluſſe.

Manona.

Weh! ſchau nicht ſo tödtlich drein!

(Jammernd.)

Meine Träume treffen ein!
Weh' mir! —

Eumenides.

Träume? Nichts, als das?
Vor der wachen Blicke Schauen
Stellte ſich das geiſt'ge Grauen,
Wie es fieberiſch und graß
Mich in dieſer Nacht umflogen!
Mag es uns die Zeit verkürzen,
Bis herein des Jammers Wogen
Zu dem off'nen Thore ſtürzen.
Fern aus Teutoburga's Aue
Zog ich dieſe Nacht daher;
Das Gewölk, das wettergraue,
Hing am Himmel trüb und ſchwer.

Digitized by Google

Schaurig durch die dürren Halme
Pfiff der Nachtwind Geisterweisen.
Sieh, und einen weißen Stein,
Eiskalt aus gespenst'gem Qualme,
Sah ich mir entgegengleißen.
Zittern faßte mein Gebein;
Rückwärts weit von dannen reißen
Will mich des Entsetzens Wahn.
Doch des Leibes Mächte stocken,
Und es faßt mich bei den Locken,
Zieht mich an den Stein hinan.
Und die Stunde zog heran,
Da sich heute trennt von gestern,
Und empor aus ihren Nestern,
Aus der Grüfte dumpfem Schweigen,
Heulende Gespenster steigen.
Da, auf Wolken roth und golden,
Schon verklärt in's sel'ge Leben,
Sah ich ferne dich und Holden
Langsam zu den Sternen schweben.
An des Himmels Lichte hangend,
Saht ihr nimmer meine Pein;

Digitized by Google

Doch so wie ich, heißverlangend,
Ueberschreiten will den Stein,
Plötzlich — — Stand'st du schon, du Taube,
Wo in stahlbedeckten Horden
Sich die Menschenkinder morden,
Wo der Teufel und der Tod
Von dem unermeßnen Raube
Grimmig halten Gastgebot? —
Männer in den Todeswehn
Knirschen rücklings auf der Erde.
Stampfend über ihr Gestöhn
Jagt der Sporn die flücht'gen Pferde.
Ueber dem gebrochnen Auge,
Dumpfen Trittes, waffenschwer,
Heiß von Feu'r und Schwefelrauche,
Wogt des Krieges dunkles Meer.

Manona

(mit gefalteten Händen, schwärmend).

Und herunter sinkt die Nacht,
Die Ermatteten zu laben,
Zu beenden ihre Schlacht.
Den Gefallenen im Streite

Digitized by Google

Drücken ſanfte Engelknaben
Ihre Augenlieder zu,
Und die todesmüden Leute
Ruft des Hornes Klang zur Ruh'.
Denn der Herr hat ausgerichtet,
Und das Kampfmeer iſt verlaufen —

Eumenides.

Blutig nackend aufgeſchichtet,
Stehn die Leichen, hoch zu Haufen,
Draus des Blutes Bäche laufen.
Solch ein Bächlein kroch vom Steine
— Fürchterlich war's mir bekannt —
Ueber weiße Todtenbeine
Träge durch den dürren Sand.
Langſam warf es gelbe Blaſen
Wie von Sterbeſeufzerwehn.
Dennoch wild hinein zu ſehn,
Zwang mich der Verzweiflung Raſen. —
Aufſtieg aus dem blut'gen Schlamme,
Schwarz, in heller Schwefelflamme,
Satans gräuliche Geſtalt.
Nacht umwogte meine Sinnen,

Digitized by Google

Und mit tödtlicher Gewalt
Wühlend, fleiſchend drang's nach innen.
Machtlos auf den kalten Stein
Sank das ſchlotternde Gebein.
So am Boden lag ich lange,
Auf der kalten Stirn und Wange
Todesſchweiß und nächt'gen Thau,
Bis aus glüh'nder Morgenhelle
Wogend quoll die Lebensquelle,
Sieghaft ob der Dämm'rung Grau. —

(Er reißt wüthend das Fenſter auf.)

Nur herein, ihr ſchwarzen Gäſte!
Schaart euch zum Eliasfeſte!
Opfer hier und Wuthgelag!
Hurrah! 'S iſt Eliastag!
Horch, der Sturm mit ſeinen Jungen
Tummelt ſchwarze Wolkenpferde!
Vater, mächtig vorgeſchwungen,
Hintennach auf ſeiner Fährte
Jauchzend fliegt die wilde Brut.
„Jungens ihr! laßt euch nicht ſchwindeln!
Halt dich feſte, wilde Brut!

Digitized by Google

Schmetternd fährt aus seinen Windeln
Dort der wilde Wolkensohn!
Hei! Wohin du Wolkensohn?" —
„Will mich wirbeln, sausen, drehn,
Bis die Sinne mir vergehn!
Will zerschmettern, stürzen, schlagen,
Daß die Menschen drob verzagen!
Fauler Donner, sollst nicht weilen!
Nach, du irres Windesheulen!"

(Er geht mit den Gebärden eines Wahnsinnigen umher, dann setzt er sich ruhig. Manona will die Fenster schließen.)

Eumenides.

Horch, das Leichhuhn schwirrt heran.
Könnt' ich fliehen, könnt' entrinnen!
O Manona, fleuch von hinnen!
Hörst mich nicht? —

Manona.

Ein alter Mann
Triefend naht sich unsrer Thür.

(Man hört die Thür klingeln, Tritte auf der Treppe. Eumenides, entsetzt aufgesprungen, starrt nach

Digitized by Google

der Thür, Manona, angeſteckt vom Grauſen, ſieht hinaus.)

Manona (vor ſich).

So ſehn keine Leichenhühner.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Thorwald tritt ein.

Eumenides (ſchreiend).

'S iſt ſein Geiſt! (ſinkt auf's Sopha.)

Thorwald.

Ergeb'ner Diener,
Find' ich wohl Herrn Düſter hier?

Manona.

Ja; doch ein gewöhnlich Fieber
Faßt ihn. Bis es wird verſchwinden,
Weilt ein wenig hier, mein Lieber.

Thorwald

(ſich ſetzend, während ſich Manona nach Eumenides umſieht, mit einigem Nachdruck).

Von Herrn Ullo, meinem Vetter,

Digitized by Google

Hofft' ich Nachricht hier zu finden. (Pause.)

Manona.

'S ist ein unerhörtes Wetter.

Thorwald.

Ja fürwahr, und manche Noth
Mag das angerichtet haben!
Eben sah ich einen Knaben,
Lieblich, wie das Morgenroth,
Dunkellockig, ach! so bleich,
Einer weißen Rose gleich,
Den ein Blitzstrahl hatt' erschlagen,
Aus dem nächsten Garten tragen.

(Während er noch die letzten Worte spricht, tragen zwei Männer schweigend den todten Hold herein, und setzen ihn auf einen Stuhl an der Wand. Manona stürzt mit einem Schrei todt auf das Sopha neben Eumenides. Die Träger ab.)

Eumenides (umherrennend).

Teufel! Teufel! Mordgelichter!
Also lohnst du deinem Dichter,
Der sich einzig dich erwählt?
Fall'n nicht alle meine Stücke,

Digitized by Google

Wie ein Lahmer ohne Krücke,
Wo dein ſcheußlich Antlitz fehlt?
Ja, das iſt dein teufliſch Leben:
Wer ſich einmal dir ergeben,
Den erpackſt, umwirrſt, verführſt du!
Den umſchlingſt du! den umſchnürſt du!
Daß, wenn alle Himmelswichte
Dran ſich hingen, wie Gewichte,
Dennoch blieb' in deinen Krallen,
Wer dir einmal zugefallen!
Soll's nicht immer toller werden,
Flieh' er eilends von der Erden;
Wohl! — (da er Thorwalden bemerkt.)
Was hat er dazuſtehn?
Soll ich etwa ihn umarmen,
Daß ihn grimmig, ohn' Erbarmen,
Teufelswirbel niederdrehn?
Was dich auch herbeigerufen,
Abwärts fleuch der Treppe Stufen!
(Thorwald ab.)
Auf nun, vor des Rechtes Thron,
Zu empfangen meinen Lohn'! —

Digitized by Google

Halt! Welch übelwoll'ndes Weſen
Hält die Sinne mir umzogen?
Sollen's alle Völker leſen
In gelehrten Nekrologen,
Enden die Biographie,
Die ich ſelbſt verfaſſet, — wie? —
Daß ich ſtarb von Henkers Händen?
Nein! So darf's mit mir nicht enden!
Durch ein eigenmächt'ges Walten
Will ich fall'n wie meine Helden!
Uebergehn in jene Welten,
Ein Poete, zu den Skalden!
Weh' an Weh' entkeimt der Schuld,
Bis die Sühnungſtröme fließen.
Komm, o Dolch, aus meinem Pult.

(Er nimmt eine große Papierſcheere.)

Wildes Blut muß blutig büßen.

(Er geht, die Scheere in der Hand, einigemal auf und nieder.)

Angeweht vom Schmerz und Graus,
Sammelt der Bewund'rer Menge
Die verhallenden Geſänge;

Digitized by Google

Düſter's Werke giebt man 'raus! —
Wohl denn, allgemein zu rühren,
Zieht heran des Lebens Ende.
Beifall klatſchen alle Hände!
Möchte ſelbſt mit applaudiren!
(Er ſtellt ſich in den Vorgrund und hält, zwiſchen beiden Leichen ſtehend, die Papierſcheere empor, in jeder Fauſt einen Arm derſelben.)
Auf, in jene Regionen,
Wo uns ew'ge Luſt durchzuckt!
(Er durchſtößt ſich die Bruſt, und fällt mit Gepolter, ſo, daß man die Griffe der Scheere aus der Bruſt ragen ſieht. Sich noch einmal aufrichtend.)
Lobende Recenſionen
Werden hinten angedruckt! (ſtirbt.)

Sechſte Scene.

Thorwald.

Thor, betrogner! deſſen Hand
Ruchlos griff ins heil'ge Leben,

Digitized by Google

Alſo wird es nicht gebannt,
Dieſes Herzens wildes Streben.
Denn ein Dolch iſt nicht die Brücke
In des Friedens lichtes Reich.
Nicht der freche Mörderſtreich
Scheucht der Seele Qual zurücke.
Wähnſt mit Schuld die Schuld zu büßen?
Reinzuwaſchen Blut mit Blut?
Aus der ew'gen Nacht entſprießen
Soll des Tages heil'ge Glut?
Nicht durch Qual und Blutesbäche
Wird der Ewige verſöhnt.
Aus der ſtaubgebückten Schwäche
Reiß dich, Sünder, die ihn höhnt! —
(Mit Ruhe.) Glücklich, wer ihn ausgerungen,
Solchen ſeligſchweren Streit,
Glorreich ſich emporgeſchwungen
Aus der Erde bangem Leid!
Raſch enteilt die Flucht der Zeiten;
Treulich laßt uns ſtehn und ſtreiten. (ab.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Müllner's
Dramatiſche Werke.

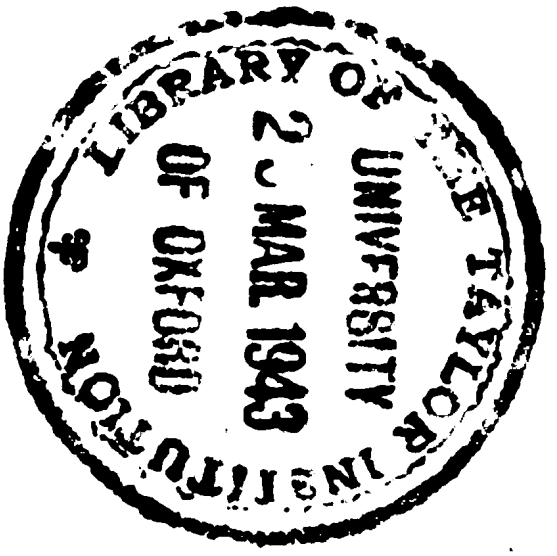
Zweiter Theil.

Erſte rechtmäßige,
vollſtändige und vom Verfaſſer verbeſſerte
Geſammt-Ausgabe.

Braunſchweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg.

1828.

Digitized by Google



Digitized by Google

Die Schuld.

Trauerspiel in vier Akten.

Ingeniis talibus vitae exitus remedium est, optimumque est abire ei, qui ad se numquam rediturus est.

Seneca.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ihrer Majestät,

der Kaiserin von Rußland,

Elisabeth Alexiewna,

ehrfurchtsvoll zugeeignet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ew. Kaiserl. Majestät

sah die Darstellung der Schuld in Wien, würdigte die Handschrift des Lesens, und geruhte den Verfasser der huldreichen Erlaubniß einer öffentlichen Zueignung versichern zu lassen. Es ist erhebend, daß die erhabene Fürstentochter aus deutschem Stamme, welche im vereinten Strahle der Tugend und der Hoheit auf einem fremden Throne glänzt, Antheil nimmt an den Versuchen deutscher Kunst. Durchdrungen von diesem Gefühl lege Ew. Kaiserl. Majestät ich den meinigen

Digitized by Google

vor. Zu den Füßen der Huld ist die Schuld an ihrem Platze, wie Orest am Altar der Pallas.

Ew. Kaiserl. Majestät

Weißenfels in Sachsen,
am 14./2. Mai 1815.

unterwürfiger Verehrer
Adolph Müllner.

Digitized by Google

Vorerinnerung
zur zweiten Auflage.

Die Schuld ist kaum vier Monat im Buchhandel, und schon giebt mir die Verlagshandlung die erfreuliche Nachricht, daß es, ungeachtet des in Wien fast gleichzeitig erschienenen Nachdruckes, nothwendig sei, eine neue Auflage zu veranstalten. Mit einem so unerwartet lebhaften Antheil des lesenden Publikum hat natürlich der bedachtsame Gang der literarischen Kritik nicht Schritt halten können, und was ich durch ähnliche Zögerung mit dem kritischen Fundberichte wohl selbst an manchem Dichter mag verschuldet haben, rächet nun die Nemesis dadurch an mir, daß ich den Vortheil entbehren muß, bei der Revision den Tadel einsichtsvoller

Digitized by Google

Kunstrichter zu benutzen. Ich habe mich darauf beschränken müssen, einige wenige Ausdrücke zu verändern, gegen welche mir entfernte Freunde Ausstellungen gemacht haben: denn ich bin in dem Zeitraume von beinahe vier Jahren mit Geist und Gemüth dem Kreise von Gedanken und Empfindungen, in welchem diese Tragödie sich bewegt, zu fremd geworden, als daß ich ohne kunstrichterliche Hülfe an wesentliche Veränderungen mich hätte wagen dürfen. Sie würden bei erkalteter Begeisterung schwerlich Verbesserungen geworden seyn.

Weißenfels an der Saale, im Februar 1816.

Digitized by Google

Vorerinnerung
zur dritten Auflage.

Da von der Schuld bis jetzt drei Diebesausgaben, höflicher Weise Nachdrücke genannt, erschienen sind; so hat der Herr Verleger, um nicht hinter der Thätigkeit der Beutelschneider zurück zu bleiben, auch eine dritte ehrliche Auflage veranstaltet. Im Vorbericht zur zweiten hab' ich über den Mangel an Kritiken geklagt. Diese Klage nehm' ich hiermit zurück. Die Unterhaltungsblätter, wie die kritischen, haben mich damit gar reichlich versehen, und von letztgenannten ist nur die Leipziger Literaturzeitung noch im Rückstand verblieben. Aus zweien dieser Beurtheilungen hab' ich Vergnügen und Belehrung geschöpft, obgleich sie einander in der

Digitized by Google

Hauptansicht gerade entgegen gesetzt sind. Ich glaube, daß es für wahre Freunde der tragischen Kunst ein anziehendes Geschäft seyn wird, sie zu vergleichen. Die eine ist mit der Namensunterschrift des gelehrten Franzosen, Herrn de Vanderbourg, im Journal des savans, Septembre 1816, pag. 51 sqq.; die andere ohne Namen in der allgemeinen Literaturzeitung von Halle, Nr. 59 und 60 vom Jahre 1817 erschienen. Nach meinem Dafürhalten hat der französische Kunstrichter schärfer gedacht; der deutsche aber tiefer empfunden. Jener tadelt, dieser lobt den Gebrauch, den ich von dem sogenannten Wunderbaren gemacht habe *). Je-

*) Ein Mal wenigstens trägt jedoch Herr de Vanderbourg das Wunderbare selbst hinein. Er spricht in Bezug auf die Stelle: Vor mir, in mir ging es auf wie ein Nordlicht ꝛc. von visions d'aurores boréales, qui portent Valéros à chercher dans le Nord l'assassin de son fils. Dem Ausländer ist es zu vergeben, daß er ein

Digitized by Google

ner ſieht in Hugo's Geſtändniß die eigentliche Kataſtrophe des Stücks; dieſer hält es für das Ende der Expoſition, welchem mehr Handlung folgen ſollte. Beiden aber iſt — wer weiß, ob nicht durch meine Schuld? — der Hauptgedanke des Ganzen entgangen. Ich hab' ihn daher bei dieſer neuen Auflage mit den Worten des Seneca dem Stück an die Stirn geſchrieben. In ihm liegt der Grund, welcher mich abhält, im Sinne des einen oder des andern Urtheils, wie ſehr ich ſie auch beide ehre, Abänderungen vorzunehmen. Was der

---

Gleichniß für eine Viſion nimmt, weil er nicht weiß, daß das deutſche Wörtchen wie nicht bloß que, ſondern auch comme, à l'instar (gleichwie) bedeutet. Möchten an der Menſchlichkeit, welche hier einem, in Europa geachteten, Gelehrten begegnet iſt, die franzöſiſchen Tageblättler (ſolliculaires) ein Beiſpiel nehmen, welche Abgeſchmacktheiten in Schillers Werken finden, weil ſie von der Sprache, in welcher er geſchrieben hat, ſo viel wie gar nichts verſtehen.

Digitized by Google

Franzos fordert, würde mir mehr die Katastrophe eines Kriminalprocesses, als die Entwickelung einer Tragödie scheinen. Was der Deutsche will, würde den Hauptgedanken mehr zweifelhaft, als anschaulich machen: denn wer noch handeln kann, der kann auch noch leben.

Wer inzwischen diese beiden Abhandlungen vergleichen will, der verwechsele die deutsche nicht mit einer dritten Recension, die ebenfalls in der Literaturzeitung von Halle Nr. 61 und 62 dieses Jahres abgedruckt ist. Eine Note der Redaction, S. 481, läßt vermuthen, daß diese dritte Recension unter diejenigen gehöre, welche die Recensenten bisweilen aus eignem Antriebe und ohne Auftrag einzusenden pflegen. Ob nun wohl im Felde der Kritik die freiwilligen Soldaten die Vermuthung des guten Willens nicht für sich haben; so bezweifle ich ihn doch hier keinesweges, weil ich zufällig zu der Gewißheit gelangt bin, daß es Herr Methusalem Müller (der Herausgeber der Zeitung für die elegante Welt) ist, welcher aus sehr scharfsinnigen Grün-

Digitized by Google

den den Stoff der Schuld für völlig undramatisch hält, den Erfolg des Stücks bloß auf Rechnung anlockender Einzelheiten schreibt, und über die Charaktere der beiden Frauen ungefähr so urtheilt, als ob er eine von ihnen heirathen sollte. Ich achte seine Meinung, kann sie aber, soviel den Stoff betrifft, nicht zu der meinigen machen. Es hat gewiß nur an meiner geringen Dichterkraft gelegen, wenn die Tauglichkeit dieser Fabel zur Tragödie dem genannten Kunstrichter nicht eingeleuchtet hat.

Eine vierte Kritik gelehrter Art, welche in der Jenaischen allgemeinen Literaturzeitung, Nr. 46 und 47 vom Jahre 1817 steht, hat gegen die Schuld und gegen mich die Waffen theologischer Verketzerung ergriffen, und diese Art von Darstellung des Selbstmordes, den sie das scheuslichste von allen Verbrechen nennt, als ruchlos und gotteslästerlich verschrien. Möchten doch die Nachdrucker diese Recension ihrer Aufmerksamkeit würdigen, und lieber den Jenaischen frommen Eifer, als meine heillosen

Digitized by Google

seine Beschreibung der Eroberung von Magdeburg, in der Geschichte des dreißigjährigen Krieges, gewesen ist: so gewiß, als er bei dem Gemälde, welches er in der Glocke von den Gräueln der Empörung entwarf, irgend eine Beschreibung der Revolutionsscenen von Paris vor Augen hatte; so gewiß, als ihm in der Jungfrau von Orleans, Akt I. Scene 10: „Bist du es, wunderbares Mädchen?" u. s. f. Shakespeares Heinrich VI. Theil I. Akt I. Scene 2.: „Bist du's, die Wunder thun will, schönes Mädchen?" in frischem Andenken war; so gewiß, als er bei den Worten: „Ich bin nur eines Hirten nied're Tochter," an die Worte der Pucelle dachte: „Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers." Zuletzt hat man sogar in den Worten Hugo's: „Hoch im Bogen, saphirblau, wölbt die Kuppel prächtig sich," eine Nachahmung derjenigen Stelle des Schillerschen Glockenliedes erkannt, wo es heißt: „Hoch im Bogen sprützen Quellen, Wasserwogen."

Es ist in Wahrheit nicht meine Schuld,

Digitized by Google

daß die geehrten Kunstrichter fast gar nichts, als Schillers Gedichte gelesen zu haben scheinen. Wollt' ich aus der Schuld alles dasjenige wegstreichen, was ich, genau genommen, Vorbildern schuldig bin, die ich nie erreichen kann; so würde kaum noch etwas übrig bleiben, was der Mühe einer Kritik sich verlohnte.

Man sehe diese Vorerinnerung nicht für antikritisch an. Sie soll nur auf die Gründe hindeuten, um derentwillen ich auch bei dieser dritten Erscheinung das mangelhafte Werk lasse, wie es ist.

Weißenfels an der Saale, im Julius 1817.

Digitized by Google

Vorerinnerung

zur vierten Auflage.

Die Gründe, welche mich im Jahre 1817 bestimmten, dieses Trauerspiel unverändert abdrucken zu lassen, sind durch die ferneren Schicksale desselben verstärkt worden. Mit allen Mängeln, die es zur Schau tragen, und wovon ich vielleicht nur den kleinsten Theil erkannt haben mag, hat es seinen Wirkungskreis über die Gränzen von Deutschland hinaus erweitert. Es ist in das Dänische, wie in das Ungarische übersetzt, und unter beiden Nationen auf die Bühne gebracht worden. Auch zwei Engländer haben es in ihre Sprache übertragen. Die eine dieser Uebersetzungen, von W. E. Frye, führt den Titel: The guilt, or the Gipsey's Prophecy.

Digitized by Google

Dieſer Beiſatz, verbunden mit demjenigen, was der Berichtserſtatter über die engliſche Literatur im Tübingiſchen Literaturblatte Nr. 98. v. J. 1820 davon berichtet hat, läßt mich keine hohe Meinung davon faſſen. Deſto begieriger wär' ich geweſen, die zweite von Herrn Gillies (the author of Childe Aharique) zu ſehen, welche in Blackwood's Edinburgh Magazine, Nov. 1819, Nro. XXXII. Vol. IV. ausführlich und mit Anführung ganzer Scenen angezeigt worden iſt. Das Ganze derſelben muß etwas Vorzügliches ſeyn, weil es den engliſchen Beurtheiler für das, mir ſelbſt ſo wenig genügende Original dergeſtalt zu begeiſtern gewußt hat, daß er bei ſeinem Urtheil über die Behandlung der Fabel ſagt: „In dieſer Hinſicht giebt es, den einzigen Macbeth ausgenommen, kein Stück in der Welt, wie es ſcheint, welches das Gemüth des Leſers und Zuſchauers ſo völlig zufrieden ſtellte.“ (In this respect there is no play in the world, except only Macbeth, that seems to us so fully to sa-

Digitized by Google

tisfy the mind of the reader or the spectator.) Auch rühmt er den Ueberſetzer mit den Worten: He has produced a work which is entitled to take its place as fine English tragedy — the finest, we have no difficulty in saying, that has for many years been added to that part of our literature. (Er hat ein Werk geliefert, das berechtiget iſt, ſeinen Rang unter den beſſeren engliſchen Trauerſpielen zu nehmen — das beſte, wir nehmen keinen Anſtand, es zu ſagen, welches ſeit vielen Jahren dieſem Theile unſerer Literatur beigefügt worden iſt.) Aber leider hab' ich zur Zeit wenig Hoffnung faſſen können, meine Neugier zu befriedigen, denn nach eben dieſer Anzeige hatte der Ueberſetzer damals nur einige Dutzend Exemplare für ſeine Freunde abdrucken laſſen, und dieſe dürften eben ſo koſtbar, als ſelten ſeyn, da der Beurtheiler ſie „ein wahrhaft feines Specimen der Typographie" nennt, „eines der elegenteſten, welche unter der Preſſe von Ballantyne hervorgegangen ſind." In England

Digitized by Google

will das viel ſagen, denn die dortigen Flugſchriften ſchon ſtechen leicht unſere Prachtabdrücke aus.

Dieſe Ausdehnung der Publicität meines Verſuchs macht es mir doppelt bedenklich, ihn nach meinen jetzigen Anſichten abzuändern: denn ob auch, den meiſten Erfahrungen entgegen, hier eine Umarbeitung glückte; ſo würde ſie doch ſchwerlich dem erſten Guſſe in ſeiner ſo ſchnellen Verbreitung nachkommen.

Inzwiſchen hat dieſe Betrachtung mich nicht hindern mögen, einzelne Unreinigkeiten der Sprache und Unebenheiten des Ausdrucks wie des Versbaues wegzuräumen. Das war ich beſonders der Jugend meiner Nation ſchuldig, die es mit dergleichen Dingen nur allzuleicht zu nehmen pflegt.

Die Schickſale des Stücks auf der deutſchen Bühne und vor den — Revolutions-Tribunälen unſerer belletriſtiſchen Literatur ſind zu mannichfaltig, und mit dem Getriebe der Leidenſchaften zu widerlich verſchlungen, als daß ich

Digitized by Google

ſie hier auseinander ſetzen könnte. Nur ein Abenteuer ſcheint mir merkwürdig genug, um hier berührt zu werden: das Ausſtreichen des Stückes aus dem Repertorium des Theaters zu Dresden. Darinne wenigſtens iſt dieſe Bühne (die Hauptbühne meines Geburtslandes) bis jetzt einzig, und ich wünſche aufrichtig, daß ſie es bleiben möge. Die Veranlaſſungen dieſes Proſcriptionsgeſetzes (welches ich leider vergebens gebeten habe, auch auf alle meine übrigen Verſuche auszudehnen) ſind mir bis jetzt nicht ganz klar geworden. (M. ſ. das Morgenblatt, 1818. Nr. 135. S. 539; den Berliner Geſellſchafter, 1818. Nr. 85. S. 140; die Thüring. Erholungen, 1818. Nr. 46. u. a. a. O. m.) Sollte dieſes Buch das Glück haben, auf die Nachwelt zu kommen; ſo geben ſie vielleicht ein kleines Problem für die Erforſchung der Theatergeſchichte ab, und darum möcht' ich gern die Thatſache den künftigen Forſchern aufbewahren.

Weißenfels, im December 1820.

Müllner.

Digitized by Google

Mehr als fünf Jahre sind verflossen, seit ich obige Schlußworte niederschrieb, und mit ihnen ist auch die Empfindlichkeit verschwunden, welche sie mir diktirte. Ich bin dafür gestraft worden, dieselbe gehegt zu haben: denn ich habe mich auslachen müssen, als mir ein glaubwürdiger Mund die Veranlassung zu der Proscription erzählte. Sie sollte — hatte man früher mich überredet — von hohen Lippen gekommen seyn, und ihren ersten Ursprung im Schooße des römischen Klerus genommen haben. Man überzeugte mich, daß ihre Veranlassung lediglich in der Schwerhörigkeit eines Theaterintendanten zu suchen war, welcher die mißfällige Aeußerung einer hohen Person über die unzüchtige Kleidung einer Schauspielerin von dem Inhalte des Stückes verstanden hatte.

Die oben erwähnte englische Uebersetzung des Herrn Gillies habe ich nun kennen gelernt, und zugleich auch den talentvollen Verfasser, der mir auf einer Kontinentalreise die Freude

Digitized by Google

gemacht hat, mir dieselbe selbst einzuhändigen. Sie ist 1819 zu Edinburg unter dem Titel: Guilt, or the Anniversary erschienen; metrisch, und nach dem Urtheil eines Kenners in der Leipz. Lit. Zeit. auch dichterisch. Die ebenfalls erwähnte ungarische, von Herrn von Döbrentei, ist zu Kaschau bei Wigand 1821 gedruckt, und das letztere Verdienst hat ihr ein Beurtheiler im Morgen-Literatur-Blatte ebenfalls zugestanden. Mir ist sie leider ganz unzugänglich, obschon der Herr Verleger die Artigkeit gehabt hat, mich damit zu beschenken. Inzwischen hat mir das Titelkupfer Vergnügen gemacht: es stellt den Anfang der Duellscene dar, und die beiden Figuren, Hugo und Valeros, bin ich mehr als einmal in Versuchung gekommen, für Portraits von Eßlair in München und Lemm in Berlin zu halten.

Auch eine französische Uebersetzung ist mir seitdem zu Gesicht gekommen. Sie ist vom Herrn Grafen de Sainte-Aulaire, und steht unter dem Titel: l'Expiation in der XVII. Lieferung des Stamm-Werkes: Chefs-d'oeuvre

Digitized by Google

des théâtres étrangers. Paris, chez l'Advocat, 1823. An der Spitze steht die Uebersetzung eines Aufsatzes aus der Wiener Zeitschrift Thalia, der mich, da ich ihn in der Urschrift nie gelesen, sehr angenehm überrascht hat. Er enthält eine vollständige Vertheidigung meiner Dichtung gegen alle die Vorwürfe, welche derselben von den Moral-Aesthetikern und Glaubens-Zeloten gemacht worden sind. Ueber den Vorwurf des Fatalismus sagt der Verfasser unter andern: Cette Bohémienne qui prédit à la mère d'Hugo le crime de son fils, nous paraît seulement un expédient pour expliquer le mystère de sa naissance, mais qui ne tend point à expier le coupable. C'est dans le coeur de l'homme, dans la vérité de ses passions, qu'il faut chercher la cause et l'excuse de ses fautes. Wem daran liegt, über den vermeintlichen Fatalismus in der Schuld in's Klare zu kommen, der vergleiche mit diesen Worten meine erste Anmerkung zu der angehängten Abhandlung des Herrn Bernard.

Digitized by Google

Auch von der wichtigeren, und in der That speciöseren Rüge der deutschen Moral-Aestheti-ker, daß Hugo's Tod eine Beschönigung der Sünde des Selbstmordes sei, spricht mich dieser Beurtheiler frei, obschon zum Theil aus Grün-den, die ich — wenigstens in der vor mir lie-genden französischen Uebersetzung — nicht ganz verstehen kann. L'erreur, sagt er sehr richtig, est constamment dans le personnage d'Hu-go; elle s'empare de lui dès qu'il a livré son coeur à un amour coupable, le con-duit au crime, et prend ensuite l'apparence du remords; mais ce n'est qu'un remords *humain*, qui le trouble sans le toucher; enfin, elle l'égare à ses derniers momens et lui persuade que Dieu a pardonné dans l'instant où il vient de commettre un nou-veau crime; la sécurité d'Hugo soulage l'imagination ébranlée du spectateur; mais elle ne satisfait pas sa raison. Les der-nières paroles de l'homme appartiennent plus à la mort qu'à la vie, plus à la vérité

Digitized by Google

qu'au mensonge, et ce n'est pas sans répugnance que nous entendons un mourant exprimer une espérance *dont nous ne pouvons partager l'illusion.*

Si la morale chrétienne ne peut avouer le *personnage d'Hugo*, malgré ses insuffisans remords, les droits de cette morale sont maintenus dans *l'ouvrage de Müllner*; Jerta lui rend témoignage dans toutes ses paroles; elle sert de guide au jugement des spectateurs que l'intérêt pourrait égarer en faveur du coupable, parcequ'on nous a présenté son crime comme le résultat de passions qui ébranlent toujours la séverité de notre âme; Hugo n'est enfin que trop rigoureusement puni: le malheur l'entraîne et l'engloutit sans que la vérité l'éclaire, et son châtiment est d'avoir méconnu le vrai repentir.

Ich würde den Angriffen, welche ſelbſt redliche Moraliſten auf dieſe Seite des Stückes gerichtet haben, unfehlbar nicht ausgeſetzt gewe-

Digitized by Google

sen seyn, wenn dieselben alle so richtig, wie es hier geschehen ist, zwischen der Moralität Hugo's und der Moral des Stückes unterschieden hätten. Was aber mein scharfsinniger Vertheidiger mit dem bloß menschlichen Gewissens-Vorwurfe (remords humain) sagen will, ist mir dunkel. Kann der Mensch einen Gewissens-Vorwurf empfinden, der nicht menschlich wäre?

Eben so wenig kann ich einsehen, warum wir einen Sterbenden, wie schwer er auch gesündiget haben möchte, die Hoffnung auf die jenseitige Vergebung nur mit Widerwillen aussprechen hören könnten. „Wir können die Täuschung des sterbenden Selbstmörders nicht theilen," sagt der Kritiker. Ich muß bekennen, daß mir die Behauptung, eine solche Hoffnung sei nothwendig eine Täuschung, beinahe gotteslästerlich vorkommt. Ein Glaube, der sich anmaßet, der Gnade des Allbarmherzigen irgend eine Schranke zu setzen, scheint mir ein Unglaube. Selbst die gesunde Dogmatik, sollt'

Digitized by Google

ich meinen, könnte unter den sogenannten Todsünden nur solche verstehen, von denen keine menschliche Absolution den Thäter zu entbinden wagen darf, weil die Thesis der Offenbarung ihr entgegen steht. Ist aber der Ewige selbst an das menschliche (und folglich immer unsichere) Verständniß dieser Thesis gebunden?

Das Gefühl, sich selbst nie vergeben, und von der Krankheit seines Gewissens nie genesen zu können, treibt den Hugo zu dem Entschlusse, sein Haupt der menschlichen Gerechtigkeit als Sühnopfer darzubieten. Jenes Gefühl mag eine Täuschung seyn, insofern eine wahre (religiöse) Reue, aufrichtiges Gebet und gute Werke ihn mit sich selbst, wie mit dem Himmel, wieder aussöhnen könnten. Aber dieser Entschluß unterliegt keinem moralischen Tadel. Nur kann er nicht ausgeführt werden, ohne die Ehrliebe des Vaters tödtlich zu verwunden. Das raubt dem Sünder den Muth zur Ausführung, ohne jenes — meinetwegen täuschende — Gefühl auf-

Digitized by Google

zuheben. In diesem Zustande verirrt sich sein Geist zur Sünde des Selbstmords, die er in den Begriff einer Selbst-Bestrafung hinüberspielt; und eine wohlthätige Begeisterung der Leidenschaft, nachdem sie ihm die Kraft zur Ausführung gegeben, versüßt ihm die letzten Augenblicke des physischen Daseyns mit einer Vision der Phantasie, die ihm den erschlagenen Bruder versöhnt, und als Entwaffner des Engels der Rache zeigt. Ich kann weder von dem Verstande, noch von dem Herzen Derjenigen eine hohe Meinung fassen, welche in diesem Gange der inneren Handlung eine Beschönigung des Selbstmordes haben finden wollen; und wenn sie verlangen können, daß in der Tragödie ein Opfer der Leidenschaft, wie Hugo, entweder im Kloster, oder mit dem schauderhaften Vorgefühl ewiger Verdammniß sterbe; so sündigen sie gegen die Gesetze der tragischen Kunst verhältnißmäßig schwerer, als Hugo gegen die Schrift.

Weißenfels, im Sommer 1826.

M.

Digitized by Google

An die Leser.

Den Abgrund, der bestimmt ist, hinzuraffen
Den Menschen, den die Macht der Lust bezwungen,
Versucht' ich kühn, dem Weltgeist nachzuschaffen.
Ich habe redlich nach dem Ziel gerungen,
Doch nimmer will der Zweifel von mir weichen,
Ob meinem Ernst das ernste Bild gelungen.
Der Menge Beifall kann ihn nicht verscheuchen,
Denn, selbst im Fluch der Leidenschaft begriffen,
Erkennt sie nicht am Schein der Wahrheit Zeichen.

Digitized by Google

Das wilde Meer mit ſeinen Felſenriffen
Und ſeinen Strudeln, die ſich tückiſch dre-
hen —
Die ſehn es nicht, die es im Sturm be-
ſchiffen,
Sie kämpfen nur, daß ſie nicht untergehen;
Der Blick allein begreift das wüſte Toben,
Der es beſchaut aus ſtiller Lüfte Höhen.
Von Rauſch und Traum des Lebens Drang'
enthoben,
Schwebt der Poet empor zur Ruh' im
Blauen,
Und ſieht das Bild der Finſterniß von oben.
Zur ſtillen Luſt wird das geheime Grauen,
Die Ahnung fängt den Fittig an zu regen,
Und frommer Glaube ſteigert ſich zum
Schauen.
So ward die Schuld; ſo will ſie euch bewegen.

Digitized by Google

Die Schuld.

Digitized by Google

Digitized by Google

Perſonen.

Hugo, Graf von Derindur.
Elvire, ſeine Gemahlin.
Jerta, Gräfin von Derindur, unvermählt.
Don Valeros, Grand von Kaſtilien, Ritter vom goldenen Vließ.
Otto, Elvirens Sohn erſter Ehe, Valeros Enkel.
Kolbert, Kammerdiener } des Grafen Hugo.
Holm, Reitknecht }
Einige Diener ſeines Hauſes.

Der Ort der Handlung iſt die Nordſeeküſte der ſkandinaviſchen Halbinſel.

Digitized by Google

Anmerkungen

für die Bühnenvorsteher.

Die Ouverture muß mit einem Pianissimo endigen, welches Elvire einige Secunden lang auf der Harfe fortzusetzen scheint.

Der Holm kann, vernünftiger Weise, von keinem Theaterdomestiken gespielt werden.

Der vierte Akt muß rasch auf den dritten folgen, und Elvire muß daher keine umständliche Umkleidung vornehmen, die ohnehin ihre Gemüthslage verbietet.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Saal eines nordiſchen Grafenſchloſſes. Eine Schlaguhr an der Hinterwand.

Erſte Scene.

Elvire

(allein, die Harfe im Arm, das Spiel mit immer leiſeren, ſanft verſchwebenden Tönen endigend).

Wie der letzte Laut verklinget,
Der ſich unter leiſer Hand
Aus der Harfe Saiten ſchwinget;
Wie's auf klarem Teichkriſtalle
Sich von eines Tropfen Falle
Weiter ſtets und ſchwächer ringet,
Bis es fern am Blumenſtrand
Still verſchwand:

Digitized by Google

So auch möcht' ich einst verſchweben
Und verklingen in das beßre Leben!
Wird mich, fern vom Vaterland,
In der Stürme rauher Wiege,
Wo ich angefeſſelt liege
Von der Liebe ſtarkem Band —
Wird mich einſt des Schickſals Hand
Sanft empor zur Heimath heben?

(Das Haupt auf die Harfe geneigt, bleibt ſie eine Weile ruhen. Eine Saite ſpringt, Elvire fährt erſchrocken auf, die Harfe fällt dröhnend zu Boden.)

Ah! — Mein Gott!

(Sie ſucht ſich zu faſſen.)

Bin ich bei Sinnen?
Eine Saite ſprang — ihr Schrei
Traf das überraſchte Ohr —
Weiter nichts. — Bei Gott, hier iſt nichts neu,
Nichts erſchreckend, als mein kindiſches Beginnen.
Dennoch ſtrebt mein Haar empor,
Und ein Schauer läuft die Glieder
Rieſelnd auf und nieder.
Macht die Einſamkeit mich bangen?

Digitized by Google

Schrecket mich die Dämmerung,
Die bei meiner Töne Klage
Unbemerkt mich hat umfangen?
Oder — war der Saite Sprung
Eine Antwort auf die Frage,
Die ich eben — — Grauſen füllt
Meine Bruſt! — — Der Schall, die Welle —
Wohl ſind ſie des Lebens Bild;
Doch die Woge, die im Sturme
Schäumend ſich am Felſen bricht,
Eine Well' iſt's, wie die andre,
Die im weißen Mondeslicht
Auf des Teiches Spiegel ſchwindet:
Und der Riß geſpannter Saiten,
Wie der Klang, der ſanft verhallet,
Iſt ein Schall,
Der den Fall
Eines Menſchen kann bedeuten. —

(Von Ahnung erſchreckt.)

Gott! Wenn Hugo —

(Sie zieht lang' und heftig die Klingel. Ein Diener tritt ein.)

Digitized by Google

Ist die Jagd
Noch zurück nicht in das Schloß?

Der Diener.

Nein.

Elvire.

So sendet gleich zu Roß
Einen Boten, der mir's sagt,
Wann er sie gewahrt vom Weiten.

(Der Diener geht ab.)

Zweite Scene.

Elvire. Jerta zu einer andern Thür herein. Diener folgen ihr.

Jerta.

Was begegnet euch, Elvire?

Elvire.

Nichts.

Jerta (zu den Dienern).

Licht in das Zimmer, schnell!

Digitized by Google

(Die Diener gehen im Hintergrunde ab, kurz darauf werden Kerzen auf Armleuchtern gebracht).

Eure Glocke tönte lang' und hell —
Ihr seid ängstlich, wie ich spüre,
Und die Harfe liegt am Boden? —
(Lächelnd.)
Neckt es aus dem Reich der Todten
Schon im Zwielicht eure Sinne?

Elvire.

Wenn ich Thörichtes beginne,
Mögt ihr schwesterlich vergeben.
Mich ergriff ein schweres Bangen
Um des Gatten theures Leben.

Jerta.

Ist er heut zum ersten Mal
Von euch in den Forst gegangen?
Jagt in Spanien kein Gemahl?

Elvire.

Oh, dort wehen sanftre Lüfte,
Und ein Garten ist die Flur.
Durch Olivenhaines Düfte
Schlängelt sich des Wildes Spur,

Digitized by Google

Und des Landes mild're Sitte
Herrscht bis in der Wälder Mitte:
Jagd ist Lust dort, nicht Gefahr.
Hier in eurem rauhen Norden
Ist's ein Krieg, ein Wechselmorden.
Hoch auf Felsen, wo der Aar
Um beeiste Spitzen kreiset,
Kämpfet in der Nacht der Föhren,
Trauend seinen Stahlgewehren,
Wild, der Jäger mit dem Bären,
Der ihn, wenn er fehlt, zerreißet.
Wölfe, nordische Hyänen,
Heulen in den Gründen, Klüfte gähnen
Plötzlich unter dem verirrten Tritt;
Schneegebirge rollen
Donnernd über Schollen,
Reißen den Schützen zum Abgrund mit!
Saget, Jerta, muß ich hier
Nicht für Hugo's Leben zagen?

Jerta.

Männer leben, um zu wagen,
Um zu lieben, leben wir;

Digitized by Google

Und hier lieben wir die Stärke,
Kund gethan durch blut'ge Werke
In der Schlacht und auf der Waid. —
(Scherzend.)
Männlich geſinnter, nordiſcher Maid
Kann die Angſt den Sinn nicht trüben;
Denn — ihr iſt ein Troſt geblieben
Aus der grauen Runenzeit.
Unſichtbare Schweſtern ſchirmen
Freundlich aus verfallnen Thürmen
Des geliebten Jägers Haupt. —
's kommt d'rauf an nur, daß man's glaubt! —

Elvire.

Oh! ihr wißt nicht —

Jerta (fortfahrend).

Auszuweichen
Den Gefahren, mahnen ihn
Wohlbekannte Zauberzeichen,
Und an unheilsvollen Tagen,
Wo's unheimlich iſt zu jagen,
Läßt die Maid ihn nimmer ziehn:
Denn ſie hat aus Geiſtermunde

Digitized by Google

Von des Tages Unbill Kunde. —

(Elvire ſchaudert zuſammen.)

Ihr erſchreckt? — Was iſt euch? —

Elvire.

Ich —

Spottet, aber höret mich!
Sinnig ſaß ich da im Düſtern,
Ausgeklungen waren meiner
Harfe Lieder, Grabgedanken
Zogen ſchwarz in mir vorüber;
Da — mit grellem Schwirren ſprang
Unberührt die ſtraffe Saite!
's war ein Ton, wie wenn, vom Schuſſe
Schmerzlich in der Luft getroffen,
Laut der ſtolze Adler kreiſchet —
Und — des Nachhalls dumpfes Dröhnen
Glich dem Stöhnen
Eines Sterbenden —

Jerta (mit gutmüthiger Laune).

Ihr kennet
Nicht der nord'ſchen Geiſter Weiſe.
Jenſeits eurer Pyrenäen

Digitized by Google

Mögen Zitherklänge wehen
Aus den unsichtbaren Höhen,
Und den schauerlichen Tiefen,
Wo die Zukunft wird gewoben.
Anders spricht die Geisterwelt
Diesseits des beeisten Belt.
In des Schornsteins engen Lauf
Bläst der Wind mit vollen Backen.
Alle Thüren springen auf,
Alle Lichter löschen aus,
Schreiend fliegt der Storch vom Haus
Und die Tragebalken knacken. —
Eulen, groß wie Adler, hacken
An die Fenster, schwarze Katzen
Sprühen Funken im Kamin,
Und ein Heer von Teufelsfratzen
Tanzt in Flammen blau und grün.
Hörtet ihr, hart vor den Ohren,
Nicht den Uhu: „Hugo!“ schrein;
Mögt ihr ohne Sorge seyn,
Hugo ist euch unverloren.

Digitized by Google

Elvire.

Jerta! — Doch du meinst es gut,
Willst durch Scherze mich zerstreun,
Und besänftigen mein Blut.
Oh! wär's Ahnung nur allein!

Jerta.

Was ist's noch?

Elvire.

Vergangne Schmerzen,
Aufgeregt im tiefsten Herzen. —
Auf der Jagd fiel mein Gemahl
Karlos, meines Otto Vater.

Jerta.

Fiel?

Elvire.

Er stürzte mit dem Roß,
Und, im Fallen sich entladend,
Gab sein eigenes Geschoß
Ihm den Tod.

Jerta.

O, dann verzeihe
Meiner Laune Uebermuth.

Digitized by Google

Warum blieb mir das verborgen?

Elvire.

Deinen Bruder ſtimmt's nicht gut,
Wenn man von dem Unfall redet.
Karlos war ſein Freund, war ihm
Seines Lebens Rettung ſchuldig.
Gläubiger und Schuldner liebten
Mehr als Brüder ſich.

Jerta.

Du kannteſt
Hugo ſchon bei Karlos Leben?

Elvire (betroffen).

Nein — ja —

Jerta.

Wie? — Du läſſeſt mir
Zwiſchen Ja und Nein die Wahl?
Hugo's Freund war dein Gemahl,
Alſo kanntet ihr euch?

Elvire.

Wir —

(Nachdem ſie ſich gezwungen, Jerta anzuſehen.)

Schweſter! Oh, dein reiner Sinn

Digitized by Google

Wird den Stab Elviren brechen;
Aber aus muß ich es sprechen,
Was der Quell ist meiner Qual.
Hugo — — Ja, ich kannt' ihn — ich
Liebt' ihn schon bei Karlos Leben. —

(Sie wendet sich ab. Jerta tritt mit dem Ausdruck der Mißbilligung von ihr weg. Nach einer Pause fährt Elvire fort.)

Sieh, d'rum macht ein Blatt mich beben,
Das im Abendwinde rauscht.
Gott hat Hugo mir gegeben,
Doch die Rache, dünkt mich, lauscht
Mit dem Schwerte, scharf geschliffen,
Ob dem Haupt der Sünderin,
Deren Herz in wildem Sinn
Dem Verhängniß vorgegriffen.
Ewig zittern muß Elvire,
Daß sie plötzlich den Gewinn,
Den sie nicht verdient, verliere.

Jerta

(kommt zurück, mit dem Ausdruck des Mitleids sie anblickend).

Digitized by Google

Daß du deinen Frieden trübteſt,
Nimm als Straf' in Demuth hin.
Es iſt Hugo, den du liebteſt;
Hugo's Schweſter iſt es nicht,
Die den Stab Elviren bricht.

(Sie umarmen ſich bewegt, und gehn aus einander nach den Fenſtern. Das Rauſchen des Windes, ſchon früher hörbar, wird ſtärker und vernehmlicher durch die einige Sekunden herrſchende Stille.)

Elvire (beklommen).

Horch, der Wind erwacht am Strand,
Und die Nordſee donnert ferne.
Ausgelöſcht ſind alle Sterne,
Und vom finſtern Himmelsbogen
Kommt der Schnee im Sturm geflogen.
Wirbelnd, wie der Wüſte Sand,
Stäubt er wieder auf vom Boden,
Und, wie Erde birgt die Todten,
Deckt er das erſtarrte Land,
Aufgethürmt zu Grabeshügeln. —

(Sie geht vom Fenſter.)

Digitized by Google

Mich umrauſcht's mit Geierflügeln! —
Jerta! Jerta, lehre mich
Meine Angſt um Hugo zügeln!

Jerta.

Ruhig! Es verlieret ſich
Eine Schaar von Jagdgenoſſen,
Auf des Nordlands hohen Roſſen,
In bekannten Wäldern nicht.
Wenn der Sterne Schein am Himmel
Wolken löſchen, fällt das Licht,
Weich, in flockigem Gewimmel,
Nieder auf die dunklen Wege
Durch das felſige Gehege.
Schneelicht heißt es hier. — Ihr wißt
Nichts davon im heißen Süden.

(Man hört ſehr ſchwach und fern Jagdgetös, Hundegebell, und ſpäter das Rufen der Jagdhörner.)

Elvire (am Fenſter).

Jerta! Hörſt du nichts? — Mir iſt
Vor dem Ohr, als bellten Rüden.

Jerta (tritt zu ihr).

Ja. — Sehr fern noch.

Digitized by Google

Elvire.

Nein, ich höre
Hörner ſchallen. — Horch! ſo rufen
Sich zerſtreute Jäger an,
Daß man heim zuſammen kehre.

(Freudig, das Fenſter verlaſſend.)

Hugo kommt!

Jerta, (die am Fenſter blieb).

Er ritt voran,
Mein' ich; denn von Roſſes Hufen
Wird's im vordern Schloßhof laut.

Elvire.

O, Gottlob! — Wie eine Braut
Harr' ich ſeinem Gruß entgegen,
War er gleich nur Stunden aus.

Jerta (in das Seitenzimmer rufend).

Lieber Otto, komm heraus!

Otto (von innen).

Gleich.

Jerta (noch in der Thür).

Geſchwind! — Zuſammenlegen
Kannſt du ſpäter deine Bilder.

Digitized by Google

Komm, dein Vater und sein wilder,
Schwarzer Däne kommen.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Otto.

Otto.

Wer?

Jerta.

Lauf hinab!

Otto.

Mein Vater? — Hör',
Wirst du das denn nie behalten?
Vater ist gestorben. Er
War nicht bürtig aus dem kalten
Land. — Herr Hugo Oerindur
Ist der Mutter Gatte nur.

(Ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Elvire. Jerta.

Elvire, welche im Begriff war, mit Otto zu gehen, kommt in den Vorgrund zurück.

Jerta.

Du gehst nicht hinab zur Pforte?

Elvire.

Kann ich? — Oh, des Knaben Worte
Lähmen meiner Freude Flügel.

Jerta.

Arme Schwester! Ich verstehe:
Dieses Kind, voll Mild' und Huld,
Zeigt, ein immer klarer Spiegel,
Dir das Bildniß deiner Schuld.

Elvire (sehr bewegt).

Peinlich ist mir seine Nähe,
Und doch kann ich ihn nicht missen.
Ich begehre, daß er gehe,
Und bedeck' ihn doch mit Küssen! —
Was ist kinderlose Ehe?

Digitized by Google

Hugo liebt ihn väterlich,
Möchte gern im holden Knaben
Einen Sohn gewonnen haben;
Doch der Knabe liebt nur mich.
Der Natur geheime Triebe
Wenden ihn von fremder Liebe,
Und ein unsichtbares Band
Zieht ihn nach dem Vaterland.
Zwischen uns so steht er, wie
Eine Mauer zwischen Flammen;
Ueber Otto schlagen sie
Hochauflodernd, wild zusammen;
(Tief seufzend.)
Aber — Eine wird es nie.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Otto. Bald darauf Kolbert.

Otto (fröhlich).

Jerta! Mutter! Nicht Herr Hugo

Digitized by Google

Iſt im Schloßhof eingeritten;
Fremde ſind es! Und ſie tragen
Zierlich unſres Landes Kleider,
Reden ſpaniſch. — Ach, die ſchönen,
Langentbehrten Worte tönen
Wunderlieblich in mein Ohr!
Laß geſchwind die Männer vor!

Kolbert.

Gnäd'ge Frau, ein fremder Herr,
Den des ſpaniſchen Geſandten
Diener hat zum Schloß geleitet,
Fragt nach deſſen Herrn, dem Grafen
Oerindur.

Elvire.

Sein Name?

Kolbert (nachſinnend).

Don —
Sie verzeihn, die fremden Töne
Faſſen ſich ſo ſchwer — ich will —

Elvire.

Bleibt! Wer es auch möge ſeyn,
Sagt, daß wir des Grafen harren,

Digitized by Google

Und in des Gebäudes beſte
Zimmer führt die Fremden ein.
Andre ſorgen für's Gefolge

(Kolbert ab.)

Otto.

Mutter, laß den ſpan'ſchen Herrn
Mich begrüßen, nach der Sitte
Seines Landes.

Elvire.

Geh, doch frage
Nicht ihn unbeſcheiden aus,
Wer er ſei.

Otto (froh und mit Stolz).

Ein Spanier iſt's!
Weiter brauch' ich nichts zu wiſſen.

(Ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Elvire. Jerta.

Elvire (beunruhigt).

Jerta, was bedeutet das?

Jerta

(nachdem ihr Auge einige Sekunden auf Elviren geruht).

Ein Beſuch aus einem Lande,
Wo mein Bruder lang' gelebt,
Und ſein Weib ſich hergeholet,
Wird ihn weniger befremden,
Als er euch zu ängſt'gen ſcheint.

Elvire.

Ich geſteh's, mir iſt die Bruſt
Wie mit einem Stein beladen.

Jerta.

Ob, und was zu fürchten iſt,
Kann allein Elvire wiſſen;
Ich weiß Eins nur.

Elvire.

Eins? und was?

Digitized by Google

Jerta.

Daß aus Spanien wenig Gutes
Noch für Hugo ist gekommen,
Ob ihr schon das Land so rühmet.

Elvire.

Wie soll ich die Rede deuten?

Jerta.

Aufgewachsen hoch im Norden,
G'rad und stolz wie unsre Tannen,
(Obwohl anderwärts geboren)
Schien er früh schon auserkohren
Zu der Zierde nord'scher Mannen.
Offen, wie des Himmels Blau,
Lag in seinem Blick die Seele
Fremdem Auge da zur Schau,
Freundlich, fest und ohne Fehle.
Männer priesen laut den Krieger,
Stark, zu halten einen Thron;
Jungfrau'n, ihm die Myrthenkron'
Flechtend im verschwiegnen Busen,
Seufzten heimlich nach dem Sieger.

Digitized by Google

Elvire (begeiſtert).

Ja, ſo war er anzuſchauen,
Fremd, ein neuer Gott der Muſen,
In des Ebro goldnen Auen.
So — ſo gab er Luſt für Ruh! —
O, wie feurig führeſt du
Die Vertheid'gung meiner Triebe —
Feurig, wie ich d'rum dich liebe!

(Sie umarmt Jerta.)

Jerta (ernſt).

Ihr thut übel d'ran, denn wißt:
Wir ſind Nebenbuhlerinnen.

Elvire (verwundert).

Schweſter!

Jerta.

Hugo, ſorg' ich, iſt
Nur der Abgott eurer Sinnen.

(Innig.)

Ich — ich lieb' ihn, Seel' um Seele,
Wie man droben liebt im Licht!
Daß zu eurem Glück nichts fehle,
Habt ihr an euch ihn geriſſen;

Digitized by Google

Ich will ihn, ihn glücklich wissen,
Und ich fürcht', er ist es nicht.

Elvire.

Wie? nicht glücklich? — Er ist mein!
Liebt er mich, so muß er's seyn.

Jerta

(mit einem wehmüthigen Lächeln und verneinender Kopfbewegung).

Singend zieht der weiße Schwan,
In der Brust den tiefen Frieden,
Wenn der Winter kommt, nach Süden,
Durch der Lüfte freie Bahn;
Und mit glänzendem Gefieder,
Singend, wie er ist geschieden,
Kehrt er aus der Fremde wieder.
Nicht so Hugo. — Fortgezogen
Ist er auf dem Segelkahn,
Durch das Reich der blauen Wogen,
Heiter, wie der weiße Schwan,
Kräftig, wie der junge Aar;
Aber was er scheidend war,
Ist nicht wieder heimgekehrt

Digitized by Google

Zu dem väterlichen Herd.
Wie in eurem Busen, rasen
Stürme wilder Leidenschaft
In dem seinigen, und blasen
Aus die Fackel seiner Kraft.
Seine fest verschloß'ne Brust,
Bei dem Drang nach wilder Lust;
Seine scheuen, düstern Blicke,
Die, wenn sie in eure sehn,
Glut in Gluten untergehn —
Ach —. sie zeugen nicht von Glücke!
Glück ist ohne Frieden nicht.

Elvire.

Eine Wahrheit, die ich fühle
Tief im stets bewegten Blut.
Kannst du es, wohlan, so kühle,
Reine Seele, unsre Glut!
Oder — schweig, und laß gewähren,
Laß sich Flamm' in Flamme verzehren!

(Sie will ab, Kolbert tritt ihr entgegen.)

Was — was ist's?

Digitized by Google

Siebente Scene.

Kolbert. Die Vorigen.

Kolbert.

Der Bot' iſt wieder
Da, den man hinausgeſendet
Auf den Weg zum großen Forſte.

Elvire (froh).

Kommt der Graf?

Kolbert.

Er — wird vermißt.

Elvire (wankend vor Schreck).

Gott!

Jerta (dringend).

Vermißt?

Kolbert.

Seit einer Stunde
Rufen ſchon von allen Bergen
Ihn die Jäger mit den Hörnern.
Er und Holm, der Reitknecht, fehlen.

Digitized by Google

Jerta.

Ha, ſo zündet Fackeln an,
Und hinaus, was in dem Schloſſe
Nur entbehret werden kann!
Aus den Ställen alle Roſſe,
Eins mir ſelbſt!

(Kolbert ab.)

Elvire.

Ihr wolltet —?

Jerta.

Ich
Handle lieber, wo ihr zittert. —
Feile Diener machen ſich
Leicht die Arbeit, wenn man ihnen
Niemand vorſetzt, der ſie zwingt,
Ihrem Herrn mit Ernſt zu dienen.

Elvire.

Ich will mit!

Jerta.

Ihr ſeid zu zart
Für ein Wetter ſolcher Art;
Mag ich ſelbſt doch unverwahrt

Digitized by Google

Nicht hinaus.

(Sie geht in das Nebenzimmer.)

Elvire (nach kurzer Pause).

Ich muß vergehen
In der Angst, eh' ich erfahre,
Ob das Schreckliche geschehen,
Was der Riß der Saite —

(Man hört nahes, fröhliches Hörnergetön.)

Ha,
Jerta! — Hört ihr die Fanfare
Vor dem Thor? — durch Sturm und Wetter
Tönt das freudige Geschmetter
Es herauf: Der Graf ist nah!

Jerta (im Pelz heraustretend).

Desto besser.

Digitized by Google

Achte Scene.

Holm. Die Vorigen.

Holm.

Gnäd'ge Frauen,
Ich soll höflich euch vermelden,
Daß ich heim bin, und der Herr.

Elvire.

Wo?

Holm.

Er geht nach seinen Zimmern.

Elvire.

Nicht zu mir?

Holm.

Er kann sich so,
Wie er ist, nicht sehen lassen,
Voller Blut!

Elvire (bestürzt).

Um Gotteswillen!
Hugo blutet?

Digitized by Google

Bis er ſeinen letzten Schweiß
Vollends ausgeröchelt hatte.
Er war kalt, wir waren heiß.

Elvire (die ſich ſchaudernd abgewandt).

Welch ein gräßliches Vergnügen!

Holm.

Nun, wir ließen ihn denn liegen;
Aber nun iſt alles 'naus,
Und noch heute muß der Dicke
Auf dem Schlitten hier in's Haus. —

Jerta.

Sag' dem Grafen, daß er ſchicke,
Wenn er umgekleidet iſt.

Holm.

Wohl.

(Ab.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Jerta. Elvire, die, von der Erzählung angegriffen, sich an einem Stuhl hält.

Jerta.

Wie wird euch? — Eure Blicke
Sind verstört, was? —

Elvire.

Die Beschreibung!
Wahr, lebendig bis zum Schauen!
Gräulich!

Jerta.

Sicher Uebertreibung;
Wer den Strauch mit umgehauen,
Macht daraus gern einen Baum.

Elvire (aus Phantasieen aufseufzend).

Oh! Er ist ein reißend Thier!

Jerta (befremdet).

Wer?

Elvire.

Der Hugo.

Digitized by Google

Jerta.

Träumet ihr?

Elvire.

Ja, ein fürchterlicher Traum
Meiner ersten sel'gen Nacht
Wiederholt sich meiner Seele.
Hugo wähnt' ich zu umfassen,
Und — ein Tiger sah mich an.
Ich vermocht' ihn nicht zu lassen,
Und — indem ich es erzähle,
Faßt es mich wie Fieberwahn —
Küßt' ihm Klau' und blut'gen Zahn;
Er —

(Sie hält, von Vorstellungen überwältiget, inne.)

Jerta.

Erhitzten Blutes Bilder!

Elvire.

Oh! zu wahr, zu ähnlich nur!
Sagt es selbst, wird Oerindur
Täglich kühner nicht und wilder?
Schaudernd, will er mich umfassen,
Stürz' ich mich an seine Brust.

Digitized by Google

's iſt ein Tiger, den du haſſen,
Oder für ihn glühen mußt!
Wenn er ſanft ſich an mich lehnet,
Wenn er ſeufzet und ſich ſehnet,
Wenn ſein Auge Küſſe heiſchet;
Blitzt's oft furchtbar d'rinn empor.
Es durchzuckt mich, wie ein Strahl,
Und der Gatte meiner Wahl
Kommt mir wie ein Raubthier vor,
Das mich liebt und mich zerfleiſchet.

(Nach einer Pauſe feierlich.)

Jungfrau! Mag euch Gott behüten
Vor dem innerlichen Wüthen,
Das mich von und zu ihm reißt! (Ab.)

Jerta.

Iſt es dieſe Qual, die „lieben"
In den heißen Zonen heißt?

(Tief bewegt.)

Oh! wär' Hugo heim geblieben!

Ende des erſten Akts.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Kolbert. Die Vorigen.

Kolbert.

Der Bot' ist wieder
Da, den man hinausgesendet
Auf den Weg zum großen Forste.

Elvire (froh).

Kommt der Graf?

Kolbert.

Er — wird vermißt.

Elvire (wankend vor Schreck).

Gott!

Jerta (dringend).

Vermißt?

Kolbert.

Seit einer Stunde
Rufen schon von allen Bergen
Ihn die Jäger mit den Hörnern.
Er und Holm, der Reitknecht, fehlen.

Digitized by Google

Jerta.

Ha, ſo zündet Fackeln an,
Und hinaus, was in dem Schloſſe
Nur entbehret werden kann!
Aus den Ställen alle Roſſe,
Eins mir ſelbſt!

(Kolbert ab.)

Elvire.

Ihr wolltet —?

Jerta.

Ich
Handle lieber, wo ihr zittert. —
Feile Diener machen ſich
Leicht die Arbeit, wenn man ihnen
Niemand vorſetzt, der ſie zwingt,
Ihrem Herrn mit Ernſt zu dienen.

Elvire.

Ich will mit!

Jerta.

Ihr ſeid zu zart
Für ein Wetter ſolcher Art;
Mag ich ſelbſt doch unverwahrt

Digitized by Google

Nicht hinaus.

(Sie geht in das Nebenzimmer.)

Elvire (nach kurzer Pause).

Ich muß vergehen
In der Angst, eh' ich erfahre,
Ob das Schreckliche geschehen,
Was der Riß der Saite —

(Man hört nahes, fröhliches Hörnergetön.)

Ha,
Jerta! — Hört ihr die Fanfare
Vor dem Thor? — durch Sturm und Wetter
Tönt das freudige Geschmetter
Es herauf: Der Graf ist nah!

Jerta (im Pelz heraustretend).

Desto besser.

Digitized by Google

Achte Scene.

Holm. Die Vorigen.

Holm.

Gnäd'ge Frauen,
Ich soll höflich euch vermelden,
Daß ich heim bin, und der Herr.

Elvire.

Wo?

Holm.

Er geht nach seinen Zimmern.

Elvire.

Nicht zu mir?

Holm.

Er kann sich so,
Wie er ist, nicht sehen lassen,
Voller Blut!

Elvire (bestürzt).

Um Gotteswillen!
Hugo blutet?

Digitized by Google

Holm.

Nein, 's ist Schweiß
Eines Ebers, wie sie's nennen.

(Elvire geht beruhigt in den Vorgrund, Holm folgt ihr einige Schritte.)

Ja, das hätt' ich euch gewünscht,
Daß ihr's hättet sehen können.

Jerta.

Was?

Holm (zu Jerta gewandt).

Den Herrn und diesen Keiler.
Unser Haro fand die Spur;
„'s ist noch zeitig," sagt' er, nämlich
Der Herr Graf — es war fünf Uhr —
Und so ging's in Gottes Namen,
Ohne Büchs' und ohne Horn,
Die der Herr schon abgegeben,
Waldwärts über Stock und Dorn.
Ungefähr nach einer Stunde
Kriegten wir den Burschen auf.
„Hussa!" rief der Herr. Die Hunde
Fielen wie die Löwen drauf:

Digitized by Google

Aber — rechts und links hin flogen
Sie gerissen in den Schnee.
Der Herr Graf wollt' mit dem Spieße
Drauf; der Rapp stieg in die Höh —
Ließ sich uns're Hunde eine
Warnung seyn, und mocht' nicht 'ran.
Also 'runter! — Auf der Stelle
Nahm ihn auch der Eber an.

(Elvire hört von hier an wieder mit ängstlicher Theilnahme zu.)

Der Herr Graf stand noch nicht feste,
Und — daß Gott! schief ging der Fang.
Blitz noch eins! da wurd' mir bang!
Aber eh' das Thier sich wieder
Wandte, fiel der gnäd'ge Herr,
Selber wüthend, wie der Keiler,
Mit den Fäusten drüber her;
Riß ihn, wie er war, zu Boden —
Ich, nicht faul, sprang auf den Wanst —
Und nun bohrt' er mit dem Fänger
Und dem Messer, was du kannst,
Ihn so lang' in Brust und Kehle,

Digitized by Google

Bis er seinen letzten Schweiß
Vollends ausgeröchelt hatte.
Er war kalt, wir waren heiß.

Elvire (die sich schaudernd abgewandt).

Welch ein gräßliches Vergnügen!

Holm.

Nun, wir ließen ihn denn liegen;
Aber nun ist alles 'naus,
Und noch heute muß der Dicke
Auf dem Schlitten hier in's Haus. —

Jerta.

Sag' dem Grafen, daß er schicke,
Wenn er umgekleidet ist.

Holm.

Wohl.

(Ab.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Jerta. Elvire, die, von der Erzählung angegriffen, sich an einem Stuhl hält.

Jerta.

Wie wird euch? — Eure Blicke
Sind verstört, was? —

Elvire.

Die Beschreibung!
Wahr, lebendig bis zum Schauen!
Gräulich!

Jerta.

Sicher Uebertreibung;
Wer den Strauch mit umgehauen,
Macht daraus gern einen Baum.

Elvire (aus Phantasieen aufseufzend).

Oh! Er ist ein reißend Thier!

Jerta (befremdet).

Wer?

Elvire.

Der Hugo.

Digitized by Google

Jerta.

Träumet ihr?

Elvire.

Ja, ein fürchterlicher Traum
Meiner ersten sel'gen Nacht
Wiederholt sich meiner Seele.
Hugo wähnt' ich zu umfassen,
Und — ein Tiger sah mich an.
Ich vermocht' ihn nicht zu lassen,
Und — indem ich es erzähle,
Faßt es mich wie Fieberwahn —
Küßt' ihm Klau' und blut'gen Zahn;
Er —

(Sie hält, von Vorstellungen überwältiget, inne.)

Jerta.

Erhitzten Blutes Bilder!

Elvire.

Oh! zu wahr, zu ähnlich nur!
Sagt es selbst, wird Oerindur
Täglich kühner nicht und wilder?
Schaudernd, will er mich umfassen,
Stürz' ich mich an seine Brust.

Digitized by Google

's iſt ein Tiger, den du haſſen,
Oder für ihn glühen mußt!
Wenn er ſanft ſich an mich lehnet,
Wenn er ſeufzet und ſich ſehnet,
Wenn ſein Auge Küſſe heiſchet;
Blitzt's oft furchtbar d'rinn empor.
Es durchzuckt mich, wie ein Strahl,
Und der Gatte meiner Wahl
Kommt mir wie ein Raubthier vor,
Das mich liebt und mich zerfleiſchet.

(Nach einer Pauſe feierlich.)

Jungfrau! Mag euch Gott behüten
Vor dem innerlichen Wüthen,
Das mich von und zu ihm reißt! (Ab.)

Jerta.

Iſt es dieſe Qual, die „lieben"
In den heißen Zonen heißt?

(Tief bewegt.)

Oh! wär' Hugo heim geblieben!

Ende des erſten Akts.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Hugo's Zimmer.

Erste Scene.

Hugo in reicher Hauskleidung auf einem Sopha ruhend. Auf den Tischen tief herab gebrannte Kerzen. Nach einigen Sekunden tritt Jerta ein.

Jerta.

Wilder, schweißbefleckter Jäger,
Bist du endlich sichtbar wieder?

Hugo (ohne aufzustehen).

Sichtbar, rein von jedem Makel.

Jerta.

Und ermattet, wie es scheint.

Hugo.

Ja — Gottlob! — — Der Leib allein

Digitized by Google

Stört das Gleichgewicht der Seele,
Lehrt sie scheuen und begehren.
Zu ermatten — darum jag' ich;
Bin ich müd', so hab' ich Ruhe.

Jerta (auf das Herz deutend).

Hier? Die hattest du sonst immer.

Hugo.

Sonst! — ja — sonst —

(Er verliert sich in Gedanken, und sagt nach geraumer Pause, als ob er Jerta's Gegenwart vergessen hätte:)

Wer das erfände!

Jerta.

Was erfände!

Hugo.

Nichts! — — Die Kunst,
Wie man gestern macht zu heut,
Sonst zu jetzt, und jetzt — zu nichts.
Nichts! — —

(Nach merklicher Pause)

Wo ist Elvire? Kommt
Sie nicht auch?

Digitized by Google

Jerta.

Sie ist — sie war,
Will ich sagen —

Hugo (einfallend).

Willst du? Sieh,
War und ist — da hast du's wieder!
Sonst und jetzt, und heut' und gestern.
Sonst war's anders. Froh entgegen
Flog sie mir, trat ich in's Haus;
Jetzt —?

Jerta.

Groß Unrecht thust du ihr.
Sie hat fürchterliche Angst
Ausgestanden deinetwillen,
Als du ausbliebst in die Nacht.

Hugo.

Warum säumt sie? Ich bin heim,
Bangt ihr noch?

Jerta.

Nein; doch erschüttert,
Tief erschüttert hat die Mähr,
Die uns Holm sogleich erzählte,

Digitized by Google

Ihre weich geſchaffne Seele.

Hugo.

Welche Mähr?

Jerta.

Wie dich der Eber
Angegriffen, und du ihn
Haſt bezwungen und getödtet,
Simſon gleich, der mit den Händen
Einen Löwen hat zerriſſen.

Hugo (iſt aufgeſtanden).

's iſt ein Narr, der Holm — ein Schwätzer!
Es war nichts. Mein Ungeſchick
Zwang mich, etwas unſanft ihm
Hinzuhelfen. 's thut mir leid,
Hatt' auch gänzlich nicht Gefahr;
Aber — für Elviren war
Die Geſchichte nicht.

Jerta.

So ſcheint's!
Einer Leiche gleich, die mit
Offnen Augen iſt geſtorben,
Sah ſie drein, als Holm geendet;

Digitized by Google

Hielt sich auf den Füßen kaum,
Nannte dich — ein reißend Thier! —
Einen fürchterlichen Traum,
In der Brautnacht ihr gesendet,
Fing sie an, mir zu erzählen —
Du gehst fort?

Hugo.

Ich will zu ihr!
Wenn ihr Herz sich von mir wendet,
Muß ich's wieder mir vermählen;
Nur den Fernen kann sie hassen.

Jerta.

Laß ihr Zeit noch, sich zu fassen,
Lieber, und vertraue mir,
Deiner Jerta, die dich liebet,
Was den Frieden Hugo's trübet?
Wechselseit'ge Glut begegnet
Sich in eurem trunknen Blick;
Ihr besitzet euch, das Band
Ist von Priesterhand gesegnet —

Hugo (halb vor sich).

Nicht von Gott!

Digitized by Google

Jerta.

Der Herzen Bund
Wird ja kinderlos nicht bleiben!
Was, ich bitte dich, was kann
So euch hin und wieder treiben,
Wie zwei Schiffe eines Herrn,
Die der Sturm im offnen Meere
Trennt, und an einander schleudert?

Hugo.

Weiß ich's selbst? — — Mich dünket: Nie
Sollten Nord und Süd sich küssen.
Pole sind es Eines Stabes,
Ihre Axe trennet sie.
Hat die dunkle Macht des Triebes,
Stark, den Stab zum Ring gebogen,
Und den Pol zum Pol gezogen;
Müssen sie sich mächtig fassen.
Aber immer will der Ring,
Wie gespannten Bogens Stahl,
Wieder auf zum Stabe schnellen,
Und was eins ist, will sich lassen.

Digitized by Google

Jerta.

Räthselhaftes aufzuhellen,
Zu erklären solchen Streit,
Will ein Gleichniß nicht genügen.

Hugo.

Mehr vermag ich nicht zu geben.
Selbst ein Räthsel — schwer zu lösen —
Bin ich mir; denn Pol und Pol
Einen sich in meinem Wesen.
Hier erzogen, dort geboren,
Bin ich hier und dort nicht heim.
Fremde Wurzel diesem Boden,
Fremder Wipfel jener Luft;
Tief am Stamm vom Nord erkältet,
Hoch im Laub vom Süd entflammt,
Ein' ich in mir Glut und Flut —
Erd' und Himmel — (Gepreßt) Gott und Teufel.

Jerta.

Wunderlich verworr'ne Träume!
Sahst du gleich das Licht der Welt
Unter Spaniens heißer Sonne,
Waren unsre Aeltern doch

Digitized by Google

Beid' aus Nordlands Heldenſtämmen.

Hugo (übereilt).

Deine, ja; doch meine nicht.

Jerta.

Wie?

Hugo

(ſtutzt, als er bemerkt, daß er geſagt, was er nicht wollte, dann ruhig).

Es iſt kein Grund vorhanden,
Daß ich länger dir verſchweige,
Was dein Vater mir enthüllte,
Als er, in der Schlacht verwundet,
Hinter'm ſieggekrönten Heere,
Nach drei hoffnungsloſen Tagen,
Sanft verſchied in meinen Armen.

Jerta.

Ah! Was werd' ich hören müſſen?

Hugo.

Daß ich nicht dein Bruder bin.

Jerta

(ſinkt mit verhülltem Geſicht in einen Seſſel).

Oh! ich Aermſte! —

Digitized by Google

(Plötzlich springt sie wieder auf.)

Gott! — warum —?

Hugo.

Was ergreift dich?

Jerta (mit Mühe gefaßt).

Nichts. — Erzähle!

Hugo.

Edwin, Graf von Oerindur,
Dein erlauchter Vater, war
Seines Stammes letzter Sprosse.
All' sein Gut war lehenbar,
Ward verdient mit Lanz' und Rosse,
Und die zögernde Natur
Schien den Erben zu versagen,
Fähig, Land zu Lehn zu tragen.
Endlich beut sich Hoffnung dar;
Doch der zarten Gräfin Schwäche
Läßt besorgen, daß die Frucht
Das erkrankte Bäumchen breche.
Aerzte, früh um Hülf' ersucht,
Weisen sie mit Mund und Feder
In die Pyrenäenbäder,

Digitized by Google

In die Luft der wärmern Zone.
Eine Dame, fern verwandt
Einem ketzerischen Throne,
(So wird unſ'rer dort genannt)
Konnte ſich in jenen Tagen
In ein anders glaubend Land
Nicht mit ihrem Namen wagen.
Ein katholiſch-deutſches Haus
Half ihr gern mit ſeinem aus.
Darum ward der deutſche Name:
Hugo, auch dem Sohn gegeben,
Deſſen ſie genas im Süden.
Das mit Müh geborg'ne Leben
Wie des Knaben, ſo der Dame,
Ließ die Heimkehr lang' nicht zu.
Edwin, für des Reiches Ruh
Kämpfend, gab ihm ſpät den Frieden
Mit dem ſtolzen Feind in Oſten,
Und ſo ging's in's dritte Jahr,
Eh' es ihm beſchieden war,
Seiner Freude Kelch zu koſten.
Hanna, deine Mutter, glühte,

Digitized by Google

Ihm das Kind, das freundlich blühte,
In den Vaterarm zu legen;
Anders ſtand's in Gottes Buch,
Und ſie mußte ſeinen Segen
Legen in ein Leichentuch.

Jerta.

Arme, arme Mutter!

Hugo.

Eine
Reich're nahm ſich ihrer an.
Daß nur ſie, nicht Edwin weine,
Ward ein ſeltnes Werk gethan.
Eine Freundin, dort erworben,
Von kaſtiliſchem Geſchlecht,
(Ihren Namen nie zu nennen,
Hatte Hanna ihr geſchworen)
Gab ihr Kind, von gleichem Alter,
Der Verzweifelnden zu eigen.

Jerta.

Iſt das möglich? Eine Mutter?

Hugo (finſter).

Meine Mutter hat's gethan.

Digitized by Google

Ich bin der verſchenkte Knabe
Aus kaſtiliſchem Geſchlechte,
Das ich nicht zu nennen weiß.

Jerta.

Das ich nimmer kennen möchte,
Weil es ſolche Mutter hatte.

Hugo.

Lang' getäuſcht ward Hanna's Gatte,
Und ich galt ihm für den Sohn,
Bis ihm Jerta ward geboren.
Da verrieth ſich Hanna. Er
Wollte, daß der Name mir
Bliebe, den ſie mir gegeben;
Doch zu ſtolz, zu hintergehen,
Zeigt' er, als ſie heimgegangen,
Es dem Lehnherrn an. Die Antwort
War ein königlich Diplom,
Eigenhändig und geheim
Ausgefertigt, dieſes Inhalts:
„Das Geſchlecht der Oerindur,
„Unſ'res Thrones feſte Säule,
„Soll beſtehn, ob die Natur

Digitized by Google

„Auch damit zu Ende eile.
„Wem der Letzte dieſen Brief
„Uebergab, als er entſchlief,
„Sonder Anſehn Mann's noch Weibes,
„Iſt beliehn auf ew'ge Zeiten
„Mit des Stammes Land und Leuten,
„Sammt den Erben ſeines Leibes."
Mit der Schrift, die, nah am Grab,
Mir Graf Edwin übergab,
Tauſcht' er mir die Ruhe ab.
Weg von hier, wo niemand mir verwandt,
Zog das Band
Der allmächtigen Natur
Mich zum Land
Goldner Flur,
Das in dunklen, früh empfangnen Bildern,
Winkend durch den Nebeltag,
Vor mir lag,
Wie die Vorwelt auf der Ahnen Schildern.
Um den Aeltern nachzuſpüren,
Zog ich hin, und fand Elviren,
Die es ſpät erſt mir gelang,

Digitized by Google

Nach dem Norden heimzuführen,
Und die nun derselbe Drang
Wieder abwärts treibt, nach Süden.

Jerta (in rührendem Schmerz).

Oh, leb' wohl, mein goldner Frieden!

Hugo.

Jerta! Was bewegt dich so?

Jerta.

Namenloser! Kannst du fragen?
Denk' an unsre Kinderzeit,
Und wie wir herangewachsen,
Nachbarblüten Eines Stieles!
Alle Ranken meines Herzens
Schlangen sich an deines an.
Heilig hatt' ein schöner Wahn
Meine Zärtlichkeit gesprochen —
(Zu sanftem Weinen übergehend.)
Nun sein Siegel ist gebrochen,
Bricht mein Herz dem Siegel nach!

Hugo.

Jerta! Mädchen! — Fasse dich,
Und vergiß, was Hugo sprach!

Digitized by Google

Lieb' ihn ferner! Brüderlich
Wird er ewig an dir hangen.

Jerta

(nach langsamer, verneinender Kopfbewegung).

Nein, das Traumbild ist zergangen,
Und entfesselt die Natur.
Nie mehr darf ich dich umfangen,
Denn du bist kein Oerindur.
Zwischen Lieben und Verlangen
Ist die Scheidewand gefallen! —
Fliehn aus meiner Väter Hallen,
Wo dein Schweigen mich getäuschet,
Muß ich, wenn dein Weib es heischet.

(Ab.)

Zweite Scene.

Hugo

(allein, nachdem er ihr lang' nachgesehen).

Ja! sie ist ein Engel! — So
Stand sie vormals mir zur Seite,

Digitized by Google

In der Triebe wildem Streite.
Da ich von ihr bin geschieden,
War's geschehn um meinen Frieden;
Hugo wird nicht wieder froh!
(Er versinkt in Gedanken.)

Dritte Scene.

Hugo. Otto.

Otto.

Nun, Herr Hugo, bist du heim?

Hugo (scherzend).

Ja, Don Otto! Wie du siehest.

Otto.

Spottest du des deutschen Namen,
Den der span'sche Knabe führt?
Du hast recht. Auch mir gefällt
Er nicht sonderlich. Ich möchte
Karlos, wie mein Vater heißen!

Digitized by Google

Seine Mutter, ſagt Elvire,
Wollte, daß ich Otto hieße.
Otto? — Nun, 's iſt nicht zu ändern;
Hugo lautet übler noch.
Aber Eines könnteſt du
Mir zum Troſte wohl erlauben.

Hugo.

Wenn dir's gut iſt, gern. Was iſt's?

Otto.

Laß mich wieder Kleider tragen,
Wie man ſie am Ebro trägt.

Hugo.

Nein, mein Kind, das iſt gefährlich,
Hier iſt's kalt; auch würde man
Nur des fremden Putzes lachen.

Otto.

Nicht doch! Sieh den Fremden nur —

Hugo.

Welchen Fremden?

Otto.

Der gekommen
Kurz vor dir, durch Froſt und Wetter.

Digitized by Google

Hat man dir's noch nicht erzählt?

Hugo.

Nein.

Otto.

Nun, siehst du, niemand lachet
Ueber diesen alten Mann;
Und doch trägt er seines Landes
Leichte Tracht auch hier. — Er ähnelt
Meinem Vater d'rinn.

Hugo.

Er ist
Spanier?

Otto.

Ei, ja wohl!

Hugo (dringend).

Wie heißt er?

Otto.

Ihn zu fragen, hat die Mutter
Streng verboten; ungefragt
Aber hat er mir gesagt,
Daß er ist aus unsrem Land,
Und der Mutter anverwandt.

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Valeros tritt ein, Otto an der Hand, welcher ein Licht hält.

Hugo,

(der furchtsam sich nach der Thür gewendet, und einige Schritte dahin gethan, prallt entsetzt zurück.)

Sein Geist!

Valeros (bleibt bestürzt stehen).

Wie? — (Zu Otto) Du irrst im Zimmer, Kleiner,

Ist das —?

Elvire (ihn in's Auge fassend).

Don Valeros!

Hugo.

Wer?

Elvire.

Karlos Vater!

Valeros.

Ihr erkennt mich?

Digitized by Google

Elvire.

Ja, ihr seid's! Verzeiht — Ihr findet —

Valeros.

Mir verzeihet, und dem Knaben,
Der nicht mehr zu halten war,
Als ich einmal mich entdeckt.
Wenn ich, ungemeldet kommend,
Wie ein Geist euch hab' erschreckt,
Biet' ich euch die Hand, zum Bürgen,
Daß ich lebe.

(Elvire küßt seine Hand mit Innigkeit. Er umarmt sie gerührt.)

Tochter! (Zu Hugo.) Ihr
Seht mich heut' zum ersten Male.
Daß mir's zukommt, eure Dame
„Tochter" zu begrüßen, mag
Sie, und dieser Brief bewähren,
Des Gesandten Hand und Siegel.

Hugo,

(der den Brief nahm, ohne das Auge von Valeros Gesicht wegzuwenden).

O, fürwahr, ihr braucht der Zeugen

Digitized by Google

Nicht — die Aehnlichkeit mit Karlos —

Valeros (weich).

Sie ist alles — alles, was
Mir geblieben ist vom Sohne!

(Nach einer Pause.)

Ihr, Herr Graf, ihr seid der Erbe
Seiner beiden schönsten Güter:
Seiner Wittwe Gatte, seines
Sohnes Vater! Beider Liebe
Ist eu'r Eigenthum geworden.
Ich — hab' niemand. — — Mögt ihr's tadeln,
Daß der Arme mit dem Reichen
Solches Erbe kommt zu theilen?

Hugo (giebt ihm die Hand).

Seid willkommen, Ritter!

Elvire.

Euch
Konnten wir uns nicht vermuthen.

Hugo.

Wenn mir recht ist, war't ihr ja
In Westindien Gouverneur?

Digitized by Google

Valeros.

Vor neun Jahren zog ich hin,
Mir das goldne Vließ zu holen,
Das den Spanier ewig lockt.
Ich errang's; doch minder glücklich
Als der Argonauten Führer,
Der ein Weib fand über Meer,
Hab' ich meines dort begraben.
Glücklich, einen Sohn zu haben,
Der, geehrt im Mutterland,
Troſt und Ruh mir konnte geben,
Ward die Bitte fortgeſandt,
Mich des Amts zu überheben.
Die Gewährung kam; dabei
Lag die Nachricht, Karlos ſei —
(Sehr weich.)
Eingegangen in das Leben.
(Nach einer Pauſe der Erholung.)
Günſtig linde Lüfte dehnten
Weit des Schiffes Flügel aus,
Und das leicht bewegte Haus
Trug die Pilger, die ſich ſehnten

Digitized by Google

Nach der Heimath, fröhlich fort.
„Land!“ erscholl's; an straffen Tauen
Klimmten sie empor vom Bord,
Spaniens Küste zu beschauen,
Die im sonnenhellen Tag
Auf der See wie Nebel lag. —
Wehmuth nicht; ein seltsam Grauen
Faßte mich, als ich den blauen
Nebel sich gestalten sah.
Bilder, dunkel und doch nah,
Hingen drohend um mich her.
Bang und schwer
Trat ich auf der Heimath Boden.
Weinen wollt' ich um den Todten;
Aber keine Thräne rollte,
Und, wie vor mir selbst entsetzt,
Stand ich vor Tortosa's Thoren.
Nicht, als hätt' ich ihn verloren —
Nein, mir war, als ob ich jetzt,
Jetzt erst ihn verlieren sollte.

(Hugo wankt und hält sich an einem Stuhl.)

Fehlt euch etwas, Graf? Ihr seid

Digitized by Google

Blaß!

Hugo (ſich erholend).

Ein Schwindel. — Uebelkeit
Von der Anſtrengung der Jagd.

Elvire (beſtürzt).

Lieber Hugo!

Hugo.

Wie geſagt,
Nichts. — Nichts, was euch dürfte ſtören;
Sprecht nur fort, und laßt mich hören!
's iſt vorüber.

Valeros.

Nein, fürwahr!
Wenn ihr krank ſeid, möcht' ich euch,
Was zurück iſt, nicht erzählen.

Elvire.

Soll uns dunkles Ahnen quälen?
Redet!

Valeros (zu ihr tretend).

Saht ihr Karlos Leich'
Auf der Bahre?

Digitized by Google

Elvire.

Nein; ich war
Außer Stand —

Valeros.

Im Sarge?

Elvire.

Nein.

Otto.

Ich — ich habe sie gesehn!
Schwarz behangen war der Saal,
Aber hell vom Kerzenschein,
Und im Bette, lang und schmal,
Lag der Vater, bleich, doch schön,
Wie ein weißes Marmorbild —
Sichtbar nur bis an die Brust,
Die der Sammetmantel deckte
Mit dem Calatrava-Sterne. —
(Mit Thränen in den Augen.)
Viele, aus der Näh' und Ferne,
Kamen, weinten sehr und küßten
Ihm des Mantels goldnen Saum:
Denn den Sammet aufzuheben,

Digitized by Google

Und die Hände zu berühren,
War verboten, weil man ihn
Köstlich balsamiret hatte.

Valeros.

Oh! hätt' ich ihn nie gesehen
In dem lang' verschloss'nen Sarg,
Der das Grausende verbarg!
Ist es — ist es nicht geschehen —?
Einerlei! Für mich ist's da,
Was mein inn'res Auge sah,
Als der Deckel ward gehoben,
Und der Mantel weggezogen!

Elvire (geängstiget).

Was? — ich bitt' euch, Vater, was?

Valeros

(seine Kraft zusammennehmend zu der Schilderung).

Eine Hand auf seiner Wunde,
Und den rechten Arm gespannt,
Niederwärts, die Faust geballt,
Und der Augen hohe Bogen
Wie im Zorn herabgezogen,
Schien der stumme Mund zu sagen:

Digitized by Google

Oder ihm entgegen ziehe,
Steht sein nie geseh'nes Bild
Wechselnd vor mir, mild und wild,
Und — (zu Hugo tretend) erklärt mir, Oerindur,
Diesen Zwiespalt der Natur! —
Bald möcht' ich in Blut sein Leben
Schwinden sehn, bald — (sanft, fast weich) ihm
vergeben.

Hugo (kaum noch der Sprache mächtig).

Mir wird schlimmer — ich —

(Er wankt nach der Thür.)

Valeros (zu Otto).

Mein Kind,
Nimm ein Licht, ihn zu geleiten.

(Es geschieht. Elvire, starr vor sich hin sehend, scheint nichts zu bemerken. Hugo geht bis nahe an die Thür; als Otto mit dem Licht neben ihm ist, stürzt er ohnmächtig zu Boden.)

Otto (schreiend).

Ah!

Valeros.

Mein Gott!

Digitized by Google

Elvire (erwachend aus der Erstarrung).

Was ist —?

Otto.

Der Graf!

Elvire (zu ihm stürzend).

Jesus!

Otto (nach der Thür rufend).

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Ende des zweiten Akts.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Glänzender Saal. Auf den Wänden Schildereien ſpaniſcher Sitten und Naturſcenen, unter welchen ſich die in der erſten Scene dieſes Akts erwähnten drei Landſchaften auszeichnen.

Erſte Scene.

Valeros von Otto mitten in den Saal geführt.

Otto.

Sieh dich um! — Gefällt dir's hier?

Valeros.

Sehr.

Otto.

Das iſt der ſpan'ſche Saal;
Links und rechts die ſpan'ſchen Zimmer.

Digitized by Google

Gräfin Jerta nennt ſie immer
So, und theuer ſind ſie ihr.
Ihre Mutter iſt einmal
Lang' in unſerm Land geweſen;
Dieſe hat mit vieler Müh'
Die Tapeten ausgeleſen,
Und die Bilder, die du ſiehſt,
Malen laſſen. — (Zeigend.) Das da iſt
Talavera.

Valeros (nachdem er es angeſehen).

In der That!

Otto (vor einem andern Gemälde).

Das hier iſt der Mont perdu.
Schau', ein Berg von ſolcher Höh',
Daß nie oben ſchmilzt der Schnee,
Niemand ihn erſtiegen hat.

Valeros.

Kenn' ihn.

Otto.

Iſt dir auch bekannt,
Daß er iſt der Diamant
In der Pyrenäenkette,

Digitized by Google

Die Europa's Halsband ist?

Valeros (lächelnd).

Wer hat so ihn dir genannt?

Otto.

Wer? — Ich weiß nicht, wie du bist!
Als ob ich gelernt nicht hätte,
Daß Europa ist ein Weib;
Andre Länder sind der Leib,
Und wir Spanier das Gesicht.
Darum sehn wir stolz hernieder
Auf die andern, schlechtern Glieder.

Valeros.

Sieh, der Kastilianer spricht
Aus dem Knaben schon.

Otto.

Dem Knaben?
Leider gelten hier dafür
Alle, die mein Alter haben,
Und fürwahr, sie sind's auch hier.
(Mit Selbstgefühl)
Unter unserm Sonnenlicht
Reifen früher alle Gaben.

Digitized by Google

(Zu einem dritten Gemälde tretend).

Dieſen Ort hier kennſt du nicht;
Es iſt ein kleine Stadt,
Die Geſundheitswaſſer hat,
Liegt in Frankreich. Dort auch war
Jerta's Mutter.

Valeros.

Sonderbar!
's iſt Barège!

Otto.

Kennſt du ſie?
Sie gefällt mir nicht ſo, wie
Talavera.

Valeros (beklommen).

O, mir auch nicht!

(Vor ſich.)

Muß ich hier mit neuem Schmerz
In die finſtre Thalſchlucht ſchauen,
Wo der Aberglaube zum
Unnatürlichſten Beginnen
Eine edle Seele trieb?
Jene Prophezeihung und

Digitized by Google

Elvire.

Nein; ich war
Außer Stand —

Valeros.

Im Sarge?

Elvire.

Nein.

Otto.

Ich — ich habe sie gesehn!
Schwarz behangen war der Saal,
Aber hell vom Kerzenschein,
Und im Bette, lang und schmal,
Lag der Vater, bleich, doch schön,
Wie ein weißes Marmorbild —
Sichtbar nur bis an die Brust,
Die der Sammetmantel deckte
Mit dem Calatrava-Sterne. —
(Mit Thränen in den Augen.)
Viele, aus der Näh' und Ferne,
Kamen, weinten sehr und küßten
Ihm des Mantels goldnen Saum:
Denn den Sammet aufzuheben,

Digitized by Google

Und die Hände zu berühren,
War verboten, weil man ihn
Köstlich balsamiret hatte.

Valeros.

Oh! hätt' ich ihn nie gesehen
In dem lang' verschloss'nen Sarg,
Der das Grausende verbarg!
Ist es — ist es nicht geschehen —?
Einerlei! Für mich ist's da,
Was mein inn'res Auge sah,
Als der Deckel ward gehoben,
Und der Mantel weggezogen!

Elvire (geängstiget).

Was? — ich bitt' euch, Vater, was?

Valeros

(seine Kraft zusammennehmend zu der Schilderung).

Eine Hand auf seiner Wunde,
Und den rechten Arm gespannt,
Niederwärts, die Faust geballt,
Und der Augen hohe Bogen
Wie im Zorn herabgezogen,
Schien der stumme Mund zu sagen:

Digitized by Google

„Räche mich! ich bin — erschlagen!“

Elvire.

Jesus Christus! — Wenn das wäre!

Hugo,

(bleich, mit wankenden Knieen, am Stuhl sich haltend, und mit starren Blicken).

Ja, das wär' entsetzlich!

Otto (zu Valeros).

Höre,

Schweig davon! Herr Hugo ist
Krank jetzt —

Hugo (mit Anstrengung, rasch).

Schweig du selbst! — du bist
Kindisch! — Weiter, weiter nur!
Eure Ahnung — keine Spur —?

Valeros.

Wie er da im Sarge lag,
Fand man ihn im Walde. — So,
(Das bezeugten seine Diener,
Die mich in die Gruft geleitet)
So die Hand, den Arm, die Miene —
Nirgends weiter eine Wunde,

Digitized by Google

Als der Kugel Weg durch's Herz!
Und die Hand wie angewachsen
Auf der Wunde, und die Faust
Nicht zu öffnen, und der Arm
Nicht zu beugen an der Leiche!
Vor mir, in mir ging es auf,
Wie ein Nordlicht, das den Wald
Blutigroth und matt beleuchtet.
Nicht ein Argwohn war's; ein Schauen
Und ein Drängen nach der Gegend,
Die des Nordlichts Graus gebiert.
So durch Frankreich zog's mit mir,
Und durch Deutschland, über'n Belt,
Bis zu euren Eisgebirgen.
Rachsucht nicht — nicht die Begier
Seinen Mörder zu erwürgen,
Ist es, was mich durch die Welt
Drängt und zieht. — Ich such' ihn nicht;
Nein, es graut mir, ihn zu finden,
Und doch lechzt mein Geist nach Licht,
Wie das Aug' des halb nur Blinden.
Zweifelnd, ob ich vor ihm fliehe,

Digitized by Google

Oder ihm entgegen ziehe,
Steht sein nie geseh'nes Bild
Wechselnd vor mir, mild und wild,
Und — (zu Hugo tretend) erklärt mir, Oerindur,
Diesen Zwiespalt der Natur! —
Bald möcht' ich in Blut sein Leben
Schwinden sehn, bald — (sanft, fast weich) ihm
vergeben.

Hugo (kaum noch der Sprache mächtig).

Mir wird schlimmer — ich —

(Er wankt nach der Thür.)

Valeros (zu Otto).

Mein Kind,
Nimm ein Licht, ihn zu geleiten.

(Es geschieht. Elvire, starr vor sich hin sehend, scheint nichts zu bemerken. Hugo geht bis nahe an die Thür; als Otto mit dem Licht neben ihm ist, stürzt er ohnmächtig zu Boden.)

Otto (schreiend).

Ah!

Valeros.

Mein Gott!

Digitized by Google

Elvire (erwachend aus der Erstarrung).

Was ist —?

Otto.

Der Graf!

Elvire (zu ihm stürzend).

Jesus!

Otto (nach der Thür rufend).

Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Ende des zweiten Akts.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Glänzender Saal. Auf den Wänden Schildereien ſpaniſcher Sitten und Naturſcenen, unter welchen ſich die in der erſten Scene dieſes Akts erwähnten drei Landſchaften auszeichnen.

Erſte Scene.

Valeros von Otto mitten in den Saal geführt.

Otto.

Sieh dich um! — Gefällt dir's hier?

Valeros.

Sehr.

Otto.

Das iſt der ſpan'ſche Saal;
Links und rechts die ſpan'ſchen Zimmer.

Digitized by Google

Gräfin Jerta nennt ſie immer
So, und theuer ſind ſie ihr.
Ihre Mutter iſt einmal
Lang' in unſerm Land geweſen;
Dieſe hat mit vieler Müh'
Die Tapeten ausgeleſen,
Und die Bilder, die du ſiehſt,
Malen laſſen. — (Zeigend.) Das da iſt
Talavera.

Valeros (nachdem er es angeſehen).

In der That!

Otto (vor einem andern Gemälde).

Das hier iſt der Mont perdu.
Schau', ein Berg von ſolcher Höh',
Daß nie oben ſchmilzt der Schnee,
Niemand ihn erſtiegen hat.

Valeros.

Kenn' ihn.

Otto.

Iſt dir auch bekannt,
Daß er iſt der Diamant
In der Pyrenäenkette,

Digitized by Google

Die Europa's Halsband ist?

Valeros (lächelnd).

Wer hat so ihn dir genannt?

Otto.

Wer? — Ich weiß nicht, wie du bist!
Als ob ich gelernt nicht hätte,
Daß Europa ist ein Weib;
Andre Länder sind der Leib,
Und wir Spanier das Gesicht.
Darum sehn wir stolz hernieder
Auf die andern, schlechtern Glieder.

Valeros.

Sieh, der Kastilianer spricht
Aus dem Knaben schon.

Otto.

Dem Knaben?

Leider gelten hier dafür
Alle, die mein Alter haben,
Und fürwahr, sie sind's auch hier.
(Mit Selbstgefühl)
Unter unserm Sonnenlicht
Reifen früher alle Gaben.

Digitized by Google

(Zu einem dritten Gemälde tretend).

Dieſen Ort hier kennſt du nicht;
Es iſt ein kleine Stadt,
Die Geſundheitswaſſer hat,
Liegt in Frankreich. Dort auch war
Jerta's Mutter.

Valeros.

Sonderbar!
's iſt Barège!

Otto.

Kennſt du ſie?
Sie gefällt mir nicht ſo, wie
Talavera.

Valeros (beklommen).

O, mir auch nicht!

(Vor ſich.)

Muß ich hier mit neuem Schmerz
In die finſtre Thalſchlucht ſchauen,
Wo der Aberglaube zum
Unnatürlichſten Beginnen
Eine edle Seele trieb?
Jene Prophezeihung und

Digitized by Google

Dieſer ſchreckliche Verdacht — !
Eins, Gott ſei gelobt! muß lügen.

Otto.

Du verfällſt in Traurigkeit
In dem ſchön verzierten Saale?
Das wird Hugo leid thun, mein' ich.

Valeros (aus der Zerſtreuung auffahrend).

Wem?

Otto.

Dem Grafen. — Dir zu Ehren
Ließ er dieſen Flügel öffnen!
In den Zimmern ſollſt du wohnen,
Und in dieſem Saale will er
Dieſen Abend mit dir ſeyn,
Und mit Jerta und Elviren.

Valeros.

Iſt er völlig wieder wohl?

Otto.

Ziemlich. — Aber ſagt' ich dir's
Nicht: du ſollteſt ſchweigen — ihm
Nicht von meinem Vater ſprechen?
Das verträgt er einmal nicht.

Digitized by Google

Valeros.

Das iſt ſeltſam.

Otto.

O, ich weiß

Wohl warum?

Valeros (angelegentlich).

Du weißt es? Rede!

Otto.

Vater ſtarb zu einer Zeit,
Wo der Graf ſein Leben
Hätte d'rum gegeben,
Daß er nicht geſtorben wäre.

Valeros.

Woher weißt du das?

Otto.

Sie waren
Gute Freunde, ſeit fünf Jahren,
Wo der Graf in unſ'rem Land
Ankam, fremd und unbekannt.

Valeros.

Wirklich?

Digitized by Google

Otto.

Ja, der Vater hatte
Ihn so lieb beinah, wie mich.

Valeros.

Und der Graf?

Otto.

Der Graf ihn wieder.

Valeros.

Meinst du?

Otto.

Lieber noch als sich;
Denn er wagte ja sein Leben
Offenbar für Karlos d'ran.

Valeros.

That er das?

Otto.

Das will ich meinen!

Valeros.

Wo und wie?

Otto.

Nun hör' nur an:
's war ein Stiergefecht, ein kleines,

Digitized by Google

Wo das Thier blos wird gehetzt.
Eh' das Spiel noch angefangen,
Stieg der Vater vom Balkon
Mit verschied'nen fremden Damen,
Welche dieß und jenes wollten
In der Nähe sehn, hinab
In den Zwinger. — Plötzlich sprang,
Schlecht verriegelt, auf die Thür
Von dem Stall.
„Der Stier, der Stier!"
Schrie's dort und hier;
Die Damen all
Entflohn geschwind,
Und warfen, furchtsam wie sie sind,
Am Zwinger vorn
Die Thür in's Schloß.
„Die Hunde los!"
Ward nun geschrien,
Doch nicht gethan.
Das Unthier schoß,
Gesenkt das Horn,
Auf Karlos an;

Digitized by Google

Warf nieder ihn,
Und schrecklich dringt:
„Er ist verloren!“
In unsre Ohren.
Auf einmal springt
Schnell wie der Blitz
Vom hohen Sitz
Hinab der Graf —

Valeros (einfallend).

Ah! das war brav!

Otto.

Und zieht den Degen
Und fällt verwegen
Zur Seite den wüthenden Ochsen an.
Der wandte sich,
Und er kam d'ran;
Allein der Stich,
Den er gleich Anfangs ihm gegeben,
War eingedrungen bis auf's Leben;
Und wie ihn eben
Der Stier durchbohren will,
Da stürzt er mit Gebrüll

Digitized by Google

Zu seinen Füßen nieder,
Zucket und streckt die gewaltigen Glieder,
Und von „Bravo!" schallt die Gegend wieder.

Valeros.

Sahst du selbst — ?

Otto.

Ich war dabei.

Valeros (vor sich).

Ja, das löscht den Argwohn aus,
Und ich athme wieder frei
In dem ahnungsvollen Haus.
(Zu Otto.)
Habe Dank für die Beschreibung
Solcher spanisch-edlen That.

Otto.

Was der Graf für Karlos wagte,
Hätte dieser auch gethan.
Sieh, und dennoch konnten solche
Freunde sich entzweien —

Valeros.

Was?
Glimmt der böse Funke wieder?

Digitized by Google

Wie geschah's?

Otto.

Das weiß ich nicht.
Als der Vater stürzte, war es
Drei, vier Tage, daß sie sich
Zürnend nicht gesehen hatten.
Das nun eben quält den Grafen,
Daß sein Freund hat sterben müssen,
Eh sie wieder einig waren.

Valeros (halb vor sich).

Das, ja, oder — das Gewissen.

Otto.

Darum stürzt' er, außer sich,
Selber einer Leiche ähnlich,
Auf des Vaters Leiche hin.
„Karlos, bist du unversöhnlich?"
Jammert' er, und küßte ihn,
Und umarmte weinend mich,
Bis erschöpft er niedersank.

Valeros.

Weinend, sagst du? (Vor sich.) Hm, gewöhnlich
Weinen Meuchelmörder nicht.

Digitized by Google

Otto.

Darum macht's ihn trüb' und krank,
Wenn man von dem Unfall spricht,
Der, so sehr er's schien zu lieben,
Ihn aus Spanien hat vertrieben.

Valeros (vor sich).

Seltsam! Wie mit ungewissem
Kriegsglück theilen Lieb' und Haß
Meines Busens engen Raum
Um den Menschen.

Otto.

Horch! er kommt.
Nun will ich euch Jerta senden,
Die sich sehnet, dich zu sehn.

(Ab.)

Zweite Scene.

Valeros. Hugo.

Hugo (ernst).

Nochmals seid willkommen, Ritter,

Digitized by Google

In der nordisch-finstern Burg.
Ihre freundlichsten Gemächer
Sind euch freundlich aufgethan.

Valeros.

Freundlichkeit, Herr Graf, ist besser
Im Gesicht, als an der Wand.

Hugo.

Wand ist Todtes, und das Todte
Ohne Wandel; das Gesicht
Trägt des Augenblickes Farbe,
Bis es todt ist, wie die Wand.

Valeros.

Möchte eures bald die seine
Aendern! — Ihr empfingt mich nicht
Wie den Vater eures Freundes.

Hugo (rasch).

Weil ihr so nicht seid gekommen. —

(Ruhiger.)

Warum rißt ihr Wunden auf,
Die so tief und schmerzlich sind,

(Die Hand auf die Brust.)

Hier, wie in Elvirens Brust?

Digitized by Google

Valeros.

In der That, bei beiden war
Ich sie tiefer nicht vermuthen,
Als im Vaterherzen.

Hugo.

Ihr
Habt zum mindesten gesehen,
Daß empfindlicher sie sind;
Denn was ihr erzählen konntet,
Hatten wir nicht Kraft zu hören.

(Valeros sieht ihn prüfend an, er fährt fort.)

Ihr seid Vater, und ihr weint,
Weil ihr einen Sohn verloren?
Ich verlor mich selbst in ihm!
Zauberisch hat dieser Mensch
Mich verdoppelt und getheilt,
Mich beseligt und zerrissen,
Wie im Leben, so im Tode!

Valeros (zweifelnd).

Wie?

Hugo.

Ein frommer Rittersmann

Digitized by Google

Reitet in den Herenwald,
Und vergißt das Kreuz zu schlagen.
Plötzlich fällt ein Heid' ihn an,
Von der nemlichen Gestalt,
Mit demselben Helm und Kragen.
Und der Christ ficht mit dem Heiden,
Und der Helm entstürzet beiden,
Und mit Grauen
Sieht, bei Zauberblitzes Licht,
Jeder Kämpfer sein Gesicht
Aus der fremden Rüstung schauen.
Dennoch, als der Blitz verschwunden,
Treibt der Nacht
Blinde Macht
Jeden wieder,
In die Glieder
Seines Feindes tiefe Wunden,
Die er selbst fühlt, einzuhauen.
So auch, seit mein irrer Fuß
Ist in Karlos Haus geschritten,
Bin ich mit mir selbst zerfallen
In zwei feindlich-fremde Wesen,

Digitized by Google

Die sich immerdar befehden.

Valeros.

Dunkel sind mir eure Reden;
Doch ihr malt im Räthselspiele
Ziemlich, was ich selber fühle.
Wechselnd bald, und bald zugleich
Eint es und entzieht mich euch.

Hugo.

So mit euch auch geht es mir.

Valeros.

Welchem Triebe darf ich folgen?

Hugo (nach einigem Stillschweigen, schwer).

Haßt mich!

Valeros.

Daß ich's nicht vermag,
Deutet, daß ihr's nicht verdienet.

Hugo (ohne aufzusehen).

Nun, so liebt mich!

Valeros.

Dann, so scheint's,
Muß ich eure Gattin hassen.

Digitized by Google

Hugo (aufgeschreckt).

Wie? — Was meint ihr?

Valeros.

Offen, Graf:
Eins von euch, so muß ich glauben,
Hat an Karlos sich vergangen.

Hugo.

Müßt ihr; nun so glaubt's von mir:
Denn an mir könnt ihr ihn rächen
Mit dem Degen in der Hand.

Valeros.

Euch vertreten alle Stimmen,
Die in Spanien ich vernommen.
Alle nennen euch: die Freunde.

Hugo (tief bewegt).

Ja, wir waren's! — Nehmt das Wort
Nicht, wie es die Mode giebt.
Von geheimnißvoller Macht
Zu einander hingezogen,
Einte unser Leben sich,
Wie zwei Ströme sich begegnen.
Einzeln schlängeln sich die Brüder,

Digitized by Google

Kaum den Kahn zu tragen mächtig,
Schüchtern durch der Berge Lücken;
Doch vereinigt rauschen sie,
Reicher jeder durch den andern,
Hochgeehrt durch's offne Land,
Und mit schwerer Schiffe Last
Spielen leicht die stolzen Wogen.

Valeros.

Gleicht das Gleichniß dem Verglichnen;
War't ihr zu beneiden. — Wie
Einten sich, und wo, die Ströme?

Hugo.

Ohne Aeltern, ohne Brüder,
Keiner Seele blutsverwandt,
Nahm mich Talavera, wo
So viel edle Spanier leben,
Gastlich auf in seinen Mauern.
Karlos, damals dort noch heimisch,
Bis der König ihm befahl,
In Tortosa zu befehlen,
Lernt mich kennen; seine Wohnung
Wird mein väterliches Haus,

Digitized by Google

Und mir ist, als hätten diese
Zimmer mich als Kind umgeben,
Diese ernsten Ahnenbilder
Von der Wand mich angesehn,
Und Gesichter, diesen ähnlich,
Und dem euren und dem seinen,
Meine Wiege schon umstanden.
Eine Heimath, die ich suchte,
War gefunden, Karl war mein,
Mein Kind war sein Sohn — Elvire
War mir werth, wie eine Schwester —
(Schmerzlich.)
Oh mein Karlos! —

Valeros (ergriffen).

Edler Mann!
Nein, wer so geliebt, der konnte
So nicht fallen!

Hugo (aufgeschreckt).

Wie nicht?

Valeros.

Laßt
Mich nicht sagen, was ich mich

Digitized by Google

Je gedacht zu haben schäme.
Was ihr meinem Sohn gewesen,
Seid's dem Vater nun: Ein Freund!

Hugo (ihn starr ansehend).

Euch? — Doch ja, ihr könnt es wagen,
Denn ihr habt kein schönes Weib.

Valeros (entsetzt zurücktretend).

Hugo!

Hugo (rasch und gepreßt).

Richtet nicht! Ihr seid
Mensch, besteht aus Geist und Leib,
Und gehört dem Himmel heut,
Und der Hölle morgen an.

(Freier und gefaßter.)

Rechtet mit der Sonnenbahn,
Die dem Scheitel naht in Süden,
Um der Unschuld goldnen Frieden,
Den der Sinne Wahn zerrissen,
Und zwei unbewachte Blicke.

(Nach einer Pause.)

Kennt ihr nun den Rittersmann,
Der in Zauberwaldes Nacht

Digitized by Google

Ewig mit ſich ſelber kämpfet?
Habt ihr Mitleid mit dem Armen,
Der den Freund liebt, und zugleich
Für des Freundes Gattin glühet?
Habt ihr Sinn für meine Qualen,
Wenn ich Karlos Wittwe küſſe,
Und mir wilde Phantaſien
Seinen unverſöhnten Schatten
Auf die leeren Wände malen?

Valeros.

Graf! Bin ich in vollem Lichte?
Weiß ich alles?

Hugo (mit Ueberwindung).

Alles, was
Mein zu freier Schaltung iſt
Von der traurigen Geſchichte.

Valeros (nach einer Pauſe).

Rein ſind ſel'ge Geiſter nur.
Ich beklag' euch, Oerindur,
Richt' euch Gott, wie ich euch richte.

Hugo (halb vor ſich).

Amen!

Digitized by Google

Valeros.

Eure Damen kommen.

Hugo,

Freundlich, Ritter, mit Elviren!
Sie ist schuldlos.

Dritte Scene.

Elvire. Jerta. Die Vorigen.

Valeros

(nach stummer Begrüßung mit Jerta, zu Hugo).

Eure Schwester?

Hugo (mit einem schwach markirten Seufzer).

Ja und — nein!

Elvire (lebhaft).

Ja!

Jerta.

Nein, Herr Ritter!

Elvire.

Doch! euch eint ein heilig Band,

Digitized by Google

Das mein Wahnsinn nicht soll trennen,
Und du mußt ihn Bruder nennen,
Bist du gleich ihm nicht verwandt.

Jerta.

Eine Schwester, lieb' ich euch,
Seine Gattin, ob ihr gleich
Schwer und kränkend mich verkannt.

Valeros.

Schöne Frauen, weiht mich ein
In den edelmüth'gen Zwist!
Wenn das Gräfin Jerta ist,
Ist der Graf ihr Bruder.

Jerta.

Nein.
Er trägt meines Stammes Namen
Durch des Königs Gnade.

Hugo.

So
Ist es, Ritter, mir zur Pein.
Menschen schenkten, nicht der Himmel,
Jerta's Aeltern mich als Kind.

Digitized by Google

Valeros (gespannt).

Schenkten euch? — ihr kanntet eure
Aeltern?

Hugo.

Nein.

Valeros (zu Jerta, rasch und angelegentlich).

War eure Mutter
Eine Deutsche?

Jerta.

Nein.

Elvire.

Ihr nehmt
Großen Antheil an der Sache.

Valeros.

Eine ähnliche Geschichte —
Eine plötzliche Vermuthung,
Unterstützt durch diese Landschaft —
Es ist nichts.

Hugo.

Es könnte doch —
Theilt uns die Geschichte mit.

Digitized by Google

Valeros.

's ist unmöglich, daß —

Hugo.

Ich bitte!
Diese Landschaft, sagt ihr? Just
Hier, in diesem kleinen Orte,
In Barège's Thale, schwindet
Meines Ursprungs dunkle Spur,
Der ich mühsam nachgegangen.
Wenn ihr's für unmöglich haltet,
Daß mich aufklär' eure Kunde;
Ueberzeugt davon auch mich.

Valeros (trübe).

Ungern mag ich einer Mutter
Unnatürliche Verirrung
Offenbaren.

Elvire.

Ihren Namen
Könnt ihr ja verschweigen.

Valeros.

Nun,
Um zufrieden euch zu stellen:

Digitized by Google

Eines Edelmannes Gattin,
Laura, wunderlich erzogen,
Jedem Aberglauben treu,
Den als Kind ſie eingeſogen,
Liebte bis zur Schwärmerei
Ihren erſtgebornen Sohn.

Hugo.

War ſie eine Spanierin?

Valeros.

Von kaſtiliſchem Geblüte.

Hugo.

Wirklich? Seht, das träfe ſchon.

Valeros.

Ihren Sohn am Arm, und eine
Zweite Niederkunft erwartend,
Stößt ſie einſt, bei Talavera
Sich ergehend, auf ein Weib
Von zigeunerhaftem Weſen,
Wie ſie häufig dort vom Stehlen
Oder Betteln, und daneben
Vom Prophetenhandwerk leben.
Laura weigert ihr die Gabe,

Digitized by Google

Die sie unbescheiden heischt,
Und die Hocherzürnte kreischt:
„Tagelang wirst du dich quälen,
„Eh' du quitt wirst deiner Last!
„Ist, was du gebierst, ein Knabe,
„Würgt er den, den du schon hast;
„Ist's ein Weibsbild, stirbt's durch ihn,
„Und du fährst in Sünden hin!"

Elvire.

Eine grauenvolle Warnung!

Valeros.

Dafür, leider, nahm es Laura,
Was alltägliches Beginnen
Ist bei jenen Bettlerinnen.
Eines Knaben ward sie ledig
Unter tagelanger Pein,
Und der Spruch, zur Hälft' erfüllt,
Ist ihr nun der Zukunft Stimme.
Als der Kleine — (Otto hieß er,
Weil den Namen seine Pathe,
Eine deutsche Gräfin, wählte)
Als er kaum im Stande war,

Digitized by Google

Auf den Füßen ſich zu halten,
Zitterte die Mutter ſchon,
Ohn' es jemand kund zu geben,
Für des Erſtlings theures Leben.

(Von nun an raſcher und wärmer.)

Ich war auswärts mit dem Heere;
Laura geht mit jener Gräfin
In die Bäder von Barège,
Und im ſtark beſuchten Orte
Nehmen beide Eine Wohnung.
Dieſer Deutſchen Kind, ein Knabe
Ungefähr von Otto's Alter,
Stirbt, als eben ſeine Mutter
Im Begriff iſt, abzureiſen
In ihr fernes Vaterland.
Laura, vorzubeugen dem
Schauderhaften Unglück, das
Die Zigeunerin geweiſſagt,
Wenigſtens es zu entfernen,
Tritt — ſo weit kann Aberglaube
Schwache Seelen irre führen —
Tritt ihr Kind der Fremden ab,

Digitized by Google

Die für immer von ihr scheidet,
Und — (im fremden Ort war's leicht,
Die Vertauschung zu verbergen)
Mir — mir lügt sie Otto's Tod
Bis zum Rand des eignen Grabes!

Jerta.

Euch, Herr Ritter?

Valeros (sich besinnend).

Ah! — Ihr sehet,
Wie Valeros hat gelernt,
Von der Wahrheit abzubrechen.
(Mit einem Seufzer schmerzlicher Erinnerung.)
Laura war mein Weib!

Hugo

(der mit höchster Spannung zugehört hat, fährt in sich zusammen).

Ha! (Er wendet sich ab.)

Elvire.

Wie?
Donna Laura, Karlos Mutter,
Diese engelgleiche Seele,
Konnte das?

Digitized by Google

Valeros.

Ja!

Elvire.

Darum also
Drang sie drauf, daß unser Knabe
Otto heiße? — Einen Enkel
Dieses Namens wollte sie
Für den Sohn, der so geheißen!

Valeros.

Möglich; schwärmerischen Seelen
Ist ein Nam' oft viel. Wer weiß?
Daß ihr nun ein Otto ward,
Gab vielleicht ihr neue Stärke,
Bis zum Tod mir zu verhehlen,
Daß sie eines andern sich
Unnatürlich einst entäußert,
Und — um nie von ihm zu hören,
Nie die Schenkung zu bereuen —
Seiner neuen Mutter Briefe
Ungelesen stets verbrannt,
Bis sie keinen mehr erhielt.
So kam ich um einen Sohn,

Digitized by Google

Und mein Karl um einen Bruder.

Hugo (sehr unruhig).

Haltet ein! Erzählt nicht weiter!

Jerta.

Graf, was ist euch?

Elvire (zu ihm eilend).

Hugo! was — ?

Hugo.

Forsche nicht! du stehst am Rand
Einer fürchterlichen Tiefe.

Valeros.

Fürchtet ihr, mein Sohn zu seyn?

Hugo (die Unruhe bekämpfend).

Nein, fürwahr! 's ist ja nicht möglich! —
Jene Dame, die den Knaben
Mitgenommen, kanntet ihr?

Valeros.

Allerdings.

Hugo.

Und habt sie nun
Aufgesucht in Deutschland?

Digitized by Google

Valeros.

Ja. —
Sie war todt, seit Jahren; doch —
Sonderbar genug — man wußte
Nichts im Haus von einem Knaben,
Nichts von ihrem Aufenthalt
In den spanischen Provinzen
Und den Pyrenäenbädern.
Auch ein Bildniß, das man mir
Als das ihrige gewiesen,
Hatte wenig Aehnlichkeit —

Hugo (vor sich hin starrend).

Wenn es wäre!

Valeros.

Kann es denn?

Jerta (lebhaft).

Ja, es kann! in Spanien führte,
Wie Graf Hugo wissen will,
Meine Mutter eines deutschen
Hauses Namen.

Valeros.

Hätte sie

Digitized by Google

Einer Freundin wohl den wahren
Jahre lang verhehlt?

Jerta.

Sie war
Protestantin, und verwandt
Einem protestant'schen Throne.

Valeros.

Ah, dann freilich war's gefährlich,
Als sie dort war, ihn zu nennen.

Jerta.

Nun? und ihre Briefe las
Laura nicht, wie ihr versichert?

Valeros.

Nein.

Jerta (freudig rasch).

's ist möglich! (Zu Hugo.) Wißt ihr, Graf,
Wie sich Hanna dort genannt?

Hugo (kämpfend).

Nein!

Jerta.

Nicht?

Digitized by Google

Valeros.

Hanna? Eurer Mutter
Vornam'?

Jerta.

Ja. Ob sie auch diesen
Dort geändert, weiß ich nicht.

Valeros (bewegt).

Gott! Wär's möglich? Anna nannte
Meines Weibes Freundin sich!
Anna, Gräfin —

Hugo (in höchster Angst einfallend).

Nein, nein, nein!
Nennt den Namen nicht, nur jetzt —
Jetzt nicht! —

(Alle sehen ihn erstaunt an.)

Oh, es wär' entsetzlich!

Jerta.

Nichts kann hier der Nam' erklären,
Da Graf Hugo den nicht kennt,
Welchen Hanna angenommen. —
Euer Auge, Herr, entscheide!

Digitized by Google

(Sie winkt Valeros vor eine Seitenthür, öffnet sie und deutet hinein.)

Schaut in dieses Kabinet:
Das ist meiner Mutter Bild.

Valeros.

Gott im Himmel! (Im Hineineilen rufend) Gräfin Salm!

(Jerta folgt ihm.)

Hugo.

Oh! so decket mich, ihr Hügel!
Berge, stürzet über mich!

Elvire.

Hugo! Was, um Gotteswillen — ?

Valeros

(mit Jerta schnell wieder heraus, entzückt).

Ja, sie ist es! — Oerindur!
Du bist Otto! bist mein Sohn!

(Er will ihn umarmen, Hugo wehrt es mit vorgestrecktem Arm, das Gesicht abgewandt.)

Jerta.

Faßt euch, Graf! die Sach' ist klar.

Digitized by Google

Hugo (dumpf).

Klar! o ja! — die Höll' iſt offen,
Und ihr falber Wiederſchein
Leuchtet in die Nacht hinein,
Daß die Wege ſichtbar werden,
Die der Teufel geht auf Erden.

Valeros.

Oerindur! Ich ſteh' betroffen
Vor euch!

Elvire.

Menſch! Was weißt du noch?

Hugo.

Oh! es tödtet dich! — Und doch —
Solches Wiſſen zu bewahren,
Hat die Menſchenbruſt nicht Raum!

Jerta.

Sprecht! Ihr müßt es offenbaren.

Hugo.

Durch Zigeunermund und Traum,
Droht die Hölle mit Gefahren,
Wo ſie weiß, daß man ihr glaubt;
Und das Licht verlöſcht im Haupt,

Digitized by Google

(Sie winkt Valeros vor eine Seitenthür, öffnet sie und deutet hinein.)

Schaut in dieses Kabinet:
Das ist meiner Mutter Bild.

Valeros.

Gott im Himmel! (Im Hineineilen rufend) Gräfin Salm!

(Jerta folgt ihm.)

Hugo.

Oh! so decket mich, ihr Hügel!
Berge, stürzet über mich!

Elvire.

Hugo! Was, um Gotteswillen — ?

Valeros

(mit Jerta schnell wieder heraus, entzückt).

Ja, sie ist es! — Derindur!
Du bist Otto! bist mein Sohn!

(Er will ihn umarmen, Hugo wehrt es mit vorgestrecktem Arm, das Gesicht abgewandt.)

Jerta.

Faßt euch, Graf! die Sach' ist klar.

Digitized by Google

Hugo (dumpf).

Klar! o ja! — die Höll' iſt offen,
Und ihr falber Wiederſchein
Leuchtet in die Nacht hinein,
Daß die Wege ſichtbar werden,
Die der Teufel geht auf Erden.

Valeros.

Oerindur! Ich ſteh' betroffen
Vor euch!

Elvire.

Menſch! Was weißt du noch?

Hugo.

Oh! es tödtet dich! — Und doch —
Solches Wiſſen zu bewahren,
Hat die Menſchenbruſt nicht Raum!

Jerta.

Sprecht! Ihr müßt es offenbaren.

Hugo.

Durch Zigeunermund und Traum,
Droht die Hölle mit Gefahren,
Wo ſie weiß, daß man ihr glaubt;
Und das Licht verlöſcht im Haupt,

Digitized by Google

Eure Sinne ſind verwirrt,
Unvernünftiges geſchiehet,
Und das Ungeheure wird
Wirklich, eben weil ihr's fliehet. —

(Feierlich.)

Mutter! Einen Theil der Schuld
Mußt du vor dem Richter tragen!

Elvire (ahnend).

Jeſus!

Hugo.

Fleh' zu ſeiner Huld!

Valeros (ebenfalls mit Ahnung).

Otto!

Hugo.

Kain! müßt ihr ſagen;
Karlos fiel von meiner Hand!

(Valeros wankt und fällt in einen Seſſel. Jerta tritt entſetzt zurück.)

Elvire

(wendet ſich ab; die Hände gefaltet und verwendet vor der Stirn, ſchreit ſie, an ihren Traum denkend):

Tiger! (Sie ſtürzt ohnmächtig nieder.)

Digitized by Google

Jerta (eilt zu ihr).

Gott! sie stirbt!

Hugo

(langsam zu Valeros tretend, mitleidig).

Ihr sucht
Einen Sohn, den ihr verloren,
Eh' er euch noch hat gekannt?
Weh dem Auge, das ihn fand,
Und — nicht weinen kann!

Valeros (richtet sich mit Anstrengung auf).

Verflucht
Sei der Tag, der dich geboren,
Und die Kräfte, die dich zeugten,
Und die Brüste, die dich säugten,
Ungeheuer! das der Nord
Auferzogen hat zum Mord,
Und gereift des Südens Glut —

(Er sinkt erschöpft wieder in den Sessel.)

Jerta (noch mit Elviren beschäftigt).

Oh! daß ich den Gräul enthüllte!

Hugo.

Das, und das allein, ist gut!

Digitized by Google

Seht, was ich — und ich nur, wußte,
Und mit Angst bewahren mußte,
Daß die traurige Geschichte
Fremdes Glück nicht mit vernichte,
War ein schleichend Feuer, füllte
Meine immer bange Brust,
Wie ein fest verschloßnes Haus,
Mit Gefahr und Unruh' aus.
Flut und Glut war wechselnd Meister,
Und des Lebens scheue Geister
Rangen zwischen Qual und Lust;
Und die Brust, wo Flammen wühlen,
Will in Lust und Qual sich kühlen,
Und der Herr, gleich seinen Rüden,
Sucht im Schweiß des Wildes Frieden. —

(Nach einem freien Athemzuge.)

Nun ist's gut! die Flamme brach
Mit dem Worte, das ich sprach,
An das Tageslicht heraus. —
Nun ist's Friede! Ausgebrannt,
Aber ruhig, steht das Haus.

Digitized by Google

Elvire (hat in Jerta's Armen ſich aufgerichtet).
Jerta! — Warum laßt ihr mich
Los nicht von des Lebens Band?
(Vor ſich hin ſtarrend.)
Karlos blutbefleckter Schatten
Zeigt die Wunde mit der Hand,
Und die Fauſt droht meinem Gatten.
(An Jerta's Halſe ſich verbergend.)
Oh! —

Valeros.

Klar — alles! fürchterlich!
Dunkler Vorgefühle Drohn
War das Sehnen, und das Grauen,
Den von Angeſicht zu ſchauen,
Der es that — — Er iſt mein Sohn!

Hugo.

Meinen Feind wähnt' ich zu tödten,
Mehr hab' ich nicht zu vertreten.
Karlos, glühend, ein Verbrechen,
Das ich nicht beging, zu rächen,
Dachte gegen mich auf Mord.
(Auf Elviren deutend.)

Digitized by Google

Dieſe ſandt' ein warnend Wort
Heimlich mir —

Elvire.

O Gott! — Es war
Meine Angſt nur vor Gefahr!
Erſte Wuth nur —

Hugo.

Nein, fürwahr!
Ihn zu ſühnen, zog ich aus —
Spottend lud er mich, mit Schmaus
Seiner Hochzeit Jahresfeier
Nächſtens bei ihm zu begehen! —
Kennt ihr Eiferſucht? — Ihr Feuer
Trieb mich in den Wald hinaus!
Und am Baum ſah ich ihn ſtehen
Neben dem beſchäumten Roß,
Und dem Wild, daß er erlegte,
Und das zuckend noch ſich regte.
Und das tödtliche Geſchoß
War in meiner Hand, ſein Leben
In der Kugel Macht gegeben!
Einen Finger durft' ich rühren,

Digitized by Google

Um — Elviren heimzuführen. —

(Mit metalloſer Stimme.)

Seht! — da blitzt' es auf vom Schloß,
Und das Blei flog aus dem Rohr —
Und — ein Schrei ſchlug an mein Ohr —

(Er hält erſchöpft inne.)

Jerta (mit Schauder und Mitleid ringend).

Oh! der Hölle Macht iſt groß,
Und an Einer Fiber Bebung
Hangt die Wonne wie der Graus!

(Flehend.)

Gattin! — Vater! — Sprecht Vergebung
Ueber den Gefallnen aus!

Elvire (erweicht, aber ohne Hugo anzuſehen).

In der wahren Kirche Schooß
Wird der Sünder ſündenlos —
Rein'ge dich an heil'ger Stelle!

Valeros (aufgerichtet von dieſem Gedanken).

Ja, mein Sohn, zieh hin nach Rom,
Wirf dich auf des Altars Schwelle,
Und empfang' in Petri Dom
Ablaß von geweihter Hand.

Digitized by Google

Jerta (ernst warnend, halblaut zu Hugo).
Hugo, du bist Protestant!

Valeros (mit Schmerz von ihm weg).
Gott!

Jerta (fortfahrend).
Halt fest an deinem Glauben!
Schnöder Abfall könnte dir
Deines Gottes Ablaß rauben.

Hugo.
Ich bin Christ, und Mensch! und hier
Fühl' ich's tief: Es wäscht ein Wort
Mich nicht rein vom Brudermord.
(Mit trübem Ernst.)
Aber — einen andern Dom
Weiß ich, einen stolzern Bau,
Als Sanct Petri Haus zu Rom;
Der steht allen Sündern offen,
Die auf Gottes Gnade hoffen,
Was auch immer sei ihr Glaube.
Hoch im Bogen, saphirblau,
Wölbt die Kuppel prächtig sich,
Und in ihrer weiten Haube

Digitized by Google

Seht ihr, wenn ihr kommt im Dunkeln,
Bilder in Brillanten funkeln.
Fünf von ihnen schaun auf mich,
Wie mein eignes Leben nieder:
Denn ein Stier ist's und zwei Brüder,
Und ein Weib, der Schönheit Kron',
Und ein Schütz und Scorpion.
In der Frühe Strahl erbleichen
Die bedeutungsvollen Zeichen,
Und ein Opferaltar baut
Auf sich in der weiten Halle,
Und die fromme Menge schaut
Bei der Grabeslieder Schalle
Nach dem Opfer wartend hin
Auf den Altar — —

(Er hält einen Augenblick inne.)

Kennt ihr ihn?
Thoren nennen ihn — Schaffot.

(Alle erschrecken sichtbar; er endet nun rasch und fest.)

Dort ist, oder nirgends, Heil,
Dort versühnt das Henkerbeil

Digitized by Google

Mich mit mir — vielleicht mit Gott!

(Er geht rasch ab.)

Elvire (eilt ihm nach).

Hugo!

Valeros (folgt ihr).

Otto!

Jerta (folgt langsamer).

Derindur!

Valeros (schon unter der Thür).

Willst du meinen Namen schänden?

(Ab.)

Jerta

(geht von der Thür langsam wieder vorwärts, mit Thränen im Auge).

Unglückſel'ger! — Wunder nur
Können deinen Unstern wenden!

(Mit Entschluß.)

Aber — so darfst du nicht enden.

(Ab; indem sie geht, fällt der Vorhang.)

Ende des dritten Akts.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Der Saal des ersten Akts völlig so, wie er verlassen worden ist, mit der Harfe und der Schlaguhr, welche auf Eilf zeigt.

Erste Scene.

Jerta schreibt. Kolbert steht wartend im Saal. Kerzen brennen. Es herrscht tiefe Stille, und man hört die Wanduhr Eilf schlagen.

Jerta (ohne sich zu unterbrechen).

Ist der Graf zur Ruh?

Kolbert.

Noch nicht;
Doch verließ der gnäd'ge Herr
Auch sein Zimmer noch nicht wieder.

Jerta.

Ihr war't bei ihm?

Digitized by Google

Seht, was ich — und ich nur, wußte,
Und mit Angst bewahren mußte,
Daß die traurige Geschichte
Fremdes Glück nicht mit vernichte,
War ein schleichend Feuer, füllte
Meine immer bange Brust,
Wie ein fest verschloßnes Haus,
Mit Gefahr und Unruh' aus.
Flut und Glut war wechselnd Meister,
Und des Lebens scheue Geister
Rangen zwischen Qual und Lust;
Und die Brust, wo Flammen wühlen,
Will in Lust und Qual sich kühlen,
Und der Herr, gleich seinen Rüden,
Sucht im Schweiß des Wildes Frieden. —

(Nach einem freien Athemzuge.)

Nun ist's gut! die Flamme brach
Mit dem Worte, das ich sprach,
An das Tageslicht heraus. —
Nun ist's Friede! Ausgebrannt,
Aber ruhig, steht das Haus.

Digitized by Google

Elvire (hat in Jerta's Armen sich aufgerichtet).

Jerta! — Warum laßt ihr mich
Los nicht von des Lebens Band?
(Vor sich hin starrend.)
Karlos blutbefleckter Schatten
Zeigt die Wunde mit der Hand,
Und die Faust droht meinem Gatten.
(An Jerta's Halse sich verbergend.)
Oh! —

Valeros.

Klar — alles! fürchterlich!
Dunkler Vorgefühle Drohn
War das Sehnen, und das Grauen,
Den von Angesicht zu schauen,
Der es that — — Er ist mein Sohn!

Hugo.

Meinen Feind wähnt' ich zu tödten,
Mehr hab' ich nicht zu vertreten.
Karlos, glühend, ein Verbrechen,
Das ich nicht beging, zu rächen,
Dachte gegen mich auf Mord.
(Auf Elviren deutend.)

Digitized by Google

Dieſe ſandt' ein warnend Wort
Heimlich mir —

Elvire.

O Gott! — Es war
Meine Angſt nur vor Gefahr!
Erſte Wuth nur —

Hugo.

Nein, fürwahr!
Ihn zu ſühnen, zog ich aus —
Spottend lud er mich, mit Schmaus
Seiner Hochzeit Jahresfeier
Nächſtens bei ihm zu begehen! —
Kennt ihr Eiferſucht? — Ihr Feuer
Trieb mich in den Wald hinaus!
Und am Baum ſah ich ihn ſtehen
Neben dem beſchäumten Roß,
Und dem Wild, daß er erlegte,
Und das zuckend noch ſich regte.
Und das tödtliche Geſchoß
War in meiner Hand, ſein Leben
In der Kugel Macht gegeben!
Einen Finger durft' ich rühren,

Digitized by Google

Um — Elviren heimzuführen. —

(Mit metalloſer Stimme.)

Seht! — da blitzt' es auf vom Schloß,
Und das Blei flog aus dem Rohr —
Und — ein Schrei ſchlug an mein Ohr —

(Er hält erſchöpft inne.)

Jerta (mit Schauder und Mitleid ringend).

Oh! der Hölle Macht iſt groß,
Und an Einer Fiber Bebung
Hangt die Wonne wie der Graus!

(Flehend.)

Gattin! — Vater! — Sprecht Vergebung
Ueber den Gefallnen aus!

Elvire (erweicht, aber ohne Hugo anzuſehen).

In der wahren Kirche Schooß
Wird der Sünder ſündenlos —
Rein'ge dich an heil'ger Stelle!

Valeros (aufgerichtet von dieſem Gedanken).

Ja, mein Sohn, zieh hin nach Rom,
Wirf dich auf des Altars Schwelle,
Und empfang' in Petri Dom
Ablaß von geweihter Hand.

Digitized by Google

Jerta (ernst warnend, halblaut zu Hugo).

Hugo, du bist Protestant!

Valeros (mit Schmerz von ihm weg).

Gott!

Jerta (fortfahrend).

Halt fest an deinem Glauben!
Schnöder Abfall könnte dir
Deines Gottes Ablaß rauben.

Hugo.

Ich bin Christ, und Mensch! und hier
Fühl' ich's tief: Es wäscht ein Wort
Mich nicht rein vom Brudermord.
(Mit trübem Ernst.)
Aber — einen andern Dom
Weiß ich, einen stolzern Bau,
Als Sanct Petri Haus zu Rom;
Der steht allen Sündern offen,
Die auf Gottes Gnade hoffen,
Was auch immer sei ihr Glaube.
Hoch im Bogen, saphirblau,
Wölbt die Kuppel prächtig sich,
Und in ihrer weiten Haube

Digitized by Google

Seht ihr, wenn ihr kommt im Dunkeln,
Bilder in Brillanten funkeln.
Fünf von ihnen schaun auf mich,
Wie mein eignes Leben nieder:
Denn ein Stier ist's und zwei Brüder,
Und ein Weib, der Schönheit Kron',
Und ein Schütz und Scorpion.
In der Frühe Strahl erbleichen
Die bedeutungsvollen Zeichen,
Und ein Opferaltar baut
Auf sich in der weiten Halle,
Und die fromme Menge schaut
Bei der Grabeslieder Schalle
Nach dem Opfer wartend hin
Auf den Altar — —

(Er hält einen Augenblick inne.)

Kennt ihr ihn?
Thoren nennen ihn — Schaffot.

(Alle erschrecken sichtbar; er endet nun rasch und fest.)

Dort ist, oder nirgends, Heil,
Dort versühnt das Henkerbeil

Digitized by Google

Mich mit mir — vielleicht mit Gott!

(Er geht rasch ab.)

Elvire (eilt ihm nach).

Hugo!

Valeros (folgt ihr).

Otto!

Jerta (folgt langsamer).

Oerindur!

Valeros (schon unter der Thür).

Willst du meinen Namen schänden?

(Ab.)

Jerta

(geht von der Thür langsam wieder vorwärts, mit Thränen im Auge).

Unglückſel'ger! — Wunder nur
Können deinen Unstern wenden!

(Mit Entschluß.)

Aber — so darfst du nicht enden.

(Ab; indem sie geht, fällt der Vorhang.)

Ende des dritten Akts.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Der Saal des ersten Akts völlig so, wie er verlassen worden ist, mit der Harfe und der Schlaguhr, welche auf Eilf zeigt.

Erste Scene.

Jerta schreibt. Kolbert steht wartend im Saal. Kerzen brennen. Es herrscht tiefe Stille, und man hört die Wanduhr Eilf schlagen.

Jerta (ohne sich zu unterbrechen).

Ist der Graf zur Ruh?

Kolbert.

Noch nicht;
Doch verließ der gnäd'ge Herr
Auch sein Zimmer noch nicht wieder.

Jerta.

Ihr war't bei ihm?

Digitized by Google

Kolbert.

Ja.

Jerta.

Er hat
Nicht mit euch gesprochen?

Kolbert.

Mit sich selbst scheint er zu reden,
Oder — wenn ich's sagen darf —
Mit dem Bild, das vor ihm steht,
Und das ich noch nie gesehen.

Jerta (scheinbar gleichgültig).

Kümmert euch nicht um den Inhalt
Seiner Selbstgespräche; er
Ist nicht wohl.

Kolbert.

So muß ich glauben.

Jerta.

Seine Ohnmacht von vorhin
Hat ihn heftig angegriffen;
Dazu kommt —

(Sie sieht Kolbert an.)

Ihr waret stets

Digitized by Google

Unſ'res Hauſes treuer Diener,
Euch mag ich's wohl ſagen: Er
Hält ſich für die Urſach eines
Unfalls, der den Freund getödtet,
Deſſen Bild ihr habt geſehen.

Kolbert (lebhafter, als vorhin).

So etwas war ich vermuthen,
Denn —

Jerta (unterbricht ihn eben ſo).

So müßt ihr alles deuten,
Was ihr etwa hört und ſeht. —
Diener, die zu ſeines Zuſtand's
Räthſel nicht den Schlüſſel haben,
Taugen, bis er ruhig iſt,
Nicht um ihn. — Verſteht ihr mich?

Kolbert.

Niemand naht ihm, außer mir.

Jerta (den Brief faltend).

Recht! Und nun beſorgt, daß gleich
Angeſpannt ein Schlitten werde.

Kolbert.

Wohl.

Digitized by Google

Jerta.

Den Sekretär bedeutet,
Daß auf meinem Zimmer er
Seinen Auftrag wird empfangen.
Ich erwart' ihn, ausgerüstet,
Auf der Stelle abzureisen
Nach der Hauptstadt. Sagt ihm das!

(Kolbert geht ab.)

Zweite Scene.

Jerta (allein, sie hat die Adresse geendigt, und betrachtet den Brief).

Ihn den Mächten zu entringen,
Die aus Unheil Unheil schmieden,
Laß der Schwachen es gelingen!
Laß, Allmächtiger, hienieden
Jerta Hugo's Engel seyn!

Digitized by Google

Dritte Scene.

Jerta. Elvire im Schleier, mit Rosenkranz und Crucifix.

Jerta.

Wie? So spät in dieser Tracht?
War't ihr bei der kalten Nacht
In der fernen Schloßkapelle?

Elvire.

Auf des Kreuzes Fußgestelle
Lag ich lang' — Umsonst! Hier ist
Nicht mein Glaube, nicht mein Christ,
Kein geweihtes Haupt, der Sünden
Die Gequälte zu entbinden!

Jerta.

Gott ist überall.

Elvire (in schwärmerischer Bewegung).

Du bist
Rein vor ihm, wie frischer Schnee;
Deine Heimath ist die Höh',
Und der Strahl von ihrem Lichte

Digitized by Google

Ruht auf deinem Angesichte!

(Sie wirft sich vor ihr mit dem Ausdruck einer Betenden nieder.)

Jungfrau, laß zu deinen Füßen
Die geheime Schuld mich büßen,
Höre mein Bekenntniß an!

Jerta.

Gräfin! Gott, ihr fallt in Wahn!
Stehet auf! (Sie richtet sie auf.) Des Gatten That
Ist die eure nicht.

Elvire.

Sie ist's!
Oh, sie ist's, weil ich sie wußte!

Jerta (mit Bestürzung).

Wie?

Elvire.

Weil ich sie wissen mußte
Nach der schrecklichen Vollendung.
Sinnenwahn band meinen Sinn;
In freiwilliger Verblendung
Gab ich mich dem Mörder hin,
Und die Ahnung, die nicht Raum

Digitized by Google

Fand im ſündlichen Gemüthe,
Fiel mich an im blut'gen Traum.

Jerta.

Ihr ſeid ſinnreich, euch zu quälen.
So nicht richtet Gottes Huld,
Wie ihr ſelber euch verdammt.

Elvire.

Ich hab' ihn zum Mord entflammt,
Mein iſt mehr, als ſein die Schuld.

(Mit ſich kämpfend.)

Karl — war kränklich — Hugo hoffte — —
Ich — — —

(Jerta blickt ſie mit dem Stolz der Unſchuld an, und will ſie verlaſſen.)

Du gehſt? — O Jerta, bleib!
Laß das unglückſel'ge Weib
Der Verzweiflung nicht zum Raube.

Jerta.

Laßt mich, Gräfin, eh' ich euch
Der Verzweiflung würdig glaube.

Elvire.

Nein! So wahr das Himmelreich

Digitized by Google

Sich der Reue nicht verschließet,
Mitleid wirst du mir nicht weigern.
Karlos Vater — ich verklage
Ungern ihn — auch er hat Schuld.
Ich bin fürstlichen Geblütes,
Aber früh ward ich verwaist;
Er, hoffärtigen Gemüthes,
Kastilianer, wie du weißt,
Warb für Karl; im Flügelkleide
Ward ich seines Sohnes Braut.
Drei Jahr' drauf ward ich getraut.
Kinder waren wir noch beide,
Kinder an Gemüth und Geist.
Ich ward Mutter — ohne Liebe —
Hugo kommt — der Schleier reißt,
Der mir barg, was ich entbehrte.
Das Verbot der Pflicht vermehrte
Die Gewalt der süßen Triebe —
Oh, was hab' ich nicht gerungen,
Und in brünstigem Gebet
Oft der Jungfrau Knie umschlungen!
Sie verwarf mich; denn zu spät

Digitized by Google

Floh ich zu ihr —

(Sie faßt Jerta, die mit wachsender Theilnahme sich ihr genähert, bei der Hand.)

Jerta, du
Hast ihn auch geliebt, du weißt,
Daß er mörderisch die Ruh'
Aus des Weibes Busen reißt.

Jerta (mit Würde, die in Mitleid schmilzt).

Das nicht weiß ich; doch ich fühle,
Unglückselige, deinen Schmerz.
Wirst du's tragen, ihn zu missen?

Elvire (erschüttert).

Gott!

Jerta.

Du bist erschreckt?

Elvire (mit Selbstbeherrschung).

Das Herz
Weichet blutend dem Gewissen.
Seine That sprengt meine Ketten,
Nie will ich ihn wiedersehn!

Jerta.

Wohl! So hoff' ich ihn zu retten.

Digitized by Google

Elvire (ängstlich).

Retten? — Gott, was ist geschehn?
Ist Gefahr?

Jerta

Du fragst? Wie könnt' er
Leben unversöhnt mit sich?

Elvire.

Oh, wie sühnt man solche That?

Jerta.

Thaten heben, wie sie stürzen.
Großes muß er unternehmen,
Sich am eignen, stolzen Werke
Aufzurichten von dem Falle.

Elvire (gespannt).

Was?

Jerta.

Ein mächt'ger Feind besitzt,
Von der Ostsee Flut beschützt,
Seines Lehnherrn ferne Staaten;
Eine Flotte liegt im Hafen,
Und der König sucht ein Schwert,
Stark, ein Räubervolk zu strafen,

Digitized by Google

Das sein Eigenthum verheert.
Dorthin, auf das Feld der Thaten,
Muß Graf Hugo —

Elvire.

Ah! Wie kann —?

Jerta.

Hat er nicht als tapfern Mann
Unter Edwin, meinem Vater,
Sich der Krone schon bewährt?
An den Herzog, meinen Ohm,
Geht dieß Schreiben heut noch ab,
Daß er in des Grafen Namen
Um das Heer den König bitte.

Elvire.

Billigt Hugo denn —?

Jerta.

Er wird.
Ist's der Tod nicht, den er suchet?
Nun, den kann er dort ja finden!

Elvire.

Gott im Himmel! — Nein, er darf
Nicht von meiner Seite.

Digitized by Google

Jerta (weinend an ihm).

Oh! mein Bruder!

Hugo (weich).

Sieh, du weinst.
Glaubst du, daß ich sterben scheue?
Tod ist leichter, als die Reue!
Selig sind die Todten!

Jerta.

Bleibe!
Lebe, Hugo, deinem Weibe,
Und dem Knaben ohne Vater,
Und dem Vater ohne Sohn!
Aber, Mann, ersinne nur
Eine Arbeit, ein Bestreben,
Das Elviren Muth kann geben,
Liebend dir im Arm zu liegen,
Und dem Ritter Kraft, zu siegen
Ueber seinen Schmerz, und dich
Stolz einst seinen Sohn zu nennen.

Hugo.

Nun, das alles findet sich,
Wenn wir kurze Zeit uns trennen.

Digitized by Google

Spanier ſind ſie, ſtolzen Herzens;
In Elvirens Adern rollt
Fürſtenblut; nach Ordensſternen
Steht des Kaſtilianers Sinn.
Hab' ich jener einen Gatten,
Dieſem einen Sohn erſchlagen;
Bin ich Mann, Erſatz zu leiſten
Beiden, wenn auf meinem Haupt
Eine Fürſtenkrone pranget.

Jerta (beſtürzt).

Oerindur!

Hugo (entſchloſſen).

Sie ſoll! bei Gott!
Schick' das ab. — Erobern will ich
Die verlorenen Provinzen;
Doch dem König nicht, dem Sieger.
Will den ſchnöd' verſchenkten Sohn
Mächtig auf den Thron
Heben, und Elviren
In das reiche Haar
Diamanten, klar
Wie die Sterne, ſäen,

Digitized by Google

Daß das Aug' erblinde,
Das ſie angeſehen;
Will die Stirn' ihr zieren
Mit der Fürſtenbinde,
Ihren ſchlanken Leib
Mit dem Purpur ſchmücken —
Dann das ſchöne Weib
An den Buſen drücken,
Und vor Luſt vergehen!
Eile! Schnell muß es geſchehen.

Jerta.

Ja, fürwahr, die Hölle bindet
Feſt, was einmal ſie gefaßt.
Wie die Nadel, wenn ſie hat
Den Magnet berührt, nach Norden
Ewig ihre Spitze drehet,
Kehrt, wer Einmal bös gethan,
Ewig ſeinen Sinn zum Böſen.

Hugo.

Nun, was iſt denn, was ich meine,
Böſes eben?

Digitized by Google

Jerta (ſtark).

Hochverrath!
Völkermord! Weh über euch!
Euch beherrſcht des Vaterfluches
Finſtre Macht!

Hugo (nach kurzer Stille).

Ja, du haſt Recht.
Oh, ich bin ein böſer Menſch!

Jerta.

Faß' dich, Hugo! die Entdeckung
Hat, ein Blitzſtrahl, dich betäubt.
Was du in der Ohnmacht träumteſt —
Wachend wirſt du's nicht erfüllen.

Hugo.

Meinſt du? ja, in deinem Haupt
Iſt entſprungen der Gedanke,
Darum muß er gut ſeyn, denk' ich.

Jerta.

Gut gemeint zum wenigſten
Iſt er, ob die Jungfrau irrte,
Spähend in des Mannes Bruſt.

Digitized by Google

Hugo.

Nein! du irreſt nicht. Hinaus
Muß ich, wo die Würfel fallen,
Daß mein Schickſal freier ſchalte
Ueber mir und meiner Schuld.
Sende das zum Herzog; doch
Laß zugleich ihn mündlich wiſſen,
Daß ich ſelbſt dem Boten folge
Auf dem Fuße. — Wer beſtellt es?

Jerta.

In mein Zimmer hab' ich den
Sekretär beſchieden.

Hugo.

Wohl!
Ich will ſelbſt ihn ſprechen. — Sei
Gleich der Feldherrnſtab vergeben;
Ich will mit in die Gefahren,
Wär' es als gemeiner Reiter!

(Er geht mit Jerta nach der Thür; in dieſem Augenblicke ſchlägt die zwiſchen Eilf und Zwölf zeigende Wanduhr zwei Viertel, Hugo blickt nach

Digitized by Google

ihr auf, und tritt auf einmal abgespannt zurück.)

Ha!

Jerta.

Was ist dir?

Hugo.

Siehst du nicht?

Noch ist es nicht Mitternacht.

(Er geht in den Vorgrund.)

Eh' nicht der verfluchte Tag
Ist vorüber, will ich nichts —
Gar nichts wollen, und nichts thun.
Heut regiert mein böser Stern!

Jerta.

Wohin irrst du, Mann?

Hugo (ängstlich).

Nein, nein!
Hab' ich's euch denn nicht gesagt?
In dem Thierkreis abgebildet
Ist mein Leben: Stier und Brüder,
Weib und Schütz und Skorpion.
Sieh', ich hab' es ausgerechnet,

Digitized by Google

Sä' es die zerstückten Glieder!
Vor den Mauern fester Städte
Pflanze sich das Brandgeräthe,
Werfe, ob der Fromme bete,
Feuer in sein friedlich Haus!
Prasselnd schlägt die Flamme aus,
Straßen stehn in Glut und Graus,
Und die Bomben, im Zerspringen,
Tödten, die da Hülfe bringen.
Ueber Leichen, aufgethürmt,
Wird der letzte Wall erstürmt,
Und die Thore gehn in Trümmer;
Und die losgelaß'ne Schaar,
Aufgereizt zu blinder Wuth
Durch der Kameraden Blut,
Stürzet jubelnd in's Gewimmer;
Läßt am Altar Weiber bluten,
Schleudert bei dem blonden Haar
Zarte Kinder in die Gluten —

(Langsamer.)

Und am Abend, wenn der Sieger
Hat gebändigt seine Tiger;

Digitized by Google

Wenn der Tod den Jammer hat
Still gemacht,
Und die Nacht
Einhüllt die verheerte Stadt,
Werden Lampen angezündet,
Und „Herr Gott, dich loben wir!“
Weint aus halb verbranntem Tempel!

Jerta (von Schauder durchdrungen).

Oh, entsetzlich! Nein, so hab' ich's
Nicht gemeint. Aus Feindes Ketten
Sollt ihr menschlich Brüder retten,
Ob des Todes Pfeil euch träfe;
Und der Lorbeer um die Schläfe
Soll das Kainszeichen decken,
Das auf eurer Stirne glüht!

Hugo.

Nun — nun ja doch! Mein Gemüth
Ist nicht bös; die Phantasie
Labt nur spielend sich am Schrecken.
Ich begreife, was du meinst:
Sterben soll ich, außerm Lande,
Fern begraben meine Schande —

Digitized by Google

Jerta (weinend an ihm).

Oh! mein Bruder!

Hugo (weich).

Sieh, du weinst.
Glaubst du, daß ich sterben scheue?
Tod ist leichter, als die Reue!
Selig sind die Todten!

Jerta.

Bleibe!
Lebe, Hugo, deinem Weibe,
Und dem Knaben ohne Vater,
Und dem Vater ohne Sohn!
Aber, Mann, ersinne nur
Eine Arbeit, ein Bestreben,
Das Elviren Muth kann geben,
Liebend dir im Arm zu liegen,
Und dem Ritter Kraft, zu siegen
Ueber seinen Schmerz, und dich
Stolz einst seinen Sohn zu nennen.

Hugo.

Nun, das alles findet sich,
Wenn wir kurze Zeit uns trennen.

Digitized by Google

Spanier ſind ſie, ſtolzen Herzens;
In Elvirens Adern rollt
Fürſtenblut; nach Ordensſternen
Steht des Kaſtilianers Sinn.
Hab' ich jener einen Gatten,
Dieſem einen Sohn erſchlagen;
Bin ich Mann, Erſatz zu leiſten
Beiden, wenn auf meinem Haupt
Eine Fürſtenkrone pranget.

Jerta (beſtürzt).

Oerindur!

Hugo (entſchloſſen).

Sie ſoll! bei Gott!
Schick' das ab. — Erobern will ich
Die verlorenen Provinzen;
Doch dem König nicht, dem Sieger.
Will den ſchnöd' verſchenkten Sohn
Mächtig auf den Thron
Heben, und Elviren
In das reiche Haar
Diamanten, klar
Wie die Sterne, ſäen,

Digitized by Google

Daß das Aug' erblinde,
Das ſie angeſehen;
Will die Stirn' ihr zieren
Mit der Fürſtenbinde,
Ihren ſchlanken Leib
Mit dem Purpur ſchmücken —
Dann das ſchöne Weib
An den Buſen drücken,
Und vor Luſt vergehen!
Eile! Schnell muß es geſchehen.

Jerta.

Ja, fürwahr, die Hölle bindet
Feſt, was einmal ſie gefaßt.
Wie die Nadel, wenn ſie hat
Den Magnet berührt, nach Norden
Ewig ihre Spitze drehet,
Kehrt, wer Einmal bös gethan,
Ewig ſeinen Sinn zum Böſen.

Hugo.

Nun, was iſt denn, was ich meine,
Böſes eben?

Digitized by Google

Jerta (ſtark).

Hochverrath!
Völkermord! Weh über euch!
Euch beherrſcht des Vaterfluches
Finſtre Macht!

Hugo (nach kurzer Stille).

Ja, du haſt Recht.
Oh, ich bin ein böſer Menſch!

Jerta.

Faß' dich, Hugo! die Entdeckung
Hat, ein Blitzſtrahl, dich betäubt.
Was du in der Ohnmacht träumteſt —
Wachend wirſt du's nicht erfüllen.

Hugo.

Meinſt du? ja, in deinem Haupt
Iſt entſprungen der Gedanke,
Darum muß er gut ſeyn, denk' ich.

Jerta.

Gut gemeint zum wenigſten
Iſt er, ob die Jungfrau irrte,
Spähend in des Mannes Bruſt.

Digitized by Google

Hugo.

Nein! du irreſt nicht. Hinaus
Muß ich, wo die Würfel fallen,
Daß mein Schickſal freier ſchalte
Ueber mir und meiner Schuld.
Sende das zum Herzog; doch
Laß zugleich ihn mündlich wiſſen,
Daß ich ſelbſt dem Boten folge
Auf dem Fuße. — Wer beſtellt es?

Jerta.

In mein Zimmer hab' ich den
Sekretär beſchieden.

Hugo.

Wohl!
Ich will ſelbſt ihn ſprechen. — Sei
Gleich der Feldherrnſtab vergeben;
Ich will mit in die Gefahren,
Wär' es als gemeiner Reiter!

(Er geht mit Jerta nach der Thür; in dieſem Augenblicke ſchlägt die zwiſchen Eilf und Zwölf zeigende Wanduhr zwei Viertel, Hugo blickt nach

Digitized by Google

ihr auf, und tritt auf einmal abgespannt zurück.)

Ha!

Jerta.

Was ist dir?

Hugo.

Siehst du nicht?

Noch ist es nicht Mitternacht.

(Er geht in den Vorgrund.)

Eh' nicht der verfluchte Tag
Ist vorüber, will ich nichts —
Gar nichts wollen, und nichts thun.
Heut regiert mein böser Stern!

Jerta.

Wohin irrst du, Mann?

Hugo (ängstlich).

Nein, nein!
Hab' ich's euch denn nicht gesagt?
In dem Thierkreis abgebildet
Ist mein Leben: Stier und Brüder,
Weib und Schütz und Skorpion.
Sieh', ich hab' es ausgerechnet,

Digitized by Google

Ganz für mich, daß niemand wußte,
Wo die Sonn' und mein Planet
Stand, als ich Don Karl erblickte,
Ihn vom andaluſiſchen
Kampfſtier rettete — zuerſt
Seines Weibes Reiz mich rührte —
Und — — hier iſt kein Ungefähr!
Ich bin bös nicht von Natur,
Wahrlich nicht! allein das Schickſal
Führt auf böſe Wege mich,
Wo Gefahr iſt. — Thoren ſind es,
Welche ſuchen in den Sternen,
Was geſchehn wird. Dahin reicht
Menſchenwitz nicht. Doch Vergangnes
Mag man drinnen wiederfinden,
Und ſich wahren, ſtehn ſie wieder,
Wie zur böſen Stund' ſie ſtanden.

Jerta (vor ſich).

Furchtbar mächtiges Gewiſſen!
Den Verſtand auch folterſt du?

Hugo.

Wär' es nichts, warum denn juſt

Digitized by Google

Wären ihrer fünf? die Zahl
Aus Gerad' und Ungerade,
Gut und Böse, die des Menschen
Seele deutet? — Heut wie damals
Steht die Sonne gegen sie.
Laß mir das!

Jerta (mit trübem, mitleidigen Lächeln).

Es sei; du wirst
Morgen noch, wie heute, fühlen,
Daß du handeln mußt, nicht schwärmen.
Ich bereite deine Reise.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Hugo.

Wenn sie recht hat — nichts beschlossen
Ueber'n Sternen wird — der Mensch
Frei hienieden hat zu wählen,
Alles droben zu vertreten —

Digitized by Google

Ganz für mich, daß niemand wußte,
Wo die Sonn' und mein Planet
Stand, als ich Don Karl erblickte,
Ihn vom andaluſiſchen
Kampfſtier rettete — zuerſt
Seines Weibes Reiz mich rührte —
Und — — hier iſt kein Ungefähr!
Ich bin bös nicht von Natur,
Wahrlich nicht! allein das Schickſal
Führt auf böſe Wege mich,
Wo Gefahr iſt. — Thoren ſind es,
Welche ſuchen in den Sternen,
Was geſchehn wird. Dahin reicht
Menſchenwitz nicht. Doch Vergangnes
Mag man drinnen wiederfinden,
Und ſich wahren, ſtehn ſie wieder,
Wie zur böſen Stund' ſie ſtanden.

Jerta (vor ſich).

Furchtbar mächtiges Gewiſſen!
Den Verſtand auch folterſt du?

Hugo.

Wär' es nichts, warum denn juſt

Digitized by Google

Wären ihrer fünf? die Zahl
Aus Gerad' und Ungerade,
Gut und Böse, die des Menschen
Seele deutet? — Heut wie damals
Steht die Sonne gegen sie.
Laß mir das!

Jerta (mit trübem, mitleidigen Lächeln).

Es sei; du wirst
Morgen noch, wie heute, fühlen,
Daß du handeln mußt, nicht schwärmen.
Ich bereite deine Reise.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Hugo.

Wenn sie recht hat — nichts beschlossen
Ueber'n Sternen wird — der Mensch
Frei hienieden hat zu wählen,
Alles droben zu vertreten —

Digitized by Google

Das wär' schlimm, sehr schlimm! dann ständ' es
Uebel um ein gutes Ende.
Und dies Leben ist so kurz,
Und so lang — so lang das andre! —
Kennte man's; wer weiß? es wär'
Wohl so gräßlich nicht — vielleicht
Wenig anders, als auf Erden:
Zorn — und Strafe, und — Vergebung — —
Nur die Nacht,
Die es deckt,
Die nur schreckt!
Grausend macht
Sie zur Höll' die Zeit
Mit der Ewigkeit,
Daß man fühlt ein Dringen,
Aus dem Grauen
Vor der Nacht
In die Nacht hinein zu springen;
Weil's oft nichts ist, anzuschauen,
Was mit Zittern wird gedacht.
Wenn es nichts ist — Oh! das Wort
Graust den Menschen an — und „Ewig"

Digitized by Google

Sträubt des Sünders Haar empor!
Nichts — und — — wer — wer faßt das?

(Er bleibt starren Blickes und ohne Bewegung, bis Valeros eintritt.)

Sechste Scene.

Hugo. Valeros, den Degen an der Seite, einen zweiten hält er sorgfältig unter dem Mantel verborgen.

Valeros

(noch im Hintergrunde, tief und gedehnt).

Otto!

Hugo

(fährt gewaltig zusammen und springt auf, seine Kniee zittern, als er sich nach der Thür wendet).

Ihr seid's?

Valeros (vorkommend).

Warum zitterst du?

Hugo.

Eure Stimme — ! 's war beinah,

Digitized by Google

Als ob — Karl — den Namen rufte.

Valeros (halb vor sich).

Hm! Wer weiß?

Hugo (mit Unruhe).

Wollt ihr denn heut
Nicht zur Ruh? — Bewaffnet seid ihr —
Warum seid ihr denn bewaffnet?

Valeros.

Nach den Waffen greift der Spanier
Ueberall, wo seinem Namen
Schande drohet.

Hugo.

Seid doch ruhig!
Ich hab' alles eingesehn.

Valeros.

Was?

Hugo.

Daß ich um euretwillen,
Und um Jerta und Elviren,
Muß Verzicht thun auf den Trost,
Den gemeine Sünder haben:
Büßend vor dem Volk zu fallen

Digitized by Google

Unter Prieſters Segensſpruch.
Nur der Fluch — ſo eben ſprach es
Jerta aus — des Vaterfluches
Finſtre Macht beherrſchet mich,
Treibt mich raſtlos an zum Böſen.
Könntet ihr den Fluch nur löſen!

Valeros (ohne Hitze, aber feſt).

Rache löſt ihn. Dazu ſuch' ich
Ausgerüſtet dich im Schloſſe.

Hugo (zurücktretend).

Wie? ihr wollt mich —

Valeros

(wirft aus der Entfernung einiger Schritte den Degen, den er unter'm Mantel barg, ohne Heftigkeit zu Hugo's Füßen).

Wie es fällt.
Ficht mit mir!

Hugo.

Daß Gott mich wahre!
Mit dem Vater?

Valeros.

Des Erſchlagnen.

Digitized by Google

Hugo.

Mit dem Greis?

Valeros.

Nicht Ritterſpeere
Gilt es ja zu ſchwingen; dieſe
Waffen fordern Kunſt, nicht Stärke.

Hugo (dringend).

Denkt ihr nicht —?

Valeros.

Ich hab's beſchloſſen.
Weiber wiſſen das Geheimniß,
Und geheim nicht kann es bleiben,
Und nicht ungerächt Don Karl.
Brudermord in meinem Stamme!
Dieſe Schmach, beim Himmel, wäſcht
Blut nur ab. — Heut iſt der Tag,
Wo er fiel, und heut noch fällt
Karlos Mörder, oder ich!

Hugo (ſchaudernd).

Oder! — Wißt ihr, was ihr ſprecht?
Fühlt ihr es in meine Seele?

Digitized by Google

Valeros.

Wohl mag vor dem Kampf dir grauen,
Doch ihn schuldig bist du mir.
Lieb' und Haß, Natur und Pflicht
Reißen an dem Vaterherzen;
Nur im Kampfe find' ich Frieden.
Darum nimm, und ficht mit mir!

Hugo.

Nimmermehr! der Augenblick
Ist der Thaten Herr. Es könnte,
Wenn die Spitze naht der Brust,
Mich die Lust zum Leben fassen,
Ich euch tödten —

Valeros.

Desto besser!

Hugo.

Und wenn ihr den Sohn erlegt,
Ist ja euer Hals verfallen
An den Blutbann dieses Landes,
Welcher streng —

Valeros (stolz).

Wer sagt dir das?

Digitized by Google

Einen Herrn nur hat auf Erden
Don Valeros und sein Haus.
Dieser herrscht im Süden zweier
Welten; hier im fremden Nord
Sind wir niemand unterthan.
Fällst du; hat dich Gott gerichtet
Durch das Oberhaupt des Stammes.
Zaudre nicht.

Hugo.

Eh' stoßt mich nieder!

Valeros.

Meuchlings? — Ist mein Handwerk nicht.

Hugo (getroffen).

Handwerk? (Mit Gemisch von Bitten und Warnen.)
Vater!

Valeros.

Mach', man könnt' uns
Stören. — Willst du?

Hugo (gepreßt).

Nein!

Valeros (warm).

Du trägst

Digitized by Google

Zweier Heldenstämme Namen,
Und bist feig?

Hugo (sich vergessend).

Wer sagt das?

Valeros.

Feig,
Wie Banditen!

Hugo (außer sich, hebt den Degen auf).

Tod und Hölle!

Valeros

(stellt sich und reißt seinen Degen aus der Scheide).

Endlich! — Zieh, gereizter Tiger,
Und fall' aus auf meine Brust!

Hugo (nach einer kurzen Pause der Erholung).

Nein; — Verflucht sei meine Hand,
Wenn sie diesen Stahl entblößet.

(Er bricht dicht über der Scheide das Gefäß ab, und wirft beide Stücke hinter sich in den Saal.)

Rost zerfreß' ihn in der Scheide.

Valeros (im Kampf mit ausbrechender Wuth).

Ha! — Wohlan denn, willst du nicht
Wagen, Bube; so verliere!

Digitized by Google

(Er faßt rasch den Degen mit verwendeter Hand, wie einen Dolch.)

Beide können wir nicht leben!

(Er eilt auf Hugo zu, ihn zu durchstoßen. Hugo steht ruhig. Elvire, die schon eingetreten ist, fliegt herbei.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Elvire, ohne Schleier.

Elvire

(unterläuft Valeros, welcher Hugo zur Linken stand, drückt ihn zurück, und zieht, vor Hugo tretend, einen Dolch aus dem Gürtel).

Rasender! — den Waffenlosen
Willst du tödten? — hier komm an!
Meine Hand ist stahlbewehrt;
Seit ich diesen liebe, trag' ich
Diesen da für jeden Feind,
Den's gelüstet, uns zu trennen!

Digitized by Google

Hugo

(welcher während Elvirens Rede den Blick fest auf ihren aufgehobenen Dolch heftete).

O, gebt Frieden! Ihr verſteht
Beide nichts von ſolchen Dingen.
Meint ihr, daß ihr's könnt vollbringen
Mit den ſpitzgeſchliffnen Klingen?
Daß die Hand euch nicht wird beben,
Soll ſie in ein fremdes Leben
Dieſe kurzen Eiſen drücken?
Durch den Arm zurück in euch
Dringt der Schmerz, und todtenbleich
Laßt ihr halbgethan das Werk.
Wenn euch ſolche That ſoll glücken,
Müßt ihr Schützen ſeyn: entfernt
In dem Raum von eurem Ziele,
Furchtbar nah ihm durch die Macht.
Zürnend kommt ihr — unentſchloſſen
Schlagt ihr an — nun neckt es euch,
Zu vollbringen, was ihr könnt,
Und auch nicht könnt, wie es fällt.
Wär's gewiß, ihr thätet's nicht —

Digitized by Google

Aber „Ob du trifft?“ — ziſcht eurem
Wankenden Gemüth der Teufel
Zu, und zucket in der Hand —
Und das ferne Opfer liegt.
Oh! ſie iſt gar ſchlau, die Hölle!

Elvire

(iſt von ihm gegangen, und hat den Dolch wieder im Gürtel verwahrt).

Was begann ich?

Valeros (hat den Degen eingeſteckt, vor ſich).

Wohin riß
Mich die Macht des Augenblickes?

Hugo (gehoben, aber nicht ſtolz).

Seht ihr wohl, ſo iſt der Menſch!
D'rum, wenn einer iſt gefallen,
Mag der andre weinen; aber
Nicht zu richten ſich erkühnen.

Valeros.

Beim allmächt'gen Gott, die Lehre
Trifft ein tief erſchüttert Herz!

(Ihm näher tretend, feierlich.)

Sohn! vernichtet ſei der Fluch,

Digitized by Google

Den ich über dich gesprochen!
Und ist's wahr, daß, wie der Eid,
Vaterfluch unwiderruflich
Vor den dunklen Mächten ist;
Fall' er auf mein eigen Haupt,
Daß die Rach' ihr Opfer habe.

Elvire (in großer Bewegung).

Nein, auf mich — auf mich den Streich!

(Knieend.)

Diese sterbliche Gestalt
Mit dem unglückselgen Reiz,
Der den Frevel hat gewecket,
Werf' ich zu des Rächers Füßen.
Send', o Gott! des Himmels Flamme,
Um das Opfer zu verzehren,
Mein Unsterbliches nur berge!

(Sie bleibt noch einige Augenblicke in dieser Stellung.)

Hugo

(ernst und ruhig, mehr noch gehoben, als vorhin).

Laßt nur gut seyn das. — Mich dünket,
Daß gelöst schon ist der Fluch;
Denn ich schöpfe freier Odem,

Digitized by Google

Und mein inn'res Auge schaut
Klar — den rechten Weg zum Frieden.

Elvire (vom Sinn seiner Rede getroffen).

Ah!

(Indem sie sich abwendet, fällt ihr die Harfe in die Augen. Sie stützt sich darauf mit gesenktem Haupt und scheint an dem Folgenden weiter keinen Antheil zu nehmen.)

Valeros.

Der rechte Weg zum Heil
Führet durch den Schooß der Kirche.
Sohn, aus ihrer Hand empfängt
Auch das Vaterherz dich wieder!
Willst du mir nach Spanien folgen?

Hugo (in wachem Traum).

Ja!

Valeros (froh).

Du willst?

Hugo.

Mein Geist ist dort;
Hin mögt ihr den Leib geleiten.

Digitized by Google

Valeros.

Ha! der Entschluß kam von oben,
Zögre nicht, ihn zu vollziehn!

Hugo.

O gewiß nicht.

Valeros.

Auch Elviren
Giebst du so den Frieden.

Hugo

(mit unruhigem Bestreben, Valeros zu entfernen).

Das
Mein' ich — aber — Jerta wird
Schmerzlich diese Trennung fühlen.
Wollt ihr wohl sie vorbereiten?

Valeros.

Jetzt?

Hugo.

Sie ist noch wach — für mich.
Ueberein sind wir gekommen,
Daß sie einen Boten sende
An den Herzog, ihren Ohm,
Der bei'm König gilt. Sie will,

Digitized by Google

Daß man mir das Heer vertraue
Wider den verwegnen Feind,
Der die Länder jenseits plündert.
Das ist nun nicht nöthig mehr.

Valeros.

Nein, bei Gott nicht! Fremdem Herrn
Soll Valeros Sohn nicht dienen.
Dennoch, daß du dich erhoben
Zu dem Heldenunternehmen,
Löscht des Hasses letzten Funken.
Komm an meine Brust!

Hugo (sinkt tief gerührt in seine Arme).

Mein Vater! —
Oh, mein Gott! In euren Armen?

Valeros.

Otto! Theurer — einziger!
Alles — alles sei vergeben!

Hugo

(nachdem er langsam, das Auge liebevoll noch auf ihn geheftet, von seiner Brust sich erhoben).

Geht zu Jerta! — sagt ihr das!
Geht, und dann legt euch zur Ruh',

Digitized by Google

Und — erwacht gefaßten Muthes.

Valeros.

Oh, die Freude, denk' ich, wird
Reichlich mir den Schlaf ersetzen.

(Ab.)

Achte Scene.

Elvire: Hugo.

Elvire

(legt nach geraumer Stille die Harfe weg, tritt vor Hugo und sucht seinen Blick).

Hugo!

Hugo (weich).

Folg' des Vaters Beispiel,
Hingeopferte! — Vergieb!

Elvire (an seinem Halse).

Oh, mein Hugo!

Hugo (in vollem Ausdruck der Liebe).

Theures Weib!

Digitized by Google

Elvire (nach einer Pause, in tiefem Leiden).

Muß es seyn, Geliebter?

Hugo (betroffen, sich verrathen zu haben).

Was?

Elvire.

Was prophetisch mir die Harfe
Mit der Saite, die gesprungen,
In der Dämm'rung zugeklungen —
Was du jetzt beschlossen hast.

Hugo

(in Erinnerungen verloren, den Blick auf das Instrument).

Heilig ist die Harfe mir,
Weiß ich gleich nicht sie zu spielen.
Wenn sie Abends dir, im Kühlen,
In dem schönen Arme ruhte,
Und mein Haupt in deinem Schooße
Glühte, wie der Kelch der Rose,
Von dem wildbewegten Blute —
Und nun Himmelstöne klangen
Aus den Saiten und der Brust;
Da verschwand das Glutverlangen,

Digitized by Google

Und zur Thräne ward die Luſt.
In mir herrſchte Fried' und Ruh'
Unter'm Schalle deiner Lieder;
Karlos war mein Bruder wieder,
Die geliebte Schweſter du!
(Auf die Harfe deutend.)
Hugo's Engel wohnte d'rinn,
Eh' ſich Hugo ſchwer verſündigt;
Der auch hat es angekündigt
Deinem aufgeſchloßnen Sinn,
Daß die Qual nun iſt am Ende.

Elvire.

Hugo! Kannſt du es, ſo wende
Von der Gattin dieſen Schlag!

Hugo.

Fühle, daß ich's nicht vermag.
Leben gleicht der Töne Beben
Und der Menſch dem Saitenſpiel:
Wenn es hart zu Boden fiel,
Kehrt der rechte Klang nicht wieder,
Und ſein Mißlaut ſtört die Lieder,
Die aus reinen Saiten ſchweben.

Digitized by Google

Solche That, wie ich gethan,
Stecket mit dem Wahnsinn an,
Der sie zeugte. — Um ein Haar,
Und mein blut'ger Frevel war
Zweimal wiederholt zur Stelle.
Wo ein Mörder weilet, mag
Keiner widerstehn der Hölle.

Elvire (sich abwendend).

Wehe! Furchtbar sprichst du aus,
Was wie Nebel um mich lag.

Hugo.

Karlos Zorn erfüllt mein Haus,
Darum auch mit diesem Tag
Muß ich scheiden, ihn zu sühnen.

Elvire.

Gott! so bald?

Hugo (mit Begeistrung).

Es regt die kühnen
Fittige der Geist in mir,
Seinen Banden zu entschweben.
Aus dem unheilschwangern Hier,
Wo ihm Leben ward zum Beben,

Digitized by Google

Will er dort hinauf, zum Licht,
Wo die Macht der Furie bricht,
Und der Reue wird vergeben!

(Elvire wendet ſich, mit einem Blick auf die Uhr, entſchloſſen und raſch zum Abgehn.)

Warum willſt du von mir gehen?

Elvire (innerlich bewegt).

Sehen — küſſen meinen Knaben.

Hugo.

Thue das, und — — lebe wohl!

Elvire.

Nein, noch nicht. Bleib hier! Ich komme
Wieder, eh' die Glocke ſchlägt.

Hugo.

Was beginnſt du?

Elvire.

Nichts.

(Sie geht bis an die Thür, wo ſie dem Knaben begegnet.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Hugo. Elvire. Otto.

Elvire.

Da ist er!

Schlafend meint' ich dich.

Otto.

Ich war's.

Böse Träume weckten mich,
Aber Anfangs böse nur;
Herrlich waren sie zuletzt.
Dich, Herr Hugo, sah ich, wie
Ich dich nimmer hab' gesehen,
Seit mein Vater ist gestorben:
Heiter, wie in meinem Land
Man den Morgen sieht erwachen.
Und der Traum scheint wahr zu werden;
Denn viel anders siehst du aus,
Als ich dich verlassen habe.

Hugo.

Findest du das, lieber Knabe?

Digitized by Google

Otto.

Ja. Doch an der Mutter ist
Noch der Traum nicht ausgegangen.
(Mit Darstellung des im Traum genossenen Entzückens.)
Herrlich, wie in der Verklärung
Ueber unserm Hochaltar
Heilands Mutter aufwärts schwebt,
Hab' ich dich im Traum gesehn.
Nun, du bist nicht minder schön;
Doch so leuchtend bist du nicht,
Nicht so selig dein Gesicht.

Hugo.

Was bewog dich, aufzustehen,
Und dich wieder anzukleiden?

Otto.

Was? Nun, daß ich munter war.
Und ich habe wohl gethan;
Später hätt' ich sonst erfahren,
Was mir so viel Freude macht.

Hugo.

Was?

Digitized by Google

Otto.

Der Ritter ging vorbei,
Und ich rief ihm, und er kam,
Und erzählte mir: du seist
Nicht Graf Oerindur; mein Ohm,
Meines lieben Vaters Bruder!
Und du habest es versprochen,
Mit der Mutter, ihm und mir,
In mein Vaterland zu ziehen,
Und das bald — bald! — Ist das wahr?

Hugo.

Ja! — Dein Vaterland ist da,
Wo ich hin will. Alle, denk' ich,
Nimmt's uns auf einst.

Otto (innig vergnügt)

O, wie herrlich!
Liebe Mutter, eile ja,
Alles eilig zu besorgen,
Was ihm nöthig ist zur Reise!

Hugo.

Das ist wenig. — Sie hat's nah',
Und die milde wird mir's geben.

Digitized by Google

(Elvire wendet sich schmerzlich ab.)

Otto.

Deinen Kammerdiener, Kolbert,
Sprech' ich, ist er wach, noch heut.
Leichtre Kleidung muß ich haben,
Eilig diese von mir thun,
Die so schwer und lästig ist.

Hugo.

Ganz, wie du, denk' ich's zu halten.

Otto.

Mach' es auch so, liebe Mutter,
Ob du schon dich hier so schwer,
Wie Herr Hugo, nicht beladen.

Elvire.

Meinst du?

Otto.

Ja.

Hugo.

Mein Kind, du kannst,
Da du einmal auf bist, noch
Etwas hin zu Jerta tragen.
Geh' mit Kolbert in mein Zimmer.

Digitized by Google

Nimm! Das Pult im Schlafgemach
Oeffnet dieſer Schlüſſel. Links
Findeſt du ein Pergament,
Daran hängt in ſilberner
Kapſel ein gewaltig Siegel.
Nicht zu irren, ſchlag' es auf,
Und ſieh nach dem Anfang. Wenn
Es das recht' iſt, muß er heißen:
„Das Geſchlecht der Oerindur,
„Unſres Thrones feſte Säule,
„Soll beſtehn, ob die Natur
„Auch damit zu Ende eile."
Das gieb Jerta, nebſt dem Schlüſſel!

(Er küßt ihn.)

Küſſe ſie — für mich — und ſag' ihr,
Sie ſoll nicht vergeſſen, daß ich
Kolbert herzlich lieb gehabt —
Und auch Holm — und — alle andre —

(Er kämpft mit den Thränen.)

Dann leg' dich zur Ruhe wieder.

Otto.

Das ſoll bald geſchehen ſeyn. (Geht nach der Thür.)

Digitized by Google

Elvire.

Otto!

(Sie eilt zu ihm, und küßt ihn inbrünstig und mit Thränen.)

O, mein Kind!

Otto.

Du weinst?

Elvire

Küsse Jerta auch von mir,
Und — den Ritter — ehr' als Vater!

Otto.

Ist er mein Großvater doch,
Den ich wahrlich herzlich liebe. —
Gute Nacht!

Elvire.

Gut' Nacht!

(Otto ab.)

Digitized by Google

Zehnte Scene.

Hugo. Elvire.

(Tiefe Stille. Während derselben sitzt Hugo rechts vom Schauspieler in einem Sessel, und scheint mit Seelenruhe zu beten. Elvire geht, nach dem Abschied von Otto, auf die andere Seite, wo ihre Harfe lehnt, fällt auf die Knie, und betet, ohne Lippenbewegung, mit heißer Andacht. Die Wanduhr schlägt zwölf. Ein leichter Schauder erschüttert Elviren. Sie steht langsam vom Gebet auf, und Ruhe herrscht auf ihrem Gesicht. Hugo verläßt, wenn die Uhr ganz ausgeschlagen hat, ebenfalls langsam den Sessel, und nähert sich Elviren.)

Hugo.

Die Stunde
Hat gerufen. — — Milde! gieb,
Was du hast, und was ich brauche!

Elvire.

Oh, ich habe dich verstanden!

Digitized by Google

(Sie zieht den Dolch.)

Du willst den!

Hugo.

An deinem Herzen
War sein Platz.

Elvire.

Du sollst ihn haben.

(ihn feurig umarmend.)

Hugo! — Bis auf Wiedersehn!

Hugo.

Dort, wo Schwester, Freund und Gattin
Man mit Einer Liebe liebt.
Gieb den Stahl, und — flieh!

Elvire.

Gemach!

(Indem sie von ihm geht, und mit der Linken die am Stuhl lehnende Harfe anfaßt, entschlossen und mit Erhebung.)

Mir, wie dir, fehlt ja der Frieden,
Und mich drückt, wie dich, die Schuld;
Darum, muß es seyn geschieden,
Geh' ich dir zu Gottes Huld

Digitized by Google

Kühn voran die dunkle Straße!

(Sie stößt sich den Dolch in die Brust, die Knie wanken, die Harfe fällt, am Stuhle hingleitend zu Boden, und sie sinkt, den Dolch in der rechten Hand behaltend, darauf nieder.)

Hugo (heftig erschüttert).

Gott! Elvire! — — Ha, nun fasse
Ganz ich selbst erst, was ich sprach!
Mord zeugt Mord, und ich verderbe
Durch die unglückselge That
Alles, was mir liebend naht.
Es hat Eile, daß ich sterbe —
Gieb geschwind!

(Er nimmt ihr den Dolch, den sie krampfhaft zu halten scheint, mit einiger Mühe, küßt ihre Hand, und sagt, indem er rasch nach seinem Sessel zu geht.)

Ich flieh' dir nach,
Aus des Lebens finstrer Höhle!

Elvire (mit Anstrengung).

Gott sei gnädig — deiner Seele!

(Hugo faltet während dieser Worte die Hände

Digitized by Google

gen Himmel, dann stößt er, beide Hände am Griff, den Dolch sich in die Brust; die Knie knicken halb ein, die rechte Hand faßt den Stuhl, der Dolch bleibt in der linken; in dieser Stellung hält er sich einige Sekunden.)

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Jerta, Valeros und Otto treten rasch ein.

Jerta

(fliegt herbei, und fällt ihm in den linken Arm).

Graf! was wollt ihr thun?

Hugo

(indem er den blutigen Dolch zu ihren Füßen fallen läßt).

Gethan

Ist's; doch schlecht — ihn traf ich besser.

(Er sinkt am Sessel nieder, so daß der Oberleib halb aufgerichtet bleibt.)

Digitized by Google

Jerta

(iſt beim Fallen des Dolchs zurückgetreten, mit tiefem Schmerz).

Oh!

Valeros.

Mein Sohn! — du trafſt mein Leben!

Jerta

(ſchnell gefaßt, dringend zu dem Verwundeten).

Iſt noch Rettung?

Hugo.

Nein! — Erlöſung
Nur durch Schmerzen — von dem Leiden.

Otto (einige Schritte entfernt).

Armer Herr!

Jerta

(mit erſchütternder Klage, die Stirn an Hugo's Haupte).

Mein Freund! — mein Bruder! —

Otto (erblickt Elviren).

Jeſu Maria! — die Mutter! O ſeht —
Seht doch! die Mutter liegt blutend darnieder!

(Er kniet neben ihr.)

Digitized by Google

Jerta.

Gott!

Valeros (heftig).

Wer begann das? — Ein blutiger Stahl
Liegt nur am Boden.

Jerta.

Der Dolch ist Elviren.

Valeros (zu Hugo).

Mensch! Wenn du das auch gethan — !

Elvire (mit Anstrengung).

Ich — ich selbst!

Valeros (beschwörend).

Ist's so?

Elvire

(halb aufgerichtet, mit sich verklärendem Blicke).

So wahr ich — wie Töne der Harfe —
Die mir zum Lager dient — himmelwärts
schwebe!

(Sie sinkt sterbend auf die Harfe zurück, die Hand gleitet dabei matt über die Saiten, und man hört einen leisen verhallenden Ton.)

Digitized by Google

Otto.

Mutter! — So sah ich im Traum dein Gesicht!

(Er beugt sich über sie.)

Valeros (zu seinem Sohne).

Otto! Vergieb den Gedanken!

Hugo.

Auf Erden
Wohnt der Verdacht — und die Nacht. Dort
— ist Licht.

Valeros.

Oh! daß ich kam, um dir tödtlich zu werden!

Hugo (schwächer).

Schaffet — nach Spanien — die Leichen —
zu ihm —
Denn — er vergab uns! — (Mit Vision.)
Dem Cherubim
Nimmt er — das rächende Schwert — er
winket —

(Mit erhobener Stimme.)

Frei — ist der Geist! — — die Hülle —
sinket —

(Er fällt sterbend zusammen.)

Digitized by Google

Jerta

(mitten auf der Bühne, nach kurzer Stille, mit Begeisterung).

Sinke der Leib! ich liebte den Geist,
Den kein Tod dem Herzen entreißt,
Der mir von nun an im Abendstern blinket!

Valeros.

Ist der Geist nur frei von Qual,
Wenn der Leib fällt; dann, o Stahl,
Komm, und gieb die Freiheit mir!

(Er hebt rasch den Dolch auf, Jerta entreißt ihm denselben.)

Jerta (mit tiefem Ernst).

Ritter! — Seid ein Mann! — Kniet hier
Euer Enkel nicht?

Valeros.

Könnt ihr
Leben, wenn ihr ihn geliebt?

Jerta.

Ich bin Christin. — Schuld nur giebt,
Oder Schwäche, sich den Tod.
Lebt für diesen, ihm ist's noth.

Digitized by Google

(Valeros beugt sich über Hugo's Leiche.)

Otto (sich von der Mutter aufrichtend).

Gott! Warum — warum ist denn
So Entsetzliches geschehen?

Jerta (groß und ruhig).

Fragst du nach der Ursach, wenn
Sterne auf und untergehen?
Was geschieht, ist hier nur klar;
Das Warum wird offenbar,
Wenn die Todten auferstehen!

Der Vorhang fällt.

Ende des Stücks.

Digitized by Google

Beilage.

Beurtheilung des Stückes und seiner Aufführungen in Wien,

aus der

Zeitschrift Thalia,

Jahrgang 1813,

mit Anmerkungen des Verfassers.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachdem die Schuld in Wien siebenmal über die Bühne gegangen war, widerfuhr ihr in der Zeitschrift Thalia, Nr. 68, 69 und 71 vom Jahr 1813, die Ehre einer sehr ausführlichen Beurtheilung, deren Verfasser (man hat mir den Namen Bernard genannt) offenbar das Manuscript vor sich hatte. Mein erster Versuch im Felde der tragischen Dichtkunst war die kleine Tragödie: Der 29. Februar, in meinen Spielen für die Bühne, erste Lieferung, Leipzig, bei Breitkopf und Härtel, 1815. Er wurde unternommen im Mai 1812. Ich war damals 38 Jahr alt. Im October des nämlichen Jahres entstand die Schuld. Ich kann mich nicht wohl überreden, daß ein Talent, wie es der erwähnte Kunstrichter mir zutraut, so lange in mir geruht und gleichsam Quarantaine gehalten haben sollte. Das unmäßige Lob, womit derselbe mich und dieses Erzeugniß eines trüben

Digitized by Google

Herbstmonats überhäuft, konnte mich daher nur überraschen und beschämen, zumal da es Nachlobredner fand, und auf diese Weise mir einen Rang anwies, den ich nicht hoffen darf, behaupten zu können. Dessen ungeachtet widerstehe ich der Versuchung nicht, jene Kritik, mit meinen Anmerkungen begleitet, hier abdrucken zu lassen: einmal, weil das darin enthaltene Lob zum Theil auf Ansichten gegründet ist, die mir fremd sind; sodann, weil die Abhandlung des Kunstrichters eine Analyse der Charaktere und der Elemente des Stückes liefert, welche den Schauspielern (die schon fast auf allen bedeutenden Bühnen Deutschlands an meinem Producte ihre Kräfte versucht haben) großen Nutzen gewähren kann *). Die zahlreichen Anführungen aus dem Stücke selbst habe ich, so weit es der Zusammenhang gestattete, hier gestrichen.

*) Diesem Zwecke könnte auch mein Aufsatz: Hugo und Elvire, in der Wiener Moden-Zeitung vom Jahr 1817, Nr. 31, 32, 33 und 34 dienen, wenn man in der Theaterwelt das Studieren liebte. (Siehe ferner meine Verm. Schr. B. 2.)

Digitized by Google

Theater nächst der Burg.

Den 4. Juni. Die Schuld. Trauerspiel in vier Aufzügen, in freien Versen von Dr. Müllner.

Die Tragödie schließt das Innerste des Menschen auf, und die Geheimnisse seines Busens bringt sie an den Tag; sie zeigt den ganzen Adel seines Wesens, wenn er als freies Opfer der Tugend fällt, und hält gerechtes Gericht über ihn, wenn er gegen die ewigen Gesetze derselben ankämpft, indem sie ihn als ein abgerissenes Glied der sittlichen Weltordnung den Untergang finden läßt. Reuig erkennt er seinen verderblichen Wahn und seine sträfliche Verirrung, und versöhnt sich mit dem Ganzen durch den Tod, ein allgemeines, furchtbar warnendes Beispiel der

Digitized by Google

Menschheit. Daher ihre tiefe, erschütternde Wirkung auf die Gemüther, daher die lebendige, ernste Theilnahme dieser; jeder fühlt, daß in den wichtigsten, höchsten Angelegenheiten der Menschheit seine eigene Sache verhandelt wird; daher die Furcht und das Mitleid für den Einzelnen, in welchem jeder sich selbst erkennt, den Menschen; und daher die hohe Stärkung und sittliche Erhebung, welche sie ertheilt, die eigentliche Moral, die aber nicht in Sprüchen und Sentenzen, sondern in dem Ganzen enthalten ist. Klarer und mächtiger als in den meisten neueren Trauerspielen spricht sich dieser letztere Sinn in der Schuld aus. Schiller hat in der Braut von Messina gleichsam nur die Ueberschrift dazu geliefert, bisher das einzige neuere Werk, das zum Theil am meisten in dieser Ansicht geschrieben ist; aber auch da mußte sie noch erklärt werden, und der Chor thut dieses am Schlusse:

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber ist die Schuld.

Digitized by Google

In andern wird gewöhnlich eine tragiſche Begebenheit, ein unglückliches Schickſal einer Perſon aus einander geſetzt, und faſt nie und nirgend das ganze eigenſte Leben eines Menſchen tragiſch verkettet und geſtaltet; in der Schuld waltet das feindliche Geſchick Hugo's ſchon vor der Geburt des Knaben. Don Valeros, 3. Akt, 2. Scene:

Ihren Sohn (es iſt von Hugo's Mutter die Rede) am Arm und eine
Zweite Niederkunft erwartend,
Stößt ſie einſt, bei Talavera
Sich ergehend, auf ein Weib
Von zigeunerhaftem Weſen,
Wie ſie häufig dort vom Stehlen
Oder Betteln, und daneben
Vom Wahrſager-Handwerk leben.
Laura weigert ihr die Gabe,
Die ſie unbeſcheiden heiſcht,
Und die Hocherzürnte kreiſcht:
„Tagelang wirſt du dich quälen,
„Eh' du quitt wirſt deiner Laſt!

Digitized by Google

„Iſt, was du gebierſt, ein Knabe,
„Würgt er den, den du ſchon haſt,
„Iſt's ein Mädchen, ſtirbt's durch ihn,
„Und du fährſt in Sünden hin!" —

Sein Loos iſt nun geworfen*); der

---

*) Das war meine Meinung nicht. Ich wollte weder einem unchriſtlichen, groben Fatalismus das Wort reden, noch ein ekelhaftes Zigeunerweib auf den delphiſchen Dreifuß erheben: ſondern bloß das aus blindem Zufall, menſchlichen Fehltritten und menſchlicher Bösartigkeit gewebte Cauſalitätsband ſichtbar machen, wodurch das Verbrechen eines Menſchen mit den gleichgültigſten Begebenheiten vor ſeiner Geburt zuſammenhangen kann. Jene Weiber, welche unter dem gemeinen Volke mit Weiſſagungen Handel treiben, haben es an der Art, von den Perſonen höherer Stände, bei denen ſie das Betteln für gerathener halten, immer mit einer Art von prophetiſchem Wunſche zu ſcheiden, den ſie nach der Art einrichten, wie ſie behandelt werden, und den ſie meiſt ſehr geſchickt den Umſtänden dergeſtalt anzupaſſen wiſſen, daß er nicht leicht ganz unerfüllt bleiben, ſehr leicht aber den Aberglauben

Digitized by Google

Aberglaube der Mutter läßt sie das Schrecklichste fürchten. Sie verschenkt deshalb Hugo

---

befestigen und ängstigen mag. So legte eine alltägliche Bettlerbosheit den ersten, zufälligen Grund, wie zu Laura's Vergehn, so zu Hugo's Verbrechen; aber Hugo's Loos war darum nicht vor der Geburt geworfen, es galt vielmehr vollkommen von ihm, was bei Schiller die Hexen von Macbeth sagen:

Er kann es vollbringen, er kann es lassen —
Wenn er sein Herz nicht kann bewahren,
Mag er des Teufels Macht erfahren.

Daß es mit der scheinbaren Weissagung so gemeint sei, glaubte ich durch zwei Umstände hinlänglich angedeutet zu haben. Einmal dadurch, daß die Zigeunerin für zwei entgegengesetzte Fälle prophezeit: eine wahre Prophetin hätte ja wohl auch das wissen können, ob Laura einen Knaben oder ein Mädchen gebären würde. Sodann dadurch, daß der letzte Theil ihres Ausspruchs gar nicht in Erfüllung ging: denn Laura fährt nicht in Sünden hin, sondern stirbt in Valeros Armen, nachdem sie ihm ihre unmütterliche That bekannt hat. Konnte dennoch ein so hellsehender Kunstrichter, wie der ge-

Digitized by Google

an eine ausländiſche Edelfrau, ihre Freundin, und will nach ihrer Entfernung nie wieder von ihm hören. Dieſer wird im fernen Norden erzogen. Die Bilder der Kindheit erwecken ſeine Sehnſucht nach dem Süden, er kommt nach Spanien, findet ſeinen Bruder Karlos, ohne ihn zu kennen, wird ſein Freund, liebt deſſen ſchöne Gattin. Dieſen ergreift Argwohn, Hugo glaubt ihn fürchten zu müſſen, Eiferſucht und

---

genwärtige, und wie der Stuttgarter, in Nr. 23 des Morgenblatts von 1814, mich mißverſtehen, ſo muß ich dabei irgend einen Fehlgriff begangen haben, den ich noch nicht einſehe, und den ich mithin nicht anders zu verbeſſern im Stande war, als durch eine Abänderung der Antwort, welche auf Elvirens Aeußerung: „Eine grauenvolle Warnung!“ Don Valeros giebt. Sie lautete in dem Wiener und Stuttgarter Theater-Manuſcripte bloß ſo: „Laura nahm ſie tief zu Herzen.“ Ich erſuche alle Directionen, die das Stück nach der Handſchrift aufführen, dieſe Stelle nach dem gedruckten Exemplar zu verbeſſern.

Digitized by Google

Rache treiben ihn hinaus in den Wald, er erblickt Karlos, drückt seine Flinte ab, und jener stürzt todt zu Boden. Hugo vermählt sich nun mit seines Bruders Witwe, zieht nach Norwegen mit ihr auf seine Güter, allein er entrinnt seinem Verhängnisse nicht; Don Valeros, sein und Karlos Vater, von Ahnung ergriffen, die der Fluch des Zigeuner-Weibes erweckt *), kommt dahin, sich Licht zu verschaffen.

Rachsucht nicht — nicht die Begier,
Seinen Mörder zu erwürgen, u. s. f.

---

*) Davon steht nichts im Stücke. Es war der Zustand von Karlos Leiche, der Valeros die Ahnung eines Mordes gab. An die Zigeunerin denkt er erst in der 1. Scene des 3. Akts, nachdem Hugo bereits gegen sich Verdacht erregt hat. Nach der Entdeckung des Brudermords erwähnt er jenes Vorfalls nicht mehr; es ist bloß Hugo, der sich noch zweimal darauf beruft, nach Art der Verbrecher, welche ihre Schuld gern auf den Teufel, oder auf den Zwang des Verhängnisses wälzen.

Digitized by Google

Die grauſe That wird jetzt offenbar; Hugo erfährt, daß er ſeinen Bruder erſchlagen; er will ſich dem Gerichte überliefern. Don Valeros Rückſicht:

Willſt du meinen Namen ſchänden?

und Jerta's zartes, ſchweſterliches Gefühl:

Gott! Nein! So darf er nicht enden!

bewegen ihn, ſeinen Entſchluß zu ändern. Er erkennt, daß er mit dem Bewußtſeyn dieſer Schuld nicht leben kann, ſo wie Elvire:

Mir, wie dir, fehlt ja der Frieden,
Und mich drückt, wie dich, die Schuld —

und beide geben ſich ſelbſt den Tod.

Die Kataſtrophe in Hugo's Leben iſt auch die Kataſtrophe des Stücks. Er begeht keinen Frevel vor unſern Augen, aber wir ſehen im Geiſte ſein ganzes früheres Leben, jedes Ringen der Leidenſchaften, und ſelbſt den grauenvollen Brudermord; wie es ihn hinweg trieb aus dem

Digitized by Google

kalten Norden nach dem Süden, seinem Verhängnisse entgegen:

Weg von hier, wo niemand mir verwandt u. s. f.

wie ihn die Eifersucht ergriff, und er die frevle That vollführte:

Kennt ihr Eifersucht? Ihr Feuer
Trieb mich in den Wald hinaus, u. s. w.

wie er mit sich rang, die That zu verheimlichen, und ihn der Scorpion des Gewissens anfiel und peinigte:

Seht, was ich — und ich nur wußte,
Und mit Angst bewahren mußte,
Daß die traurige Geschichte
Fremdes Glück nicht mit vernichte,
War ein schleichend Feuer, füllte
Meine immer bange Brust,
Wie ein festverschloßnes Haus
Mit Gefahr und Unruh' aus;
Flut und Glut war wechselnd Meister,

Digitized by Google

Und des Lebens ſcheue Geiſter
Rangen zwiſchen Qual und Luſt;
Und die Bruſt, wo Flammen wühlen,
Will in Luſt und Qual ſich kühlen, ꝛc.

und wie es endlich an den Tag gekommen:

Nun iſt's gut, die Flamme brach
Mit dem Worte, das ich ſprach,
An das Tageslicht heraus. —
Nun iſt's Friede! Ausgebrannt,
Aber ruhig, ſteht das Haus.

(Zugleich ein überaus ſchönes Bild, das den innern Zuſtand ſeines Weſens lebendig und erſchütternd malt, und den Gipfel ſeines Lebens und des Stücks gleich treffend bezeichnet.) Es iſt unläugbar ein großer Vorzug des Kunſtwerkes, daß der Dichter alles, was unſer Gefühl zu hart berührt, wenn wir es gegenwärtig geſchehen ſehen, wie z. B. ein Brudermord, zurückgeſchoben, es bloß vor das Auge der Phantaſie geführt, und ſo dem Helden Raum

Digitized by Google

verschafft hat, sein Inneres zu entfalten, und dem Zuschauer Zeit, es mit Ruhe zu betrachten. Die Wirkung ist dadurch offenbar tiefer und edler, weil sie nicht auf die Sinne gerichtet ist, sondern auf Herz und Geist. Daher die ernste und schöne Aufmerksamkeit der Zuseher, womit sie jede Vorstellung dieses Trauerspiels aufnehmen. Dieser Umstand zeugt zugleich von der Vortrefflichkeit des Werkes und von der Empfänglichkeit jener für das wahre Schöne. Das kann aber auch nie anders geschehen, wo das ächte Kunstwerk einen reinen unbefangenen Sinn findet.

Ein anderer, höherer Vorzug der Schuld ist noch, daß der Dichter das rein Tragische, das wir bisher nur in den Tragödien der Alten fanden, in unserm Leben, unserer Bildung, Glauben und Aberglauben wieder aufzufinden und in diesem Werke selbst bis zum Fatum zu gestalten gewußt hat. Dieses giebt den Beweis, daß die Grundgesetze, nach welchen der Mensch fühlt, denkt und handelt, unwandelbar und ewig die-

Digitized by Google

die Wirkung vernichtet werden mußte. In den Aetoliern herrscht es unbeschränkt, aber diese schöne Tragödie gehört nicht unserer Welt, sondern der griechischen an, und kann eigentlich nur in so fern hier angeführt werden, als sie eine Hervorbringung der gegenwärtigen Zeit ist. Mit allen Beziehungen des Lebens der modernen Welt organisch verwebt, steht es in der Schuld neugeboren als ein eigenes unserer Zeit angehöriges allein noch da *).

---

*) Ich protestire feierlich gegen diesen Lobspruch. Ich fühle vollkommen, was Blümner in der angeführten Schrift S. 156 ff. über diesen Gegenstand sagt. Die Schicksalsidee ist von mehreren neueren Dichtern in der wunderbaren Verkettung der Begebenheiten selbst zur Anschauung gebracht worden, wenn sie auch eben ihre Personen nicht viel darüber verhandeln lassen. Das Walten übersinnlicher Mächte, welches die Tragiker Schicksal nennen, ist mir im Egmont unverkennbar, und aus Maria Stuart, besonders aus der Kommunionscene, weht mich der furchtbare Odem der Nemesis an. Ich komme mir mit den Anregungen der menschlichen Neigung zum

Digitized by Google

Außer den berührten Vorzügen erhebt die tiefe poetiſche Bedeutung und der hohe Sinn des Lebens, die in der Schuld liegen, dieſes Trauerſpiel über die meiſten neueren Werke dieſer Art eben ſo ſehr, als es einer nicht geringen Zahl derſelben an Einfachheit der Handlung, ſinnreicher Verkettung der Theile zu einem eigenthümlichen Ganzen, und an tiefer und ſchöner Charakterzeichnung vorgeht. Die Handlung beſteht bloß in der Sinnesänderung Hugo's, der dem Kampfe mit dem Gewiſſen erliegen muß, und iſt eigentlich nur der furchtbare Augenblick der gänzlichen Entwickelung ſeines Schickſals, durch die Erſcheinung des Don Valeros herbeigeführt.

Aber wie bedeutungsvoll! Gerade an dem unſeligen Tage, wo Karlos erſchlagen worden,

---

Wunderglauben ſo ziemlich vor, wie ein Schwacher, der mächtige Hebel in Bewegung ſetzt, um eine Laſt zu heben, welche wahrhaft große Meiſter frei und leicht mit der Hand bewegen.

Digitized by Google

gerade wo er sich durch gefahrvolle, blutige Jagd wieder zerstreuen wollte, erscheint Don Valeros, und die furchtbare Stunde seines Schicksals rückt heran.

Alles vereinigt sich, um seine letzte Kraft zu erschüttern. Valeros naht in einem Augenblicke, wo das Andenken an Karlos Tod lebhafter als je vor Hugo's und Elvirens Seele tritt. Der grauenhaften Schilderung von dem Zustande, worin Karlos Leiche gefunden worden, und wie sie Valeros im Sarge noch gesehen, muß er erliegen.

Die Entdeckung, daß er Karlos Bruder und Don Valeros Sohn ist, vollendet die fürchterliche Katastrophe, und mit dem schrecklichen Ausrufe:

— Kain! müßt ihr sagen!
Karlos fiel von meiner Hand!

ist die Entscheidung ausgesprochen. Der Vaterfluch, der ihn nun trifft, selbst die Rache durch den Zweikampf, die Valeros an ihm nehmen will,

Digitized by Google

und die so sehr in dem Charakter dieses Spaniers gegründet ist, aber in der Vorstellung wegblieb, die endliche Versöhnung des Vaters und Sohnes, und der Tod Hugo's und Elvirens durch eigene Hand geben dem Ganzen die nöthige Rundung. Man sieht, wie wenig äußern Aufwand der Dichter bedurfte, um diese Katastrophe herbeizuführen, und jene Kunstrichter, die Thaten im Trauerspiele verlangen, müssen dieses nach einer solchen Theorie freilich verwerflich finden. Allein sie bedenken nicht, daß die That, die hier die Verwickelung bildet, und so tief durch das Ganze greift, von dem Dichter mit bewundernswerther Kunst vor das Stück hinaus verlegt, und dieses selbst vielmehr die Entwickelung und die Darlegung der Folgen jener ist, worauf doch im Grunde alles ankommt. Die Entwickelung geht Schritt vor Schritt, durchaus wohlbegründet, dem Zuseher entgeht nichts, von Hugo's Lebensbeginn bis zu seinem Ende, alles wird ihm klar, und da er das Ganze so leicht zu übersehen vermag, wegen

Digitized by Google

der großen Einfachheit desselben, so ist der Eindruck auf ihn auch ganz und ungestört, und sein Genuß um so größer. Dieser wird noch erhöht durch die wundersame Entgegenstellung der Charaktere sowohl als der Elemente, die das Ganze gestalten, und die sich selbst im Einzelnen allenthalben wiederholen, in Hugo aber, als der Hauptfigur des Stückes, sich alle wieder vereinigen, so wie sie von ihm ausgehen. Es ist der Zwist des unvereinbaren Guten und Bösen in der menschlichen Seele, der unversöhnbare Streit von Süd und Nord, und die unversöhnliche Feindschaft der entgegengesetzten Pole, die sich ewig fliehen. Diese Ansicht geht durch das Ganze. Jerta, die nordische Jungfrau, Hugo's vermeintliche Schwester, in ihrer Reinheit, mit der Engelliebe zum Bruder, und der Klarheit und Ruhe ihres Wesens, steht Elviren gegenüber, der glühenden Spanierin, dem von Unruhe und Eifersucht getriebenen Weibe mit der sinnlichen Liebe.

Digitized by Google

„Hugo," spricht Jerta zu ihr, „Hugo, sorg' ich, ist
„Nur der Abgott eurer Sinne.
„Ich — ich lieb' ihn" — — —

Schwärmerei und Aberglaube erfüllen und ängstigen sie; die besonnene Protestantin Jerta sucht sie zu beruhigen, und handelt, wo Elvire ohne Entschluß klagt und zagt. So kündigen sich beide gleich im Anfang des ersten Aktes an, und bleiben sich gleich bis an's Ende des vierten; denn Jerta ist es, die Hugo zu retten sucht, während Elvire, nach ihrer Sinnesart und ihrem Antheile an der Schuld, sehr angemessen zum Gebete ihre Zuflucht nimmt. Sie erkennt ihr Vergehen, und muß so, wie sie durch kein höheres Band als die Gewalt der Sinne an Hugo geknüpft ist, auch mit ihm ihr Schicksal vollenden.

„Mein ist mehr als sein die Schuld ꝛc.
(4. Akt.)

äußert sie gegen Jerta, und gegen Hugo:

Digitized by Google

Mir, wie dir, fehlt ja der Frieden,
Und mich drückt, wie dich, die Schuld.

Hierdurch ist ihr Tod begründet. Den Don Valeros, der von der andern Hälfte der Erde nach Spanien zurückgekehrt ist, treibt das Schicksal, welches das Ganze beherrscht, ebenfalls nach dem feindlichen Norden, wo er die Auflösung davon findet. „Wie des Nordlichts heller Schein," fiel es bei dem Anblicke des erschlagenen Sohnes in seine Seele, die Verwünschung des Zigeunerweibes wird dabei in seinem Gedächtnisse wieder angeregt *), bange Ahnung ergreift ihn, sein Geist lechzt nach Licht, und bald der Drang nach Rache, bald der dunkle Zug des Vatergefühls bewegen seinen Busen, und die Worte zu Hugo:

— erklärt mir, Oerindur,
Diesen Zwiespalt der Natur,

*) Ich habe schon oben bemerkt, daß davon nichts gesagt ist.

Digitized by Google

Bald möcht' ich in Blut sein Leben
Schwinden seh'n, bald — ihm vergeben

deuten den Widerstreit, der das Ganze bewegt, auch in ihm an. Selbst in dem unbefangenen Knaben Otto, der vortrefflich gezeichnet ist, wird er sichtbar. Er kann sich mit dem Norden nicht befreunden, die fremde Bekleidung ist ihm verhaßt, wie sein nordischer Name Otto, und der des Hugo, den er nie Vater zu nennen vermag. Aber in Hugo spricht dieser sich am deutlichsten aus; er ist sich dessen bewußt, kann sich ihn aber nur zum Theil erklären. Gezeugt von Eltern, die er nie gekannt, in einem Lande, von dem ihn die Bilder aus der Kindheit noch zauberisch umschweben und dahin ziehen, erzogen im Norden, einer fremden Familie Namen führend, geneigt zur Schwärmerei und zum Aberglauben des Südens, und erhellt durch den Protestantismus des Nordens, glühend und leidenschaftlich, kalt und besonnen.

Hugo's entzweites Gemüth giebt ihm eine

Digitized by Google

düstere, tragische Stimmung, die sich dem Ganzen mittheilt, das dadurch einen schauerlichen Grund erhält. Diese äußert sich bei dem geringsten Anlasse, weil er alles auf den Gegenstand bezieht, der ihn fortwährend quält und peinigt. Schon vor seinem Erscheinen, das durch den ganzen ersten Akt sehr kunstreich und dichterisch motivirt ist, zeigt sie sich in Elviren. Der schauderhafte Traum aus ihrer Brautnacht, wo sie ihn zu umarmen wähnte, und einen Tiger mit blutigem Zahn statt seiner küßte, der erschütternde Eindruck, den die Erzählung Holms von der gefahrvollen Jagd, wo Hugo einen wilden Eber mit den Händen zu Boden warf, auf sie machte, und sie ausruft: „Ach! er ist ein reißend Thier, — dieser Hugo!" deuten sinnreich darauf hin. Sie kündigt sich sogleich bei Hugo's erstem Auftreten im zweiten Akte an, wo er mit Jerta spricht: „Sonst und Jetzt! wer das verstände — Sonst aus Jetzt zu machen." — Mit Don Valeros, wo dieser von seinem Empfange zu ihm sagt:

Digitized by Google

Freundlichkeit, Herr Graf, ist besser
Im Gesicht als an der Wand;

und Hugo erwiedert:-

Wand ist Todtes, und das Todte
Ohne Wandel; das Gesicht
Trägt des Augenblickes Farbe,
Bis es todt ist wie die Wand;

in den früher angeführten Stellen, und an vielen andern Orten, bis sie sich endlich in ihrer ganzen Tiefe im vierten Akte ausspricht; sehr bezeichnend und schön in der Stelle:

Wenn die That noch ist Gedanke,
Ist sie nicht. Ist sie geschehen,
Tief im Dunkel, unbelauscht,
Ist sie auch nicht, wenn die Brust
Und der Mund sie kann bewahren; —
Sieh! Das ist der Hölle Schlinge!
Weil der Mensch Gedankensünden
Zu verschweigen hat die Macht,
Lockt's ihn, daß er sie vollbringe,

Digitized by Google

Wähnend, in des Buſens Nacht
Könn' er das Geſcheh'ne binden,
Wie er band, was er gedacht ꝛc.
(4. Akt.)

Ueberhaupt iſt Hugo einer der tiefſten und vollendetſten tragiſchen Charaktere *). Er läßt zuerſt in leiſen Andeutungen ſein trauriges Geſchick ahnen, enthüllt es mit jedem Schritte immer mehr, bis er es endlich in ſeiner ganzen furchtbaren Größe zeigt. Er iſt bis auf jenen ſchaudervollen Punkt geführt, wo der Kreis des menſchlichen Strebens ſich ſchließt, und der

*) Dagegen regen ſich in mir fortwährend Zweifel. Zwar fordert Ariſtoteles Miſchung von Gutem und Böſen im Charakter des tragiſchen Helden; aber ob Hugo nicht zu ſehr Sünder iſt? Dieſer Zweifel iſt in mir mit erneuter Kraft aufgeſtiegen, ſeit ich auf der Privatbühne dieſe Rolle ſelbſt geſpielt habe. Ich rathe daher dem Schauſpieler, den Kern ſeiner tragiſchen Kraft auf die Darſtellung der Reue, und beſonders auf den Vers zu wenden: Oh, ich bin ein böſer Menſch!

Digitized by Google

Geist an der Scheidewand der Ewigkeit grauenvoll still steht. Tief das Innerste ergreifend und erschütternd ist das Selbstgespräch, welches Hugo im fünften Auftritte des vierten Aktes führt, und das nicht unter jenem berühmten Hamlets steht *):

Wenn sie recht hat (Jerta) — nichts beschlossen
Ueber'n Sternen wird — der Mensch u. s. f.

---

*) Wenn ich wüßte, daß dieser Ausspruch nach 300 Jahren wiederholt würde, könnte ich stolz werden. Aber so oft ich meinen Hamlet aufschlage, und an die Stelle komme:

Schlafen! Vielleicht auch träumen! — Ja, da liegt's:
Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen,
Wenn wir den Drang des Ird'schen abgeschüttelt,
Das zwingt uns, still zu stehn. Das ist die Rücksicht,
Die Elend läßt zu hohen Jahren kommen —

so fühle ich, daß nichts in mir ist, was zu so hohen Jahren kommen könnte.

Digitized by Google

Wenn man auf die Einfachheit der Handlung sieht, so könnte es scheinen, als wäre von Seite der Erfindung von dem Dichter der Schuld wenig geleistet worden; wenn man aber dagegen erwägt, wie wundersam und reich diese einfache Handlung begründet, wie wahr und natürlich sie fortgeführt ist, und welche auf den Gang derselben einwirkende Umstände, und wie kunstvoll sie benutzt und in das Ganze verwebt worden sind, so muß man darin einen wahrhaft dichterischen, dramatischen Geist erkennen. So im Anfange des ersten Aktes gleich, wo Elvire, die Harfe spielend, in der Abenddämmerung einsam sich ihren Empfindungen und Gedanken überläßt. Eine Saite springt, sie erbebt im Innersten, Ahnungen erwachen in ihrer Seele, Hugo ist auf der Jagd, ihr erster Gemahl fiel auch auf der Jagd, der Sprung der Saite kann ein Unglück bedeuten, — der Zuschauer ist sogleich in den rechten Standpunkt des Stücks versetzt, und die Einleitung ist geschehen. Die Erzählung des Reitknechts Holm in demselben

Digitized by Google

Akte, Elvirens Traum aus der Brautnacht, deſſen ſchon erwähnt worden — alles wirkt zuſammen, den erſten erſchütternden Eindruck auf Elviren zu vollenden, die Stimmung des Ganzen anzudeuten, des Zuſchauers ahnungsvolle Erwartung zu ſteigern und ihn vorzüglich auf die Erſcheinung Hugo's aufmerkſam zu machen und vorzubereiten. Dieſes leiſtet der ganze erſte Akt in einem hohen Grade, und das Intereſſe wächſt mit jeder Scene. Hugo's Erſcheinen im zweiten Aufzuge entſpricht der geſpannten Erwartung vollkommen. Bald aber entdeckt er der Jerta, daß er nicht ihr Bruder, ſondern ein verſchenkter Knabe aus kaſtiliſchem Geſchlechte ſei, das er nicht zu nennen weiß. Die Verwickelung iſt in Bezug auf Jerta hier bloß epiſodiſch, aber ſie iſt in Rückſicht Hugo's bedeutungsvoll für das Ganze, und der Zuſchauer ahnet hierin irgend ein böſes Schickſal. Don Valeros, des erſchlagenen Karlos Vater, deſſen Ankunft ſchon im erſten Akte nicht zufällig angekündigt ward durch Elvirens Sohn, Otto, er-

Digitized by Google

ſcheint im zweiten Akte in einem Augenblicke, wo alle früheren Gefühle in Hugo's und Elvirens Seele erwacht und alle Erinnerungen an den auf der Jagd umgekommenen Karlos lebendig ſind; es iſt der Jahrstag ſeines Todes — die Phantaſie beider iſt ſo aufgeregt, daß ſie ſich bei dem Anblicke von Karlos Vater entſetzen, und Hugo des erſtern Geiſt in letzterem zu ſehen wähnt. Die ganze Scene iſt vortrefflich, in dramatiſcher Hinſicht vorzüglich gelungen, und darum auch von großer Wirkung auf die Zuſeher. Valeros Erzählung von Karlos Tod, die Schilderung, wie er deſſen Leichnam im Sarge geſehen, und wie man ihn auf der Jagd gefunden, bis endlich den Hugo die Kraft verläßt, und er ohnmächtig zu Boden ſinkt, erheben die Theilnahme immer mehr, und verbinden den zweiten Akt mit dem dritten auf eine ſehr eingreifende Weiſe. Der Zuſchauer iſt auf das Höchſte geſpannt, er kann errathen, was geſchehen, aber *wie* es geſchehen, erwartet er nun im dritten Akte mit hohem Intereſſe.

Digitized by Google

Des Don Valeros Argwohn, daß Hugo und Elvire des Mordes an Karlos schuldig seyen, zeigt sich im dritten Aufzuge durch die Vorgänge des zweiten zum gegründeten Verdacht erhoben. Der Zuschauer zweifelt eben so wenig als Don Valeros. Aber Otto's Erzählung von Karlos und Hugo's Freundschaft, die Begebenheit beim Stiergefechte, wo dieser jenem das Leben mit Gefahr des seinigen gerettet, wie er weinend sich über Karlos Leiche geworfen u. s. w. machen Don Valeros wieder schwanken —

Weinen sagst du? — Hm! gewöhnlich
Weinen Meuchelmörder nicht.

Eine Landschaft im Saale auf Hugo's Schlosse, welche die Stadt Barège mit ihren Umgebungen vorstellt, dieselbe, wo Karlos und Hugo's Mutter die Pyrenäen-Bäder gebrauchte, und sich Jerta's Mutter zu gleicher Zeit aufhielt, und von wo sie den Hugo als ihren Sohn mit sich nach Norwegen brachte, giebt dem Don Valeros Licht über das Schicksal seines zweiten

Digitized by Google

Sohnes. Hugo ist's — der seinen Vater mit Schaudern erkennt, indem er sich zugleich als Brudermörder sieht, und das ist der Zeitpunkt zur Enthüllung seiner Gräuelthat. Es erfolgt der Vaterfluch — und Hugo's Entschluß, sich der Gerechtigkeit zu übergeben.

Dieser dritte Akt ist der Brennpunkt des Ganzen. Es vereinigt und drängt sich hier alles zusammen, um die furchtbare Entwickelung von Hugo's und Aller Schicksal zu vollenden. Der Eindruck ist tief eingreifend und erschütternd, und die Kunst des Dichters, wie er alles dieses herbeigeführt, verdient Bewunderung. Vorzüglich schön gedacht und gehalten ist als episodische Person hierbei der Knabe Otto, dessen reiner Sinn von dem Schrecklichen, das in seinem Hause geschieht, unberührt bleibt. Mit feiner Schonung für das kindische Gemüth hat ihn der Dichter überall entfernt zu halten gewußt, wo dieses verletzt werden konnte, und ihn nur da erscheinen lassen, wo er auf den Gang des Ganzen wirken, oder in Augenblicken, wo

Digitized by Google

er die Wirkung erhöhen mußte. Der Gewitterſturm des Schickſals zieht über ihm vorüber, ohne ſein ſchuldloſes Haupt zu berühren.

Der vierte Aufzug enthält die Sühnung Hugo's und Elvirens durch den Tod. Wie ſie der Dichter herbeigeführt und begründet hat, iſt ſchon oben gezeigt worden. Eine Lücke erſchien aber dem Zuſchauer bei der Aufführung durch Hinweglaſſung einer für das Ganze äußerſt bedeutſamen Scene. In dem Augenblicke, wo Hugo allein über das andere Leben mit ſich ſelbſt ſpricht, und bei der Vorſtellung „ewig!“ und „nichts“ in die Vorſtellung verloren hinſtarrt:

Wenn es nichts iſt — Oh! das Wort
Grauſt den Menſchen an — und „Ewig“
Sträubt des Sünders Haar empor!
Nichts — und? — — wer — wer faßt das?

tritt ſein Vater, deſſen Fluch noch auf ihm laſtet, vor ihn mit den Waffen in der Hand, um ſeinen Sohn Karlos zu rächen und zu ſühnen,

Digitized by Google

Hugo verweigert ihm den Kampf, jener will ihn durchbohren, Elvire fällt ihm in den Arm, er erkennt, wie vom Rausche der Leidenschaft erwacht, das Entsetzliche seines Vorhabens, wird dadurch erschüttert, das Vatergefühl für den lebenden Sohn wird wieder in ihm wach, erweicht nimmt er den gräßlichen Fluch zurück, und beredet Hugo, zu leben. — So ist die Versöhnung beider sehr richtig herbeigeführt, der Zuseher wird besänftigt, und für den Ausgang vorbereitet. Was Don Valeros zu dieser That vermögen konnte, ist dasselbe, was ihn den Fluch über Hugo aussprechen ließ, dasselbe, was ihn treibt, „bald in Blut das Leben des Mörders schwinden zu sehn, bald ihm zu vergeben?" Das Gefühl der Rache gewinnt bei der Entdeckung des Mörders die Uebermacht, und reißt den glühenden Spanier fort. Die Besinnung kehrt zurück, er erblickt in Hugo nicht mehr Karlos Mörder allein, es ist sein Sohn, den er tödten will, dieses Gefühl erhebt sich, er nimmt den Fluch zurück, und vergiebt ihm. Ueberhaupt

Digitized by Google

aber ist diese Handlungsweise des Don Valeros schon in der Anlage des Charakters enthalten, und läßt sich aus dem Ganzen verstehen. In dem Verhältnisse, worin Valeros und Hugo gegen einander stehen, mußten sie bis auf diesen Punkt gelangen. Valeros hat einen geliebten Sohn zu rächen, er findet in dem Mörder einen andern wieder, und thut wechselseitig beiden sich widerstreitenden Gefühlen Genüge, bis das menschlichere die Oberhand gewinnt. Auf Hugo dagegen mußte die Forderung seines Vaters in jenem schon angedeuteten Augenblicke einen gewaltigen Eindruck machen, und seinen aufkeimenden Entschluß zum Tode zur Reife bringen. Er mag nicht kämpfen mit dem Vater, und bietet ihm ruhig die Brust, als Opfer der Rache für den Mord an seinem Bruder zu fallen. Auch von dieser Seite ist Don Valeros befriedigt, und Hugo hat Karlos Rächer Genüge gethan. Das Gefühl hatte die höchste Spannung erreicht; es wird allmählig beruhigt, und erwartet nun besänftigt das

Digitized by Google

Ende. — So nur ist es begreiflich, wie Valeros im vierten Akte so sanft und liebevoll seinen Sohn vom Fluche freisprechen und ihn bereden konnte, zu leben, nicht aber in der Darstellung, wo Niemand einzusehen vermochte, was ihn so plötzlich zu einer der vorigen durchaus entgegengesetzten Gesinnung bewegen konnte, da zwischen dem gräßlichen Vaterfluche im dritten Aufzuge und der Versöhnungsscene im vierten Valeros nicht erscheint. Der Fehler fiel also sehr natürlich auf den Dichter zurück *).

Auch rücksichtlich der Anordnung und Ausführung gebührt dem Verfasser vorzügliches Lob. Die weise Vertheilung und Einführung der wichtigen Motive am angemessenen Orte und zur

---

*) Der Kunstrichter hat mich hier so scharfsinnig gegen die Unbill vertreten, welche mir die theatralische Streichseligkeit zufügte, daß ich kaum noch etwas hinzu zu setzen wüßte. Ich habe auf mehreren Bühnen das Stück darstellen sehn, und überall war diese Scene von sichtbarer Wirkung.

Digitized by Google

günstigen Zeit, die zweckmäßige Zusammenstellung und Verbindung der Theile zum Ganzen, die Aneinanderreihung der Scenen in natürlicher Folge, die Richtung und Beziehung jedes Einzelnen auf den Hauptpunkt des Ganzen, besonders aber die Beschränkung der Zeit, die vielleicht auf einen einzigen Abend zu sehr zusammengedrängt seyn dürfte, die einfache Veränderung des Ortes, die bloß in der Verwechselung des einen Saales mit dem andern in demselben Schlosse besteht, und der geringe Aufwand von Personen zeigen, daß er vollkommen Meister seines Gegenstandes und vermögend war, ihn frei und leicht mit Besonnenheit und Einsicht nach seiner Absicht zu bewegen! Die Zusammenfassung alles Einzelnen zur möglichst erreichbaren Einheit des Ganzen, begünstigt den Gesammteindruck auf den Zuseher ungemein, und sollte vor allem von den Trauerspieldichtern nie aus dem Auge gelassen werden. Der Stoff übrigens ist ächt romantisch, und die Behandlung desselben läßt erkennen, wie einseitig Jene

Digitized by Google

Ende. — So nur ist es begreiflich, wie Valeros im vierten Akte so sanft und liebevoll seinen Sohn vom Fluche freisprechen und ihn bereden konnte, zu leben, nicht aber in der Darstellung, wo Niemand einzusehen vermochte, was ihn so plötzlich zu einer der vorigen durchaus entgegengesetzten Gesinnung bewegen konnte, da zwischen dem gräßlichen Vaterfluche im dritten Aufzuge und der Versöhnungsscene im vierten Valeros nicht erscheint. Der Fehler fiel also sehr natürlich auf den Dichter zurück *).

Auch rücksichtlich der Anordnung und Ausführung gebührt dem Verfasser vorzügliches Lob. Die weise Vertheilung und Einführung der wichtigen Motive am angemessenen Orte und zur

---

*) Der Kunstrichter hat mich hier so scharfsinnig gegen die Unbill vertreten, welche mir die theatralische Streichseligkeit zufügte, daß ich kaum noch etwas hinzu zu setzen wüßte. Ich habe auf mehreren Bühnen das Stück darstellen sehn, und überall war diese Scene von sichtbarer Wirkung.

Digitized by Google

günstigen Zeit, die zweckmäßige Zusammenstellung und Verbindung der Theile zum Ganzen, die Aneinanderreihung der Scenen in natürlicher Folge, die Richtung und Beziehung jedes Einzelnen auf den Hauptpunkt des Ganzen, besonders aber die Beschränkung der Zeit, die vielleicht auf einen einzigen Abend zu sehr zusammengedrängt seyn dürfte, die einfache Veränderung des Ortes, die bloß in der Verwechselung des einen Saales mit dem andern in demselben Schlosse besteht, und der geringe Aufwand von Personen zeigen, daß er vollkommen Meister seines Gegenstandes und vermögend war, ihn frei und leicht mit Besonnenheit und Einsicht nach seiner Absicht zu bewegen! Die Zusammenfassung alles Einzelnen zur möglichst erreichbaren Einheit des Ganzen, begünstigt den Gesammteindruck auf den Zuseher ungemein, und sollte vor allem von den Trauerspieldichtern nie aus dem Auge gelassen werden. Der Stoff übrigens ist ächt romantisch, und die Behandlung desselben läßt erkennen, wie einseitig Jene

Digitized by Google

zu Werke gehen, welche das Wesen dieser Gattung in einer laren Verbindung der Scenen, zufälligen Nebeneinanderstellung der entferntesten Orte und Länder, und in der willkührlichsten Zeitfolge der Begebenheiten suchen. Ob das Ganze des Verfassers eigene Erfindung, oder aus dem großen Romanzenbuche der Spanier entlehnt sei, thut ihm selbst und seinem Werke eben so wenig Eintrag, als der Dichter des Alarkos darum getadelt worden ist, weil er den Stoff zum genannten Trauerspiele aus eben dieser Quelle geschöpft hat *).

Es ist noch übrig, einiges über die Versart

---

*) Ich würde es ohne Scheu gestehen, wenn ich in gleichem Falle wäre. Bei der Zusammensetzung meiner Fabel, wie sie mir zur Ausführung meines Thems nöthig schien, war mein Leitstern Aristoteles Poët. c. 14. s. Hermann: ὅταν δ' ἐν ταῖς φιλίαις ἐγγένηται τὰ πάθη, οἷον, εἰ ἀδελφὸς ἀδελφόν, ἢ υἱὸς πατέρα — ἀποκτείνῃ ἢ μέλλῃ — ταῦτα ζητητέον. Daß ich auf diesem Wege an die seit Aeschylos und Euripides bis auf

Digitized by Google

und die scenische Darstellung der Schuld zu sagen.

Nach dem Titel dieses Trauerspiels ist es in freien Versen geschrieben. Diese Freiheit besteht darin, daß der Dichter, nach Maaßgabe der leidenschaftlichen Bewegung seiner Personen und oft auch nach Willkühr, den Vers bald kürzer, bald länger, bald mit, bald ohne Reim, mit einsylbigen und zweisylbigen Ausgängen, und zuweilen auch dem Hauptrhythmus des Ganzen entgegengesetzte Versfüße gebraucht hat. Diesen Hauptrhythmus bildet der Trochäische Vers, und zwar der vierfüßige, nach der gewöhnlichen

---

Fouqué (in Alf und Yngwi) so oft behandelte Fabel von den feindlichen Brüdern anstreifen mußte, war um so gewisser vorauszusehen, je wahrscheinlicher Aristoteles selbst daran gedacht hat. „Doch," fragt der Graf in Contessa's Fündling, „wird man's tadeln können?"

„Ist's nicht das Alte stets, was wir das Neue nennen?
„Wir gehn ja überhaupt auf fremden Stelzen nur,
„Und Diebstahl, weiter nichts, ist unsere Kultur."

Digitized by Google

Hugo verweigert ihm den Kampf, jener will ihn durchbohren, Elvire fällt ihm in den Arm, er erkennt, wie vom Rausche der Leidenschaft erwacht, das Entsetzliche seines Vorhabens, wird dadurch erschüttert, das Vatergefühl für den lebenden Sohn wird wieder in ihm wach, erweicht nimmt er den gräßlichen Fluch zurück, und beredet Hugo, zu leben. — So ist die Versöhnung beider sehr richtig herbeigeführt, der Zuseher wird besänftigt, und für den Ausgang vorbereitet. Was Don Valeros zu dieser That vermögen konnte, ist dasselbe, was ihn den Fluch über Hugo aussprechen ließ, dasselbe, was ihn treibt, „bald in Blut das Leben des Mörders schwinden zu sehn, bald ihm zu vergeben?" Das Gefühl der Rache gewinnt bei der Entdeckung des Mörders die Uebermacht, und reißt den glühenden Spanier fort. Die Besinnung kehrt zurück, er erblickt in Hugo nicht mehr Karlos Mörder allein, es ist sein Sohn, den er tödten will, dieses Gefühl erhebt sich, er nimmt den Fluch zurück, und vergiebt ihm. Ueberhaupt

Digitized by Google

aber ist diese Handlungsweise des Don Valeros schon in der Anlage des Charakters enthalten, und läßt sich aus dem Ganzen verstehen. In dem Verhältnisse, worin Valeros und Hugo gegen einander stehen, mußten sie bis auf diesen Punkt gelangen. Valeros hat einen geliebten Sohn zu rächen, er findet in dem Mörder einen andern wieder, und thut wechselseitig beiden sich widerstreitenden Gefühlen Genüge, bis das menschlichere die Oberhand gewinnt. Auf Hugo dagegen mußte die Forderung seines Vaters in jenem schon angedeuteten Augenblicke einen gewaltigen Eindruck machen, und seinen aufkeimenden Entschluß zum Tode zur Reife bringen. Er mag nicht kämpfen mit dem Vater, und bietet ihm ruhig die Brust, als Opfer der Rache für den Mord an seinem Bruder zu fallen. Auch von dieser Seite ist Don Valeros befriedigt, und Hugo hat Karlos Rächer Genüge gethan. Das Gefühl hatte die höchste Spannung erreicht; es wird allmählig beruhigt, und erwartet nun besänftigt das

Digitized by Google

Ende. — So nur ist es begreiflich, wie Valeros im vierten Akte so sanft und liebevoll seinen Sohn vom Fluche freisprechen und ihn bereden konnte, zu leben, nicht aber in der Darstellung, wo Niemand einzusehen vermochte, was ihn so plötzlich zu einer der vorigen durchaus entgegengesetzten Gesinnung bewegen konnte, da zwischen dem gräßlichen Vaterfluche im dritten Aufzuge und der Versöhnungsscene im vierten Valeros nicht erscheint. Der Fehler fiel also sehr natürlich auf den Dichter zurück *).

Auch rücksichtlich der Anordnung und Ausführung gebührt dem Verfasser vorzügliches Lob. Die weise Vertheilung und Einführung der wichtigen Motive am angemessenen Orte und zur

---

*) Der Kunstrichter hat mich hier so scharfsinnig gegen die Unbill vertreten, welche mir die theatralische Streichseligkeit zufügte, daß ich kaum noch etwas hinzu zu setzen wüßte. Ich habe auf mehreren Bühnen das Stück darstellen sehn, und überall war diese Scene von sichtbarer Wirkung.

Digitized by Google

günstigen Zeit, die zweckmäßige Zusammenstellung und Verbindung der Theile zum Ganzen, die Aneinanderreihung der Scenen in natürlicher Folge, die Richtung und Beziehung jedes Einzelnen auf den Hauptpunkt des Ganzen, besonders aber die Beschränkung der Zeit, die vielleicht auf einen einzigen Abend zu sehr zusammengedrängt seyn dürfte, die einfache Veränderung des Ortes, die bloß in der Verwechselung des einen Saales mit dem andern in demselben Schlosse besteht, und der geringe Aufwand von Personen zeigen, daß er vollkommen Meister seines Gegenstandes und vermögend war, ihn frei und leicht mit Besonnenheit und Einsicht nach seiner Absicht zu bewegen! Die Zusammenfassung alles Einzelnen zur möglichst erreichbaren Einheit des Ganzen, begünstigt den Gesammteindruck auf den Zuseher ungemein, und sollte vor allem von den Trauerspieldichtern nie aus dem Auge gelassen werden. Der Stoff übrigens ist ächt romantisch, und die Behandlung desselben läßt erkennen, wie einseitig Jene

Digitized by Google

zu Werke gehen, welche das Wesen dieser Gattung in einer laren Verbindung der Scenen, zufälligen Nebeneinanderstellung der entferntesten Orte und Länder, und in der willkührlichsten Zeitfolge der Begebenheiten suchen. Ob das Ganze des Verfassers eigene Erfindung, oder aus dem großen Romanzenbuche der Spanier entlehnt sei, thut ihm selbst und seinem Werke eben so wenig Eintrag, als der Dichter des Alarkos darum getadelt worden ist, weil er den Stoff zum genannten Trauerspiele aus eben dieser Quelle geschöpft hat *).

Es ist noch übrig, einiges über die Versart

---

*) Ich würde es ohne Scheu gestehen, wenn ich in gleichem Falle wäre. Bei der Zusammensetzung meiner Fabel, wie sie mir zur Ausführung meines Thems nöthig schien, war mein Leitstern Aristoteles Poët. c. 14. s. Hermann: ὅταν δ' ἐν ταῖς φιλίαις ἐγγένηται τὰ πάθη, οἷον, εἰ ἀδελφὸς ἀδελφόν, ἢ υἱὸς πατέρα — ἀποκτείνῃ ἢ μέλλῃ — ταῦτα ζητητέον. Daß ich auf diesem Wege an die seit Aeschylos und Euripides bis auf

Digitized by Google

und die scenische Darstellung der Schuld zu sagen.

Nach dem Titel dieses Trauerspiels ist es in freien Versen geschrieben. Diese Freiheit besteht darin, daß der Dichter, nach Maaßgabe der leidenschaftlichen Bewegung seiner Personen und oft auch nach Willkühr, den Vers bald kürzer, bald länger, bald mit, bald ohne Reim, mit einsylbigen und zweisylbigen Ausgängen, und zuweilen auch dem Hauptrhythmus des Ganzen entgegengesetzte Versfüße gebraucht hat. Diesen Hauptrhythmus bildet der Trochäische Vers, und zwar der vierfüßige, nach der gewöhnlichen

---

Fouqué (in Alf und Yngwi) so oft behandelte Fabel von den feindlichen Brüdern anstreifen mußte, war um so gewisser vorauszusehen, je wahrscheinlicher Aristoteles selbst daran gedacht hat. „Doch," fragt der Graf in Contessa's Fündling, „wird man's tadeln können?"

„Ist's nicht das Alte stets, was wir das Neue nennen?
„Wir gehn ja überhaupt auf fremden Stelzen nur,
„Und Diebstahl, weiter nichts, ist unsere Kultur."

Digitized by Google

Benennung, der nicht ſelten mit dem dritten und zweiten Fuße abbricht, und manchmal auch fünffüßig ausläuft. Z. B.

Weg von hier, wo niemand mir verwandt,
Zog das Land
Goldner Flur,
Das in dunklen, frühempfangnen Bildern,
Winkend durch den Nebeltag,
Vor mir lag,
Wie die Vorwelt auf der Ahnen Schildern.

Vor dem Urtheile des ſtrengen Metrikers werden dergleichen Verſe nicht beſtehen können. So kommen auch Jamben vor von zwei, drei und vier Füßen, mit mehrfüßigen Daktylen und fünffüßigen Trochäen:

Der Stier, der Stier!
Schrie's dort und hier; ꝛc.
Da ſtürzt er mit Gebrüll
Zu ſeinen Füßen nieder,
Zucket und ſtreckt die gewaltigen Glieder,
Und von „Bravo!“ ſchallt die Gegend wieder.

Digitized by Google

Häufig kommen Längen an Stellen vor, wo ſie nicht ſtehen dürfen, und umgekehrt auch Kürzen:

— — — ⏑ — — — ⏑

Vom Wahrſager Handwerk leben, *)

ſtatt, wie es dieſes Maaß erfordert:

— ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑

Und:

⏑ — — ⏑

Ich ward Mutter ꝛc. (Mutter ward ich.)

Wir verweiſen die Leſer, Kürze halber, auf den unlängſt in der Thalia gelieferten Aufſatz über die Metrik, wo dieſe Versart nach ihrem ganzen Umfange behandelt iſt, und bemerken hier nur, daß ſie mit dem Weſen der romantiſchen Dichtung ganz übereinſtimmend iſt. Sie herrſcht, jedoch in der größten Vollkommenheit in den dramatiſchen Werken der Spanier, in

*) In meiner nach Wien geſendeten Handſchrift ſtand Prophetenhandwerk.

Digitized by Google

den meisten neueren Dichtungen der Deutschen dieser Art, und ist dem Vortrage sehr günstig, zum Theil ihrer Kürze wegen, zum Theil, weil der Reim sehr angenehm dabei unterstützt. Es würde jedoch übel verstanden seyn, wenn man sie in jeder Art des Trauerspiels statt des bisher üblichen Jambus anwenden wollte. Der fünffüßige Jambus ist freilich schon an sich fehlerhaft, indem er durch Abbrechung der letzten Dipodie des Trimeters sein natürliches harmonisches Maaß zerstört, und wird häufig noch fehlerhafter durch die Nachläßigkeit und Harthörigkeit der meisten Dichter, die ihn mit großer Bequemlichkeit statt der Prosa zu brauchen pflegen; allein da er, seiner Natur nach, das Streben der fortschreitenden Handlung bezeichnet, und diese das Leben der Tragödie bildet, so kann er ihr auch im Ganzen nicht genommen werden, ohne mit ihrem Wesen in Widerspruch zu gerathen. In der Schuld, wo das Ganze schon sich zur Entwickelung neigt, und nach ihrer romantischen Natur, ist der Trochäus an

Digitized by Google

seiner Stelle, weil das Charakteristische dieses Verses darin besteht, daß er zur Besänftigung sich neigt, und vom Realen, der Länge, zum Idealen, der Kürze, hinsinkt, was im Jambus umgekehrt geschieht.

Die Aufführung der Schuld auf dem hiesigen Nationaltheater war die letzteren Male noch gelungener, als im Anfange; der Eifer und die Anstrengung des Hrn. Krüger (Valeros), Mlle. Krüger (Elvire), Mlle. Adamberger (Jerta), Mad. Korn (Knabe Otto), und Hrn. Reil (Holm), die alle von den Schönheiten des Werkes durchdrungen waren, trugen besonders dazu bei, wiewohl man in Rücksicht auf Deklamation manches erinnern könnte. Herr Heurteur dagegen, als Hugo, hat diesen schönen poetischen Charakter in seiner ganzen Tiefe aufgefaßt und dargestellt. Seine Deklamation ist musterhaft, und sein gemessenes und gehaltenes Spiel im reinsten Einklange mit dem Ganzen. Ihm vorzüglich verdankt dieses Trauerspiel den großen Beifall, womit es aufgenommen wurde,

Digitized by Google

und der auch in vollem Maaße auf ihn zurückſtrömte *). Er hat' ſich als ſelbſtſtändiger Künſtler bewährt, der mit Geiſt dichteriſche Schönheiten mit ſeiner eigenen Individualität zu verſchmelzen weiß, und den Vorwurf gemeiner Kopierſucht, der ihm von ſeichten und kurzſichtigen Kritikern häufig und mit Härte gemacht wurde, auf immer vernichtet.

---

*) Ich habe oft beklagt, ihn nicht geſehen zu haben, und ihn mit Eßlair nicht vergleichen zu können, der im J. 1816 alle meine Erwartungen in dieſer Rolle befriedigte, und ſpäter auf den meiſten deutſchen Bühnen gegen die antifataliſtiſchen Theater-Recenſenten gleichſam eine lebendige Antikritik darſtellte.

Digitized by Google

Müllner's
Dramatische Werke.

Dritter Theil.

Erste rechtmäßige,
vollständige und vom Verfasser verbesserte
Gesammt-Ausgabe.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg.

1828.

Digitized by Google

und der auch in vollem Maaße auf ihn zurückströmte *). Er hat' sich als selbstständiger Künstler bewährt, der mit Geist dichterische Schönheiten mit seiner eigenen Individualität zu verschmelzen weiß, und den Vorwurf gemeiner Kopiersucht, der ihm von seichten und kurzsichtigen Kritikern häufig und mit Härte gemacht wurde, auf immer vernichtet.

---

*) Ich habe oft beklagt, ihn nicht gesehen zu haben, und ihn mit Eßlair nicht vergleichen zu können, der im J. 1816 alle meine Erwartungen in dieser Rolle befriedigte, und später auf den meisten deutschen Bühnen gegen die antifatalistischen Theater-Recensenten gleichsam eine lebendige Antikritik darstellte.

Digitized by Google

Müllner's
Dramatische Werke.

Dritter Theil.

Erste rechtmäßige,
vollständige und vom Verfasser verbesserte
Gesammt-Ausgabe.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg.

1828.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seiner Majestät

dem König von Sachsen,

Friedrich August

dem Gerechten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mein König!

So wag' ich es Ew. Majestät anzureden in der Sprache eines dankbaren Herzens, welches die kalten Formeln der Gewohnheit verschmäht. Unter Ihrem Scepter ward ich geboren; Ihren Lehrschulen verdank' ich, was ich an Bildung besitzen mag; Ihrer väterlich milden Herrschaft bin ich als Mensch und Bürger, als Gatte und Vater für die Wohlthat desjenigen Lebensglückes verpflichtet, welches dem ge-

Digitized by Google

nügsamen Unterthan der ruhige Lauf des Staatsschiffes auf gewohnter Bahn, und die gleichförmige Bewegung seines Ruderschlags gewährt. Diese Erinnerungen leben in meinem Gemüth; diese Gefühle heben meine Brust, wenn ich Sachsen mein Geburtsland nenne: und einzig zu dem Ausdruck derselben will ich die Gunst benutzen, Ew. Königl. Majestät diese Blätter widmen zu dürfen.

Ihr tragischer Inhalt ist entstanden in den letzten Monden einer heroisch-tragischen Geschichtsepoche. Die Einbildungskraft des Sängers zersprengte die Bande

Digitized by Google

der trüben Ahnungen, welche sein Gemüth umstrickten, und in dem freien, unermeß-lichen Reiche der Dichtkunst entrann er dem herandringenden Schmerz, die freund-liche Heimath seiner staatsbürgerlichen Verhältnisse um sich her verschwinden, und den einfachen Bau seiner Zufriedenheit von fremden Wogen umrauscht zu sehen. Was von jenen Ahnungen aus dem un-lautern Quell selbstsüchtiger Befürchtun-gen mag geflossen seyn, ist nicht in Er-füllung gegangen. In einem minder ge-wohnten, doch mir nicht minder freundli-chen Element des staatsgesellschaftlichen

Digitized by Google

Lebens bin ich aus meinen Träumen erwacht; weit über ihre Würdigkeit sind meine späten Bestrebungen, die dem ideellen Freistaate der Wissenschaften und Künste galten, von dem Staate geehrt worden, dem ich jetzt angehöre: und frei von jeder Regung, welche die Neigung mit der Pflicht entzweien könnte, schau' ich auf den wichtigen Zeitpunkt meines Lebens zurück, wo ein männlich empfundenes Leid mit der kindlichen Lust am poetischen Schaffen wundersam in meinem Gemüth sich vermischte.

So hangt das heilige Andenken an

Digitized by Google

Ew. Königl. Majestät und an mein Vaterland innig mit meinem Bewußtseyn zusammen, der Urheber dieser Dichtung zu seyn. So ist sie vielleicht mit allen ihren Mängeln nicht ganz unwürdig, Ihren Namen an der Stirn zu tragen. So übergeb' ich sie ruhig dem Strome der Zeit, in welchem früher oder später die Helden und Königreiche der Einbildungskraft, wie die wirklichen, versinken.

Wie nah' auch immer der Untergang des kaum gebauten Fahrzeuges sei; so weit es kommt, lass' es die altehrwürdige Fahne seiner Heimath sehen, und nenne

Digitized by Google

Digitized by Google

Mein König!

So wag' ich es Ew. Majestät anzureden in der Sprache eines dankbaren Herzens, welches die kalten Formeln der Gewohnheit verschmäht. Unter Ihrem Scepter ward ich geboren; Ihren Lehrschulen verdank' ich, was ich an Bildung besitzen mag; Ihrer väterlich milden Herrschaft bin ich als Mensch und Bürger, als Gatte und Vater für die Wohlthat desjenigen Lebensglückes verpflichtet, welches dem ge-

Digitized by Google

volk aufzuhalten, keine Schlacht mehr. Der König hat sie bereits verloren, er ist im Rückzug vor einem Feind, dessen Ueberlegenheit an Zahl er klar erkannt hat, und seine Hoffnung ist jetzt, am Abend des sieglosen Tages, einzig noch darauf beschränkt, mit dem Kern seiner Schaaren sich in dem natürlich-festen Felsenpasse zu behaupten. In dieser Stellung, die er bereits genommen hat, will er den Angriff erwarten, der nicht erfolgen kann, so lange noch Graf Egrösund, dem er eben Verstärkung durch Nös gesandt hat, gegen die nachdringenden Völker Brunhildens kämpft. Mithin ist in seiner Lage nichts, was ihn abhalten könnte, dicht hinter seinem Heer der Königin Gehör zu geben, die ihm unerwartet nachgefolgt ist, und von welcher er Wichtiges zu hören erwarten muß.

Dieser Zustand der Dinge schien mir um so unverkennbarer angedeutet, da Yngurd selbst gegen Marduff erklärt, daß er gegen den unzählbaren Schwarm des Feindes mit seinem Heer das Feld nicht halten könne. Er ist darauf ge-

Digitized by Google

faßt, ſogar den Hauptort des Reichs für jetzt in die Hände der Dänen fallen zu ſehen, und drückt die Hoffnung eines geſchickten Feldherrn, den Feind durch einen klugen Rückzug nach und nach zu überwinden, in den Worten aus:

Norweg iſt lang, ich will ihn ſchon ermüden,
Und eh' er's denkt, iſt Auslo wieder mein.

Um inzwiſchen jede Dunkelheit zu heben, die noch vorhanden ſeyn könne, hab' ich die Stelle benutzt, wo Yngurd den Erichſon zu ſeinen Schaaren ſendet. Ich hab' ihm hier die Worte in den Mund gelegt:

Weiſ't ſie zur Geduld,
Bald zahlt der Sieg dem Muthe ſeine Schuld,
Ermüden nur die Heldin von der Spindel
Soll vorn im Feld der Flachs von Reichsgeſindel.
Spinnt ſie ihn fleißig auf vor Nacht, wohlan,
So mag ſie dieſem Steingethürme nahn!
Im Felſenthor von Norweg auf das Beſte

Digitized by Google

volk aufzuhalten, keine Schlacht mehr. Der König hat sie bereits verloren, er ist im Rückzug vor einem Feind, dessen Ueberlegenheit an Zahl er klar erkannt hat, und seine Hoffnung ist jetzt, am Abend des siegloſen Tages, einzig noch darauf beschränkt, mit dem Kern seiner Schaaren sich in dem natürlich-festen Felsenpasse zu behaupten. In dieser Stellung, die er bereits genommen hat, will er den Angriff erwarten, der nicht erfolgen kann, so lange noch Graf Egrösund, dem er eben Verstärkung durch Nös gesandt hat, gegen die nachdringenden Völker Brunhildens kämpft. Mithin ist in seiner Lage nichts, was ihn abhalten könnte, dicht hinter seinem Heer der Königin Gehör zu geben, die ihm unerwartet nachgefolgt ist, und von welcher er Wichtiges zu hören erwarten muß.

Dieser Zustand der Dinge schien mir um so unverkennbarer angedeutet, da Yngurd selbst gegen Marduff erklärt, daß er gegen den unzählbaren Schwarm des Feindes mit seinem Heer das Feld nicht halten könne. Er ist darauf ge-

Digitized by Google

faßt, ſogar den Hauptort des Reichs für jetzt in die Hände der Dänen fallen zu ſehen, und drückt die Hoffnung eines geſchickten Feldherrn, den Feind durch einen klugen Rückzug nach und nach zu überwinden, in den Worten aus:

Norweg iſt lang, ich will ihn ſchon ermüden,
Und eh' er's denkt, iſt Auslo wieder mein.

Um inzwiſchen jede Dunkelheit zu heben, die noch vorhanden ſeyn könne, hab' ich die Stelle benutzt, wo Yngurd den Erichſon zu ſeinen Schaaren ſendet. Ich hab' ihm hier die Worte in den Mund gelegt:

Weiſ't ſie zur Geduld,
Bald zahlt der Sieg dem Muthe ſeine Schuld,
Ermüden nur die Heldin von der Spindel
Soll vorn im Feld der Flachs von Reichsgeſindel.
Spinnt ſie ihn fleißig auf vor Nacht, wohlan,
So mag ſie dieſem Steingethürme nahn!
Im Felſenthor von Norweg auf das Beſte

Digitized by Google

Empfangen wir die ungeladnen Gäste.
Bewacht des Feindes Thun u. ſ. w.

Die übrigen Einwendungen des ausländiſchen Kunſtrichters hab' ich nicht berückſichtigen können, weil ſie auf den Lehren einer Schule ruhen, welche dem Geſchmack meiner Nation fremd iſt. Ich ehre die Regeln derſelben. Herr Vanderbourg geſteht mir zu, daß ich in meinem früheren Verſuche, die Schuld, mich ihnen nach Möglichkeit angenähert habe. Wenn es hier weniger geſchah; ſo liegt der Grund im Stoff, welcher die größere Freiheit der engliſchen Bühne in Anſpruch nahm. Uebrigens hab' ich ſeinen Tadel mit Vergnügen geleſen. Ein zuſammenhängendes Syſtem von Regeln der tragiſchen Kunſt, wenn auch nicht das meinige, iſt deſſen Baſis. Wie viel angenehmer lieſt ſich das, als ſolch' eine gequirlte Aeſthetik, ſolch' eine zerfahrne Suppe kunſtphiloſophiſcher Halbbegriffe ſich genießt, wie ſie in der Leipziger Literatur-Zeitung bei Gelegenheit des Yngurd der Herr Profeſſor Elo-

Digitized by Google

dius angerichtet hat. Es ist in solchen Fällen nicht der Tadel, welcher mir wehthut, sondern das Lob: denn jener schadet im unglücklichsten Falle nur mir; dieses hingegen der Kunst.

Weißenfels, im December 1818.

Müllner.

Digitized by Google

Digitized by Google

An die Leſer.

Bemüht euch nicht, im Buche der Geſchichte
Der Quelle meines Liedes nachzuſpüren.
Die Wirklichkeit taugt ſelten zum Gedichte;
Nach Wahrheit rang ich, euern Sinn zu rühren,
Nach jener Wahrheit, die im Traumgeſichte
Die Muſen vor des Geiſtes Auge führen.
Auf ihrer Bahn nur iſt ein ſicher Schreiten:
Was niemals war, das iſt zu allen Zeiten.

Digitized by Google

Digitized by Google

König Yngurd.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Yngurd, König der Normannen.

Irma, seine Gemahlin, Tochter des verstorbenen Normannenkönigs Ottfried.

Asla, Yngurds und Irma's Tochter.

Alf, König der Dänen, Sohn des verstorbenen Königs Ubo.

Brunhilde, Schwester Alfs, Wittwe des verstorbenen Normannenkönigs Ottfried, Stiefmutter der Königin Irma.

Oskar, Sohn Brunhildens, Posthumus (Nachkind) von Ottfried, Halbbruder der Königin Irma.

Erichson, Jarl, } Ritter aus Yngurds Heer.

Ein Trabant von Yngurds Burgwacht.

Egrösund, Biörneland, Nös, Ourdal, } Normännische Grafen und Reichsherren.

Digitized by Google

Droll, } Normänniſche Küſtenfiſcher.
Knaut, }

Marduff, Ygurds Leibdiener.

Kurl, ein Knapp aus dem Normänniſchen Reichsheer.

Gyldenbrog, Kanzler des Dänenkönigs Alf.

Ein däniſcher Ritter.

Ein Knapp, } aus Alfs Heer.
Ein anderer Krieger, }

Ein Krieger vom Heer des Herzogs von Oſtland.

Normänniſche Ritter, Knappen, Trabanten und Heerhaufen. Däniſche Ritter und Knappen. Normänniſches Volk. Burggeſinde und Frauen der Königin Irma.

Die Handlung fällt in die fabelhafte Heldenzeit des Norden, nach den ſkandinaviſchen Königen Dan und Nor, 900 bis 1000 Jahr vor der chriſtlichen Zeitrechnung.

Der Ort iſt das ſüdliche Norwegen.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Saal in König Yngurds Burg. Sturm und Wetterleuchten von außen. Ritter Erichſon ſchlummert in einem Seſſel, der Helm liegt neben ihm auf einem Tiſch. Ritter Jarl ſteht ihm gegenüber am geſchloſſenen Fenſter und ſieht in das Wetter hinaus. Der Saal iſt durch eine in der Mitte hängende Ampel matt erleuchtet.

Jarl

(halb nach Erichſon gewandt, den er wachend glaubt).

Das iſt, Gott ſteh' mir bei, des Teufels Wetter!
Mich wundert, daß der Dachſtuhl widerhält.
Ich hab' mich umgetrieben in der Welt,
Wie vor dem Wind die abgefallnen Blätter;
Doch ſolch' ein wunderlich Gemiſch von Zeit —
Ich will verdammt ſeyn, ſah ich's je wie heut.

Digitized by Google

Den Flocken nach, die in den Lüften toben
Wie tolle Weiber, daß man schier nicht weiß,
Ob sie von unten kommen oder oben,
Sollt' man's für Winter halten; aber heiß
Mischt sich der Sommer drein mit seinen Blitzen,
Und wirft sie nach der Thürme Eisenspitzen.
's geht doch dem Wetter, wie dem Menschen: eh'
Sich das entschließt zum Bösen oder Guten,
Giebt's einen Krieg, wie zwischen Feu'r und Fluten,
Und mit den Wolken mischet sich die See.
's kann einer sterben dran, daß er nicht weiß,
Ob er mag kalt seyn eben, oder heiß,
Und — gebt nur Acht — die Welt geht einmal unter,
Weil die Natur im Zweifel sich verliert,
Ob's Zeit ist, daß ihr schwitzet oder friert.

(Da Erichson nicht antwortet, tritt er ihm näher.)

Ich glaub', er schläft! — He! Ritter! seid doch munter!

Digitized by Google

Erichson (fährt empor).

Was giebt's? Wer stört die Ruh' der Königin?
Ich hab' die Wacht.

Jarl (lacht).

Brav, Ritter Erichson!
Ihr seid ein Lehnmann von getreuem Sinn,
Habt ihr die Wacht, so träumt ihr auch davon.

Erichson.

Was wollt ihr denn?

Jarl.

Ein wenig mit euch kosen.
Ich lieb' die Still' im öden Saale nicht,
Wenn's draußen stürmt, daß schier der Balken bricht,
Und Drach' und Hexe durch den Rauchfang tosen.

Erichson.

Glaubt ihr daran?

Jarl.

Mitunter. Ihr doch auch?

Erichson.

Behüt' mich Gott! Wo denkt ihr hin?

Digitized by Google

Jarl.

Man denket
An Feuer gern, erblickt man ichtwo Rauch.
Krieg iſt ein Wagen, den der Teufel lenket,
Wer drinnen ſitzt, weiß nicht, wohin er fährt,
Nicht, ob in fremde, ob in eigne Saaten.

Erichſon.

Ihr macht mir bang. Habt ihr etwas gehört?
Iſt ſchon der König an den Feind gerathen?

Jarl.

Nein, doch die Hitze liegt dem Froſt im Haar;
Es ſchneit und blitzt.

Erichſon.

Was hat das zu bedeuten?

Jarl.

So Gott will, nichts.

Erichſon.

Es trifft ſich wohl zu Zeiten.

Jarl.

War's nicht gerad' ſo in dem Unglücksjahr,
Wo König Ottfried ſtarb?

Digitized by Google

Erichson.

Ja, das ist wahr.

Jarl.

Nun seht, wenn ein Komet mit seinem Schweif
Den Sternenhimmel kehrt, als wär's ein Zimmer —
Ich acht' es nicht; allein ich denk' doch immer:
's bedeutet was, nur ist es noch nicht reif.
Kommt nun ein Nordschein, hoch und immer höher,
Gleich einem Strom von Glut und Blut gewallt;
So denk' ich: Schau, der Himmel giebt's schon näher,
Zeigt's Unheil an, so kommt das Unheil bald.

Erichson.

Ihr seid nicht klug, Nordlicht bringt kaltes Wetter.

Jarl.

Im Frankenland, wo ich mein Schwert geweiht,
Ist von der Zeit das Wetter Namensvetter:
Schlimm Wetter nennen sie dort schlimme Zeit.
Das fällt mir immer ein in schlimmen Zeiten. —

Digitized by Google

Nun hört einmal, wie es im Schloſſe ſauſt,
Daß auf dem Kopf das Haar ſich einem krauſt!
Kann das dem Lande Gutes wohl bedeuten?

Erichſon.

Was Poſſen! Laßt das Wetter Wetter ſeyn,
's bedeutet nichts.

Jarl.

Nun, wenn's auch nichts bedeutet,
Daß Blitz mit Schnee und Froſt im Sturm ſich ſtreitet,
So trag' ich die Bedeutung mir hinein.
Der Dänenkönig Alf, der kalte Mann,
Der langſam geht, und ſicher überwindet,
Das iſt der Froſt, der Bäch' und Ströme bindet.
Kommt er, ſo ſendet er den Schnee voran,
Der weich und weiß, wie das Gewand der Schwäne,
Sich kindlich ſchmieget an des Landes Bruſt.
Der Schnee iſt Oſkar, welcher unbewußt
In's Herz ſich ſchleicht, gleich einer Kindesthräne;
Den Yngurd, der Normannen Oberhaupt,
'nen Baſtard ſchilt — vielleicht auch ſelber glaubt —

Digitized by Google

Indeß ihn Alf, der Dänenfürst, erkennet
Für Ottfrieds Sohn und Norwegs rechten Herrn,
Weil er die Wittwe Ottfrieds Mutter nennet.
Die Mutter nun — kein Normann nennt sie gern —
Die Dänentochter, die eilf Monden lang
Dem König Ottfried Haus und Herz beengte,
Und zwischen Vater sich und Tochter drängte,
Bis der Natur gewaltig Band zersprang —
Die Mutter einer Zwietracht, die nicht endet,
Das ist der Sturm, der Schnee und Frost uns sendet.
Der Blitz ist König Yngurd, dessen Schwert
Wie Wetterleuchten auf die Schädel fährt —

Erichson (fällt lebhaft ein).

Da sprecht ihr wahr! Er ist des Himmels Flamme;
Wer mit ihm focht, der kennt die Furcht nicht mehr.
Sein ist das Reich, er ist geborner Herr,
Entsprang er gleich nicht königlichem Stamme.

Jarl.

Da eben sitzt's! wenn's anders wär, wär's besser.

Digitized by Google

's iſt gar was Großes um 'ne Unze Blut
Von Königsart; man glaubt nicht, was ſie thut,
Wird gleich die Wange, der ſie fehlt, nicht
bläſſer.

Erichſon (warm).

Wie? Ihr könnt zweifeln an des Königs Recht?
Pfui, Ritter Jarl, pfui, ſchämt euch! das iſt
ſchlecht!
Wenn wir nicht auf der Wacht zuſammen
wären,
Bewieſ' ich's euch mit meinem guten Schwert.

Jarl.

So thät ich auch, wenn ihr der Zweifler wärt;
Allein beweiſt's 'mal mit der Zunge, laßt 'mal
hören!
Das Kronenrecht hängt gar an feinen Fäden.

Erichſon.

Er hat es nun; was nutzt das leere Reden?

Jarl.

Wer waren ſeine Eltern? Bauersleute,
Die friedlich auf der Inſel Leſſö lebten,
Dem Danland juſt ſo nah, wie'm Norderland;

Digitized by Google

Ich war lang dort, und habe sie gekannt.
Die guten Leute zitterten und bebten,
Wenn man von Fürsten sprach und Fürstenstreite;
Der Yngurd aber, für den Pflug gebören,
Verschlang die Sylben gierig mit den Ohren.

(Er bemerkt, daß Erichson sich wieder gesetzt hat, und in Gedanken versunken ist.)

Ihr thut das nicht; gleichviel, ich schwatze gerne.
Genug, den Eltern fiel's im Traum nicht bei,
Daß in dem Sohn ein Ritter stecken könnte,
Den einst der Normann seinen König nennte.
Doch daß er nicht zum Bauer tauglich sei,
Das sahn sie ein, und, daß er etwas lerne,
Beschlossen sie — sie hatten's dran zu wenden —
Ihn nach der Schul' auf's feste Land zu senden.
Sie konnten's hier, sie konnten's dorthin thun;
Allein das Schicksal — mag's der Teufel wissen,
Was es damit für ein Bewenden hat:
Es sät für sich, und mäht, und frißt die Saat,

Digitized by Google

Und Menschenwill' ist doch wohl nur ein Müssen —
Genug, der Yngurd — ja, wo blieb ich nun?
Ihr stört mich stets!

Erichson (lächelnd).

Habt ihr ein Wort gehört?

Jarl (ungeduldig).

Ihr hört mich nicht, das ist es, was mich stört;
Kein Mensch spricht gut, wenn keiner darauf merket.

Erichson.

Nun, ich will hören, wenn's den Geist euch stärket.

Jarl (noch ärgerlich).

G'nug, schiffte damals Yngurd nicht nach Norden,
So wär' er auch nicht Ottfrieds Liebling worden,
Nicht König! — Nun sagt an: Giebt das ein Recht zum Thron?
Schifft ihr, wohin ihr wollt, ihr bleibt Herr Erichson.

Erichson.

Wie ihr, Herr Jarl. — Ich denke doch, ihr kennt

Digitized by Google

Ottfrieds, des Helden, förmlich Teſtament,
Das Yngurd als des Reiches Erben nennt?

Jarl.

Will euch beweiſen, daß das nichts beweiſt:
Es iſt zerriſſen, weil's im Rechten heißt,
Daß Leibeserb' das Pergament zerreißt.

Erichſon.

Iſt Yngurd Erbe nicht durch das Papier,
So iſt er König durch die Wahl der Stände;
Denn noch bei Ottfrieds Leben ſchwuren wir
Die Huldigung in ſeines Eidams Hände.

Jarl.

Der Bauernſtand — erinnert ihr euch noch? —
Der Bauernſtand gab ſeine Stimm' entgegen.
Er ſprach, es tauge nicht, der Abkunft wegen;
Obgleich ein Held, ſei Yngurd Bauer doch,
Und wie die Saat werd' er die Völker mähen.
Nun ſagt 'mal an: Iſt's nicht alſo geſchehen?

Erichſon (ſteht raſch auf).

Ihr macht mich bös. Wollt ihr den Löwen ſchelten,
Der ſich die Bremſen ſchüttelt von der Mähne?

Digitized by Google

Den Eber, der, wenn Doggen ihn umstellten,
Sich ihrer wehrt, kraft seiner guten Zähne?
Es war das Reich nicht, sondern Irma's Hand,
Um die der Jüngling dient' in Ottfrieds Heeren.

Jarl.

Hm! wer 'ne einz'ge Königstochter fand,
Der denkt: der Himmel wird auch's Reich bescheeren.

Erichson.

Wenn er's gedacht, was habt ihr dran zu falten?
Gewohnheit wehrt dem weiblichen Geschlecht
Des Königsstamms, auf Norwegs Thron zu schalten;
Im Vaterherzen wohnt ein andres Recht.
Ubo, der Dän', gedachte, kraft der alten,
Schier fabelhaften, Einigung der Kronen,
Von Ottfrieds Grab auf Ottfrieds Thron zu steigen.
Darum gab Ottfried ihn dem Helden eigen,
Der Irma's Farbe trug bei'm Waffenspiel,
Und Irma's Namen rief im Schlachtgewühl:

Digitized by Google

Die Tochter sollt' im Vaterhause wohnen.

Jarl.

Das gab den ersten Krieg, vor achtzehn Jahren.

Erichson.

Gott wog das Recht, und Norwegs Schaale fiel.
Ottfrieds und Yngurds gute Schwerter trieben
In Daulands Mitte Ubo's Heer zu Paaren.

Jarl.

Ja, ja! doch Ottfried ließ, mit grauen Haaren,
Sich's beigehn, Ubo's Töchterlein zu lieben.
Den Frieden schloß die sündige Natur,
Und diese Braunhild, die der Höll' entfuhr,
Damit's hier nicht am Muster fehlen sollte
Zu 'ner Stiefmutter, wie sie Satan wollte,
Ward Königin, und Irma ihre Schnur.

Erichson.

Der alte Held fiel in des Bösen Stricke;
Er hat gebüßt, ihm brach das Herz vor Gram.

Jarl.

War auch zur Unzeit. Bloß zu Yngurds Glücke
Verschied er, eh' der Leibeserbe kam.
Das gab den zweiten Krieg: das Ungeheuer

Digitized by Google

Von Bürgerkrieg um ungelegte Eier,
Den eigentlich zwei ſchwangre Weiber führten,
Weil ſie Geluſt nach Normannsblut verſpürten.

Erichſon (auffahrend).

Ihr läſtert Irma? Jarl, verwahrt den Mund!
Ich pflege mit dem Knauf vom Schwert zu ſiegeln.

Jarl.

Hoho! Man kann ja wohl bei müß'ger Stund'
Ein wenig über das Vergangne klügeln.
Nun ſagt 'mal an, ob's nicht geſcheidter war,
Daß jede zuſah erſt, was ſie gebar?

Erichſon.

Das kam Brunhilden zu. War es kein Sohn,
Was Ottfried hinterließ in ihrem Schooße;
So blieb ihr nichts zu ſuchen auf dem Thron.
Sie traute nicht des Zufalls blindem Looſe,
Und rief die Neider Yngurds zu den Waffen,
Dem ungebornen Kinde Recht zu ſchaffen.

Jarl.

Nun, 's war ihr Kind, geboren oder nicht.

Digitized by Google

Erichson.

Ihr Kind! So nannt' es höhnisch das Gerücht,
Das halbe Land schalt es das Vaterlose;
Dennoch focht Yngurd nur um's Zwischenreich.
Selbst nach dem Sieg noch bot er ihr Vergleich;
Sie floh, und schrie, daß Yngurd sie verstoße.
In ihres Vaters trügerischem Haus,
Das wußte sie, blieb ihr der Sohn nicht aus;
Und, kaum gelandet an der Heimath Küsten,
Zeigt sie dem Volk sich, Oskarn an den Brüsten,
Und Ubo muß sich für den Enkel rüsten.

Jarl.

Dazu ließ er sich schwerlich lange bitten,
Genug, es gab 'nen neuen Krieg, den dritten.

Erichson.

Gott wog das Recht, und Oskars Schaale stieg.

Jarl.

Sie stieg und fiel zehn Jahre lang, und doch —
Beschaut man's recht, so schwankt die Wage noch.
Nun sagt 'mal an: Was ist herausgekommen,
Daß wir den Bauersmann zum Herrn genommen?

Digitized by Google

Krieg! Krieg! und —

Erichson (warm).

Schweigt! Will Yngurd denn den Krieg?

Jarl.

Ei nein, den will er nicht, er will den Sieg,
Er braucht den Ruhm, weil's ihm am Rechte fehlt:
Denn etwas will das Volk, woran sich's hält.
Genug, der Bauer —

Erichson.

Schweigt! hab' ich gesagt,
Ich duld' es nicht, daß ihr am König nagt.
Er wollte nicht den Krieg, er mußte wählen,
Ob er ihn nah wollt' haben, oder fern.
Nicht jedem Ritter konnt' er das erzählen.

Jarl.

Wißt ihr was Gutes, warum wollt ihr's hehlen?
Vertheidigt ihn, ich hör' es ja recht gern.
Ubo, Gott sei's gedankt, ist todt; Brunhilde,
Das glaub' ich wohl, ist nach wie vor die wilde:
Allein ihr Bruder, Alf, der Frost — ich wette,

Digitized by Google

Er liebt das nicht, was ewig glühend iſt.
Wir hatten Ruh, wie Müdigkeit im Bette.
Nun ſagt 'mal an: Was kümmert uns der Zwiſt,
Der zwiſchen Alf und Oſtlands Herzog waltet?

Erichſon.

Was er uns kümmert? Wenn's beim Nachbar brennt,
Iſt's da nicht Zeit, daß ihr zu Hülfe rennt,
Und euch vom Leib die nahe Flamme haltet?
Der Däne mißt die Mittel nach den Zwecken.
Gält's Arimbald; wozu warb Alf ein Heer,
Wovon die Zahl der Helme gnüglich wär,
Die Häuſer Oſtlands all' mit Stahl zu decken?
Den Kopf zu waſchen braucht' es keinen Strom.
Doch König Alf iſt Baſtard Oſkars Ohm,
Und wenn er Oſtlands Herzog hat geſchlagen;
So zwingt er wider Yngurd ihn zum Bunde,
Und bringt den Krieg in unſer Land getragen.

Jarl.

Schaut! ſprecht ihr nicht mit meinem eignen Munde?

Digitized by Google

Das ſag' ich ja! Oſkar, der Poſthumus
Von Ottfried — Baſtard meinetwegen — iſt
Ein funfzehn, ſechzehn Jahr zu dieſer Friſt,
Und, was ein jeder von ihm rühmen muß,
Der ihn geſehn, ein Wunderhold von Knaben.
Bringt Alf — der Froſt — den zarten Schnee
in's Land;
So fürcht' ich, wird er viele Freunde haben:
Ein weicher Herr behagt, das iſt bekannt.
Yngurd — der Blitz — fährt dann mit Macht
dazwiſchen;
Doch ſagt 'mal an: Was kann der Blitz?
Wie? — Ziſchen,
Und hier und dort 'nen Thurm zu Boden ſchmettern.
Der Schnee bleibt weiß; der Froſt behält die
Macht:
Mit einem Wort, daß es zu Zeiten kracht,
Das iſt das Beſt' an unſern Donnerwettern.

(Ein heftiger Blitz, der den Saal von allen Seiten erleuchtet, von einem ſchmetternden, nachhallenden Donnerſchlage begleitet. Jarl ſteht einen Augenblick betäubt.)

Digitized by Google

Gott steh' uns bei! Das wirft die Welt zu Trümmern! —
Das war ein mörderlicher Schlag, Herr Ritter.

Erichson.

Ja, daß es kracht, ist's Beste beim Gewitter.

Jarl.

Spaßt nicht! Mir bangt, daß was im Schloß geschehn.
Was meint ihr, wenn wir gingen, nachzusehn?

Erichson.

Was ficht euch an? Wir haben vor den Zimmern
Der Königin und ihrer Tochter Wacht:
Begiebt sich was, so wird's uns übermacht
Vom Posten, wo —

(Ein Trabant tritt ein, Erichson geht ihm einige Schritt entgegen.)

Sieh da! Was giebt's, Trabant?

Der Trabant.

Ein Wetterstrahl schlug in die Todtenhallen —
Ein mächtiger glührother Feuerballen!
Mir war, als hätt's die Wimper mir verbrannt.

Digitized by Google

Erichson.

Hat es gezündet?

Der Trabant.

Kann's nicht sagen, Herr.

Erichson.

Jetzt geht, Herr Jarl, und seht nach Licht und Feuer.

(Jarl geht mit dem Trabanten ab. Erichson setzt den Helm auf und schnallt ihn fest. Einige Sekunden herrscht tiefe Stille. Erichson horcht auf, nach der rechten Seite hin.)

Regt sich nicht was? — Ist's etwa nicht geheuer?
Die Königin ist wach — sie eilt hieher.

Zweite Scene.

Irma, schmucklos gekleidet, kommt rasch und angstbewegt aus der Gallerie rechter Hand. Erichson nah am Haupteingange in der Stellung eines Wacht haltenden Ritters.

Irma.

Wo ist das Feuer?

Digitized by Google

Erichson.

Nirgends, hoffen wir.

Irma.

Ihr irrt! Dort war's, wo Asla ruht! und ihr —
Ihr eilt nicht hin?

Erichson.

Nur war der Bote hier:
Die Hallen hat der Wetterstrahl getroffen,
Doch hat es nicht gezündet, will ich hoffen.

Irma (befremdet).

Der Wetterstrahl? — Ihr seid doch wohl — gesund?

Erichson

(sieht sie mit besorgtem Blick an).

Gott tröst' uns, Herrin, wenn ihr's nicht vernommen;
Es borst' ja schier des Felsenschlosses Grund.

Irma (sich besinnend).

Wie Sturmes Tosen ist mir's vorgekommen,
Was mich erweckt. War es ein Donnerschlag?

(Frauen und Diener kommen von beiden Seiten aus den Gallerien, und eilen durch den Haupteingang.)

Digitized by Google

Erichson.

Ein mächtiger; er wandelt Nacht in Tag —
Die Burg ist wach — auch Asla seh' ich nahen.

Dritte Scene.

Asla, schmucklos wie Irma gekleidet, kommt aus der Gallerie links. Irma. Erichson.

Asla

(wirft sich in heftiger Bewegung in Irma's Arme).

Oh, meine Mutter! — Hochgelobt sei Gott,
Daß meine Augen nur ein Blendwerk sahen!

Irma.

Was ist dir, Asla? Bleich kamst du geflogen,
Und plötzlich wird dein Antlitz wieder roth,
Wie von der Glut des Nordlichts überzogen.

Asla.

Es sind des Blutes frei gewordne Wogen,
Die Schreck und Angst gebannt hielt in der Brust.

Irma.

So war es dennoch, was ich, unbewußt,

Digitized by Google

Ob's in mir oder außer mir geſchähe,
Zu ſehen glaubte? — Ritter, iſt das Wacht,
Die Flammen nicht gewahrt in ſolcher Nähe?

Asla.

Was ſchiltſt du ihn? Steht es in ſeiner Macht,
In meinen Adern Ruhe zu gebieten,
Wie in den Gängen dieſer Burg? — zur Nacht
Vor böſen Dünſten mein Gehirn zu hüten,
Und meinen Schlaf zu ſchirmen vor dem Traum?

Irma (betroffen).

Ein Traum? Auch du? —

Asla.

Ein fieberhaftes Brennen,
Bald Qual, bald Luſt. Noch weiß ich ſelber kaum,
Ob ich es Traum ſoll, ob Erſcheinung, nennen.

Irma.

Wie ſeltſam! So, genau ſo iſt's auch mir.
Erzähl' den Traum!

Asla.

Verlang' es nicht — nicht hier;
Des Dritten Ohr macht deine Asla blöde.

Digitized by Google

Irma.

Entfernt euch, Ritter!

(Erichſon geht ab.)

Schildre dein Geſicht!

Asla

(nachdem ſie einige Augenblicke ſich geſammelt hat).

Erwart' es nicht in kindlich klarer Rede,
Wie du gewohnt von deiner Tochter biſt.
Das iſt vorbei! die Klarheit meiner Seele —
Mich dünkt, du nannteſt ſie ſonſt Kinderſinn —
Floh mit der Ruhe dieſer Nacht dahin,
Und kehrt nicht wieder! Welche Wort' ich wähle;
Glaub' nimmer, daß ihr Inhalt Wahrheit iſt,
Rein, wie vorhin! Wieviel ich dir erzähle;
Wiſſ' im Voraus, daß ich dir mehr verhehle! —
Ich kann nicht anders, wie ich mich auch quäle.
Der Felſenquelle ſpiegelnder Kriſtall
Iſt über ſeines Beckens Rand geſtiegen,
Und rings umher berührt er überall
Naſchhaft die Blumen, die ihm nahe liegen —
Und wie im Winde ſeine Wellen ſpielen,
Und er ſich hebt zu ihrer Kelche Kuß,

Digitized by Google

Leckt er den dürren Sand von ihren Stielen,
Und kommt getrübt vom flüchtigen Genuß.
Es ist vorbei! darfst Asla nicht mehr trauen,
Kannst nicht den Grund mehr ihres Busens schauen!

Irma.

Wie seltsam find' ich dich gestimmt — gesinnt
Möcht' ich nicht sagen! — Sammle dich, mein Kind.

Asla.

Dein Kind? — Nenn' mich nicht mehr mit diesem Namen!
Ich bin nicht Kind mehr; auch das deine nicht —
Das fühl' ich in mir, wie des Todes Samen!
In einer einz'gen, schwülen Nacht zerbricht
Der mächt'ge Trieb im Korn sein schmal Gehäuse,
Und üppig schießt er auf in Halm und Aehre,
Daß ihn die Sichel von der Wurzel reiße,
Und weg vom Boden ihn der Rechen kehre.
So ist's mit mir! Verscheucht ist Asla's Frieden!
Vom Kinde hat das Mädchen sich geschieden,

Digitized by Google

Ich bin dir nichts mehr — gar nichts! Gieb mich auf!

Irma.

Asla! Unschuldig Wesen! Dich verwirret
Des raschen Blutes ungewohnter Lauf.
Es ist dein Herz nicht, das sich hat verirret;
Es ist der Geist, der noch das Herz nicht kennt.
Wenn dich auch Kind noch meine Lippe nennt,
Der Jungfrau wird sie leicht das Räthsel lösen.
Sprich es nur aus, gern-seh' ich dich — erröthen;
Und wenn ich je dir Mutter bin gewesen,
Jetzt bin ich's mehr, du hast sie mehr vonnöthen.

Asla.

Wenn du mich liebst, fühlst du in deiner Brust
Die Möglichkeit, je davon abzulassen?
Mich weniger zu lieben? gar nicht? mich — zu hassen?

Irma.

Du fragst, wie ich's noch nie von dir vernommen.
Ich kann es nicht, dein Herz ist sich's bewußt.

Digitized by Google

Asla.

Nun ſieh, ich kann's. Mir iſt die Macht gekommen,
Die ſchreckliche, das heilige Gefühl
Der Kindesliebe von mir abzuſtreifen,
Wie ein Gewand, das mich beengt im Spiel,
Und meinen Fuß umſtrickt mit ſeinen Schleifen.
Ich fühl' in mir ein ſeltſam fremdes Walten,
Die Ahnung einer nie gekannten Luſt
Hat ſchnell und tief mein Innerſtes geſpalten.
Ein drittes Weſen lebt in meiner Bruſt,
Um das ich euch — dich und den Vater — haſſen,
Euch fluchen könnt', und euch im Tod verlaſſen.

Irma (lächelnd).

Dein Nachtgeſicht lehrt mich das meine deuten.
Von Feuersgluten wähnt' ich dich umfangen;
Es war die Rede nicht von künft'gen Zeiten
In meinem Traum, er iſt ſchon ausgegangen.
Die Flamm' iſt da, ſie brennt auf deinen Wangen;
Doch ſey getroſt, ſie ſenget dir kein Haar.
Ihr milder Nam' iſt — jungfräulich Verlangen,

Digitized by Google

Es ist die Zeit, du zählest sechzehn Jahr.
An mir und Yngurd hat dein Herz gehangen
Mit einzigem und ungetheiltem Streben;
Jetzt zieht der zweite Pol es mächtig an,
Es fühlt bestürzt sich in der Mitte schweben,
Und glaubt sein Glück verloren gegen Wahn.
Wohl ist's ein Wahn, doch mehr werth, als das Leben!
Wie mich einst, Asla, mög' er dich beglücken!
Er kann dich führen auf verschlungne Bahn;
Doch du bist gut, die Kindesliebe kann
Er nimmermehr in deiner Brust ersticken.

Asla.

Er kann es nicht? — Er hat's im Traum gethan.
Ich weiß es wohl, daß Träume nicht enthüllen,
Was künftig ist; doch was du fühlst im Traum,
Lieb' oder Haß, hat dir im Busen Raum,
Und was du träumend willst, das schläft in deinem Willen.

(Nach kurzer Pause.)

Ein junger Ritter, glänzend wie der Tag,
Zog her von Osten mit bewehrten Schaaren.

Digitized by Google

Er zog vorüber, und mein Blick ihm nach,
Ihm nach der Wunsch: Entrinne den Gefahren!

Ein andres Heer von stahlbedeckten Leuten
Zog her von Westen, dunkel wie die Nacht,
Und fing sich an im Blachfeld auszubreiten,
Und sich zu ordnen, wie zur blut'gen Schlacht.

Vernichte sie! rief ich empor zum blauen
Gewölb' des Tags: Gieb Sieg des Ritters Speer! —
Da trieb mich's, achtsam wieder hinzuschauen,
Und ich erkannte — König Yngurds Heer.

Und ich erkannt' auf schaumbedecktem Pferde
Des Vaters Federstraus und Helm und Schild,
Und wirbelnd hob der Staub sich von der Erde,
Und Schlachtgewühl bedeckte das Gefild.

Da war's, als faßt' es mich mit rauhen Händen,
Und wollte theilen die beklommne Brust;

Digitized by Google

Doch immer nach dem Ritter sich zu wenden,
Zwang meinen Blick ein schauerlich Gelust.

Und siegreich sah ich seine Fahnen wallen,
Und freudig rasch flog mir das Blut durch's Herz:
Des Königs Banner sah ich niederfallen,
Der Normann floh — ich fühlte keinen Schmerz.

Doch plötzlich stand die Flucht. Ich hört' ein Fluchen
Von Yngurds Stimme; sah ihn löwengleich
Sich wenden, und den zarten Ritter suchen,
Und meine Wangen fühlt' ich kalt und bleich.

Der steile Fels, von dessen Spitz' ich schaute —
Als sollt' ich nicht erblicken, was geschäh —
Wuchs in die Wolken, daß mir schwindelnd graute;
Doch nieder zog mich's aus der stillen Höh.

Und tiefer stets, halb fallend, halb getragen,
Sank ich herab. — Oed' war das Kampfgefild.

Digitized by Google

Der Ritter lag — — der Ritter lag erschlagen,
Zerschmettert! und weit von ihm lag sein Schild.

Und seitwärts sah ich, nach des Waldes Nächten,
Den König fliehn, sein Haar des Sturmes Spiel.
Das meine riß ich wild aus seinen Flechten,
Und rauft' es mir, und stürzt' auf den, der fiel —

Und fluchte dem, der floh vom blut'gen Werke —
Ich wußt' es wohl, daß es mein Vater war —
Und dennoch —

Irma
(in höchster innerer Bewegung).

Oh, hör' auf! Des Mannes Stärke
Hält das nicht aus — mir sträubet sich das Haar!

Asla.

So auch im Schlaf war's; so erschienst du mir,
Ein starrer Schmerz, ein leichenhaft Entsetzen.
Von des Erschlagnen Locken festgehalten,
Und rings umschlungen, wie von Jägernetzen,

Digitized by Google

Fühlt' ich den Schweiß auf meiner Stirn' erkalten,
Und wollte los, und konnte nicht zu dir;
Und sah dich ängstlich, sterbend nach mir winken,
Und sah's um mich, wie Wetterleuchten, blinken,
Und hört' es tosen, wie wenn Donner sich
Dem Sturm vermählt! — Und endlich rafft' es mich
Empor, und — zweifeln könnt' ich noch, ob ich
Erwacht sei, säh' ich nicht von der Geschichte
Den düstern Eindruck stehn auf deinem Angesichte.

Irma

(mit sichtbarer Anstrengung, sich zu fassen).

Ein Traum ist nichts — bedeutet nichts, fürwahr!
Bewegtes Blut wirft seinen Schaum auf, wie
Bewegtes Wasser. Darin ist kein Sinn,
Ob er sich so gestaltet, oder so. — Ich bin
Ergriffen, ja! Wie sollt' ich nicht? Noch nie
Hast du so stark geschildert und so klar,
Was du gefühlt. — Ich hab' in bösen Stunden,
Die längst vorbei sind, Aehnliches empfunden.
Ich war ein glücklich Kind — ein glücklich Weib —

Digitized by Google

Zu früh zwar schied der Mutter Geist vom
Leib;
Doch innig, wie die Pflanz' am Boden, hing
Mein Herz am Vater. Seine Lieb' umfing
Mein ganzes Leben. Selbst der Königssinn,
Der ungern sich mit niederm Blut verbindet,
Schmolz an dem Feuer, das mein Herz entzündet:
Er gab die Tochter seinem Ritter hin,
Und in der Einigkeit der schönsten Triebe
Fühlt' ich dein Keimen, Frucht beglückter Liebe.
Da ward ich frech vom Boden ausgerissen —
Vom Vaterherzen!

(Mit unaufhaltsam ausbrechendem Schmerz.)

Die Geschichte bricht
Mein Herz noch, wie sie seines hat gebrochen.

Asla.

Siehst du es wohl? Ich hätte schweigen müssen;
Doch hast du nie von diesem Schmerz gesprochen.

Irma (sich fassend).

Es taugt dir nicht, so Quälendes zu wissen.
Auch ohnedieß hätt' ich dein Nachtgesicht
Nicht unbewegt gehört. Wer träumt, der lebt,

Digitized by Google

Ist glücklich und unglücklich — er empfindet;
Und wenn er wachend uns den Traum verkündet,
Regt sich das Mitgefühl. — Nur Aberglaube webt
Aus Träumen Stoff sich zu Bekümmernissen.
Vergiß das, Kind! Vergiß den klaren Ritter,
Bis er erscheint, und selbst dir Bürge wird,
Daß ihn der König nicht im Kampf getödtet.

Vierte Scene.

Irma. Asla. Erichson. Später Frauen der Königin. Zuletzt Jarl.

Erichson.

Vergönnt ihr, Herrin, zu berichten?

Irma.

Redet!
Was ist geschehn? Eu'r Auge scheint verwirrt.

Erichson.

Ich komm' aus den Gruft-Hallen; das Gewitter
Hat Unheil angerichtet —

Digitized by Google

Irma.

Hat der Strahl
Gezündet? Brennt die Burg?

Erichson.

Nein, aber allzumal
Die Köpfe d'rinn, der Männer wie der Frauen,
Der Diener wie der Knappen: alle hat
Ein Wahn ergriffen, und ein furchtsam Grauen.

Irma.

Ist's ihnen neu, des Blitzes Spur zu schauen
An heil'ger Stelle?

Erichson.

Herrin, in der That,
Man kann's nicht ohn' ein wenig — Frost erblicken.
Ein Blitz ist denn doch nur ein Wurf der Luft,
Der zünden kann, und einen Stein verrücken;
Der aber hat das schwere Eisenthor,
Das liegende, der königlichen Gruft
Gerissen aus den rost'gen Angeln, und
Hinabgeschleudert, daß des Todes Mund
Weit offen steht, als hungr' ihn; und ein Duft

Digitized by Google

Iſt glücklich und unglücklich — er empfindet;
Und wenn er wachend uns den Traum verkündet,
Regt ſich das Mitgefühl. — Nur Aberglaube webt
Aus Träumen Stoff ſich zu Bekümmerniſſen.
Vergiß das, Kind! Vergiß den klaren Ritter,
Bis er erſcheint, und ſelbſt dir Bürge wird,
Daß ihn der König nicht im Kampf getödtet.

Vierte Scene.

Irma. Asla. Erichſon. Später Frauen der Königin. Zuletzt Jarl.

Erichſon.

Vergönnt ihr, Herrin, zu berichten?

Irma.

Redet!
Was iſt geſchehn? Eu'r Auge ſcheint verwirrt.

Erichſon.

Ich komm' aus den Gruft-Hallen; das Gewitter
Hat Unheil angerichtet —

Digitized by Google

Irma.

Gezündet? Brennt die Burg? Hat der Strahl

Erichson.

Nein, aber allzumal
Die Köpfe d'rinn, der Männer wie der Frauen,
Der Diener wie der Knappen: alle hat
Ein Wahn ergriffen, und ein furchtsam Grauen.

Irma.

Ist's ihnen neu, des Blitzes Spur zu scheuen
An heil'ger Stelle?

Erichson.

Herrin, in der That,
Man kann's nicht ohn' ein wenig — Frost erblicken.
Ein Blitz ist denn doch nur ein Wurf der Luft,
Der zünden kann, und einen Stein verrücken:
Der aber hat das schwere Eisenthor,
Das liegende, der königlichen Gruft
Gerissen aus den rost'gen Angeln, und
Hinabgeschleudert, daß des Todes Mund
Weit offen steht, als hungr' ihn; und ein Dorf

Es ist die Zeit, du zählest sechzehn Jahr.
An mir und Yngurd hat dein Herz gehangen
Mit einzigem und ungetheiltem Streben;
Jetzt zieht der zweite Pol es mächtig an,
Es fühlt bestürzt sich in der Mitte schweben,
Und glaubt sein Glück verloren gegen Wahn.
Wohl ist's ein Wahn, doch mehr werth, als das Leben!
Wie mich einst, Asla, mög' er dich beglücken!
Er kann dich führen auf verschlungne Bahn;
Doch du bist gut, die Kindesliebe kann
Er nimmermehr in deiner Brust ersticken.

Asla.

Er kann es nicht? — Er hat's im Traum gethan.
Ich weiß es wohl, daß Träume nicht enthüllen,
Was künftig ist; doch was du fühlst im Traum,
Lieb' oder Haß, hat dir im Busen Raum,
Und was du träumend willst, das schläft in deinem Willen.

(Nach kurzer Pause.)

Ein junger Ritter, glänzend wie der Tag,
Zog her von Osten mit bewehrten Schaaren.

Digitized by Google

Er zog vorüber, und mein Blick ihm nach,
Ihm nach der Wunsch: Entrinne den Gefahren!

Ein andres Heer von stahlbedeckten Leuten
Zog her von Westen, dunkel wie die Nacht,
Und fing sich an im Blachfeld auszubreiten,
Und sich zu ordnen, wie zur blut'gen Schlacht.

Vernichte sie! rief ich empor zum blauen
Gewölb' des Tags: Gieb Sieg des Ritters Speer! —
Da trieb mich's, achtsam wieder hinzuschauen,
Und ich erkannte — König Yngurds Heer.

Und ich erkannt' auf schaumbedecktem Pferde
Des Vaters Federstraus und Helm und Schild,
Und wirbelnd hob der Staub sich von der Erde,
Und Schlachtgewühl bedeckte das Gefild.

Da war's, als faßt' es mich mit rauhen Händen,
Und wollte theilen die beklommne Brust;

Digitized by Google

Doch immer nach dem Ritter sich zu wenden,
Zwang meinen Blick ein schauerlich Gelust.

Und siegreich sah ich seine Fahnen wallen,
Und freudig rasch flog mir das Blut durch's Herz:
Des Königs Banner sah ich niederfallen,
Der Normann floh — ich fühlte keinen Schmerz.

Doch plötzlich stand die Flucht. Ich hört' ein Fluchen
Von Yngurds Stimme; sah ihn löwengleich
Sich wenden, und den zarten Ritter suchen,
Und meine Wangen fühlt' ich kalt und bleich.

Der steile Fels, von dessen Spitz' ich schaute —
Als sollt' ich nicht erblicken, was geschäh —
Wuchs in die Wolken, daß mir schwindelnd graute;
Doch nieder zog mich's aus der stillen Höh.

Und tiefer stets, halb fallend, halb getragen,
Sank ich herab. — Oed' war das Kampfgefild.

Digitized by Google

Der Ritter lag — — der Ritter lag erschlagen,
Zerschmettert! und weit von ihm lag sein Schild.

Und seitwärts sah ich, nach des Waldes Nächten,
Den König fliehn, sein Haar des Sturmes Spiel.
Das meine riß ich wild aus seinen Flechten,
Und rauft' es mir, und stürzt' auf den, der fiel —

Und fluchte dem, der floh vom blut'gen Werke —
Ich wußt' es wohl, daß es mein Vater war —
Und dennoch —

Irma
(in höchster innerer Bewegung).

Oh, hör' auf! Des Mannes Stärke
Hält das nicht aus — mir sträubet sich das Haar!

Asla.

So auch im Schlaf war's; so erschienst du mir,
Ein starrer Schmerz, ein leichenhaft Entsetzen.
Von des Erschlagnen Locken festgehalten,
Und rings umschlungen, wie von Jägernetzen,

Digitized by Google

Fühlt' ich den Schweiß auf meiner Stirn' erkalten,
Und wollte los, und konnte nicht zu dir;
Und sah dich ängstlich, sterbend nach mir winken,
Und sah's um mich, wie Wetterleuchten, blinken,
Und hört' es tosen, wie wenn Donner sich
Dem Sturm vermählt! — Und endlich rafft' es mich
Empor, und — zweifeln könnt' ich noch, ob ich
Erwacht sei, säh' ich nicht von der Geschichte
Den düstern Eindruck stehn auf deinem Angesichte.

Irma

(mit sichtbarer Anstrengung, sich zu fassen).

Ein Traum ist nichts — bedeutet nichts, fürwahr!
Bewegtes Blut wirft seinen Schaum auf, wie
Bewegtes Wasser. Darin ist kein Sinn,
Ob er sich so gestaltet, oder so. — Ich bin
Ergriffen, ja! Wie sollt' ich nicht? Noch nie
Hast du so stark geschildert und so klar,
Was du gefühlt. — Ich hab' in bösen Stunden,
Die längst vorbei sind, Aehnliches empfunden.
Ich war ein glücklich Kind — ein glücklich Weib —

Digitized by Google

Zu früh zwar schied der Mutter Geist vom
Leib;
Doch innig, wie die Pflanz' am Boden, hing
Mein Herz am Vater. Seine Lieb' umfing
Mein ganzes Leben. Selbst der Königssinn,
Der ungern sich mit niederm Blut verbindet,
Schmolz an dem Feuer, das mein Herz entzündet:
Er gab die Tochter seinem Ritter hin,
Und in der Einigkeit der schönsten Triebe
Fühlt' ich dein Keimen, Frucht beglückter Liebe.
Da ward ich frech vom Boden ausgerissen —
Vom Vaterherzen!

(Mit unaufhaltsam ausbrechendem Schmerz.)

Die Geschichte bricht
Mein Herz noch, wie sie seines hat gebrochen.

Asla.

Siehst du es wohl? Ich hätte schweigen müssen;
Doch hast du nie von diesem Schmerz gesprochen.

Irma (sich fassend).

Es taugt dir nicht, so Quälendes zu wissen.
Auch ohnedieß hätt' ich dein Nachtgesicht
Nicht unbewegt gehört. Wer träumt, der lebt,

Digitized by Google

Ist glücklich und unglücklich — er empfindet;
Und wenn er wachend uns den Traum verkündet,
Regt sich das Mitgefühl. — Nur Aberglaube webt
Aus Träumen Stoff sich zu Bekümmernissen.
Vergiß das, Kind! Vergiß den klaren Ritter,
Bis er erscheint, und selbst dir Bürge wird,
Daß ihn der König nicht im Kampf getödtet.

Vierte Scene.

Irma. Asla. Erichson. Später Frauen der Königin. Zuletzt Jarl.

Erichson.

Vergönnt ihr, Herrin, zu berichten?

Irma.

Redet!
Was ist geschehn? Eu'r Auge scheint verwirrt.

Erichson.

Ich komm' aus den Gruft-Hallen; das Gewitter
Hat Unheil angerichtet —

Digitized by Google

Irma.

Hat der Strahl
Gezündet? Brennt die Burg?

Erichson.

Nein, aber allzumal
Die Köpfe d'rinn, der Männer wie der Frauen,
Der Diener wie der Knappen: alle hat
Ein Wahn ergriffen, und ein furchtsam Grauen.

Irma.

Ist's ihnen neu, des Blitzes Spur zu schauen
An heil'ger Stelle?

Erichson.

Herrin, in der That,
Man kann's nicht ohn' ein wenig — Frost erblicken.
Ein Blitz ist denn doch nur ein Wurf der Luft,
Der zünden kann, und einen Stein verrücken;
Der aber hat das schwere Eisenthor,
Das liegende, der königlichen Gruft
Gerissen aus den rost'gen Angeln, und
Hinabgeschleudert, daß des Todes Mund
Weit offen steht, als hungr' ihn; und ein Duft

Digitized by Google

Von Moder ziehet aus der Tief' empor.

Irma

(mit innerer Bewegung kämpfend).

Ein Zufall — schauerlich, und weiter nichts!
Doch der metallnen Särge sammtne Decken
Sind brennbar — steigt hinab.

Erichson.

Ich that's. — Wahrt euch vor Schrecken!
Ich sah bei'm rothen Schein des Fackellichts
Die Leiche König Ottfrieds —

Irma.

Raset ihr?

Erichson.

Der nachgedrungne Haufe sah's mit mir.
Zerschmolzen hat der wunderbare Strahl
Des Eichensarges silbernes Gehäuse,
Zu Staub des Deckels Holz zermalmt, und offen,
Wie man dem Volk nach hergebrachter Weise
Die Königsleichen zeigt im Krönungssaal,
Liegt euer Vater da; doch ungetroffen,
Als ob Zerstörung nichts am Tod vermöchte.

(Irma wankt.)

Digitized by Google

Asla (zu ihr eilend).

Gott! meine Mutter!

Erichson

(zu einer von Irma's Frauen, die eben eintritt).

Springt der Fürstin bei!

Irma

(in Asla's und der Dienerin Armen langsam sich erholend).

Wenn ich nur träume, oh, so weckt mich auf!
Das ist, Natur, nicht dein gemeiner Lauf,
Es faßt mein Haus der Arm der obern Mächte!

Erichson (besorgt).

Ich bitt' euch, Herrin, schweigt, wie es auch sei.

Irma (außer sich).

Laßt mich hinab! Ich will den Vater schauen.
Er starb — ich sah ihn nicht — laßt mich hinab!
Um meinetwillen borst sein festes Grab —
Ich will ihn sehn.

(Mehrere Frauen treten eilig durch die Hauptthür ein.)

Erichson.

Nein, Königin, für jetzt
Steht ab davon! — Zurück, geschwätz'ge Frauen,
Auf eure Zimmer! Eure Thorheit setzt

Digitized by Google

Die Wacht in Angſt, und füllt die Burg mit Grauen.

(Die Frauen entfernen ſich.)

Ich bitt' euch, Herrin, ſammlet eure Geiſter!
Schon iſt der Wahn des Burggeſindes Meiſter,
Doch nur zur Hälfte kennet ihr den Grund.
Was auch geſchah im ſtillen Reich der Leichen,
Das der Lebendigen bringt ſchlimm're Zeichen.
Die Grafen und die Herr'n von Egröſund,
Von Biörneland, und Nös, und Ourdal halten
Gewappnet vor der Burg.

Irma.

Zur Mitternacht?
Was wollen ſie?

Erichſon.

Sie ſind, nach ihrer Rede,
Als Kronvaſallen, und als Reichsgewalten,
Durch Briefe, die Eilboten überbracht,
Vom König hergebannt zu Rath und Fehde.

Irma.

Von Yngurd? Laßt ſie kommen.

Digitized by Google

Erichson.

Hohe Frau,
Mit eurer Gunst, das fordert Ueberlegung.
Das Burgvolk ist in fiebrischer Bewegung,
Wie schon gesagt. Ich muß gestehn, ich trau'
In solchen Augenblicken niemand mehr.
Die Knappen faseln von geschlagnem Heer —
Von König Yngurds Fall —

Irma.

Gott! Ritter, tödtet
Nicht langsam mich! Empfingt ihr Kunde?
Redet!

Erichson.

Die Silbe, Herrin, die ich weiß, und euch
Verschweige, mag die Hirnschaal' mir zersprengen.
Allein ihr wißt, wie manche noch im Reich
An Ottfrieds sogenanntem Sohne hängen,
Zumal die Reichsherrn. — Vorsicht ist das Beste.
Ich hab' den Ritter Jarl hinabgesandt,
Bei Fackelschein zu schaun die neuen Gäste,
Und ihre Briefe von des Königs Hand.
Sind diese richtig; so —

Digitized by Google

Jarl

(mit den Schriften eintretend).

Sie sind's. Die Herren
Vertrauten sie mir ohne Widerstreben,
Und hießen mich in eure Hand sie geben.

(Irma empfängt dieselben und liest.)

Erichson.

Ihr ließt sie ein?

Jarl.

Von wenig Reisigen
Sind sie begleitet, und vor Wenigen
Braucht die bewehrte Burg sich nicht zu sperren.

Irma.

Ich will sie sehen.

(Jarl ab.)

— Wird denn nimmer Ruh
In diesem Reich des Haders?

(Zu Asla, welche diese Zeit über, in sich versunken, mit Arm und Haupt auf dem Piedestal einer Säule ruhte.)

Asla! du
Bist nicht bei mir — Sei wach! Nimm Theil!
Ich fühle,

Digitized by Google

Daß Dinge nah'n, die Mitgefühl begehren.

Asla

(mit dem Ausdruck des Selbstvorwurfs).

Ich sagt' es dir: ich kann's nicht mehr gewähren;
Was dich bestürzt, lockt mich, wie süße Spiele.

(Sie nimmt die vorige Stellung, in welcher sie bleibt bis an das Ende der folgenden Scene.)

Fünfte Scene.

Irma. Asla. Erichson. Nös. Egrösund. Biörneland. Onrdal. Hinter den Ankommenden Jarl.

Nös.

Dem Herrn in Norweg Gut und Blut und Leib,
Der Tochter Ottfrieds Gruß und Ritterdienste.

Irma.

Dank euch, erlauchte Herr'n, für Mann und Weib.
Stets rechn' ich, euch zu sehn, mir zum Gewinnste,

Digitized by Google

Empfang' euch gern, wär's auch zur Geisterstunde.

Egrösund (anzüglich).

War's möglich, kamen wir am Morgen an;
Doch ist die Zeit nicht Yngurds Unterthan,
Und Weg und Wetter nicht mit ihm im Bunde.

Irma
(mit vermehrter Würde).

Was bringt ihr mir von eurem Herrn für Kunde?

Egrösund.

Wir kommen, sie zu holen.

Irma.

Wie? ihr kenntet
Die Ursach nicht von diesen Briefen?

Egrösund.

Nein.
Es wär' uns lieb, wenn ihr sie bald uns nenntet.
Es muß dem Reich verborgnes Unheil dräun,
Daß man so schnell vom West- und Süderstrande,
Wo wir gewacht, daß nicht der Däne lande,
Uns nach der Burg beschied mit Roß und Mannen.

Digitized by Google

Irma (befremdet).

Wie, Grafen? Ihr erscheint mit Heeresmacht?

Egrösund.

Ja.

Erichson (zu Jarl).

Sperrt die Burg! Verdopppelt Wehr und Wacht!
Laßt niemand ein, und niemand auch von dannen!

(Jarl ab.)

Ourdal (lacht).

Seid ihr bei Trost, Herr Erichson? Was macht
Ihr für Geschrei, als wär' der Feind vor'm Thor?

Erichson.

Ich bin der Burghört, Herr; man sieht sich vor.

Ourdal.

Wenn euch die Furcht vor unsern Fahnen plagt,
So könnt ihr sterben d'ran, eh' ihr sie sehet.
Wir sind voraus; bevor's nicht hell getagt,
Kommt nichts, was nicht in Meilenstiefeln gehet.

Erichson.

Steht's in dem Brief, das ihr so kommen sollt?

Digitized by Google

Von Moder ziehet aus der Tief' empor.

Irma

(mit innerer Bewegung kämpfend).

Ein Zufall — schauerlich, und weiter nichts!
Doch der metallnen Särge sammtne Decken
Sind brennbar — steigt hinab.

Erichson.

Ich that's. — Wahrt euch vor Schrecken!
Ich sah bei'm rothen Schein des Fackellichts
Die Leiche König Ottfrieds —

Irma.

Raset ihr?

Erichson.

Der nachgedrungne Haufe sah's mit mir.
Zerschmolzen hat der wunderbare Strahl
Des Eichensarges silbernes Gehäuse,
Zu Staub des Deckels Holz zermalmt, und offen,
Wie man dem Volk nach hergebrachter Weise
Die Königsleichen zeigt im Krönungssaal,
Liegt euer Vater da; doch ungetroffen,
Als ob Zerstörung nichts am Tod vermöchte.

(Irma wankt.)

Digitized by Google

Asla (zu ihr eilend).

Gott! meine Mutter!

Erichson

(zu einer von Irma's Frauen, die eben eintritt).

Springt der Fürstin bei!

Irma

(in Asla's und der Dienerin Armen langsam sich erholend).

Wenn ich nur träume, oh, so weckt mich auf!
Das ist, Natur, nicht dein gemeiner Lauf,
Es faßt mein Haus der Arm der obern Mächte!

Erichson (besorgt).

Ich bitt' euch, Herrin, schweigt, wie es auch sei.

Irma (außer sich).

Laßt mich hinab! Ich will den Vater schauen.
Er starb — ich sah ihn nicht — laßt mich hinab!
Um meinetwillen borst sein festes Grab —
Ich will ihn sehn.

(Mehrere Frauen treten eilig durch die Hauptthür ein.)

Erichson.

Nein, Königin, für jetzt
Steht ab davon! — Zurück, geschwätz'ge Frauen,
Auf eure Zimmer! Eure Thorheit setzt

Digitized by Google

Die Wacht in Angſt, und füllt die Burg mit Grauen.

(Die Frauen entfernen ſich.)

Ich bitt' euch, Herrin, ſammlet eure Geiſter!
Schon iſt der Wahn des Burggeſindes Meiſter,
Doch nur zur Hälfte kennet ihr den Grund.
Was auch geſchah im ſtillen Reich der Leichen,
Das der Lebendigen bringt ſchlimm're Zeichen.
Die Grafen und die Herr'n von Egröſund,
Von Biörneland, und Nös, und Ourdal halten
Gewappnet vor der Burg.

Irma.

Zur Mitternacht?
Was wollen ſie?

Erichſon.

Sie ſind, nach ihrer Rede,
Als Kronvaſallen, und als Reichsgewalten,
Durch Briefe, die Eilboten überbracht,
Vom König hergebannt zu Rath und Fehde.

Irma.

Von Yngurd? Laßt ſie kommen.

Digitized by Google

Erichson.

Hohe Frau,
Mit eurer Gunst, das fordert Ueberlegung.
Das Burgvolk ist in fiebrischer Bewegung,
Wie schon gesagt. Ich muß gestehn, ich trau'
In solchen Augenblicken niemand mehr.
Die Knappen faseln von geschlagnem Heer —
Von König Yngurds Fall —

Irma.

Gott! Ritter, tödtet
Nicht langsam mich! Empfingt ihr Kunde?
Redet!

Erichson.

Die Silbe, Herrin, die ich weiß, und euch
Verschweige, mag die Hirnschaal' mir zersprengen.
Allein ihr wißt, wie manche noch im Reich
An Ottfrieds sogenanntem Sohne hängen,
Zumal die Reichsherrn. — Vorsicht ist das Beste.
Ich hab' den Ritter Jarl hinabgesandt,
Bei Fackelschein zu schaun die neuen Gäste,
Und ihre Briefe von des Königs Hand.
Sind diese richtig; so —

Digitized by Google

Jarl

(mit den Schriften eintretend).

Sie sind's. Die Herren
Vertrauten sie mir ohne Widerstreben,
Und hießen mich in eure Hand sie geben.

(Irma empfängt dieselben und liest.)

Erichson.

Ihr ließt sie ein?

Jarl.

Von wenig Reisigen
Sind sie begleitet, und vor Wenigen
Braucht die bewehrte Burg sich nicht zu sperren.

Irma.

Ich will sie sehen.

(Jarl ab.)

— Wird denn nimmer Ruh
In diesem Reich des Haders?

(Zu Asla, welche diese Zeit über, in sich versunken, mit Arm und Haupt auf dem Piedestal einer Säule ruhte.)

Asla! du
Bist nicht bei mir — Sei wach! Nimm Theil!
Ich fühle,

Digitized by Google

Daß Dinge nah'n, die Mitgefühl begehren.

Asla

(mit dem Ausdruck des Selbstvorwurfs).

Ich sagt' es dir: ich kann's nicht mehr gewähren;
Was dich bestürzt, lockt mich, wie süße Spiele.

(Sie nimmt die vorige Stellung, in welcher sie bleibt bis an das Ende der folgenden Scene.)

Fünfte Scene.

Irma. Asla. Erichson. Nös. Egrösund. Biörneland. Ourdal. Hinter den Ankommenden Jarl.

Nös.

Dem Herrn in Norweg Gut und Blut und Leib,
Der Tochter Ottfrieds Gruß und Ritterdienste.

Irma.

Dank euch, erlauchte Herr'n, für Mann und Weib.
Stets rechn' ich, euch zu sehn, mir zum Gewinnste,

Digitized by Google

Empfang' euch gern, wär's auch zur Geisterstunde.

Egrösund (anzüglich).

War's möglich, kamen wir am Morgen an;
Doch ist die Zeit nicht Yngurds Unterthan,
Und Weg und Wetter nicht mit ihm im Bunde.

Irma

(mit vermehrter Würde).

Was bringt ihr mir von eurem Herrn für Kunde?

Egrösund.

Wir kommen, sie zu holen.

Irma.

Wie? ihr kenntet
Die Ursach nicht von diesen Briefen?

Egrösund.

Nein.
Es wär' uns lieb, wenn ihr sie bald uns nenntet.
Es muß dem Reich verborgnes Unheil dräun,
Daß man so schnell vom West- und Süderstrande,
Wo wir gewacht, daß nicht der Däne lande,
Uns nach der Burg beschied mit Roß und Mannen.

Digitized by Google

Irma (befremdet).

Wie, Grafen? Ihr erscheint mit Heeresmacht?

Egrösund.

Ja.

Erichson (zu Jarl).

Sperrt die Burg! Verdopppelt Wehr und Wacht!
Laßt niemand ein, und niemand auch von dannen!

(Jarl ab.)

Ourdal (lacht).

Seid ihr bei Trost, Herr Erichson? Was macht
Ihr für Geschrei, als wär' der Feind vor'm Thor?

Erichson.

Ich bin der Burghört, Herr; man sieht sich vor.

Ourdal.

Wenn euch die Furcht vor unsern Fahnen plagt,
So könnt ihr sterben d'ran, eh' ihr sie sehet.
Wir sind voraus; bevor's nicht hell getagt,
Kommt nichts, was nicht in Meilenstiefeln gehet.

Erichson.

Steht's in dem Brief, das ihr so kommen sollt?

Digitized by Google

Egrösund.

Ja! so verstanden wir's: „Zu Rath und Fehde —"
Zum Rathe nur genügt Gedank' und Rede.

Erichson.

Kann seyn, und nicht. Was einer hat gewollt
Mit Wort und Schrift, erklärt er selbst am besten.

Irma.

Bis Botschaft kommt von Yngurd, wird man euch
Begegnen, wie des Hauses liebsten Gästen.

Erichson.

Die man nicht fortläßt, wenigstens nicht gleich.

Biörneland (stolz).

Ich nehm' es ernstlich, daß ihr uns verdächtigt.
Uns festzuhalten — wer hat euch ermächtigt?
Ihr seid der Burghort, wir die Reiches horte.
Der Krone Norwegs sind wir zugethan
Kraft alter Urphed' unsrer freien Orte;
Der König selbst empfängt den Lehenmann
Von Biörneland an seines Saales Pforte.

Digitized by Google

Irma (beſänftigend).

Bewaffnet Volk nur darf der Burg nicht nah'n,
Das meint der Ritter, weiter nichts. Um Worte,
Ich bitt' euch höchlich, fangt nicht Hader an.

Nös

(mit edler Haltung in Geſtalt und Ton).

Der Stände Worte, Herrin, hatten Wucht
In König Ottfrieds, eures Vaters, Ohren,
Und — Ottfried war als Norwegs Herr geboren.
Doch Yngurd, der erkorne Herrſcher, ſucht
Die Reichsgewalt bisweilen zu entbehren.
Er hält ein eignes Heer, das, ſtets gerüſtet,
Im Frieden ſich in's Haus des Bauern niſtet,
Und, giebt es Krieg, um Sold und Beute ficht.
So war's bei Ottfried, eurem Vater, nicht.

Irma.

Graf Nös!

Nös.

Ihr thätet gut, ihn anzuhören.
Der König iſt ein großer, tapfrer Mann,
Sein Name hebt des Normanns ſtolze Bruſt —

Digitized by Google

Des edlen Willens ist er sich bewußt;
Doch scheint's — er will zu Zeiten, weil er kann.
So war er nicht, als er das Reich gewann.

Irma.

Was wollt ihr mir? Soll ich des Königs Rechte
Entgegen seinen Unterthan vertreten?

Nös

(nähert sich ihr, faßt ihre Hand und küßt sie mit gebognem Knie).

Ihn sanft zu leiten, darum seid gebeten.

Irma (tief bewegt).

Ihr trefft mein Herz. — Oh, daß ich es vermöchte,
Des edlen Leuen rasche Kraft zu zügeln!
Graf Nös, ich acht' euch hoch — kenn' euch durch eure
Gemahlin Bera, meiner Jugend theure
Gespielin. Seid mein Freund! Ihr seht die Wände
In eurer Fürstin nassem Blick sich spiegeln —
Nehmt meines Yngurd Sach' in eure Hände!

Digitized by Google

Nös.

Es ist hier niemand, der ihr abhold wär.

Irma.

Das machet mich nicht ruhiger. Vom Heer —
Als wär's verschlungen von der Erde Klüften —
Hab' ich seit sieben Tagen keine Mähr!

Nös.

Der König lebt, das bürgen diese Schriften.

Irma.

Die Briefe, Nös, sind älter, als mein Kummer,
Sie mehren ihn — sie deuten auf Gefahr,
Und Angstgebilde scheuchen mir den Schlummer;
Selbst die Natur —

Nös.

Ihr ängstigt euch, fürwahr,
Um Dinge, die vom Kriege nicht zu trennen.
Der Weg ist weit, das Wetter rauh geworden,
Die Schluchten durch das Hochgebirg' im Norden
Sind voll von Schnee, der von den Gipfeln rollt —
Da hört das beste Rennthier auf, zu rennen,
Und später kommt der Bot', als er gesollt.

Digitized by Google

Ourdal (gutmeinend).

Laßt euch das lieb seyn. Kann er nicht herüber,
Der Bote; nun, so ist das Heer hinüber,
Und man kann sagen: Wir sind über'n Berg.
Wird auch einmal so'n Bote d'rinn begraben;
's ist besser, als ging's ganze Heer zu Grund,
Wie wir die traurigen Exempel haben.

Irma (geängstiget).

Ourdal!

Ourdal.

Ja, ja! Das ist nicht so ein Zwerg
Von einem Berge, wie sie einzeln, und
Gleich Buckeln auf dem Schilde, hier sich finden;
'ne Felskett' ist's mit düstern Schluchtgewinden,
Und hat der Feind die Päss' und Gipfel innen,
So steckt ein Heer, wie Fisch' im Netz, darinnen —
Von oben kommen Föhrenstämm' und Felsenstücke,
Und brechen haufenweise die Genicke
Ohn' Ansehn der Person — und Mähr' und Mann,
Feldherr und Knapp' kommt um; nicht einer kann
Dem bittern Tod als Todesbot' entrinnen.

Digitized by Google

Irma
(wendet sich von ihm).

Asla! Wach' auf! Hilf diese Qual mir tragen!
Yngurd ist todt! Du starrst mich an? so wild?

Asla.

Es ist nicht wahr! — Der Ritter liegt erschlagen —
Zerschmettert! und weit von ihm liegt sein Schild.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Jarl. Bald darauf Yngurd in einfacher, dunkler Rittertracht.

Jarl (lebhaft).

Botschaft vom Heer!

Irma.

Wie lautet sie? Geschwind!

Jarl.

Fast wunderlich, wie jetzt die Zeiten sind:
Der König naht.

Digitized by Google

Alle.

Der König?

Jarl.

Wie ich sage.

Irma.

Er selbst? Was will das — Oh, Graf Nös, ich zage
Vor'm nächsten Augenblick. — Wer sagt es an?

Jarl.

Geschloßnen Helms ein edler Nordermann.

Ourdal.

Beruhigt euch; er lebt doch, wenn er kommt.

Irma.

Glaubt ihr, daß dem ein ruhmlos Leben frommt?
Yngurd ist todt, ward er zur Flucht gezwungen.

Ourdal.

Wär's erste Mal.

(Yngurd tritt ein mit geschloßnem Visir.)

Jarl.

Der Ritter, hohe Frau.

Irma (mühsam gefaßt).

Was bringet ihr von uns'rem Herrn?

Digitized by Google

Yngurd

(durchläuft den Kreis der Anwesenden mit dem Blick und nimmt den Helm ab).

Genau,
Was einer von sich selbst vermag zu senden.

Irma

(wirft sich an seine Brust).

Yngurd!

Asla (erschüttert).

Mein Vater!

(Sie will zu ihm, bleibt aber zweifelnd stehen, tritt dann an ihren vorigen Platz und versinkt wieder in sich selbst ohne alle Spur von Theilnahme.)

Irma.

Oh, wie wird das enden? —
Du kommst allein, in schlichter Rittertracht —
Allein vom Heer — in dieser wilden Nacht?

Yngurd.

Zum Boten hat mich — König Alf gedungen,

(Sich zu den Rittern wendend.)

In seinem Namen red' ich zu den Ständen.

Digitized by Google

Alle.

Der König?

Jarl.

Wie ich sage.

Irma.

Er selbst? Was will das — Oh, Graf Nös, ich zage
Vor'm nächsten Augenblick. — Wer sagt es an?

Jarl.

Geschloßnen Helms ein edler Nordermann.

Ourdal.

Beruhigt euch; er lebt doch, wenn er kommt.

Irma.

Glaubt ihr, daß dem ein ruhmlos Leben frommt?
Yngurd ist todt, ward er zur Flucht gezwungen.

Ourdal.

Wär's erste Mal.

(Yngurd tritt ein mit geschloßnem Visir.)

Jarl.

Der Ritter, hohe Frau.

Irma (mühsam gefaßt).

Was bringet ihr von unsrem Herrn?

Digitized by Google

Yngurd

(durchläuft den Kreis der Anweſenden mit dem Blick und nimmt den Helm ab).

Genau,
Was einer von ſich ſelbſt vermag zu ſenden.

Irma

(wirft ſich an ſeine Bruſt).

Yngurd!

Asla (erſchüttert).

Mein Vater!

(Sie will zu ihm, bleibt aber zweifelnd ſtehen, tritt dann an ihren vorigen Platz und verſinkt wieder in ſich ſelbſt ohne alle Spur von Theilnahme.)

Irma.

Oh, wie wird das enden? —
Du kommſt allein, in ſchlichter Rittertracht —
Allein vom Heer — in dieſer wilden Nacht?

Yngurd.

Zum Boten hat mich — König Alf gedungen,

(Sich zu den Rittern wendend.)

In ſeinem Namen red' ich zu den Ständen.

Digitized by Google

Egröſund (betroffen).

Mag Gott vom König alles Unheil wenden!

Yngurd.

Eu'r König — ſo ſpricht Alf, der Fürſt der Dänen,
Durch mich, Yngurd von Leſſö, Bauersmann,
Den unverdient Held Ottfried liebgewann —
Eu'r König iſt Oſkar, Brunhildens Sohn!
Den Bauer ſtoßt herab von Norwegs Thron,
Und — lacht zu Irma's, lacht zu Asla's Thränen.

Biörneland.

Herr, wenn ihr ſcherzt, ſo iſt's ein wenig bitter;
Die hier euch hören, ſind getreue Ritter.

Yngurd.

Getreu? Der Sturm zerreißet Ankertaue,
Und was iſt gegen Ankertau' ein Eid?
Mit Füßen tritt ihn Oſtlands Fürſt — ihr ſeid
Schlicht Rittervolk, und wollt, daß ich euch traue?
Der Sturm iſt nah, den mürben Strang zu reißen;
Alf hat mit Oſtland Bündniß, und ſein Schwert,

Digitized by Google

Zu Land und See, ist wider mich gekehrt;
Ich rath' euch: Geht, willkommen ihn zu heißen.

Nös.

Mein theurer König! Warum häufst du Schmach
Auf unſ'rer Ahnen tadelfreie Schilder?

Yngurd.

Ich tadl' euch nicht. Oskar, der Knab', ist milder,
Als Yngurd. Freundlich, wie ein Frühlingstag,
Geht er dem Normann auf. Der Stern der Nacht —
Mit blut'gem Schweif — hat seinen Lauf vollbracht.
Das Heldenthum — glaubt mir, daß ich es fühle —
Beglückt kaum Einen; Ruh und Frieden viele —
Ich geb' es auf.

(Er hält einen Augenblick inne; da niemand antwortet, fährt er weicher fort.)

Mir ist auf Lessö noch
Vom väterlichen Erb' — ein Feld geblieben,
Ein enges Haus und d'rinn ein kleiner Herd —
Kein Königreich, doch meinem Herzen werth,
Wie die Erinnerung an seine Lieben.

Digitized by Google

Dort will ich hin! — ein ſeltner Schritt —
und doch,
Ihr werdet's ſehn: die werden mich begleiten!
Die Tochter Ottfrieds — ſeine Enkelin —
Ihr werdet's ſehn, daß ſie mit ſtillem Sinn
Dem Pflüger Yngurd Bett und Mahl bereiten,
Die Sichel führen mit geübtem Schwunge,
Beim Garbenbinden nicht die Hände ſchonen,
Und Erndtekränze tragen ſtatt der Kronen.

Ourdal

(fällt tief ergriffen vor dem König nieder).

Herr! Willſt du mich vernichten mit der Zunge?
Reiß mir die Bruſt auf, wenn du ſehen willſt,
Für wen ſie ſchlägt!

Egröſund.

So thu' auch mir!

Biörneland.

Und mir!

Nös

(die Hand auf der Bruſt).

Wie Flammen brennen deine Worte hier,
Sprich deutlich aus, was du darin verhüllſt.

Digitized by Google

Yngurd.

Ich hab's gethan. Alf kommt, für Oskars Rechte
Die alten Kämpfe blutig zu erneun.

Ourdal (aufspringend).

Er komme! Kommen eines Welttheils Mächte!

Yngurd.

Mein eignes Heer ist tapfer, doch zu klein
Für solchen Feind; und ob ich's auch vermöchte,
Zu widerstehn — es kostet Normannsblut.

Biörneland.

Den letzten Tropfen für der Reichsgewalten
Erwähltes Haupt! Dein Recht allein ist gut,
Du schwurst, wie wir; wie wir auch mußt du halten.

Yngurd

(nach kurzer Stille).

Ihr mahnt mich daran? — Wenn ihr übel thut,
Euch meßt es bei. Ich will den Eid nicht brechen.
Folgt mir, geheim vom Kommenden zu sprechen.

(Er geht in die Gallerie rechts ab, die Reichsherren nebst Erichson und Jarl folgen ihm.)

Digitized by Google

Irma.

Asla, du träumest! Fühlst du nicht die Macht,
Die grausend waltet über dieser Nacht?

Asla.

Wohl fühl' ich sie; nur weiß ich's nicht zu sagen,
Verworren in mir schwimmet Bild in Bild —
Nur Ein's ist klar: Der Ritter liegt erschlagen —
Zerschmettert! und weit von ihm liegt sein Schild.

(Indem beide gehen, fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Gegend am Meer, auf beiden Seiten von Felsen begränzt, welche im Hintergrunde eine schmale Aussicht auf die See offen lassen. Sonnenaufgang. Droll und Knaut vor ihren, zu beiden Seiten sichtbaren Hütten, mit Fischergeräthschaften beschäftiget.

Droll.

Das war 'ne Nacht! — als ob der Beelzebub
Selbst in die Welt hineinbließ — Schub auf Schub!
Sie wär geplatzt, wie 'ne Fischblase platzt,
Wenn Platz da war.

Knaut.

Ei daß dich doch, so schwatzt!

Droll.

Dafür ist Wind im Menschen, daß er rede. —

Digitized by Google

Nun kommt die liebe Sonn', und hat 'nen Mantel um
Von rothem Tuch, als ob sie's Wetter scheute.
Mich soll nur wundern, ob die Schiffe vor der Rhede
Das abgehalten — wie? — Die Dänen rings herum
Stehn unter'n Waffen, wißt ihr, Vetter Knaut,
Die Ursach nicht?

Knaut.

Was kümmert's uns!

Droll.

Nu, schaut,
Ich weiß die Ursach: ausgeschifft wird heute,
So Gott will.

Knaut.

Oder auch der Teufel!

Droll.

Nu, warum?
Der oder jener! Fischfang bleibt doch immer.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Droll. Knaut. Ein däniſcher Ritter von zwei Knappen begleitet.

Ritter.

Iſt hier die Bucht, wo Boote können landen?

Droll.

Ja, Herr.

Ritter.

Seid ihr ſeekund'ge Lootſen?

Droll.

Nu,
Ich lob' mich nicht, indeß man hat ſie dümmer.

Ritter.

Ein däniſch Schiff ſcheint in Gefahr, zu ſtranden,
Es ſetzt die Boot' aus — wollt ihr helfen?

Droll.

Du!
Was meinſt du, Knaut?

Knaut.

Die See geht noch zu hoch.

Digitized by Google

Ritter.

Es ist das Hauptschiff.

Droll.

Oh, deßhalb kann's doch
Zu Grund gehn, wie ein andres. 's prasselt
besser,
Das ist der Unterschied.

Ritter.

Ein Geldsack, größer
Als ihr, ist zu verdienen hier. Die Königin
Brunhild', und Oskar, euer rechter König,
Befinden sich am Bord.

Droll.

Knaut, woll'n wir hin?
Dergleichen Fische hat die See hier wenig.

Knaut.

Möcht' sie behalten; Einer ist zuviel,
Wo's irgend zwei im Lande giebt. Indessen —
's ist mit den Klippen hier kein Kinderspiel,
Und Fische sollen keine Kön'ge fressen.
Will da 'mal 'rauf sehn, thut es ernstlich Noth,
So rudr' ich hin, und steur' es her, das Boot.

Digitized by Google

(Er legt sein Geräth bei Seite, und steigt gemächlich auf einen der Felsen im Hintergrunde.)

Droll.

Sagt 'mal, Herr Dän', ihr seid ja wohl zu Lande
In's Land gekommen?

Ritter.

Ja, von Ostland her.

Droll.

Macht' euch das Yngurd nicht ein wenig schwer?

Ritter.

Er ist geflohn mit seinem Söldnerheer,
Wir zogen links, und sind nun Herr'n vom Strande.

Droll.

Geflohn? Der Yngurd? Seht 'mal an; das wär!
Sonst nicht sein Fach.

Ritter.

Er mußte wohl; wir sind
Ihm zwiefach überlegen, und Brunhilde
Bringt auf den Schiffen noch zehntausend Schilde,
Die meistens schon auf's Trockne sind gebracht

Digitized by Google

Droll.

Die führt die Flotte? Schaut! Ja, die ist von der Gilde,
Wer's recht kann, schifft im Sieb, und reitet auf dem Wind.
Wann wird's denn losgehn?

Ritter.

Was?

Droll.

Ei nu, die Schlacht.

Ritter.

Wird keine geben.

Droll.

Schaut 'mal! Hätt' gedacht,
Wenn ihr gewinnen wollt, so müßt ihr doch auch setzen?

Ritter.

Der Bauerkönig ist in unsren Netzen,
Wir sind schon näher seinem Sitz, als er,
Und wenn seit gestern Abend nicht das Meer
So bärbös war, daß man nicht konnte landen,
So war Brunhilde dort, eh Irma aufgestanden.

Digitized by Google

Knaut
(ruft von der Höhe).

Hört 'mal, da unten! 's steht nicht gut um's Schiff.

Ritter.

Was giebt's?

Knaut.

Der Kiel sitzt fest auf einem Riff.

Ritter
(zu Einem der Knappen).

Eil', sag's dem Alf! — Was siehst du von der Höhe?

Knaut.

Nothzeichen, allerlei, die ohne Noth
Die Angst macht.

Ritter.

Ohne Noth?

Knaut.

Will so viel sagen,
Daß man die Noth auch ohne Zeichen sähe.
Das wimmelt, drängt und springt und stürzt in's Boot,

Digitized by Google

Daß man die Beine sieht gen Himmel ragen.

(Droll ist inzwischen, mit einem Horn versehen, auf den zweiten Felsen gestiegen und bläst Nothlärm, während Knaut von der Höhe verschwindet.)

Ritter.

Was blast ihr denn, als wolltet ihr den Wölfen
Im Wald weiß machen, hier sei ihres Gleichen?

Droll.

Ist für die Fischleut' hier herum ein Zeichen,
Daß was passirt, wobei sie sollen helfen.

(Er bläst stärker.)

Ritter.

Gut! — aber gräßlich klingt's, wie Feuerlärm.

Droll.

's ist Wasserlärm.

(Er bläst noch stärker in abgesetzten Stößen. Andere Nothhörner antworten aus der Ferne.)

Hört ihr? 's thut seine Dinge
Die Küst' entlang. So'n Ton dringt in's Gedärm.
Wart, Knaut, ich fahre mit! — Wenn ich was bringe,
So bleibt's beim Geldsack.

Digitized by Google

(Er verschwindet von der Höhe. Das Blasen dauert noch während der folgenden Scene fort, und verliert sich endlich in der Ferne.)

Ritter

(zu dem zweiten Knappen).

Steige dort hinan,
Und gieb Bericht, ich seh den König nahn.

(Der Knappe besteigt den Felsen.)

Dritte Scene.

Alf mit Gefolge von Rittern, unter ihnen Gyldenbrog in schwarzer Kleidung. Der vorige Ritter. Der Knapp auf der Höhe.

Alf.

Was ist geschehn? Was will das Horngeheul?

Der Ritter.

Der Sturmwind, Herr, der in verwichner Nacht
Vom Land her blies, zwang eure Schiff', in Eil
Die See zu suchen. Wir, am Strand auf Wacht,
Sahn einen Dreimast dieser Bucht sich nahn.

Digitized by Google

Er führte, wenn wir anders richtig sahn,
Die Königsfahne.

Alf.

Wie?

Der Ritter.

Die Fischer sagen,
Er sei gestrandet.

Alf

(erschrickt, dann laut).

Ruft die Schwimmer auf
Im ganzen Heer, und alles, was den Kahn
Versteht zu lenken! Für das kühnste Wagen,
Sagt ihnen, sei des Königs Gunst zu Kauf!

(Einige aus dem Gefolge eilen ab. Alf geht unruhig einige Schritte.)

Ha! wenn es so begönne! So das Ende
Den Anfang übereilte!

Gyldenbrog.

Herr, das wende
Der Himmel, der gerechte Sache schützt!

Alf.

Gerecht? Sie ist's nach meinem Zweck; doch ihr,

Digitized by Google

Dem jedes Mittel recht iſt, welches nützt,
Ich fürchte, Kanzler, ihr verdarbt ſie mir.
Gerechte Sache meidet Hinterliſt.

Gyldenbrog.

Verzeihet, Herr, um Blut zu ſchonen, iſt
Das, was man Liſt nennt —

Alf.

Die gemeine Rede
Im Rath der Fürſten. Redlich offne Fehde
Wär beſſer. Seit ich ſteh' auf Norwegs Grunde,
Gemahnt es mich, als ſei's zur böſen Stunde,
Als rief' mir Danlands Küſte: Komm zurück!
Nicht Yngurd fürcht' ich, aber Yngurds Glück;
Von ſeiner Wieg' an iſt's mit ihm im Bunde.

Eine Stimme (hinter der Scene).

Wo iſt der König?

Eine andere Stimme.

An der Felſenbucht.

Alf.

Wer frägt?

Digitized by Google

Ritter.

Es ist das Hauptschiff.

Droll.

Oh, deßhalb kann's doch
Zu Grund gehn, wie ein andres. 's prasselt
besser,
Das ist der Unterschied.

Ritter.

Ein Geldsack, größer
Als ihr, ist zu verdienen hier. Die Königin
Brunhild', und Oskar, euer rechter König,
Befinden sich am Bord.

Droll.

Knaut, woll'n wir hin?
Dergleichen Fische hat die See hier wenig.

Knaut.

Möcht' sie behalten; Einer ist zuviel,
Wo's irgend zwei im Lande giebt. Indessen —
's ist mit den Klippen hier kein Kinderspiel,
Und Fische sollen keine Kön'ge fressen.
Will da 'mal 'rauf sehn, thut es ernstlich Noth,
So rudr' ich hin, und steur' es her, das Boot.

Digitized by Google

(Er legt sein Geräth bei Seite, und steigt gemächlich auf einen der Felsen im Hintergrunde.)

Droll.

Sagt 'mal, Herr Dän', ihr seid ja wohl zu Lande
In's Land gekommen?

Ritter.

Ja, von Ostland her.

Droll.

Macht' euch das Yngurd nicht ein wenig schwer?

Ritter.

Er ist geflohn mit seinem Söldnerheer,
Wir zogen links, und sind nun Herr'n vom Strande.

Droll.

Geflohn? Der Yngurd? Seht 'mal an; das wär!
Sonst nicht sein Fach.

Ritter.

Er mußte wohl; wir sind
Ihm zwiefach überlegen, und Brunhilde
Bringt auf den Schiffen noch zehntausend Schilde,
Die meistens schon auf's Trockne sind gebracht

Digitized by Google

Droll.

Die führt die Flotte? Schaut! Ja, die ist von der Gilde,
Wer's recht kann, schifft im Sieb, und reitet auf dem Wind.
Wann wird's denn losgehn?

Ritter.

Was?

Droll.

Ei nu, die Schlacht.

Ritter.

Wird keine geben.

Droll.

Schaut 'mal! Hätt' gedacht,
Wenn ihr gewinnen wollt, so müßt ihr doch auch setzen?

Ritter.

Der Bauerkönig ist in uns'ren Netzen,
Wir sind schon näher seinem Sitz, als er,
Und wenn seit gestern Abend nicht das Meer
So bärbös war, daß man nicht konnte landen,
So war Brunhilde dort, eh Irma aufgestanden.

Digitized by Google

Knaut

(ruft von der Höhe).

Hört 'mal, da unten! 's steht nicht gut um's Schiff.

Ritter.

Was giebt's?

Knaut.

Der Kiel sitzt fest auf einem Riff.

Ritter

(zu Einem der Knappen).

Eil', sag's dem Alf! — Was siehst du von der Höhe?

Knaut.

Nothzeichen, allerlei, die ohne Noth
Die Angst macht.

Ritter.

Ohne Noth?

Knaut.

Will so viel sagen,
Daß man die Noth auch ohne Zeichen sähe.
Das wimmelt, drängt und springt und stürzt in's Boot,

Digitized by Google

Daß man die Beine sieht gen Himmel ragen.

(Droll ist inzwischen, mit einem Horn versehen, auf den zweiten Felsen gestiegen und bläst Nothlärm, während Knaut von der Höhe verschwindet.)

Ritter.

Was blast ihr denn, als wolltet ihr den Wölfen
Im Wald weiß machen, hier sei ihres Gleichen?

Droll.

Ist für die Fischleut' hier herum ein Zeichen,
Daß was passirt, wobei sie sollen helfen.

(Er bläst stärker.)

Ritter.

Gut! — aber gräßlich klingt's, wie Feuerlärm.

Droll.

's ist Wasserlärm.

(Er bläst noch stärker in abgesetzten Stößen. Andere Nothhörner antworten aus der Ferne.)

Hört ihr? 's thut seine Dinge
Die Küst' entlang. So'n Ton dringt in's Gedärm.
Wart, Knaut, ich fahre mit! — Wenn ich was bringe,
So bleibt's beim Geldsack.

Digitized by Google

(Er verschwindet von der Höhe. Das Blasen dauert noch während der folgenden Scene fort, und verliert sich endlich in der Ferne.)

Ritter

(zu dem zweiten Knappen).

Steige dort hinan,
Und gieb Bericht, ich seh den König nahn.

(Der Knappe besteigt den Felsen.)

Dritte Scene.

Alf mit Gefolge von Rittern, unter ihnen Gyldenbrog in schwarzer Kleidung. Der vorige Ritter. Der Knapp auf der Höhe.

Alf.

Was ist geschehn? Was will das Horngeheul?

Der Ritter.

Der Sturmwind, Herr, der in verwichner Nacht
Vom Land her blies, zwang eure Schiff', in Eil
Die See zu suchen. Wir, am Strand auf Wacht,
Sahn einen Dreimast dieser Bucht sich nahn.

Digitized by Google

Er führte, wenn wir anders richtig sahn,
Die Königsfahne.

Alf.

Wie?

Der Ritter.

Die Fischer sagen,
Er sei gestrandet.

Alf

(erschrickt, dann laut).

Ruft die Schwimmer auf
Im ganzen Heer, und alles, was den Kahn
Versteht zu lenken! Für das kühnste Wagen,
Sagt ihnen, sei des Königs Gunst zu Kauf!

(Einige aus dem Gefolge eilen ab. Alf geht unruhig einige Schritte.)

Ha! wenn es so begönne! So das Ende
Den Anfang übereilte!

Gyldenbrog.

Herr, das wende
Der Himmel, der gerechte Sache schützt!

Alf.

Gerecht? Sie ist's nach meinem Zweck; doch ihr,

Digitized by Google

Dem jedes Mittel recht ist, welches nützt,
Ich fürchte, Kanzler, ihr verdarbt sie mir.
Gerechte Sache meidet Hinterlist.

Gyldenbrog.

Verzeihet, Herr, um Blut zu schonen, ist
Das, was man List nennt —

Alf.

Die gemeine Rede
Im Rath der Fürsten. Redlich offne Fehde
Wär besser. Seit ich steh' auf Norwegs Grunde,
Gemahnt es mich, als sei's zur bösen Stunde,
Als rief' mir Danlands Küste: Komm zurück!
Nicht Yngurd fürcht' ich, aber Yngurds Glück;
Von seiner Wieg' an ist's mit ihm im Bunde.

Eine Stimme (hinter der Scene).

Wo ist der König?

Eine andere Stimme.

An der Felsenbucht.

Alf.

Wer frägt?

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Ostländischer Krieger, unbewaffnet, eilig und verlegen.

Der Ostländer.

Vom Herzog Ostlands bring' ich Kunde,
Der mit dem Heer in König Yngurds Rücken
Gelagert war — Mög' euch der Sieg beglücken,
Wie ihn!

Alf.

Der Sieg? Dein Athem rauscht
wie Flucht.

Der Ostländer.

So nennt's der Feind, der mit Verzweiflung sich
Um seinen Heimweg schlug; doch — Ostland wich
Nicht eine Spanne breit — bis —

Alf.

Spar' den Wind
In deiner müden Lunge, Siegesbote:
Der Herzog ist geschlagen!

Digitized by Google

Der Ostländer.

Herr, wir sind —
Da ihr's denn einmal wißt — wie Spreu zerstoben!
Doch Yngurd ließ Verwundete und Todte
Wie Sand am Meer zurück.

Alf.

Ich muß dich loben;
Du giebst zum Vorgericht des Leid's die Freude,
Und bringst den Trost als Nachkost auf den Tisch. —
Wie steht's um Arimbald?

Der Ostländer (achselzuckend).

Stumm, wie 'nen Fisch,
Verließ ich ihn. Gerade mit der Schneide,
Und just am Hals — sonst wär's nicht Redens werth —
Traf im Getümmel ihn ein Norderschwert;
Doch sind, Gottlob, die Schmerzen schon vorüber.

Alf.

Todt?

Digitized by Google

Der Oſtländer.

Hein, der Arzt, ſpart' ihm Verband und Fieber.

Alf (zu Gyldenbrog).

Habt ihr's gehört? Sein Blut komm' über euch,
Der liſtig zum Verrath ihn hat bewogen!

Gyldenbrog.

Ich gab den Rath, Herr —

Alf.

Ich hab' ihn vollzogen,
Doch nicht gebilligt; Alf iſt nicht das Reich. —
Wohin zog Yngurd?

Der Oſtländer.

Er entfloh nach Haus.

Alf.

Wie ſtark iſt noch ſein Heer?

Der Oſtländer.

'ne Hand voll Leute,
Der Müh' nicht werth. Indeſſen hört' ich heute,
Er ſchrieb den Heerbann an die Reichsherrn aus.

Digitized by Google

Alf.

Sie werden kommen?

Der Ostländer.

Einer meinte, ja;
Ein andrer, nein. Doch hab' ich auch vernommen
Von einem, der von Auslo wollte kommen —
Er log — allein er schwur, sie wären da,
Und stark, wie ihr, würd' Yngurd euch begegnen.

Alf.

Nun, Gott sei Dank! so sind wir fertig mit
Verrath und List, und es wird Streiche regnen!

Gyldenbrog.

Ich bin bestürzt, Herr, daß sich's zugetragen —

Alf.

Ich hoch erfreut, daß es euch fehlgeschlagen.
Ihr hängt euch staatsklug an des Königs Schritt;
Der Feldherr Alf darf thun nach inn'rer Stimme.
Ihr wolltet mir den starken Löwen fangen;
Ich find' ihn frei, und in mir das Verlangen,
Zu messen meinen Muth mit seinem Grimme.

Digitized by Google

Jetzt fürcht' ich nichts — nicht Yngurd, nicht das Meer.
Ich schäme mich des blinden Schreckes, der
In raschem Anfall meine Brust erschüttert.

Der Knapp (auf der Höhe).

Nennt ihn nicht blind, Herr! es ist in der That
Das Hauptschiff, das — ganz nah — gestrandet hat,
Und das der Wogen wilde Macht zersplittert.

Alf.

Wie? — Dennoch! — Siehst du nicht, daß Hülfe naht?

Der Knapp.

Die ganze Flotte setzet Boot' in See. —
Auch dürft ihr um die Königin nicht sorgen —
Um Oskar nicht: ein leichter Fischerkahn
Hat beid' am Bord — er naht — sie sind geborgen.

Alf.

Sind sie's? und beide? Siehst du recht?

Der Knapp.

Ich seh'
Das Weiß' im Auge, Herr, in solcher Näh'.

Digitized by Google

Der Nachen tanzt zur Bucht — bald — jetzt —
jetzt legt er an.

Alf.

Thut es den Schaaren kund, die uns umgeben.
(Zu Gyldenbrog.)
Ihr — leitet sie, daß wir sie hier empfangen.

(Gyldenbrog verliert sich zwischen den Felsen im Hintergrunde; ein Theil des Gefolges zerstreut sich nach beiden Seiten.)

Fünfte Scene.

Alf mit dem Rest des Gefolges. Droll und Knaut. Brunhilde. Oskar. Gyldenbrog. Hinter ihnen Fischer und anderes Normännisches Volk.

Droll (hinter der Scene).

Juchheisa! Land, Land, Land! und Geld mit
Haufen!
Nur mir nach, junger Fisch! hab' euch gefangen,

Digitized by Google

Und weiß den Markt, wo ich euch will verkaufen.

Stimmen (außerhalb).

Dem König Oskar Heil und langes Leben!

Andere Stimmen (minder zahlreich).

Brunhilde lebe!

Noch andere (sehr stark).

Alf und Oskar Heil!

(Kriegerisch begrüßende Musik begleitet den dreimaligen Ruf.)

Droll

(unmittelbar vor Oskar auftretend).

Platz! Platz da! Platz! Ich hab' 'nen Delphin feil.

Alf (entgegen gehend).

Seid mir gegrüßt auf Norweg, junger Aar!

Oskar (ihn umarmend).

Oheim!

Alf.

Seid mir in eurem Horst willkommen!

Brunhilde

(wirft sich an Alfs Brust).

Mein Bruder!

Digitized by Google

Alf.

Faßt euch; ihr seid schwer beklommen.

Brunhilde.

Mit Müh' noch trenn' ich das, was ist und war.
Der See Geheul, des Schiffes wildes Schwanken,
Dröhnt nach in mir, und wirbelt die Gedanken. —
Doch fühl' ich Land — Land unter meinen Füßen;
Ich seh die Felsen — rauh, doch minder hart,
Als ihr, Normannen, eurer Fürstin wart —
Und knieend will ich, küssend, sie begrüßen.

(Sie wirft sich am Fuße der nächsten Anhöhe auf die Knie.)

Alf

(tritt zu Oskar, welcher mit dem Ausdruck des Trübsinns im Vordergrunde steht).

Erholt euch, Neffe; zeigt dem Volk, dem Heer,
Ein Antlitz, hell, wie Muth und frohe Mähr!

Oskar.

Wie könnt' ich, Ohm? — Mich zogen diese Küsten
Mit unsichtbaren, sanften Banden an.
Wie Kinder träumen an der Mutter Brüsten,

Digitized by Google

Träumt' ich von Norweg, seit ich denken kann. —
Wie anders find' ich's! Mit verworrnem Sinn
Betret' ich der ersehnten Heimath Boden,
Und kann der Ahnung nimmer mich entschlagen,
Daß ich in Norweg nicht willkommen bin.

Alf.

Es ist ein Nachklang von gerechtem Zagen;
Ihr saht die Pforten von dem Reich der Todten.

Oskar.

Das Aerg're sah ich, Ohm. Ich sah das Leben
So ungeheu'r im Preise steigen, und so tief
Im Werthe fallen, daß dem Tod ich rief,
In seinen Armen Freistatt mir zu geben.
Ich sah zerreißen aller Ordnung Bande,
Das Mitleid sterben in der Brust; zu Bären
Die Menschen werden um ein schmales Bret,
Und Söhne Vätern Kahn und Balken wehren.
Mir ist nicht wohl mehr, wo ein Athem weht
Von Menschenlipp', und Mensch seyn, dünkt
mich Schande.

Alf.

Was ihr gesehn, ist eine gute Lehre

Digitized by Google

Für Könige. Bewahrt das Volk vor Noth,
Sonst wird das Reich ein scheiternd Schiff im Meere,
Wo niemand wird gefürchtet, als der Tod.
Beglückt das Volk, und, wie der Feind auch droht,
Ihr seid geborgen vor des Neides Rache.

Knaut
(der sich nach und nach genähert).

Das heißt geredt! Herr, ihr versteht die Sache.

Alf.

Wer bist du, Freund?

Knaut.

Ein armer Küstenmann,
Der die da mit gerettet auf dem Kahn.

Alf.

Nenn' deinen Lohn.

Knaut
(den Blick fest auf Oskars Gesicht gerichtet).

Gebt meinem Vetter Droll
Soviel ihr denkt, wir theilen uns dann wohl.

Alf (auf Droll deutend).

Zufrieden will ich diesen Fischer wissen.

Digitized by Google

(Gyldenbrog spricht leise mit einem aus dem Gefolge, welcher mit Droll sich entfernt.)

Knaut (wie vorhin).

Dem Knaut vergönnt, des Ottfried Hand zu küssen.

Alf.

Sein Nam' ist Oskar.

Knaut (lebhaft).

Ottfrieds das Gesicht!
Meint ihr, der Knaut sah König Ottfried nicht?
Ich war dabei, als er vor funfzig Jahren
Den Kroneid that vor'm Volk in Auslo's Burg.
So sah er aus, wie der da, grade so —
Nur war die Miene damals anders — froh!
Und Norwegs Fürstenband in seinen Haaren.
So wie ich den sah, fuhr mir's durch und durch.
Droll, sagt' ich, soll der Schwarze mir das Maul
Mit Pech versiegeln, und 'nen Schwefelknaul
Aus meinen Därmen machen, ist das nicht
Des alten Königs junges Angesicht.

(Brunhilde ist aufgestanden, und nähert sich mit steigendem Antheil.)

Digitized by Google

Der Vetter Droll hat Ottfried nicht gekannt;
Doch traf sich's just, daß er des Herrleins Hand
Ergriff, und in und aus dem Kahn ihm half. —
Die Ehre möcht' ich denn doch auch —

Oskar (ihn umarmend).

Empfange
Des Dankes Kuß auf der gebräunten Wange.

Knaut.

Ach Gott in deine Höh'! — Herr König Alf!
Auch das Gemüth des Ottfried, ganz und gar —
Will ich des Teufels seyn mit Haut und Haar,
Wenn das ein Bastard ist!

Brunhilde.

Der erste Zeuge
Auf diesem Strand für meines Bettes Ehre.
Daß Norweg ihn, daß ihn der Welttheil höre,
Und schamroth die gemeine Läst'rung schweige
Vor dieser Bürgschaft aus gemeinem Munde!
Normann und Dän', ihr liebt mich nicht,
ich weiß.
Ihr nennt es Herrschbegier, nennt's Weiberwuth,
Was heiß mich macht auf König Yngurds Blut. —

Digitized by Google

Du ſelber, Alf, biſt ewig kalt, wie Eis,
Für meinen Schmerz — in feierlicher Stunde
Ruf' ich euch auf: Hört meines Buſens Kunde:
(Ausdruck der Aufmerkſamkeit und Neugier unter den Anweſenden.)
Als König Ubo überwunden war
Von Ottfrieds Weisheit und von Yngurds Muthe,
Entglomm ein Funk' in Ottfrieds Greiſenblute,
Und — Ubo bracht' ihm mich zum Opfer dar.
Wohl ſaht ihr Dänen, daß es mich betrübte;
Doch nicht das Aergſte wußtet ihr: ich liebte —
Und wie ich ſchiffte von der Heimath Strande,
Stieß er das Schwert ſich in die treue Bruſt,
Und ging hinüber zu dem beſſern Lande.

Alf (erſchüttert).

Unglückliche! Das war mir nicht bewußt.
Graf Egloff —

Brunhilde (mit Würde).

Er iſt todt. — Ihm widerfuhr,
Was er verdient mit ſträflichem Beginnen.
Der Knecht ſoll nicht um Königstöchter minnen,
In ihrer Bruſt nicht wecken die Natur,

Digitized by Google

Die menschliche, der sie entsagen müssen.
Mit starkem Herzen, Hartes auszustehn,
Hat Gottes Huld vorsehend mich gerüstet.
Nie hat nach Liebe wieder mich gelüstet,
Und — (mit unsicherer Stimme:) ruhig hab' ich
Irma's Glück gesehn!
Doch sie hat mir des Opfers Preis entrissen!
Mich, und mein Kind, und ihres Vaters Bette
Gelästert mit dem Wort, wie mit der That —
Vom Nord- zum Südpol blüht der Lüge Saat,
Und nichts ist, was Brunhildens Ehre rette;
Wird diese Schrift hier: „König Ottfrieds
Sohn" —
So leserlich von der Natur geschrieben,
Nicht ausgestellt auf König Ottfrieds Thron.

Oskar.

O, theure Mutter, muß ich dich betrüben
Mit dem, was tief in meiner Brust sich regt?
In Oskar ist nicht Königssinn gelegt,
Sein weiches Herz kann leiden nur, und lieben.
Ihr unterwiest mich, Ohm, im Werk der Fehde,
Ihr lehrtet mich der Waffen rauhes Spiel;

Digitized by Google

Die Luſt der Jagd auch mußt' ich mit euch theilen,
Und hoch zu Roß das flücht'ge Wild ereilen:
Ich that es treulich, weil's euch ſo gefiel.
Doch tief verwundet mich die Schmeichelrede,
Die von den Lippen eures Hofes quillt.
Bin ich ein Ritter? Leichter iſt mein Schild,
Als jeder andre — leichter Schwert und Lanze —
Mein Roß gezähmt — geübt im Waffentanze
Von fremder Hand. Ich jage, kämpf' — und fühle
Mit heißer Wange, daß ich kindiſch ſpiele.

Alf.

Erwartet, Neffe, von der Jahre Lauf,
Daß er die Kraft mit dem Geſchick vermähle.

Oſkar.

Oh, glaubt das nicht! Das Leben meiner Seele,
Das inn're Leben, zehrt mein Leben auf.
Nach außen ſtrebt in eurer Thatenwelt —
Nach außen ſtets das gierige Beginnen;
Was mir an Kraft ward, wendet ſich nach innen,
Und unter Skalden nur bin ich ein Held.
In einem Reich von Bildern und von Tönen

Digitized by Google

Ringt Geist und Herz dem Großen nach, und Schönen,
Und meine Thaten sind — Gesang und Thränen.
Traut dem Gefühl, das mir im Busen schleicht:
Die schwache Pflanz' aus spät gesä'tem Kern
Bringt nimmer Frucht auf diesem niedern Stern.
Wenn sie erschöpft sich hat in bunter Blüte,
Wenn ihre Kraft in Farben still verglühte,
Senkt sie das Haupt — vielleicht von selbst — vielleicht
Von rauher Hand, vom Hauch des Nords berühret.
D'rum bitt' ich euch, laßt alles, wie zuvor!
Bin ich ein König für das Volk des Nor,
Das mühsam Yngurds Löwenkraft regieret?
Wollt ihr den Riesen tödten, und ein Kind
In seine ungeheure Rüstung stecken?
Auf hohem Berg die Ceder niederstrecken,
Die kaum das Haupt beugt im Gewitterwind,
Und eine Lilie pflanzen an die Stelle?
Du, Mutter, hassest Yngurd —

Brunhilde.

Wie die Hölle!

Digitized by Google

Träumt' ich von Norweg, seit ich denken kann. —
Wie anders find' ich's! Mit verworrnem Sinn
Betret' ich der ersehnten Heimath Boden,
Und kann der Ahnung nimmer mich entschlagen,
Daß ich in Norweg nicht willkommen bin.

Alf.

Es ist ein Nachklang von gerechtem Zagen;
Ihr saht die Pforten von dem Reich der Todten.

Oskar.

Das Aerg're sah ich, Ohm. Ich sah das Leben
So ungeheu'r im Preise steigen, und so tief
Im Werthe fallen, daß dem Tod ich rief,
In seinen Armen Freistatt mir zu geben.
Ich sah zerreißen aller Ordnung Bande,
Das Mitleid sterben in der Brust; zu Bären
Die Menschen werden um ein schmales Bret,
Und Söhne Vätern Kahn und Balken wehren.
Mir ist nicht wohl mehr, wo ein Athem weht
Von Menschenlipp', und Mensch seyn, dünkt
mich Schande.

Alf.

Was ihr gesehn, ist eine gute Lehre

Digitized by Google

Für Könige. Bewahrt das Volk vor Noth,
Sonst wird das Reich ein scheiternd Schiff im Meere,
Wo niemand wird gefürchtet, als der Tod.
Beglückt das Volk, und, wie der Feind auch droht,
Ihr seid geborgen vor des Neides Rache.

Knaut
(der sich nach und nach genähert).

Das heißt geredt! Herr, ihr versteht die Sache.

Alf.

Wer bist du, Freund?

Knaut.

Ein armer Küstenmann,
Der die da mit gerettet auf dem Kahn.

Alf.

Nenn' deinen Lohn.

Knaut
(den Blick fest auf Oskars Gesicht gerichtet).

Gebt meinem Vetter Droll
Soviel ihr denkt, wir theilen uns dann wohl.

Alf (auf Droll deutend).

Zufrieden will ich diesen Fischer wissen.

Digitized by Google

(Gyldenbrog spricht leise mit einem aus dem Gefolge, welcher mit Droll sich entfernt.)

Knaut (wie vorhin).

Dem Knaut vergönnt, des Ottfried Hand zu küssen.

Alf.

Sein Nam' ist Oskar.

Knaut (lebhaft).

Ottfrieds das Gesicht!
Meint ihr, der Knaut sah König Ottfried nicht?
Ich war dabei, als er vor funfzig Jahren
Den Kroneid that vor'm Volk in Auslo's Burg.
So sah er aus, wie der da, grade so —
Nur war die Miene damals anders — froh!
Und Norwegs Fürstenband in seinen Haaren.
So wie ich den sah, fuhr mir's durch und durch.
Droll, sagt' ich, soll der Schwarze mir das Maul
Mit Pech versiegeln, und 'nen Schwefelknaul
Aus meinen Därmen machen, ist das nicht
Des alten Königs junges Angesicht.

(Brunhilde ist aufgestanden, und nähert sich mit steigendem Antheil.)

Digitized by Google

Der Vetter Droll hat Ottfried nicht gekannt;
Doch traf sich's just, daß er des Herrleins Hand
Ergriff, und in und aus dem Kahn ihm half. —
Die Ehre möcht' ich denn doch auch —

Oskar (ihn umarmend).

Empfange
Des Dankes Kuß auf der gebräunten Wange.

Knaut.

Ach Gott in deine Höh'! — Herr König Alf!
Auch das Gemüth des Ottfried, ganz und gar —
Will ich des Teufels seyn mit Haut und Haar,
Wenn das ein Bastard ist!

Brunhilde.

Der erste Zeuge
Auf diesem Strand für meines Bettes Ehre.
Daß Norweg ihn, daß ihn der Welttheil höre,
Und schamroth die gemeine Läst'rung schweige
Vor dieser Bürgschaft aus gemeinem Munde!
Normann und Dän', ihr liebt mich nicht,
ich weiß.
Ihr nennt es Herrschbegier, nennt's Weiberwuth,
Was heiß mich macht auf König Yngurds Blut. —

Digitized by Google

Du ſelber, Alf, biſt ewig kalt, wie Eis,
Für meinen Schmerz — in feierlicher Stunde
Ruf' ich euch auf: Hört meines Buſens Kunde:
(Ausdruck der Aufmerkſamkeit und Neugier unter den Anweſenden.)
Als König Ubo überwunden war
Von Ottfrieds Weisheit und von Yngurds Muthe,
Entglomm ein Funk' in Ottfrieds Greiſenblute,
Und — Ubo bracht' ihm mich zum Opfer dar.
Wohl ſaht ihr Dänen, daß es mich betrübte;
Doch nicht das Aergſte wußtet ihr: ich liebte —
Und wie ich ſchiffte von der Heimath Strande,
Stieß er das Schwert ſich in die treue Bruſt,
Und ging hinüber zu dem beſſern Lande.

Alf (erſchüttert).

Unglückliche! Das war mir nicht bewußt.
Graf Egloff —

Brunhilde (mit Würde).

Er iſt todt. — Ihm widerfuhr,
Was er verdient mit ſträflichem Beginnen.
Der Knecht ſoll nicht um Königstöchter minnen,
In ihrer Bruſt nicht wecken die Natur,

Digitized by Google

Die menschliche, der sie entsagen müssen.
Mit starkem Herzen, Hartes auszustehn,
Hat Gottes Huld vorsehend mich gerüstet.
Nie hat nach Liebe wieder mich gelüstet,
Und — (mit unsicherer Stimme:) ruhig hab' ich
Irma's Glück gesehn!
Doch sie hat mir des Opfers Preis entrissen!
Mich, und mein Kind, und ihres Vaters Bette
Gelästert mit dem Wort, wie mit der That —
Vom Nord- zum Südpol blüht der Lüge Saat,
Und nichts ist, was Brunhildens Ehre rette;
Wird diese Schrift hier: „König Ottfrieds
Sohn" —
So leserlich von der Natur geschrieben,
Nicht ausgestellt auf König Ottfrieds Thron.

Oskar.

O, theure Mutter, muß ich dich betrüben
Mit dem, was tief in meiner Brust sich regt?
In Oskar ist nicht Königssinn gelegt,
Sein weiches Herz kann leiden nur, und lieben.
Ihr unterwiest mich, Ohm, im Werk der Fehde,
Ihr lehrtet mich der Waffen rauhes Spiel;

Digitized by Google

Die Luſt der Jagd auch mußt' ich mit euch theilen,
Und hoch zu Roß das flücht'ge Wild ereilen:
Ich that es treulich, weil's euch ſo gefiel.
Doch tief verwundet mich die Schmeichelrede,
Die von den Lippen eures Hofes quillt.
Bin ich ein Ritter? Leichter iſt mein Schild,
Als jeder andre — leichter Schwert und Lanze —
Mein Roß gezähmt — geübt im Waffentanze
Von fremder Hand. Ich jage, kämpf' — und fühle
Mit heißer Wange, daß ich kindiſch ſpiele.

Alf.

Erwartet, Neffe, von der Jahre Lauf,
Daß er die Kraft mit dem Geſchick vermähle.

Oskar.

Oh, glaubt das nicht! Das Leben meiner Seele,
Das inn're Leben, zehrt mein Leben auf.
Nach außen ſtrebt in eurer Thatenwelt —
Nach außen ſtets das gierige Beginnen;
Was mir an Kraft ward, wendet ſich nach innen,
Und unter Skalden nur bin ich ein Held.
In einem Reich von Bildern und von Tönen

Digitized by Google

Ringt Geist und Herz dem Großen nach, und Schönen,
Und meine Thaten sind — Gesang und Thränen.
Traut dem Gefühl, das mir im Busen schleicht:
Die schwache Pflanz' aus spät gesä'tem Kern
Bringt nimmer Frucht auf diesem niedern Stern.
Wenn sie erschöpft sich hat in bunter Blüte,
Wenn ihre Kraft in Farben still verglühte,
Senkt sie das Haupt — vielleicht von selbst — vielleicht
Von rauher Hand, vom Hauch des Nords berühret.
D'rum bitt' ich euch, laßt alles, wie zuvor!
Bin ich ein König für das Volk des Nor,
Das mühsam Yngurds Löwenkraft regieret?
Wollt ihr den Riesen tödten, und ein Kind
In seine ungeheure Rüstung stecken?
Auf hohem Berg die Ceder niederstrecken,
Die kaum das Haupt beugt im Gewitterwind,
Und eine Lilie pflanzen an die Stelle?
Du, Mutter, hassest Yngurd —

Brunhilde.

Wie die Hölle!

Digitized by Google

Oskar.

Ich lieb' ihn nicht; doch seiner Thaten Bild
Steht groß vor mir — groß, wie der goldne Schild
Der Sonn' im rothen Dunst am Himmelssaume.
An Odin ragt er auf in meinem Traume —
Laßt mich — ihn sehn!

Brunhilde.

Sehn? Ihn? Bist du von Sinnen?

Oskar.

Ja, laßt mich zu ihm! laßt es mich beginnen,
Sein Heldenherz dem Frieden zu gewinnen —
Schickt eine Botschaft ihm, und laßt mich mit!

Brunhilde.

Unseliger! Tod brächte dir der Schritt;
Für dich, aus Yngurds Burg, wär kein Entrinnen.

Oskar (schwärmerisch).

Doch lockt's mich hin, wie der Gesang der Schwäne,
Die scheidend nach der bessern Sonne ziehn,
Den Wand'rer anregt, daß er heim sich sehne.
Dort — flüstert's in mir — wird die Pflanz' erblühn —

Digitized by Google

Auch brechen wohl — und dennoch lockt's mich hin.
Die Auslo'sburg — nie hab' ich sie gesehen,
Niemand beschrieb sie mir; doch ihre Hallen stehen
Vor meinem Geist in schauerlicher Pracht.
Ich bin zu Haus in den Gemächern, wo
Die Schwester wohnt, wo ihre Kleine — nun
Wohl Jungfrau schon — mir hold entgegen lacht.
Oft war ich träumend dort, und glücklich —
selig-froh!
Auch da, wo Vaters heil'ge Reste ruhn,
Bin ich bekannt; und — noch ist ein Gemach,
Ein enges, das den Busen mir beengt,
Und das, nach Westen zu, hinausgebaut,
Auf Felsenzacken über'm Wasser hängt.
Oft hab' ich schwindelnd da hinabgeschaut —
Und fiel im Traum, und ward beklommen wach.
Doch eben dahin lockt's mit Schwanes Sin-
gen —
Laßt mich nach Auslo Friedensbotschaft brin-
gen!

Digitized by Google

Sechste Scene.

Die Vorigen. Ein dänischer Krieger.

Der Krieger (dringend eilig).

Herr, heißt das Heer sich schnell zusammenziehn.

Alf.

Was ist's?

Der Krieger.

Der Yngurd naht.

Brunhilde.

Wer?

Alf.

Seid ihr trunken?

(Unruhige Bewegung unter den Anwesenden.)

Der Krieger.

Die Helme glühn im Morgenstrahl, wie Funken,
Die unter'm Hammer aus dem Eisen sprühn.
Er kommt von Westen, durch den Föhrenwald,
Der von zwei Bergen in das Thal sich streckt,
Und — wie wir meinten — unsre Seite deckt.

Digitized by Google

Alf

(vor sich, doch laut).

Hat er denn Flügel? — Guter Freund, verschnaufe!
Du sahst kein Heer, es war ein Späherhaufe.

Der Krieger.

Nein, Herr, ein Heer.

Alf.

Wenn auch, es sind' uns kalt.

Brunhilde.

Kalt? Kalt, wenn Yngurd naht?

(Zu dem Gefolge.)

Sind meine Waffen
Gerettet aus dem Schiff?

Einer aus dem Gefolge.

Nein.

Brunhilde.

Man soll mir andre schaffen,
Schwert, Helm und Schild! Die ausgeschiffte Schaar
Sei Reih' an Reihe meines Winks gewärtig.

(Mehrere gehn ab. Einer kommt sogleich mit den Waffen zurück.)

Digitized by Google

Alf (zu einem der Ritter).

Graf, theilt das Heer! Es rege, gleich dem Aar,
Die Fittige, zum Siegesfluge fertig.
Ein Winkel, der, weit offen, Seit' und Seite
Unüberſehlich ausſtreckt in die Weite,
So ſtell' es ſich dem dreiſten Feinde dar.
Wagt er zu nahn, ſoll's tödtlich ihn umarmen.

Brunhilde

(ſetzt den Helm auf, hängt den Schild an den Arm, entblößt das Schwert und wirft die Scheide weg).

Die Scheid' iſt überlei. Der Stahl ſoll blitzen,
In Weibes Hand des Feigen Muth erhitzen,
Und — will's mein Stern — in ſeiner Bruſt erwarmen!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Ein däniſcher Ritter.

Der Ritter.

Herr! ein Geſandter Norwegs will Geleit
Zu König Alf, und Schwur der Sicherheit.

Digitized by Google

Alf (feierlich).

Zerbreche Henkershand mein Ritterschwert,
Wird ihm ein Haar auf seinem Haupt versehrt.

Brunhilde.

Wozu der Aufschub? Laß den Kampf entbrennen.

Alf.

Der Mann ist weibisch, der den Feind nicht hört,
Bevor sie zürnend an einander rennen.
(Zu dem Kanzler.)
Herr Gyldenbrog, ihr seht ein wenig bleich.
Der gute Rath, auf den ihr für uns sinnet,
Macht euch die Stirn kalt, eh' die Schlacht beginnet.

Achte Scene.

Die Vorigen. Yngurd in Waffen, doch ohne die Zeichen der königlichen Würde, bloß von seinem Leibdiener begleitet.

Yngurd.

Norweg grüßt Alf, den König, und sein Reich!

Digitized by Google

Alf.

Durch wen?

Brunhilde

(ihn in's Auge faſſend, heftig erſchüttert).

Ha! Yngurd!

Alle.

Yngurd?

Brunhilde (abgewandt).

Haltet, Sehnen!
Erſchlafft — zerreißt bei dieſem Anblick nicht!

(Große Bewegung unter den Anweſenden. Man ſieht Gyldenbrog Befehl geben, das Volk zu entfernen. Es verläuft ſich. Einige von Alfs Gefolge bleiben im fernſten Hintergrunde ſtehen.)

Alf.

Iſt's Wahrheit? Seid ihr's? Wollt ihr uns verhöhnen?
Yngurd im Lager? mitten unter Dänen?

Yngurd.

Der Bauer trauet, wo ein Fürſt verſpricht;
Er blickt dem Gegner gern in's Angeſicht,
Und gehet ſelbſt, den Nachbar zu verſöhnen.

Digitized by Google

Ihr hadert mit mir um die Norwegskrone;
Ihr wollt ein Spielwerk eurem Schwesterſohne,
In dem der Jüngling ringt noch mit dem Knaben?
Iſt's nichts als das, ſollt ihr gewonnen haben:
Die Kron' iſt Oſkars, wenn ihr Ein's erfüllt.

Alf.

Wär's möglich, Yngurd?

Gyldenbrog.

Herr, ihr wollt euch fügen?
Nennt die Bedingniß! Wenn's Entſchäd'gung gilt —
In Oſtland, Gothland, Finnland oder Rügen —
Wenn's thunlich — und mit Danlands Ruhm verträglich —

Yngurd.

Ihr ſeid der Mann, Herr Kanzler, euch iſt's möglich,
Wenn's Einem iſt.

Gyldenbrog.

So eilet, mir's zu ſagen.

Digitized by Google

Yngurd.

Macht, daß ich Norwegs Krone — nie getragen.

Gyldenbrog

(sieht ihn mit großen Augen und halb offnem Munde an).

Wie?

Yngurd.

Dünkt euch das zu schwer? Ich lasse nach:
Belügt die Zeit — verfälschet die Geschichte —
Macht glauben alle, die auf Erden leben,
Was Nord und Süd von Yngurd sah und sprach,
Sei eine Fabel, die sich nie begeben —
Ein Mährchen, wie es Ammenhirn erdichte,
Um Kinder einzuschläfern — und — bei Gott!
Die Kron' ist Oskars, sonder Scherz noch Spott.
Ihr gafft mich an, als läg's euch vor den Ohren?
Ich merk' es wohl, ihr könnt mich nicht verstehn —
Ihr seid im Staub geblieben, wie geboren.
Mir ward's so wohl nicht. Auf des Lebens Höhn

Digitized by Google

Hat mich das Schickſal — hat mich Gott gerufen,
Und — abgebrochen hinter mir die Stufen,
Gält's eine Welt, ich kann zurück nicht gehn.

Alf.

Ihr wollt nicht, Yngurd; euer ſtolzer Sinn
Mag ſich für's Recht der Herrſchaft nicht entkleiden.

Oſkar.

Er kann nicht, Ohm! Oſkar begreifet ihn.
Vom Höchſten kann ſich höchſte Kraft nicht ſcheiden,
Und er muß Herr ſeyn, wie ich ſingen muß,
Und bilden, wenn mich der Begeiſtrung Gruß
Geweckt hat, und dem Leiblichen entriſſen.
Mein muß das Reich der Tön' und der Geſtalten —
Mein muß es ſeyn, ſo weit der Flügel trägt,
Der wunderſam im Menſchenhaupt ſich regt;
Frei muß die Willkühr mit dem Stoffe ſchalten,
Und lähmen würde mich das kleinſte Müſſen.
So auch der Held. Ihm kann nicht Mind'res gnügen,

Digitized by Google

Als König seyn, und keinem Zwang sich fügen.

Yngurd.

Wer sagt es dir, du Jungfraun-Angesicht,
Seltsam geschmückt mit eines Helden Zügen —
Wer sagt's dir, wo der Muth des Helden bricht? —
Alf, er spricht wahr. Gält's einer Welt Verderben;
Als König nur kann König Yngurd sterben! —
Doch ist unmöglich d'rum der Friede nicht;
Denn — Irma's Bett ist ohne Reicheserben.

Brunhilde

(vor sich, von einem Gedanken ergriffen).

Ha!

Yngurd.

Oskar sei's! Wie Ottfried mich gekrönt
Bei seinem Leben, will ich Oskar krönen,
Und theilen mit ihm, wie's der Kraft gebührt:
Mein sei die Last der Krone, die ihn ziert,
Und — ewig mich zu binden an den Dänen —
Sei's Asla's Hand, die mich mit Alf versöhnt.

Alf.

Ihr bietet viel, wenn das Gerücht nicht log.

Digitized by Google

Schon seh' ich auf der Stirn des Gyldenbrog,
Der gern vermählt, den Ehvertrag sich bilden;
Doch hier gebührt Ja oder Nein Brunhilden,
Für die das Schwert der Sohn des Ubo zog.

Gyldenbrog.

Erlauchte Frau, es will mich schier bedünken,
Als — schien es mir, der Vorschlag sei nicht schlecht.

Brunhilde

(eine große innere Bewegung mühsam verbergend).

Es scheint euch; doch — wer sichert Oskars
Recht,
Wenn — Irma's Lippen Yngurds Küsse trinken,
Und noch ein Sohn aus ihrem Schooß entspringt?
(Zu Yngurd, doch ohne ihm in's Auge zu sehn.)
Bewilligt noch, was die Gefahr bedingt;
So sei der Bund geschlossen.

Yngurd (gespannt).

Laßt mich's hören.

Brunhilde.

Trennt euch von Irma.

Yngurd (erschüttert, vor sich).

Ha! — Welch fürchterliches Licht,

Digitized by Google

Das aus der Hölle tiefstem Grunde bricht!

Gyldenbrog.

Herr, wollt ihr noch die Kleinigkeit gewähren?

Yngurd.

Fluch dir, du Knecht, der das für möglich hält!
Alf! Es ist aus. Es wird auf dieser Welt
Nie zwischen mir und eurer Schwester Friede,
Ob Feuer auch die Flut zu Gaste lüde.
Drum laßt uns fechten, weil's euch so gefällt.
Doch seht euch vor! Die Sache, die ihr führet,
Ist bös genug, daß sie die Tapferkeit
Mit Furcht anstecken könnte, wie die Zeit
Erkranket, wenn Pest-Odem sie berühret.
Nehmt euch in Acht! denn mir ward prophezeit,
Als ich mit Ottfried war im Land der Katten:
Es werde seyn das Glück wie Yngurds Schatten,
Und ihn nicht lassen, bis sein letzter Feind,
Durch ihn zerschmettert, werde vor ihm liegen.
So laßt denn sehn, ob die Druiden lügen,
Und ob es Alf ist, den ihr Spruch gemeint.

(Er geht ab. Es herrscht eine kurze Stille.)

Digitized by Google

Alf.

Gott oder Teufel! Er verwirrt die Sinne
Mit Wort und Blick, wie Sturm verwirrt das Haar.
Mir iſt ſo bang', Brunhild', als ſpräch' er wahr.

Brunhilde (laut und heftig).

Stoßt in die Hörner, daß der Kampf beginne!

(Während der Vorhang fällt, erſchallt kriegeriſche Muſik hinter der Scene, welche das Orcheſter aufnimmt.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erste Scene.

Der Vorgrund ein Platz, den zu beiden Seiten hohe Tannen einschließen. Im Mittelgrunde ein hoher, steiler und mit Gebüsch sparsam bewachsener Fels. Neben ihm hinweg Aussicht in eine von der Abendsonne beleuchtete Ebene, in weiter Ferne von Gebirgen begränzt. Asla steht auf der äußersten Spitze des Felsen, das Gesicht nach der Ebene gewandt. Ourdal im Vordergrunde müßig an einen Baum gelehnt. Gegen das Ende des ersten Selbstgesprächs sieht man Erichson den Rücken des Felsen herabsteigen. Sieben bis acht Normännische Krieger sind im Hintergrunde am Fuße des Berges gelagert.

Ourdal.

Verdammter Auftrag! Schaler Zeitvertreib,
In Heeres Rücken so 'nen Paß zu decken.

Digitized by Google

Ich komm' mir vor hier wie ein Hökenweib,
Dem niemand abkauft. Meine Streiche ſtecken
In dieſer Scheide ſchmalen Raum gepreßt,
Indeß die andern, frei wie Aares Schwingen,
Die Luft durchſauſen, und auf Schildern ſpringen,
Wie junge Füllen auf der Wieſe Plan. —
Wenn ſich nicht bald der Danmann blicken läßt,
So fang' ich mit den Tannen Händel an,
Damit ich doch zu Hauſe ſagen kann:
Ich ſchlug mit d'rein.

(Er bemerkt Erichſon.)

Sieh doch! Wer kommt denn dort
Den Berg herab? Das iſt ja wohl der Hort
Von Auslo'sburg? — Wie ſchaut's im Schlachtgefild?

Erichſon.

Nicht viel zu ſehn, man kann nicht auf die Höhe.

Durdal.

Warum nicht? Steht dort nicht ein Frauenbild,
Das d'rein ſieht, als ob's jeden Schwertſchlag ſähe?

Erichſon.

Der Teufel weiß, wie ſie den Fels erklommen,

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erste Scene.

Der Vorgrund ein Platz, den zu beiden Seiten hohe Tannen einschließen. Im Mittelgrunde ein hoher, steiler und mit Gebüsch sparsam bewachsener Fels. Neben ihm hinweg Aussicht in eine von der Abendsonne beleuchtete Ebene, in weiter Ferne von Gebirgen begränzt. Asla steht auf der äußersten Spitze des Felsen, das Gesicht nach der Ebene gewandt. Ourdal im Vordergrunde müßig an einen Baum gelehnt. Gegen das Ende des ersten Selbstgesprächs sieht man Erichson den Rücken des Felsen herabsteigen. Sieben bis acht Normännische Krieger sind im Hintergrunde am Fuße des Berges gelagert.

Ourdal.

Verdammter Auftrag! Schaler Zeitvertreib,
In Heeres Rücken so 'nen Paß zu decken.

Digitized by Google

Ich komm' mir vor hier wie ein Hökenweib,
Dem niemand abkauft. Meine Streiche ſtecken
In dieſer Scheide ſchmalen Raum gepreßt,
Indeß die andern, frei wie Aares Schwingen,
Die Luft durchſauſen, und auf Schildern ſpringen,
Wie junge Füllen auf der Wieſe Plan. —
Wenn ſich nicht bald der Danmann blicken läßt,
So fang' ich mit den Tannen Händel an,
Damit ich doch zu Hauſe ſagen kann:
Ich ſchlug mit d'rein.

(Er bemerkt Erichſon.)

Sieh doch! Wer kommt denn dort
Den Berg herab? Das iſt ja wohl der Hort
Von Auslo'sburg? — Wie ſchaut's im Schlachtgefild?

Erichſon.

Nicht viel zu ſehn, man kann nicht auf die Höhe.

Ourdal.

Warum nicht? Steht dort nicht ein Frauenbild,
Das d'rein ſieht, als ob's jeden Schwertſchlag ſähe?

Erichſon.

Der Teufel weiß, wie ſie den Fels erklommen,

Digitized by Google

Man muß mondsüchtig seyn, ihr nachzukommen.

Ourdal.

Wer ist's denn?

Erichson.

Asla.

Ourdal.

Wer? Der König hat
Das zarte Mägdlein mit zu Feld genommen?
Das find' ich rauh.

Erichson.

Das wär's auch in der That,
Wenn sie nicht selbst ihn drum gebeten hätte.

Ourdal.

Die Schlacht zu sehn? Das nenn' ich Neubegier.

Erichson.

Es war wohl mehr. Sie rief: „Es ahnet mir,
Daß ich dir heut den Ruhm des Sieges rette."

Ourdal.

Die Jungfrau dort? Das müßte närrisch kommen.

Erichson.

Der König sprach mit Irma leis, vernommen
Hab' ich die Worte „Alf" und „Friede" — dann

Digitized by Google

Befahl er mir, mit wenig ſichern Leuten
Dem Heere nach die Jungfrau zu geleiten.
Wir trafen ein, noch eh' die Schlacht begann;
Doch Yngurds Schotte, der, wie euch bekannt,
Auch Yngurds Schatten iſt, kam uns entgegen
Mit dem Befehl, ſogleich nach Haus zu kehren.
Da ſcholl des Dänen Schlachthorn her vom Strand,
Das Normannsheer fing an, ſich zu bewegen,
Und Asla flog raſch, eh' ich's konnte wehren,
Dem Felſen zu, und kletterte, und wand
Sich durch's Geſtrüpp' bis auf die höchſte Spitze.
Da ſteht ſie noch, wie ſie im Anfang ſtand,
Indeß ich ſie mit meinem Häuflein ſchütze,
Wie eine Vogelſcheuch' am Baum die Frucht.

Ourdal.

Des Schutzes, denk' ich, kann ſie hier entbehren.

Erichſon.

Das glaubet nicht. Der Feind hat ſie geſehn,
Ein Danlandsvogel hat es ſchon verſucht —
Zweimal verſucht, den Schnabel hier zu laben.
Ich ſchrie, als hätt' ich hinter dieſen Höh'n

Digitized by Google

Ein ganzes Heer; das trieb ihn in die Flucht
Mit seiner Schaar. Die schien nicht Lust zu haben
Zu blut'gem Kampf um ein Feinliebchen für
Das junge Herrlein, das ihr Führer war.

Durdal.

Wann war das, Ritter?

Erichson.

Kurz zuvor, eh' ihr
Den Paß besetztet.

Durdal.

War sie stark, die Schaar?

Erichson.

Ich glaub's, obschon wir sie zum Theil nur sahn.
Der Führer trug den Wappenrock des Dan,
Den bloß des Königs Anverwandte tragen.

Durdal.

Das wär' der Teufel? — Oskar ist bei'm Heer!
Dem Skalden, der die Zither weiß zu schlagen,
Sieht's ähnlich, daß ihn eine Jungfrau lockt,
Indeß der Tod sich Brot zur Suppe brockt.
Was meint ihr, Ritter? wenn's der Oskar wär'?

Digitized by Google

Erichson.

Wohl möglich, das.

Ourdal.

Graf Ourdal muß Eins wagen —
Zum Zeitvertreib! — Burghort, ihr seid ein Mann,
Dem man ein doppelt Amt vertrauen kann;
Und wer im Krieg 'ne Jungfrau weiß zu hüten,
Bewahrt auch wohl noch einen engen Paß,
Wenn ich die Hälfte meiner Schaar ihm lass',
Im Fall sich ja die Feinde d'rum bemühten.

Erichson.

Der Paß ist wichtig, Graf, allein durch ihn
Kann Yngurds Heer zurück nach Auslo ziehn.

Ourdal.

Fliehn, wollt ihr sagen. Yngurd flieht ja nicht.

Ein Knappe

(von der linken Seite des Vordergrundes auftretend).

Herr, von den Vorderwachen kommt Bericht,
Daß Dänen nahn.

Ourdal (zu Erichson).

Seht ihr, nun wird es Pflicht,

Digitized by Google

Ein wenig nachzufragen, was sie bringen?

(Zum Knappen.)

Herr Erichson befiehlt statt meiner hier,
Die Halbscheid bleibt; die andern folgen mir.

(Der Knappe geht ab.)

Lebt wohl, Herr Burghort!

Erichson.

Wünsch' euch gut Gelingen.

(Nachdem er dem abgehenden Durdal nachgesehen.)

Ein ächter Normann! — Hat noch junges Blut! —
Tief fühl' ich's, daß ein Kriegsmann übel thut,
Wenn er nicht stirbt, eh' sich die Haare bleichen.
Er fühlt das Mark aus seinem Arm entweichen,
Doch in der Brust bleibt der gewohnte Muth,
Wie Fieberhitze, die nur darum quält,
Weil ihr die Kraft, sich auszulassen, fehlt.

(Außerhalb, nach der linken Seite hin, rasch wiederholter Hörnerstoß, zugleich verwirrtes Geschrei; unmittelbar darnach Schwertergeklirr, welches nach und nach sich entfernt.)

Digitized by Google

Hoho! da geht's schon los! — Das Schwert
macht Leichen,
Und ich muß warten, bis mir's Ein's erzählt!

Zweite Scene.

Die Vorigen, ohne Durdal. Jarl, an Haupt und Schenkel verwundet, tritt links aus dem Hintergrund auf; unter dem linken Arm trägt er Stücke eines zerschlagenen Schildes, mit der rechten Hand stützt er sich im Gehen auf den abgebrochenen Schaft eines Speers.

Jarl.

Daß euch der Teufel hätt'! Auch hier nicht Ruh'?
Soll ich denn so hinauf bis Grönland hinken,
Wo's Blut gefriert, eh's aus der Wunde
quillt?

Erichson.

Sieh da, Herr Jarl! Ei sagt' mal an: Wo zu?
Wie seht ihr aus? Wo habt ihr Speer und
Schild?

Digitized by Google

Jarl.

Das ist der Rest von beiden. — Laßt mich trinken!

(Er setzt sich erschöpft auf einen Baumstamm.)

Erichson

(zu einem Knappen).

Schöpf' ein am nächsten Quell! — — Wie steht die Schlacht?

Jarl.

Steht?

Erichson.

Ja! die Schlacht?

Jarl.

's ist nichts mehr mit dem Stehen.

Erichson.

Wie das?

Jarl.

Ihr werdet sie bald kommen sehen.

Erichson.

Ist's möglich? Sind zum Weichen wir gebracht?

Jarl.

Wenn unser Heer kein Krebs ist, der nur scheint
Rückwärts zu gehn, und meine Augen nicht

Digitized by Google

Zwei Narren, die bei'm Krebs das Angeſicht
Am Schwanze ſuchen; ſo gewann der Feind.

(Der Knappe reicht ihm Waſſer in einem Helm.)

Erichſon.

Ihr lügt! —— Lebt Yngurd?

Jarl

(ſchon trinkend, bejaht die Frage mit Kopfnicken).

Erichſon.

Nun, ſo lügt ihr auch!
Ihr ſeid geſchlagen, Yngurd nicht. Ihr dichtet
Der ganzen Heerſchaar eure Ohnmacht an,
Wie jeder, der ſich von der blut'gen Bahn
Entwaffnet und verwundet rückwärts flüchtet. —
So hört doch auf! Ihr ſauft ja, wie ein Schlauch!
Sagt, daß ihr lügt!

Jarl.

Ich wollt', ich hätt' gelogen,
Als wir verwichne Nacht vom Schnee gekoſ't,
Von Sturm und Blitz, und von dem König Froſt,
Und von den Zeichen an dem Himmelsbogen.
Es ging recht gut vom Anfang. Yngurd ziſchte

Digitized by Google

Wie's Wetter auf des Feindes Mitt', und tischte
Dem Tode fürstlich auf. Inzwischen zog
Der König Alf sein überlegnes Heer
Gleich einem Winternebel um uns her,
Und wer zur Seite sah, und nicht gestand,
Es komm' ihm vor, als wär' es kalt; der log.
Doch vorwärts drang der König nach dem Strand:
„'s ist Krämervolk, die Dänen!" rief er aus,
„Fallt ihnen in das reich gefüllte Haus —
„Fallt in ihr Lager, und sie sind geschlagen,
„Und euer ist, was ihr vermögt zu tragen!"
Auf einmal flog, wie wenn vom Meer auf's Land
Die Stürme rasend in die Tannen fahren,
Die Braunhild an mit halbbetrunknen Schaaren.
Da war nicht Halten mehr, noch Widerstand,
Und vor dem Unsinn, unterstützt vom Glück,
Zieht langsam sich die Tapferkeit zurück.

Erichson.

Fluch deiner Zung' und Lunge, Unheilsrabe!
Ein Weib schlüg' Yngurd? ein unbärt'ger Knabe?

Digitized by Google

Ein König Gliedermann, den seine Räthe
Am Drahte ziehn, und der nicht einmal thut,
Als ob er seine Thaten selber thäte?

Jarl.

Das macht er klug; d'rum sind ihm Alle gut.
Den Königswillen will das Reich beweglich,
Weil sonst am Thron nichts durchzusetzen ist.
Der Yngurd aber ist so'n Wolf im Wollen,
Daß er den Willen von ganz Norweg frißt;
Er will allein, und alle andre sollen.
Nun sagt 'mal an —

Erichson.

Nein, nein! Es ist unmöglich,
Ihr lügt's in euren Hals!

(Man hört von der Ebene her, anfangs aus der Ferne, dann näher, Hörnerruf. Flüchtlinge eilen vorüber.)

Jarl

(fährt empor vom Sitze).

Still! Höret ihr?
Sind das nicht Hörner, die zerstreute Haufen
Zum Sammelplatze locken? — Seht ihr? Laufen
Nicht reiterlose Rosse dort — und hier

Digitized by Google

Nicht waffenloſe Knappen ſchon vorüber?
Log ich es, daß die Schlacht, anſtatt zu ſtehen,
Bald kommen würde; nun, ſo log ich nicht genug,
Der Wahrheit nachzukommen. Was wir ſehen,
Iſt Flucht, nicht Schlacht. — Ich mach' mich aus dem Zug —
Gehabt euch wohl! — Mich ſchüttelt's kalte Fieber.

(Er geht hinkend im Vordergrunde ab. Im Hintergrunde beginnt der Rückzug der Normannen, die ſtill, und anfangs mit Ordnung, vorüber ziehn. Asla ſcheint nicht darauf zu achten, und blickt unverwandt, jedoch mit allen Spuren von ſteigendem Antheil, nach der linken Seite der Bühne, wo Ourdal abging. Kurz darauf verſchwindet ſie von der Höhe.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Erichson. Asla anfangs noch auf dem Felsen. Später Nös und Normännische Flüchtlinge, unter ihnen Kurl.

Erichson.

Ha! daß ich blind wär, wie der Maulwurf, der
Den Grund durchwühlt! Daß dieses Horngeschrei
Ein glühendes, gespitztes Eisen wär,
Das mir gestoßen würd' in beide Ohren,
Mich taub zu machen! — Ist die Schlacht verloren
Für einen, der im Namen trägt ein Heer;
So ist das Glück sich selber nicht mehr treu,
Und ich bin um so viel zu spät geboren,
Als ich noch leben muß nach Yngurds Falle. —

(Der Rückzug über den Hintergrund wird unruhiger und nach und nach unordentlich, ohne daß Erichson weiter darauf merkt.)

Der Löwe, weil er stark ist, herrscht im Wald;
Der Aar, der höher sich erhebt, als alle,

Digitized by Google

Mehrere Flüchtlinge.

Brunhilde kommt! — Brunhildens Tiger! Flieht!
Flieht! Rettet euch! — 's ist eine Hexe, Brüder!

(Der Zug geräth in völlige Verwirrung. Nös kommt in den Vorgrund. Bald darauf dringen ihm mehrere Flüchtlinge nach.)

Nös.

Oh Pöbelwahn! Der Schrecken reißt die Glieder,
Der Kopf weiß, was er hört und was er sieht,
Nicht mehr zu trennen.

Flüchtlinge.

He! Wo ist die Schlucht?

Erichson (zieht das Schwert).

Ihr findet d'rinn, was ihr zu meiden sucht,
Schwertstreiche!

(Er haut auf die Vordersten, die sich mit den Schildern decken.)

Flüchtlinge.

Laßt uns durch, wir haben Wunden.

Andere (von hinten andrängend).

Fort! Vorwärts! daß die Bergschlucht wir erkunden!

Digitized by Google

(Erichson muß dem Gedräng weichen, der Vorgrund füllt sich zum Theil mit den Flüchtlingen.)

Erichson

(ruft nach der linken Seite hinaus).

In Ourdals Namen, Knappen, sperrt die Flucht!

Nös.

Es ist vergebens! Wo ist die Gewalt,
Den Strom, der aus den Ufern brach, zu dämmen?

Vierte Scene.

Die Vorigen. Yngurd, von Biörneland und Marduff begleitet. Späterhin ein Knappe von Ourdals Schaar.

Stimmen (im Hintergrunde).

Der König naht! — Der König! — Yngurd!

Yngurd,

(noch nicht sichtbar, mit lautdonnerndem Befehl).

Halt! —

(Die Flucht steht. Zu beiden Seiten weicht alles zurück. Er tritt rasch auf.)

Digitized by Google

Die Erde Norwegs ſchlingt euch ein, ihr Memmen,
Beim nächſten Tritt. — Seht ihr die Felſen nicht,
Die eurer Angſt ſich kalt entgegen ſtemmen,
Und kahl, mit kreideweißem Angeſicht,
Des euren Farbe fratzenhaft verſpotten? —

(Ruhig und feſt.)

Yngurd iſt unter euch — zu neuer Schlacht.
Die Tapferkeit iſt hier der Uebermacht
Gewachſen. Der Brunhilde tolle Rotten
Bezwang der eigne Rauſch, ſie weichen,
Und Egröſund macht aus Betrunknen Leichen.
Ihr, Biörneland, ſteht nur dem König nach
Im Rang, und ſeid ihm gleich an Scheu vor Schmach:
Beſetzt die Höh'n zur Linken. Ich erhebe
Im Raum euch, weil ich's anders nicht vermag.

Biörneland.

Vorwärts, Normannen!

Biörnelands-Heerhaufe.

Vorwärts! Yngurd lebe!

(Abzug des Heers mit klingendem Spiel. Yngurd kommt vor.)

Digitized by Google

Die Flüchtlinge,
(im Vorgrunde, schüchtern).

Der König lebe!

Yngurd.

Unvernünftig Vieh!
Und nicht einmal Vieh; denn das Vieh selbst lebt,
Weil es bei'm Fraß nicht vor der Schlachtbank bebt:
Es stürb' vor Hunger, wenn's an's Messer dächte.
Liebt ihr das Leben — würdet ihr gern alt,
So rath' ich, macht euch eilig in's Gefechte.
Die Furcht hat euch so kalkig angemalt,
Daß ihr den Tod bereden könnt, ihr wärt
Gemachte Arbeit. Wenn ihr heimwärts kehrt,
Könnt' euch die Schaam die Backen anders färben —
Dann denkt der Tod, ihr lebt, und ihr müßt sterben.

(Die Flüchtlinge folgen Biörnelands Heerhaufen, bis auf Kurl.)

Digitized by Google

Wie's Wetter auf des Feindes Mitt', und tischte
Dem Tode fürstlich auf. Inzwischen zog
Der König Alf sein überlegnes Heer
Gleich einem Winternebel um uns her,
Und wer zur Seite sah, und nicht gestand,
Es komm' ihm vor, als wär' es kalt; der log.
Doch vorwärts drang der König nach dem Strand:
„'s ist Krämervolk, die Dänen!" rief er aus,
„Fallt ihnen in das reich gefüllte Haus —
„Fallt in ihr Lager, und sie sind geschlagen,
„Und euer ist, was ihr vermögt zu tragen!"
Auf einmal flog, wie wenn vom Meer auf's
Land
Die Stürme rasend in die Tannen fahren,
Die Braunhild an mit halbbetrunknen Schaaren.
Da war nicht Halten mehr, noch Widerstand,
Und vor dem Unsinn, unterstützt vom Glück,
Zieht langsam sich die Tapferkeit zurück.

Erichson.

Fluch deiner Zung' und Lunge, Unheilsrabe!
Ein Weib schlüg' Yngurd? ein unbärt'ger
Knabe?

Digitized by Google

Ein König Gliedermann, den ſeine Räthe
Am Drahte ziehn, und der nicht einmal thut,
Als ob er ſeine Thaten ſelber thäte?

Jarl.

Das macht er klug; d'rum ſind ihm Alle gut.
Den Königswillen will das Reich beweglich,
Weil ſonſt am Thron nichts durchzuſetzen iſt.
Der Yngurd aber iſt ſo'n Wolf im Wollen,
Daß er den Willen von ganz Norweg frißt;
Er will allein, und alle andre ſollen.
Nun ſagt 'mal an —

Erichſon.

Nein, nein! Es iſt unmöglich,
Ihr lügt's in euren Hals!

(Man hört von der Ebene her, anfangs aus der Ferne, dann näher, Hörnerruf. Flüchtlinge eilen vorüber.)

Jarl

(fährt empor vom Sitze).

Still! Höret ihr?
Sind das nicht Hörner, die zerſtreute Haufen
Zum Sammelplatze locken? — Seht ihr? Laufen
Nicht reiterloſe Roſſe dort — und hier

Digitized by Google

Nicht waffenloſe Knappen ſchon vorüber?
Log ich es, daß die Schlacht, anſtatt zu ſtehen,
Bald kommen würde; nun, ſo log ich nicht genug,
Der Wahrheit nachzukommen. Was wir ſehen,
Iſt Flucht, nicht Schlacht. — Ich mach' mich aus dem Zug —
Gehabt euch wohl! — Mich ſchüttelt's kalte Fieber.

(Er geht hinkend im Vordergrunde ab. Im Hintergrunde beginnt der Rückzug der Normannen, die ſtill, und anfangs mit Ordnung, vorüber ziehn. Asla ſcheint nicht darauf zu achten, und blickt unverwandt, jedoch mit allen Spuren von ſteigendem Antheil, nach der linken Seite der Bühne, wo Ourdal abging. Kurz darauf verſchwindet ſie von der Höhe.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Erichson. Asla anfangs noch auf dem Felsen. Später Nös und Normännische Flüchtlinge, unter ihnen Kurl.

Erichson.

Ha! daß ich blind wär, wie der Maulwurf, der
Den Grund durchwühlt! Daß dieses Horngeschrei
Ein glühendes, gespitztes Eisen wär,
Das mir gestoßen würd' in beide Ohren,
Mich taub zu machen! — Ist die Schlacht verloren
Für einen, der im Namen trägt ein Heer;
So ist das Glück sich selber nicht mehr treu,
Und ich bin um so viel zu spät geboren,
Als ich noch leben muß nach Yngurds Falle. —

(Der Rückzug über den Hintergrund wird unruhiger und nach und nach unordentlich, ohne daß Erichson weiter darauf merkt.)

Der Löwe, weil er stark ist, herrscht im Wald;
Der Aar, der höher sich erhebt, als alle,

Digitized by Google

Iſt Fürſt der Vögel; des Delphins Geſtalt
Macht, daß wir ihn des Meeres König grüßen;
Im dunklen Reich ſelbſt, unter unſern Füßen,
Gilt als Geſetz der Stempel der Natur:
Der Diamant, der edel iſt und ſelten,
Iſt des Geſteines Haupt. Und unter Menſchen nur
Soll's anders ſeyn? ſoll ein Geſetz nicht gelten,
Das ſie — ſie ſelbſt — gegeben für den Wald,
Für Luft und Meer, und für der Erde Mark?
Der Wahn ſoll hier gewinnen, weil er alt —
Die Mittelmäßigkeit ſoll, weil ſie ſtark
Von Anzahl iſt, Recht haben in dem Streit,
Der ewig mit der Größe ſie entzweit?

(Asla tritt hinter dem Fuße des Felſen hervor.)

Du räthſelhafte Macht, ſoll ich dich loben;
So laß den ſtarken Leun, den kühnen Aar,
Den königlich geſtalteten Delphin,
Den edlen Diamant, die du vereint
In Einem Menſchen wunderbar erhoben,
Nicht fallen unter ſo gemeinen Feind,
Bevor er nicht gefallen in dem Sinn
Der Beſſern, deren Luſt und Stolz er war!

Digitized by Google

Wohl mag auf Erden Großes nicht bestehen;
Doch in sich selbst nur soll es untergehen,
Groß, wie des Tempels wohlgefügter Bau,
Der früher nicht, bis Grund und Bänder wanken,
Und die Gebrechlichkeit sich stellt zur Schau,
Zusammenbricht in seines Umfangs Schranken.

Asla.

So wird's geschehn! — Verlaßt euch auf das Wort,
Das mich ein dunkler Antrieb zwingt zu sagen.

Erichson (überrascht).

Ha, Fürstin Asla! — Und ich kann nicht fort —
In sichre Burg nicht Yngurds Kleinod tragen?

Asla.

Ich bin am Platz hier, darum zog ich mit.

Nös

(im Hintergrunde neben dem Heereszuge).

Ordnung, Normannen! Haltet Reih' und Schritt!
Wir sind zurückgedrängt nur, nicht geschlagen.

Flüchtlinge (aus der Ferne).

Der Feind! der Feind!

Nös (heftig).

Stoßt die Ausreißer nieder!

Digitized by Google

Mehrere Flüchtlinge.

Brunhilde kommt! — Brunhildens Tiger! Flieht!
Flieht! Rettet euch! — 's iſt eine Hexe, Brüder!

(Der Zug geräth in völlige Verwirrung. Nös kommt in den Vorgrund. Bald darauf dringen ihm mehrere Flüchtlinge nach.)

Nös.

Oh Pöbelwahn! Der Schrecken reißt die Glieder,
Der Kopf weiß, was er hört und was er ſieht,
Nicht mehr zu trennen.

Flüchtlinge.

He! Wo iſt die Schlucht?

Erichſon (zieht das Schwert).

Ihr findet d'rinn, was ihr zu meiden ſucht,
Schwertſtreiche!

(Er haut auf die Vorderſten, die ſich mit den Schildern decken.)

Flüchtlinge.

Laßt uns durch, wir haben Wunden.

Andere (von hinten andrängend).

Fort! Vorwärts! daß die Bergſchlucht wir erkunden!

Digitized by Google

(Erichson muß dem Gedräng weichen, der Vorgrund füllt sich zum Theil mit den Flüchtlingen.)

Erichson

(ruft nach der linken Seite hinaus).

In Ourdals Namen, Knappen, sperrt die Flucht!

Nös.

Es ist vergebens! Wo ist die Gewalt,
Den Strom, der aus den Ufern brach, zu dämmen?

Vierte Scene.

Die Vorigen. Yngurd, von Biörneland und Marduff begleitet. Späterhin ein Knappe von Ourdals Schaar.

Stimmen (im Hintergrunde).

Der König naht! — Der König! — Yngurd!

Yngurd,

(noch nicht sichtbar, mit lautdonnerndem Befehl).

Halt! —

(Die Flucht steht. Zu beiden Seiten weicht alles zurück. Er tritt rasch auf.)

Digitized by Google

Die Erde Norwegs ſchlingt euch ein, ihr Memmen,
Beim nächſten Tritt. — Seht ihr die Felſen nicht,
Die eurer Angſt ſich kalt entgegen ſtemmen,
Und kahl, mit kreideweißem Angeſicht,
Des euren Farbe fratzenhaft verſpotten? —

(Ruhig und feſt.)

Yngurd iſt unter euch — zu neuer Schlacht.
Die Tapferkeit iſt hier der Uebermacht
Gewachſen. Der Brunhilde tolle Rotten
Bezwang der eigne Rauſch, ſie weichen,
Und Egröſund macht aus Betrunknen Leichen.
Ihr, Biörneland, ſteht nur dem König nach
Im Rang, und ſeid ihm gleich an Scheu vor Schmach:
Beſetzt die Höh'n zur Linken. Ich erhebe
Im Raum euch, weil ich's anders nicht vermag.

Biörneland.

Vorwärts, Normannen!

Biörnelands-Heerhaufe.

Vorwärts! Yngurd lebe!

(Abzug des Heers mit klingendem Spiel. Yngurd kommt vor.)

Digitized by Google

Die Flüchtlinge,
(im Vorgrunde, schüchtern).

Der König lebe!

Yngurd.

Unvernünftig Vieh!
Und nicht einmal Vieh; denn das Vieh selbst lebt,
Weil es bei'm Fraß nicht vor der Schlachtbank bebt:
Es stürb' vor Hunger, wenn's an's Messer dächte.
Liebt ihr das Leben — würdet ihr gern alt,
So rath' ich, macht euch eilig in's Gefechte.
Die Furcht hat euch so kalkig angemalt,
Daß ihr den Tod bereden könnt, ihr wärt
Gemachte Arbeit. Wenn ihr heimwärts kehrt,
Könnt' euch die Schaam die Backen anders färben —
Dann denkt der Tod, ihr lebt, und ihr müßt sterben.

(Die Flüchtlinge folgen Biörnelands Heerhaufen, bis auf Kurl.)

Digitized by Google

Kurl (vor ſich).

Verdamm' mich Gott, er hat ein Schwert im Munde!

(Er tritt raſch den König an.)

Herr, habt ihr nichts zu thun, wobei man ſtirbt,
Daß ihr's erfahrt, und daß man Ruhm erwirbt?

Yngurd.

Daran fehlt's nie. Vor einer Viertelſtunde
Sah ich Graf Ourdal dort die Dänen jagen;
Er iſt getrennt vom Heer; willſt du was wagen,
So wag' die Haut, und bring' dem Grafen Kunde.

Kurl.

Wie lautet ſie?

Yngurd.

Narr! Sag' ihm, was du ſiehſt,
So hier als unterwegs. Dann mag er denken
Mit eignem Hirne, was zu machen iſt;
Hauptleute kann ich nicht am Laufzaum lenken.

Kurl.

Wenn ich nicht wieder komme, Herr, ſo merkt
Den Namen, Kurl; ſo heiß' ich.

(Geht ab.)

Digitized by Google

Yngurd.

Nös! Verstärkt
Den Egröſund; es kam mir vor, als ob
Brunhild' ein Netz für dieſen Sundfiſch wob. —
Ein Netz, verſteht ihr mich? Die Küſtenherr'n
Sind halb des Königs nur, ſie treiben gern
Auch mit dem Feinde Handel und Geſchäft.

Nös.

Wenn ihr euch irret im Verdacht; ſo trefft
Ihr deſto beſſer im Vertraun. Ich eile.

(Er geht in den Hintergrund. Bald darauf Abzug ſeines Heerhaufens auf der linken Seite.)

Yngurd

(winkt Marduff bei Seite ganz in den Vorgrund).

Du, Marduff, nimm das ſchnellſte Roß, berichte
Die Königin, daß ſie nach Dofre flüchte
Mit allen Schätzen, heut noch, ſonder Weile.

Marduff.

Wie, Herr? Du fürchteſt —

Yngurd.

Fürchten? Niemand als

Digitized by Google

Den König (er deutet gen Himmel) und den Teufel allenfalls.

Doch gegen dieſen unzählbaren Schwarm
Kann ich das Feld nicht halten hier im Süden
Mit meinem Heer.

Marduff.

So ruf' das Volk zum Streit,
Es liebt dich.

Yngurd.

Thor! Das Volk liebt gute Zeit,
Zehn Könige giebt's hin für Einen Frieden,
Und für den Yugurd hebt's nicht einen Arm.
Mag eine Zeit Auslo des Dänen ſeyn;
Norweg iſt lang, ich will ihn ſchon ermüden,
Und eh er's denkt, iſt Auslo wieder mein.

Asla

(hat unbemerkt den Sprechenden ſich genähert).

Du irrſt; ſo lang' du lebeſt, bleibt es dein.

Yngurd (überraſcht).

Wie? Du noch hier, mein Kind?

Asla.

Ich bitt', erſchrecke

Digitized by Google

Die Mutter nicht mit dem Gebot. Du ſiegſt!

Yngurd.

Seltſam! — Bleib, Marduff! — Asla, wenn du lügſt;
So gnad' mir Gott, daß ich den Teufel necke.
Die Zuverſicht macht Schlimmes meiſt noch ſchlimmer;
Doch dieſer Blick, dieß fremde Schlachtgeluſt,
In ſolcher zarten, jungfräulichen Bruſt —
Mir iſt, als wär' dir mehr, als mir bewußt,
Und Aberglaube läßt vom Kriegsmann nimmer.

Ein Knapp

(tritt auf im Vorgrunde).

Herr, Irma naht dem Heere ſich zu Roß.

Yngurd.

Wer? Sahſt du ſelbſt —

Der Knapp.

Sie hält auf jenem Hügel
Am Auslo'sweg. Ein Knecht aus ihrem Troß
Frug nach dem König, und mit ſchlaffem Zügel
Jagt' er zurück, hieher ſie zu geleiten.

Digitized by Google

Yngurd (vor sich).

Will Satan hier 'nen Weiberzank bereiten
Statt einer Fehde? — Ritter Erichson!
Ihr habt vernommen, wie die Sachen stehen.
Was zu dem Reichsvolk ist, habt ihr gesehen:
Ich kann nur baun auf meine eignen Schaaren,
Und ging zurück, für's Letzte sie zu sparen.
Dorthin begebt euch, Alter. Wie ein Sohn
Liebt jeder Knapp' euch. Weist sie zur Geduld,
Bald zahlt der Sieg dem Muthe seine Schuld.
Ermüden nur die Heldin von der Spindel
Soll vorn im Feld der Flachs von Reichsgesindel;
Spinnt sie ihn fleißig auf vor Nacht, wohlan,
So mag sie diesem Steingethürme nahn!
Im Felsenthor von Norweg auf das Beste
Empfangen wir die ungelad'nen Gäste.
Bewacht des Feindes Thun, und laßt mir's melden,
Wenn's Zeit ist, daß ich komme. Ich bin gern
Vor der Gefahr vom Heere scheinbar fern;
Des Königs Ankunft macht den Knecht zum Helden
Im Augenblick, wo's gilt. — Nehmt Marduff
mit,

Digitized by Google

Zum Flug wird unter ihm des Rosses Schritt,
Er sei der Bote.

(Erichson geht mit Marduff und allen noch anwesenden Knappen im Hintergrund ab.)

Asla.

Auf die Felsenstufen
Klimm' ich zurück, zum Siege dich zu rufen,
Den, unerklärbar wechselnd, meine Brust
Begehrt und scheut, durchströmt von Schmerz und Lust.

(Sie ersteigt den Felsen.)

Fünfte Scene.

Yngurd. Irma. Asla auf der Höhe.

Irma

(im Auftreten nach außen sprechend).

Es folgt mir niemand! — Yngurd! Darf ich nahn?
Hat Ottfrieds Kind hier Antheil noch an dir?

Digitized by Google

Yngurd.

Du kommst dem Kopf nur ungelegen hier,
Dem Herzen nimmer.

Irma.

O, so hör' mich an
Mit deinem Herzen! Laß den Kopf nicht wissen,
Was deine Ohren hören — hören müssen,
Aus einer Brust, von Reu' und Angst zerrissen.

Yngurd.

Sprich's aus, die Zeit ist kostbar in der Schlacht.

Irma.

Mach' Frieden, Yngurd!

Yngurd

(nachdem er sie verwundert und zweifelhaft angesehen).

Kennest du den Preis,
Um den Brunhild' ihn mir zu Kauf gebracht?

Irma (erstaunt).

Sie nannt' ihn?

Yngurd.

Ja, sie fordert —

Irma.

Still, ich weiß:

Digitized by Google

Sie fordert — dich.

Yngurd.

Sprichst du im Fieberwahne,
So trifft der Unsinn wunderbar zusammen
Mit dem, was ich seit diesem Morgen ahne.
„Trennt euch von Irma," sprach sie, und in Flammen,
Wie Schaam sie aufbläst, stand ihr Angesicht.
Ich weiß, sie haßt dich; weißt du mehr, so rede.

Irma.

Sie liebt dich, Yngurd, und sie rastet nicht,
Bis sie dich mir entreiße oder tödte.

Yngurd.

Wer hat in ihre Brust geschaut?

Irma.

Die Liebe,
Die, gleich der Taube, wenn in fernen Höhen
Der Geier schwebt, schon die Gefahr erkennt.

Yngurd.

Du hast seit Ottfried's Tod sie nicht gesehen.

Irma.

Seit dich ihr Auge hat gesehen, brennt

Digitized by Google

Den König (er deutet gen Himmel) und den Teufel allenfalls.

Doch gegen dieſen unzählbaren Schwarm
Kann ich das Feld nicht halten hier im Süden
Mit meinem Heer.

Marduff.

So ruf' das Volk zum Streit,
Es liebt dich.

Yngurd.

Thor! Das Volk liebt gute Zeit,
Zehn Könige giebt's hin für Einen Frieden,
Und für den Yngurd hebt's nicht einen Arm.
Mag eine Zeit Auslo des Dänen ſeyn;
Norweg iſt lang, ich will ihn ſchon ermüden,
Und eh er's denkt, iſt Auslo wieder mein.

Asla

(hat unbemerkt den Sprechenden ſich genähert).

Du irrſt; ſo lang' du lebeſt, bleibt es dein.

Yngurd (überraſcht).

Wie? Du noch hier, mein Kind?

Asla.

Ich bitt', erſchrecke

Digitized by Google

Die Mutter nicht mit dem Gebot. Du ſiegſt!

Yngurd.

Seltſam! — Bleib, Marduff! — Asla, wenn du lügſt;
So gnad' mir Gott, daß ich den Teufel necke.
Die Zuverſicht macht Schlimmes meiſt noch ſchlimmer;
Doch dieſer Blick, dieß fremde Schlachtgeluſt,
In ſolcher zarten, jungfräulichen Bruſt —
Mir iſt, als wär' dir mehr, als mir bewußt,
Und Aberglaube läßt vom Kriegsmann nimmer.

Ein Knapp

(tritt auf im Vorgrunde).

Herr, Irma naht dem Heere ſich zu Roß.

Yngurd.

Wer? Sahſt du ſelbſt —

Der Knapp.

Sie hält auf jenem Hügel
Am Auslo'sweg. Ein Knecht aus ihrem Troß
Frug nach dem König, und mit ſchlaffem Zügel
Jagt' er zurück, hieher ſie zu geleiten.

Digitized by Google

Yngurd (vor sich).

Will Satan hier 'nen Weiberzank bereiten
Statt einer Fehde? — Ritter Erichson!
Ihr habt vernommen, wie die Sachen stehen.
Was zu dem Reichsvolk ist, habt ihr gesehen:
Ich kann nur baun auf meine eignen Schaaren,
Und ging zurück, für's Letzte sie zu sparen.
Dorthin begebt euch, Alter. Wie ein Sohn
Liebt jeder Knapp' euch. Weist sie zur Geduld,
Bald zahlt der Sieg dem Muthe seine Schuld.
Ermüden nur die Heldin von der Spindel
Soll vorn im Feld der Flachs von Reichsgesindel;
Spinnt sie ihn fleißig auf vor Nacht, wohlan,
So mag sie diesem Steingethürme nahn!
Im Felsenthor von Norweg auf das Beste
Empfangen wir die ungelad'nen Gäste.
Bewacht des Feindes Thun, und laßt mir's melden,
Wenn's Zeit ist, daß ich komme. Ich bin gern
Vor der Gefahr vom Heere scheinbar-fern;
Des Königs Ankunft macht den Knecht zum Helden
Im Augenblick, wo's gilt. — Nehmt Marduff
mit,

Digitized by Google

Zum Flug wird unter ihm des Rosses Schritt,
Er sei der Bote.

(Erichson geht mit Marduff und allen noch anwesenden Knappen im Hintergrund ab.)

Asla.

Auf die Felsenstufen
Klimm' ich zurück, zum Siege dich zu rufen,
Den, unerklärbar wechselnd, meine Brust
Begehrt und scheut, durchströmt von Schmerz und Lust.

(Sie ersteigt den Felsen.)

Fünfte Scene.

Yngurd. Irma. Asla auf der Höhe.

Irma

(im Auftreten nach außen sprechend).

Es folgt mir niemand! — Yngurd! Darf ich nahn?
Hat Ottfrieds Kind hier Antheil noch an dir?

Digitized by Google

Yngurd.

Du kommſt dem Kopf nur ungelegen hier,
Dem Herzen nimmer.

Irma.

O, ſo hör' mich an
Mit deinem Herzen! Laß den Kopf nicht wiſſen,
Was deine Ohren hören — hören müſſen,
Aus einer Bruſt, von Reu' und Angſt zerriſſen.

Yngurd.

Sprich's aus, die Zeit iſt koſtbar in der Schlacht.

Irma.

Mach' Frieden, Yngurd!

Yngurd

(nachdem er ſie verwundert und zweifelhaft angeſehen).

Kenneſt du den Preis,
Um den Brunhild' ihn mir zu Kauf gebracht?

Irma (erſtaunt).

Sie nannt' ihn?

Yngurd.

Ja, ſie fordert —

Irma.

Still, ich weiß:

Digitized by Google

Sie fordert — dich.

Yngurd.

Sprichst du im Fieberwahne,
So trifft der Unsinn wunderbar zusammen
Mit dem, was ich seit diesem Morgen ahne.
„Trennt euch von Irma," sprach sie, und in Flammen,
Wie Schaam sie aufbläst, stand ihr Angesicht.
Ich weiß, sie haßt dich; weißt du mehr, so rede.

Irma.

Sie liebt dich, Yngurd, und sie rastet nicht,
Bis sie dich mir entreiße oder tödte.

Yngurd.

Wer hat in ihre Brust geschaut?

Irma.

Die Liebe,
Die, gleich der Taube, wenn in fernen Höhen
Der Geier schwebt, schon die Gefahr erkennt.

Yngurd.

Du hast seit Ottfried's Tod sie nicht gesehen.

Irma.

Seit dich ihr Auge hat gesehen, brennt

Digitized by Google

Das Herz der kühnen Frau von schnödem Triebe.
Erinn're dich des letzten Festes, wo
Der Vater noch so freundlich war und froh,
Daß er mich scherzend bat, dich ihm zu leihen
Für sein Gemahl, zum Tanz im Wirbelreihen.
Wild fliegt Brunhilde mit dir auf und nieder,
Doch glühend kehrst du bald zu Irma wieder,
Und führst zu neuem Tanz dein junges Weib;
Und feuriger, wie am Vermählungstage,
Schlingst du den starken Arm um meinen Leib,
Und ziehst mich fort, als ob ein Wind uns jage.
Sanft mahn' ich dich, zu ruhn. Du zürnest mir;
Und schaamroth, leis' in's Ohr, eröffn' ich dir,
Daß ich ein Pfand schon deiner Liebe trage.
Die neue Lust umnebelt deine Sinne,
Des Orts vergißt die eheliche Minne,
Du nennst mich Mutter — deine Arme legen
Um meinen Nacken sich wie Epheuranken —
Und wie im Rausch seh' ich die Säulen wanken,
Und Vaters Auge such' ich für mein Glück.
Da flammt, dicht neben uns, Brunhildens Blick
Voll Lustbegier mir unbewacht entgegen,

Digitized by Google

Und wie ein Dieb fährt er bestürzt zurück,
Und brennend Roth deckt Brust und Hals und Wangen.
Sie war verrathen — wußt' es, und ich las
Auf ihrer Stirn ein brünstig Mordverlangen.

Yngurd.

Irma, warum verhehltest du mir das?
Beim Himmel, viel wär' anders wohl gegangen,
Hätt' ich den Grund gekannt von eurem Haß,
Der irr' mich oft an deinem Herzen machte.

Irma.

Nicht irr'! Mein Herz war bös von Stund' an — dachte
Auf Arges für die Feindin, wollte sie
Vom König trennen, und aus Norweg bannen.
Sieh, so entstand die gift'ge Fehde, die
Um Ottfrieds Herz wir schlangenhaft begannen.
Und wie das Feld vom Schlachtroß wird zertreten,
Zerstörten Vaterlieb' und Sinnenlust
Im steten Kampf des alten Mannes Brust.
Mir zürnend starb er — fluchte mir vielleicht,
Und wo ich immer an ihn denke, däucht

Digitized by Google

Es meinem Ohr, als rief's: Du halfst ihn tödten!

Yngurd.

Laß ruhn die Todten; Reu' am fremden Grabe
Ist tödtlich Gift.

Irma.

Was ich verbrochen habe
Am Todten, mag der Himmel gnädig richten.
Doch Oskar lebt; grüß' ihn als Ottfrieds Sohn,
Erheb' ihn selbst auf seines Vaters Thron,
Und laß uns fern von meiner Feindin flüchten!

Yngurd.

Wie, thörig Weib? Willst du dein Werk zernichten,
Wie einen Putz, der dir nicht mehr gefällt?

Irma.

Mein Werk! Das ist's, was meine Seele quält.
Du weigertest die Hand, den goldnen Reifen
Mit zweifelhaftem Rechte zu ergreifen.
Ich trieb dich an; ich machte dir's zur Pflicht,
Brunhilden, die gehaßte, zu bezwingen —
Ich ließ den Normann mit dem Normann ringen,
Mein Hirn ersann ein lügenhaft Gerücht,
Das meines Vaters Bett befleckte. Mein —

Digitized by Google

Mein iſt das Werk, vor dem ich ſchaudernd ſtehe.
Erhältſt du es, ſo wird die Sünde dein;
Mach' Frieden, Yngurd, daß es untergehe!

Yngurd
(in ſichtbarer Bewegung).

Willſt du den Muth mir rauben in der Schlacht
Mit dem Bekenntniß deiner Schuld? — Du biſt
Das Werkzeug nur geweſen höh'rer Macht.
Der Baum, der brüderlich die Wolken grüßt,
Iſt aus gemeiner Gährung aufgeſchoſſen,
Wie Aehren dem gedüngten Land entſproſſen.
Doch hoch nun ſteht er auf des Berges Stirn,
Zieht edle Nahrung nun aus Luft und Licht,
Und grübelt über ſeinen Urſprung nicht
Zerſtörend nach, mit müßigem Gehirn. —
Der König kehrt zurück nicht unter Knechte.

Irma.

Die Liebe, Mann, die dich zum Thron erzog,
Und die der Thron um ihren Lohn betrog —
Die Liebe fordert ihre heil'gen Rechte.
Du warſt nicht mein, ſeitdem du König biſt.
Ein Wolkenſchatten, der im Flug die Blume

Digitized by Google

Kaum fühlbar mit den kühlen Lippen küßt,
Zogst du an mir vorbei zum Heldenthume.
Auf Stunden sicher, Monden in Gefahr,
Auf Tage mein, auf Jahre mir entrissen,
Drückst du mir tiefer stets den Stachel in's Gewissen,
Daß ich die Ursach all' des Gräuels war.
Und diese Nacht! — Der Traum — der Strahl der Luft,
Des Vaters Sarg zerstörend in der Gruft,
Und sein Gesicht dem Fackelschein entblößend — !
Hab' Mitleid, lieber Yngurd! Blick' erlösend
Hernieder auf die Angst der Sünderin,
Die vor des Himmels Züchtigung muß zagen.
Wirf meinem Bruder seine Krone hin,
Ich will dich liebend auf den Händen tragen!
Mußt du gebieten, stolzes Herz; ich bin
Aus königlichem Blut erzeugt — gebiete
Wie einer Sklavin mir; mit treuerm Sinn,
Als dieses Volk, gehorcht dir mein Gemüthe.
Kannst du nicht leben ohne tapfre That,
Du löwenkühner Sohn der Waffensiege;

Digitized by Google

Als Knapp mit dir in fremder Fürsten Kriege
Zieht Irma fort, dir dienend früh und spat,
Beschickt dein Roß, und kleidet dich in Stahl,
Stillt dir das Blut, wenn sie dich wund geschlagen,
Hilft auf dem Schilde dich vom Schlachtfeld tragen,
Und folgt dir sterbend in Walhalla's Saal.

Ist es der Ruhm mit seinem Riesenschatten,
Den Königshelden auf die Nachwelt werfen —
Ist's dieser Ruhm, der anspannt deine Nerven,
So gebe Ruhmsucht mir zurück den Gatten.
Laß deinen Stolz sich selber überfliegen:
Mit ebenbürt'gem Feind nur miss' er sich,
Und einzig, wie du bist, lern' über dich,
Den einz'gen Feind, der deiner werth ist, siegen.

Yngurd! Gemahl und Vater! Kehre wieder
In meinen Arm mit ungetheilter Brust,
Und gieb ein Pfand mir, daß du's redlich thust:
In Oskars Hände leg' den Scepter nieder!

Digitized by Google

Ingurd
(mit wechselnder Empfindung).

Weib! — — Irma! — Ungetheilt verlangst du mich,
Und deine Zunge theilt mich wie ein Schwert?
Es ist das Reich, dem dieser Arm gehört;
Doch unter Ottfried focht er nur um dich.
Es giebt kein Thronenrecht, als Gottes Ruf;
Ich fühle, daß er mich zum König schuf,
Weil in mir Kraft ist und gerechter Wille:
Doch vor dem König war ich dein Gemahl,
Und nöthig, wie dem Aug' des Tages Strahl,
Ist's meinem Busen, daß dein Bild ihn fülle.
Die Blüthentage meiner Liebe ziehen
Durch all' die undankbaren Königsmühen,
Durch diese Strafen, diese Kampfgetümmel,
Herauf in mir an der Erinn'rung Himmel,
Wie Morgenlichter, die den Nachtqualm theilen;
Und wie die Stunden rastlos vorwärts eilen,
Möcht' ich mit dir und Asla rückwärts ziehen,
Die alten Wunden meiner Brust zu heilen.

Digitized by Google

Irma.

O, thu das Yngurd! Gieb dieß Norderland,
Rauh wie ſein Volk, und eiskalt wie ein Greis —
Gieb Norwegs Macht dem ſchwachen Oſkar Preis,
Bis auf ein Schiff, das von dem Felſenſtrand
Uns wegführt in die jugendlichen Marken
Italia's, wo Geiſt und Sinn erſtarken
Vom Trank der milden, nahrungsreichen Luft,
Die Leben in des Kranken Pulſe ruft,
Und zum Genuß des Lebens den Geſunden.

Yngurd.

Irma, du löſeſt in der tiefſten Bruſt
Mir Wünſche, die ich mühſam feſtgebunden,
Und wandelſt ſie in ſehnendes Geluſt.
Die Zeit kann kommen, wo wir drüber ſprechen.

Irma.

Jetzt, Yngurd, gleich beſtimme deinen Sinn!
Gieb Alf den Frieden, und mich ſende hin,
Mein Herz an Braunhild mit dem Wort zu rächen:
Für Irma's Kuß giebt Yngurd ſeine Fehden,
Ich bin ſein Weib; geh' und ſei Königin.

Digitized by Google

Yngurd.

Oh, warum mußteſt du ſo ſpät erſt reden
Von dem, was du gefühlt vielleicht ſeit Jahren!

Irma (in freudiger Wallung).

Zu ſpät nicht iſt's. (Ihrem Gefolge zurufend)
Zum Aufſitz ſeid bereit! —
Den Frieden trag' ich mitten in den Streit;
Gieb einen Herold mir, mich zu bewahren
Vor rohem Muth.

Yngurd.

Biſt du von Sinnen, Weib?
Im Augenblick, wo halbgeſchlagne Schaaren
Den alten Ruhm vom König Yngurd fodern,
Wo ſchaamroth meines Heeres Wangen lodern,
Soll ich um Frieden bitten, meinen Leib
Friſch und geſund für Minnekuß zu ſparen?

Irma.

Jetzt, Yngurd, gleich! — Sieh mich zu deinen Füßen!
An dieſem Augenblick hangt Tod und Leben.
Verworrne Bilder, die vorüber ſchweben
An meinem Geiſt, und in einander fließen,

Digitized by Google

Verkünden mir's: Dich tödtet dieser Tag,
Wenn du dem Reich nicht willst den Frieden geben.

Yngurd.

Steh auf! — Verlaß mich! Meine Nerven beben
Bei dem Gedanken an so tiefe Schmach.
Der königliche Aar schwebt auf und nieder,
Doch frei zu beidem regt er sein Gefieder;
Und ich soll Frieden machen, wo von Noth
Die kleinste Spur ist? — Sieg gilt's oder Tod
In diesem Krieg mit schnöder Uebermacht.
Brech' ich den Schwur, so mag mich Gott ver-
dammen!

Asla (ruft von der Höhe).

Yngurd! 's ist Zeit! Bereite dich zur Schlacht!
Mein Auge sieht der Dänen Schwerter-flammen,
Und Marduff fliegt heran, gehüllt in Staub.

Irma (ängstlich).

Asla, zu mir! Du wirst des Feindes Raub.

(Sie eilt gegen den Felsen. Asla steigt herab.)

Yngurd

(zieht das Schwert und fällt betend auf die Knie).

König der Herrscher! Lenker der Welt!

Digitized by Google

Fried' ist dein Name.
Höllischer Saame
Zeuget den Krieg. Daß der Schuldige fällt,
Ist dein gerechter, heiliger Wille.
Darum im Krieg
Bat ich um Sieg
Nimmer. Was recht ist, Gerechter, erfülle.
Aber des Blutes
Wallungen stille,
Vater des Muthes!
Wille der Fürsten gleichet dem Erz:
Starrende Zacken,
Gold unter Schlacken,
Ewig im Streite der Kopf und das Herz.
(Die Hand auf der Brust.)
Schmelze das Erz hier! Mache die Seele
Los von dem Band,
Das sie umwand —
Tilge die Noth, daß ich frei sei und wähle!
(Er steht auf und will gehen.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Yngurd. Marduff. Irma und Asla vom Felsen kommend.

Marduff.

Herr, Erichson läßt dir —

Yngurd.

Erspar' den Rest:
Alf ist gefolgt, ich soll das Letzte wagen.

Marduff.

Es spaltet mir die Brust, daß ich's muß sagen:
Es ist umsonst; das Loos des Krieges läßt
Von diesem Tage dich kein Heil mehr hoffen —
Kaum ist der Weg nach Auslo dir noch offen.

Yngurd.

Was ist —

Marduff.

Die Höhen, die Graf Biörneland
Besetzt gehalten, sind in Feindes Hand,
Trotz seines Haufens tapferm Widerstand.

Digitized by Google

Fried' ist dein Name.
Höllischer Saame
Zeuget den Krieg. Daß der Schuldige fällt,
Ist dein gerechter, heiliger Wille.
Darum im Krieg
Bat ich um Sieg
Nimmer. Was recht ist, Gerechter, erfülle.
Aber des Blutes
Wallungen stille,
Vater des Muthes!
Wille der Fürsten gleichet dem Erz:
Starrende Zacken,
Gold unter Schlacken,
Ewig im Streite der Kopf und das Herz.
(Die Hand auf der Brust.)
Schmelze das Erz hier! Mache die Seele
Los von dem Band,
Das sie umwand —
Tilge die Noth, daß ich frei sei und wähle!
(Er steht auf und will gehen.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Yngurd. Marduff. Irma und Asla vom Felsen kommend.

Marduff.

Herr, Erichson läßt dir —

Yngurd.

Erspar' den Rest:
Alf ist gefolgt, ich soll das Letzte wagen.

Marduff.

Es spaltet mir die Brust, daß ich's muß sagen:
Es ist umsonst; das Loos des Krieges läßt
Von diesem Tage dich kein Heil mehr hoffen —
Kaum ist der Weg nach Auslo dir noch offen.

Yngurd.

Was ist —

Marduff.

Die Höhen, die Graf Biörneland
Besetzt gehalten, sind in Feindes Hand,
Trotz seines Haufens tapferm Widerstand.

Digitized by Google

Yngurd (will fort).

Hält Nös und Egrösund Brunhilden auf,
Nehm' ich sie wieder.

Marduff.

Herr! Es giebt im Kriege,
Wo alles gräulich ist, nur einen Gräul: die Lüge,
Die Treue schwört, und sinnt auf Ueberlauf.

Yngurd (bestürzt).

Wie? Egrösund —?

Marduff.

Der Graf ist mit dem Feind.

Yngurd.

Ha! meine Ahnung!

Marduff.

Seine Schaaren brüllen:
„Oskar ist König! Nieder mit dem Bauer!"
Auch Nös kann schier den Aufruhr nicht mehr stillen,
Und deine Krieger schüttelt Fieberschauer.

(Yngurd steht unentschlossen, Marduff fährt nach kurzer Stille fort.)

Digitized by Google

Befiehl den Rückzug durch die Bergschlucht.

Yngurd

(trotzig den Boden stampfend).

Nein!
Ich hab' gebetet — meine Brust war rein —
Grollt mir der Himmel, mag's der Teufel seyn,
Der mit mir ficht, die Schmähung mir zu sparen:
Den Yngurd trieb ein wüthend Weib zu Paaren!

Irma.

Um Gotteswillen, faß' dich, Yngurd, stark
In solchem Aufruhr ist des Menschen Rede.

Asla.

Nicht dem gewalt'gen Rächer biete Fehde,
Halt aus, mein Vater, alles wird noch gut.

Yngurd.

Weg, Weiber! — Oeffne dich, der Erde Mark,
Und laß mich schauen in der Hölle Glut!
Herauf, ihr Geister, die ihr Böses thut
Zum Zeitvertreib — den Bergmann in dem Schacht
Am Rand des Abgrunds blind und schwindlich macht,

Digitized by Google

Daß sein Gebein auf ehr'nem Grund zerschelle —
Herauf! Eu'r Handwerk treibt an Tageshelle!
Bethört der Dänen siegestrunkne Haufen,
Daß sie einander in die Schwerter laufen!
Herauf! du, Satan! Was Brunhild' auch bot
Für deinen Dienst, ich will sie überbieten.
Was kann das Weib dir seyn? Mit meinem Tod
Stirbt ihre Wuth, und sie wird wieder fromm.
Ich bin ein Mann, zu meinem Beistand komm,
Und wie mich Gott verlassen in der Noth,
Daß mich die Knechte knechtisch feig verriethen,
Will ich dir treu seyn über's Grab hinaus!
Ist es die Wollust, Satan, die dich kirrt;
So komm fortan zu Auslo's Festgelagen!
Willst du dem Unrecht einen Tempel miethen;
Zieh' ein damit (die Hand auf der Brust) in dieß
gewölbte Haus!
Ich bin ein König, der gefürchtet wird;
Ein Wink von mir, und Norwegs Richter zagen,
Und Unschuld wird vom Henkerbeil erschlagen.
Lockt dich des Krieges sündenreiche Noth,
Die Raub und Mord feil macht um täglich Brot;

Digitized by Google

Ich kann sie über eine Welt verhängen,
Von ihrem Boden Städt' und Dörfer sengen,
Wie Haar vom Haupt — und muß ich endlich sterben,
So weckt mein Name, von der Jahre Lauf
Schneerein gewaschen, neue Helden auf,
Und stürzt die späte Nachwelt in's Verderben.
D'rum, Satan, brich dem tollen Weib den Kauf,
Und laß dich für den Dienst des Yngurd werben!

(Indem er aufbricht, hält ihn der nachfolgende Ruf.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Kurl. Dann Oskar und Ourdalische Krieger.

Kurl (hinter der Scene).

Halt, Leute! Irr' ich nicht, so war es hier.
Bewacht ihn gut, Eu'r Leben bürgt dafür.

(Er tritt auf und erblickt den König.)

Digitized by Google

Da ist er. — Herr, Graf Ourdal grüßt euch schön.

Yngurd.

Wer bist du, Knapp?

Kurl.

Der Kurl.

Yngurd.

In deinen Blicken
Glänzt Freude. Wo ist Ourdal?

Kurl.

In dem Lager
Der Dänen. 's wird nun wohl in Flammen stehn,
Dann klopft sein Schwert Brunhilden in den Rücken.

Yngurd.

Was sagst du?

Kurl.

Gutes! Euer junger Schwager
Ward zum Gefangnen unterwegs gemacht.

Yngurd.

Oskar gefangen?

Irma.

Oskar?

Digitized by Google

Asla.

Oskar?

Kurl.

Ja.

Yngurd (dringend).

Hat Ourdal ihn in Sicherheit gebracht?

Kurl.

Mit Gott und Kurl auf einem Umweg.

Yngurd

(den Ausbruch der Freude mühsam beherrschend).

Ha! —

Führ' ihn hieher. — — Das ändert Krieg und Schlacht.

(Kurl winkt nach außen. Oskar tritt auf, ein Tuch um das Haupt gebunden. Hinter ihm Knappen, deren Einer Oskars Helm und Schwert trägt.)

Er ist es!

Irma (tief ergriffen).

Oskar! Vaters Ebenbild!

Oskar

(den Blick auf Asla, die ihn mit dem Ausdruck grosser, innerer Bewegung betrachtet).

Digitized by Google

Wohl ist es Oskar, den ein weiblich Wesen,
Das diesem glich, nach jenem Felsen zog,
Und um der Freiheit süßes Gut betrog.

Yngurd.

Asla, du kannst die Schrift der Zukunft lesen!
Was du verheißen — halb schon ist's erfüllt.

Asla

(mit dem Blick an Oskars Gestalt hangend).

Der bess're Theil von dem ist eingetroffen,
Was ich im Traum sah.

Oskar (sanft bittend).

Laßt mich Gutes hoffen,
Behandelt mich nicht fremd, und rauh, und wild:
Ich bin es nicht, der diesen Krieg entzündet.

Yngurd.

So sollt ihr der seyn, der die Flamme dämpft.
Zerstreut euch, Knappen, in dem Heer, verkündet,
Daß Oskars Leben ist in meinen Händen!
Ihr Jubel mag's zum Ohr der Feinde senden;
Wenn vor mir her der Schrecken sie bekämpft,
Spar' ich die Streiche.

Digitized by Google

(Die Knappen gehn im Hintergrund ab. Oskars Schwert und Helm empfängt Kurl.)

Ihr geleitet ihn
Zur Burg, Marduff und Kurl. — Er ist verwundet?

Kurl.

Ein Schnitt, wovon das Herrlein bald gesundet.

Yngurd.

Asla, sei deines Oheims Pflegerin.

(Asla schlägt die Augen nieder.)

Geneset, Jüngling; aber — wollt ihr leben,
So fleht um Glück für eures Feindes Schwert.
Nur wenn ich siege, kann ich euch vergeben,
Daß nach dem Wahn des Volkes euch gehört,
Was euch nicht taugt, und was ihr nie begehrt.

(Er geht im Hintergrund ab. Kurze Stille.)

Oskar.

Ihr steht betroffen, lieblich milde Frauen?

Irma (beklemmt).

Mich faßt ein seltsam unnatürlich Grauen;
So furchtbar noch sah ich den König nicht.

Digitized by Google

Asla (rasch).

Furchtbarer ich.

Irma.

Du? Wo?

Asla.

Im Nachtgesicht,
Als ich herab vom Felsengipfel fiel,
Und, um den Ritter raufend meine Flechten,
Den Vater seitwärts nach des Waldes Nächten
Entfliehen sah, sein Haar des Sturmes Spiel.

(Blasen der Hörner zum Angriff.)

Marduff.

Der Kampf entbrennt, laßt uns nicht länger weilen,
Weit schickt der Dän' oft leichte Haufen aus.

Oskar.

„Zur Burg" befahl er. Seines Vaters Haus
Wird Oskar sehn! Auf, laßt zur Burg uns eilen!

(Alle gehen im Vorgrunde auf der Seite ab, von welcher Irma gekommen. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Erste Scene.

Düstrer Platz an der Seeküste von Auslo. Im Hintergrunde ein hoher Fels, dessen mit Gesträuch bewachsener Fuß in die See hineintritt. Er ist von oben herab bis über die Mitte seiner Höhe wandartig schroff, weiter unten aber wild und zackenförmig abgestuft. Auf der äußersten Spitze der Felswand ein Theil der Normännischen Königsburg, von alterthümlichem und baufälligen Ansehen, mit gothischen Fenstern und einer Pforte, an deren Schwelle die Felswand scharf abschneidet. Oskar und Asla treten im Vordergrunde auf. Ersterer trägt ein Band um die Stirn.

Oskar.

Sieh, Asla, das — das ist mein Lieblingsort
Im engen Kreis um Auslo's Veste her,
Wo durch mein Haar die freie Luft darf wehen.

Digitized by Google

Daß sein Gebein auf ehr'nem Grund zerschelle —
Herauf! Eu'r Handwerk treibt an Tageshelle!
Bethört der Dänen siegestrunkne Haufen,
Daß sie einander in die Schwerter laufen!
Herauf! du, Satan! Was Brunhild' auch bot
Für deinen Dienst, ich will sie überbieten.
Was kann das Weib dir seyn? Mit meinem Tod
Stirbt ihre Wuth, und sie wird wieder fromm.
Ich bin ein Mann, zu meinem Beistand komm,
Und wie mich Gott verlassen in der Noth,
Daß mich die Knechte knechtisch feig verriethen,
Will ich dir treu seyn über's Grab hinaus!
Ist es die Wollust, Satan, die dich kirrt;
So komm fortan zu Auslo's Festgelagen!
Willst du dem Unrecht einen Tempel miethen;
Zieh' ein damit (die Hand auf der Brust) in dieß
gewölbte Haus!
Ich bin ein König, der gefürchtet wird;
Ein Wink von mir, und Norwegs Richter zagen,
Und Unschuld wird vom Henkerbeil erschlagen.
Lockt dich des Krieges sündenreiche Noth,
Die Raub und Mord feil macht um täglich Brot;

Digitized by Google

Ich kann ſie über eine Welt verhängen,
Von ihrem Boden Städt' und Dörfer ſengen,
Wie Haar vom Haupt — und muß ich endlich ſterben,
So weckt mein Name, von der Jahre Lauf
Schneerein gewaſchen, neue Helden auf,
Und ſtürzt die ſpäte Nachwelt in's Verderben.
D'rum, Satan, brich dem tollen Weib den Kauf,
Und laß dich für den Dienſt des Yngurd werben!

(Indem er aufbricht, hält ihn der nachfolgende Ruf.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Kurl. Dann Oſkar und Ourdaliſche Krieger.

Kurl (hinter der Scene).

Halt, Leute! Irr' ich nicht, ſo war es hier.
Bewacht ihn gut, Eu'r Leben bürgt dafür.

(Er tritt auf und erblickt den König.)

Digitized by Google

Da ist er.— Herr, Graf Ourdal grüßt euch schön.

Yngurd.

Wer bist du, Knapp?

Kurl.

Der Kurl.

Yngurd.

In deinen Blicken
Glänzt Freude. Wo ist Ourdal?

Kurl.

In dem Lager
Der Dänen. 's wird nun wohl in Flammen stehn,
Dann klopft sein Schwert Brunhilden in den Rücken.

Yngurd.

Was sagst du?

Kurl.

Gutes! Euer junger Schwager
Ward zum Gefangnen unterwegs gemacht.

Yngurd.

Oskar gefangen?

Irma.

Oskar?

Digitized by Google

Asla.

Oskar?

Kurl.

Ja.

Yngurd (dringend).

Hat Ourdal ihn in Sicherheit gebracht?

Kurl.

Mit Gott und Kurl auf einem Umweg.

Yngurd

(den Ausbruch der Freude mühsam beherrschend).

Ha! —

Führ' ihn hieher. — — Das ändert Krieg und Schlacht.

(Kurl winkt nach außen. Oskar tritt auf, ein Tuch um das Haupt gebunden. Hinter ihm Knappen, deren Einer Oskars Helm und Schwert trägt.)

Er ist es!

Irma (tief ergriffen).

Oskar! Vaters Ebenbild!

Oskar

(den Blick auf Asla, die ihn mit dem Ausdruck grosser, innerer Bewegung betrachtet).

Digitized by Google

Da ist er.— Herr, Graf Ourdal grüßt euch schön.

Yngurd.

Wer bist du, Knapp?

Kurl.

Der Kurl.

Yngurd.

In deinen Blicken
Glänzt Freude. Wo ist Ourdal?

Kurl.

In dem Lager
Der Dänen. 's wird nun wohl in Flammen stehn,
Dann klopft sein Schwert Brunhilden in den Rücken.

Yngurd.

Was sagst du?

Kurl.

Gutes! Euer junger Schwager
Ward zum Gefangnen unterwegs gemacht.

Yngurd.

Oskar gefangen?

Irma.

Oskar?

Digitized by Google

Asla.

Oskar?

Kurl.

Ja.

Yngurd (dringend).

Hat Ourdal ihn in Sicherheit gebracht?

Kurl.

Mit Gott und Kurl auf einem Umweg.

Yngurd

(den Ausbruch der Freude mühsam beherrschend).

Ha! —

Führ' ihn hieher. — — Das ändert Krieg und Schlacht.

(Kurl winkt nach außen. Oskar tritt auf, ein Tuch um das Haupt gebunden. Hinter ihm Knappen, deren Einer Oskars Helm und Schwert trägt.)

Er ist es!

Irma (tief ergriffen).

Oskar! Vaters Ebenbild!

Oskar

(den Blick auf Asla, die ihn mit dem Ausdruck grosser, innerer Bewegung betrachtet).

Digitized by Google

Wohl iſt es Oſkar, den ein weiblich Weſen,
Das dieſem glich, nach jenem Felſen zog,
Und um der Freiheit ſüßes Gut betrog.

Yngurd.

Asla, du kannſt die Schrift der Zukunft leſen!
Was du verheißen — halb ſchon iſt's erfüllt.

Asla

(mit dem Blick an Oſkars Geſtalt hangend).

Der beſſ're Theil von dem iſt eingetroffen,
Was ich im Traum ſah.

Oſkar (ſanft bittend).

Laßt mich Gutes hoffen,
Behandelt mich nicht fremd, und rauh, und wild:
Ich bin es nicht, der dieſen Krieg entzündet.

Yngurd.

So ſollt ihr der ſeyn, der die Flamme dämpft.
Zerſtreut euch, Knappen, in dem Heer, verkündet,
Daß Oſkars Leben iſt in meinen Händen!
Ihr Jubel mag's zum Ohr der Feinde ſenden;
Wenn vor mir her der Schrecken ſie bekämpft,
Spar' ich die Streiche.

Digitized by Google

(Die Knappen gehn im Hintergrund ab. Oskars Schwert und Helm empfängt Kurl.)

Ihr geleitet ihn
Zur Burg, Marduff und Kurl. — Er ist verwundet?

Kurl.

Ein Schnitt, wovon das Herrlein bald gesundet.

Yngurd.

Asla, sei deines Oheims Pflegerin.

(Asla schlägt die Augen nieder.)

Geneset, Jüngling; aber — wollt ihr leben,
So fleht um Glück für eures Feindes Schwert.
Nur wenn ich siege, kann ich euch vergeben,
Daß nach dem Wahn des Volkes euch gehört,
Was euch nicht taugt, und was ihr nie begehrt.

(Er geht im Hintergrund ab. Kurze Stille.)

Oskar.

Ihr steht betroffen, lieblich milde Frauen?

Irma (beklemmt).

Mich faßt ein seltsam unnatürlich Grauen;
So furchtbar noch sah ich den König nicht.

Digitized by Google

Asla (rasch).

Furchtbarer ich.

Irma.

Du? Wo?

Asla.

Im Nachtgesicht,
Als ich herab vom Felsengipfel fiel,
Und, um den Ritter raufend meine Flechten,
Den Vater seitwärts nach des Waldes Nächten
Entfliehen sah, sein Haar des Sturmes Spiel.

(Blasen der Hörner zum Angriff.)

Marduff.

Der Kampf entbrennt, laßt uns nicht länger weilen,
Weit schickt der Dän' oft leichte Haufen aus.

Oskar.

„Zur Burg" befahl er. Seines Vaters Haus
Wird Oskar sehn! Auf, laßt zur Burg uns eilen!

(Alle gehen im Vorgrunde auf der Seite ab, von welcher Irma gekommen. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Erste Scene.

Düstrer Platz an der Seeküste von Auslo. Im Hintergrunde ein hoher Fels, dessen mit Gesträuch bewachsener Fuß in die See hineintritt. Er ist von oben herab bis über die Mitte seiner Höhe wandartig schroff, weiter unten aber wild und zackenförmig abgestuft. Auf der äußersten Spitze der Felswand ein Theil der Normännischen Königsburg, von alterthümlichem und baufälligen Ansehen, mit gothischen Fenstern und einer Pforte, an deren Schwelle die Felswand scharf abschneidet. Oskar und Asla treten im Vordergrunde auf. Ersterer trägt ein Band um die Stirn.

Oskar.

Sieh, Asla, das — das ist mein Lieblingsort
Im engen Kreis um Auslo's Veste her,
Wo durch mein Haar die freie Luft darf wehen.

Digitized by Google

Asla.

Der mein' iſt's nicht, kommt, laßt uns wieder fort.
Die Felswand drückt auf meinen Buſen, ſchwer
Wie eine Laſt, und Geiſt und Sinn vergehen,
Wie Tropfen in der ungeheuren See.

Oſkar.

Wohl beſſer ſäh' ſich beides von der Höh',
Dort, wo ein Theil der Burg am Felſen hangt.
Schon mehr als einmal hat mich hin verlangt
Nach jener wunderlich gebauten Pforte,
Dergleichen ich nie ſah an ſolchem Orte.
Ein Vogel nur kann in die Burg durch ſie,
Und wer heraustritt, ſcheidet aus dem Leben.

Asla.

Das ſagt der Nam' auch, den man ihr gegeben:
Die Todespforte.

Oſkar.

Warſt du dort ſchon?

Asla.

Nie.

Digitized by Google

Oskar.

So laß uns hin! Es muß den Geist erheben,
So in dem Thor des dunklen Reichs zu stehn,
Und lebend in den Tod hinabzusehn.

Asla.

Wohl muß es das, doch hier nicht kann's geschehn.
Der Theil der Burg, den diese Felswand trägt,
War eures Vaters Wohnung in den Zeiten,
Wo's ihm vergönnt war, auszuruhn vom Streiten.
Die Pforte, hört' ich, hat er angelegt,
Als frei herauszutreten Raum noch war,
Und noch ein Fußweg dort hernieder führte.
Doch als ein Theil des Bergs zusammen fiel,
Tief unterwaschen von der Wellen Spiel,
Und man die Risse des Gebäudes spürte,
Schloß man den Eingang zu für immerdar.

Oskar.

O, das ist Schade! das betrübt mich wieder.

Asla.

Warum?

Oskar.

Von Ottfrieds Daseyn such' ich Zeichen,

Digitized by Google

Und nirgends — nirgends kann ich sie erreichen.
Zu seinem Sarg möcht' ich so gern hernieder,
Und Irma selbst wehrt mir hinabzusteigen
In Auslo's Gruft —

Asla.

Das hat besondre Gründe.

Oskar.

Wenn's deren giebt; muß man sie mir verschweigen?
Ist's nicht erlaubt, daß ich sie überwinde
Mit der Beredsamkeit, die Sehnsucht leiht?
Du kennest den, der dich gezeugt; wenn heut'
Er stürbe noch, du hast ihn doch gesehn,
Und was du liebst, behält Gestalt und Wesen
In deinem Geist, und kann nicht untergehn
In deinem Haupt, bis sich die Bande lösen,
Die Seel' und Leib zusammenhalten. Ich
War vaterlos, noch eh' ich Kind war, mich
Verstieß mein Haus vor der Geburt, ich liebe
Ein schwankend Bild der eignen Phantasie
Statt eines Vaters; und die Schwester, die
Ihn hat gekannt, versagt dem Kindestriebe

Digitized by Google

Die dürft'ge Nahrung aus der Wehmuth Strom!

Asla.

Sie will euch heiter wissen, lieber Ohm;
Weil sie euch liebt, erspart sie euch die Thränen.

Oskar.

Sie liebt mich nicht; ich weiß es besser. Hier
Liebt niemand mich, ist niemand mir gewogen.

Asla (tief bewegt).

Oskar!

Oskar.

Sie sehn in mir den Feind, den Dänen.
Du nur bist freundlich mir gesinnt, zu dir
Wird mein Gemüth mit sanfter Macht gezogen.
Laß mich dir sagen, Asla, was in mir
Ist vorgegangen, seit ich dich gesehen,
Und lehre mich, mein Innerstes verstehen.

Asla (unruhig).

Gehn wir zurück jetzt, Oheim, in das Haus;
Man wird besorgt dort, bleibt ihr länger aus.

Oskar.

Warum besorgt? Ich bin so fest gefangen,
Daß mit der Freiheit ich auch das Verlangen

Digitized by Google

Darnach verloren. — Mitten in der Schlacht,
Der ersten, die ich sah mit scheuem Bangen,
Erblickt' ich dich, getragen von der Nacht
Des Felsen, der dem Blick die Sonne deckte,
Ein Zauberbildniß, überirdisch hold,
Gezeichnet auf des Abendhimmels Gold;
Und plötzlich gab es nichts mehr, was mich schreckte,
Und dreimal zwang ich meine feige Schaar,
Dem Fels zu nahen, blind für die Gefahr;
Bis Ourdal, der des schwachen Kämpfers lachte,
Den Helm mir traf mit riesenhaftem Streich,
Und Kurl zu dir mich als Gefangnen brachte.

Asla.

Daß ich mit täuschender Erscheinung euch
In's Unglück lockte, quält mich nur zu oft.

Oskar.

Wohl täuschend war sie! Mehr, als ich gehofft —
Mehr, als mir gut mag seyn, hab' ich gefunden.
Mit einer Binde war mein Aug' umwunden,
Mein Sinn geschieden von der Außenwelt.
Nichts zog mich zu sich hin, als der Gedanke,

Digitized by Google

Den dunkler Trieb in meinem Haupt erzeugte,
Und daß ihn nie die Wirklichkeit erreichte,
Stand zwiſchen ihr und mir, wie eine Schranke,
Die in der Bruſt den Wunſch gefangen hält.
Jetzt — ringsum iſt die Scheidewand verſchwunden;
Der irre Flug der freien Einbildung
Iſt von dem Reiz des Wirklichen gebunden,
Und meine Bruſt bewegt ein fremder Schwung.
Nur mühſam des Vergangnen mir bewußt,
Kann auch Erinn'rung mich nicht mehr bewegen.
Für neue Leiden und für neue Luſt
Klopft hier ein neues Herz mit raſchern Schlägen,
Und neue Sinnen ſind mir aufgeſchloſſen,
Wie Frühlingsblüthen, die im Sonnenregen
Zum erſten Mal dem jungen Baum entſproſſen.
Weißt du ſolch Räthſel nicht mir auszulegen?

Asla (vor ſich).

Oh! daß ich ſo mir ſelbſt verborgen wär' —
Des eignen Buſens Rede nicht verſtünde!

Oſkar.

Wohl ſeltſam iſt's; ich bin kein Knabe mehr,

Digitized by Google

Und mehr als jemals gleich' ich doch dem Kinde.
Du lächeltest, als ich dich gestern bat,
Nach meiner Wunde wiederum zu sehen.
Sie schmerzt nicht mehr, ich will es dir gestehen;
Doch bat ich dich — weißt du, warum ich's that?

Asla
(mit Schüchternheit und Verwirrung).

Wie sollt' ich nicht? da ich es unterließ
Aus gleichem Grund.

Oskar (freudig).

Asla, ist das gewiß?
Drang das Entzücken, das ich schaudernd spürte,
Wenn deine Hand mir leis die Stirn berührte,
Durch deine Nerven auch? Warst du, wie ich,
Getrieben und zugleich zurückgehalten
Von zwei sich widerstrebenden Gewalten?
Den Arm um dich zu schlingen, zwang es mich,
Und nicht gehorchen konnt' ich doch dem Zwange;
Und glühend Roth bedeckte deine Wange,
Und schüchtern mieden uns're Blicke sich.
Dein lieblich Bild, so fest mir eingeprägt,
Daß fern von dir ich's immer um mich sehe,

Digitized by Google

Zerrinnt in meinem Haupt, wenn deine Nähe
Mir fühlbar wird; wie Saitenklang bewegt
Dein Hauch mich, und das leiseste Berühren
Läßt mich in dir mein eigen Seyn verlieren.

Asla.

Oheim, wohin — oh, wohin soll das führen?

Oskar.

Zum Ausgang aus des Busens Labyrinth.
Asla, ich bin Brunhildens einzig Kind,
Und wenn die Frauen leben, weil sie lieben,
So lebt sie nur, weil sie mich hat geboren:
Denn sie ist Weib nur in der Mutter Trieben,
Und muß vergehn, bleibt Oskar ihr verloren.
So malte der Gesandt' auch ihren Gram,
Dein Vater selbst vernahm's nicht unbewegt,
Und schien unruhig, wie er nimmer pflegt.
Ich war es mehr; doch brennend stieg die Schaam
Mir in's Gesicht, daß ich es darum war,
Weil ich besorgte, daß er Alfs Begehren
Bewill'gen könnt', und Freiheit mir gewähren.
Mich kümmerte die nicht, die mich gebar,
Das Dänenblut nicht, das von neuem soll

Digitized by Google

Für Oskar fließen, nicht der Aufruhr, den
Mit meinem Namen Egröfund entzündet,
Seitdem er ſich mit meinem Ohm verbündet.
Nur von der Angſt, dich — dich nicht mehr zu
ſehn,
War ich erfüllt, und — gleich dem Haſſe quoll
Es in mir auf, wenn ich Brunhilden dachte,
Die mich zum Feind von Asla's Vater machte.

Asla.

Unglücklicher, du biſt, wie ich, verloren!
Du lernteſt haſſen, die dich hat geboren:
Das iſt der Liebe fürchterliches Zeichen —
Der Liebe, die dem Sturm iſt zu vergleichen,
Der wild den Baum herausreißt aus der Erde,
Daß er ein Raub der nahen Flamme werde.

Oskar.

Wenn ich dich liebe, die mir nah' verwandt;
Iſt's ein Verbrechen, das mir Qual bereitet?

Asla.

Ein Frevel wird's von dem Geſetz genannt,
Das ſeine Kraft aus grauer Urzeit leitet,
Wo König Nor um ſeiner Nichte Hand

Digitized by Google

Den Sohn erschlug, zu dem ihr Herz sich neigte,
Und mit ihr Gan, den Vatermörder, zeugte.
Du liebst mich, Oskar! Lust und Grauen ringen
In meiner Brust — du liebst mich mit dem Sinn,
Der um die Braut den Arm begehrt zu schlingen:
Du, Ottfrieds Sohn, liebst Ottfrieds Enkelin.

Oskar.

Weh mir! Du lehrst des Wunsches Ziel mich kennen,
Zugleich mit dem, was die Erfüllung wehrt.

Asla (schonend behutsam).

Das ist ein mildes Unglück noch zu nennen,
Wenn uns nur mangelt, was der Sinn begehrt;
Doch — wenn es einem Andern angehört —
Wenn Alfs und Asla's Hochzeitkerzen brennen —

Oskar.

Wie sagst du? Ist vom Frieden noch die Rede
Um diesen Preis?

Asla.

So fürcht' ich.

Digitized by Google

Oskar.

Nimmermehr!
Eh' schlinge Danlands Macht das wüste Meer,
Eh' decken Felsen König Yngurds Heer,
Eh' rase durch den Himmel blut'ge Fehde!
Eh' diesen Zwist, um Oskars schwankend Recht,
Das er verachtet, solch ein Opfer ende!

Asla.

Ohnmächtiger, was kannst du unternehmen,
Den raschen Flug des Mißgeschicks zu lähmen?

Oskar.

Das weiß ich nicht; ich weiß nur, daß ich Knecht
Des Triebes bin, der's fordert, daß ich wende
Von meinem Haupte, was es nicht erträgt.
Alf liebt dich, wenn's sein Kanzler weise findet,
In dessen Brust kein Herz, ein Puls nur schlägt.
Brunhilde, die den Hader hat entzündet,
Ward hingegeben selbst in Ottfrieds Hände,
Wie eine Münze, nützlich angelegt —
Sie hasset Yngurd, deine Mutter, dich,
Dort ist kein Mitleid anzutreffen. Hier —
Hier muß geschehn, was retten soll, von dir

Digitized by Google

Muß es geſchehn —

Asla.

Von mir?

Oskar.

Kann Irma ſich
So freventlich verſünd'gen an der Liebe,
Sie, die dem Gatten ihrer Wahl gehört?
Kann Ynguro dulden, daß ſein Glanz ſich trübe,
Indem er kauft, was Helden mit dem Schwert
Behaupten müſſen? — Wirf dich ihm zu Füßen,
Auf Irma's Bruſt laß deine Thränen fließen,
Und wird das Recht nicht deinem Flehn gewährt,
So weig're deine Hand im Angeſichte
Des ganzen Volks, und fordre, daß es richte!

Asla.

Verlange, Jüngling, daß ich ſterbe — das,
Was du begehrſt, iſt nicht in meiner Macht.
Der Zwiſt, den deine Mutter angefacht,
Nährt' in der Bruſt der meinen Schmerz und
Haß.
Der Küſtenländer Aufruhr zu erſticken,
Iſt Friede Noth, und die Normannen blicken

Digitized by Google

Darnach verloren. — Mitten in der Schlacht,
Der ersten, die ich sah mit scheuem Bangen,
Erblickt' ich dich, getragen von der Nacht
Des Felsen, der dem Blick die Sonne deckte,
Ein Zauberbildniß, überirdisch hold,
Gezeichnet auf des Abendhimmels Gold;
Und plötzlich gab es nichts mehr, was mich schreckte,
Und dreimal zwang ich meine feige Schaar,
Dem Fels zu nahen, blind für die Gefahr;
Bis Ourdal, der des schwachen Kämpfers lachte,
Den Helm mir traf mit riesenhaftem Streich,
Und Kurl zu dir mich als Gefangnen brachte.

Asla.

Daß ich mit täuschender Erscheinung euch
In's Unglück lockte, quält mich nur zu oft.

Oskar.

Wohl täuschend war sie! Mehr, als ich gehofft —
Mehr, als mir gut mag seyn, hab' ich gefunden.
Mit einer Binde war mein Aug' umwunden,
Mein Sinn geschieden von der Außenwelt.
Nichts zog mich zu sich hin, als der Gedanke,

Digitized by Google

Den dunkler Trieb in meinem Haupt erzeugte,
Und daß ihn nie die Wirklichkeit erreichte,
Stand zwischen ihr und mir, wie eine Schranke,
Die in der Bruſt den Wunſch gefangen hält.
Jetzt — ringsum iſt die Scheidewand verſchwunden;
Der irre Flug der freien Einbildung
Iſt von dem Reiz des Wirklichen gebunden,
Und meine Bruſt bewegt ein fremder Schwung.
Nur mühſam des Vergangnen mir bewußt,
Kann auch Erinn'rung mich nicht mehr bewegen.
Für neue Leiden und für neue Luſt
Klopft hier ein neues Herz mit raſchern Schlägen,
Und neue Sinnen ſind mir aufgeſchloſſen,
Wie Frühlingsblüthen, die im Sonnenregen
Zum erſten Mal dem jungen Baum entſproſſen.
Weißt du ſolch Räthſel nicht mir auszulegen?

Asla (vor ſich).

Oh! daß ich ſo mir ſelbſt verborgen wär' —
Des eignen Buſens Rede nicht verſtünde!

Oskar.

Wohl ſeltſam iſt's; ich bin kein Knabe mehr,

Digitized by Google

Und mehr als jemals gleich' ich doch dem Kinde.
Du lächelteſt, als ich dich geſtern bat,
Nach meiner Wunde wiederum zu ſehen.
Sie ſchmerzt nicht mehr, ich will es dir geſtehen;
Doch bat ich dich — weißt du, warum ich's that?

Asla
(mit Schüchternheit und Verwirrung).

Wie ſollt' ich nicht? da ich es unterließ
Aus gleichem Grund.

Oſkar (freudig).

Asla, iſt das gewiß?
Drang das Entzücken, das ich ſchaudernd ſpürte,
Wenn deine Hand mir leis die Stirn berührte,
Durch deine Nerven auch? Warſt du, wie ich,
Getrieben und zugleich zurückgehalten
Von zwei ſich widerſtrebenden Gewalten?
Den Arm um dich zu ſchlingen, zwang es mich,
Und nicht gehorchen konnt' ich doch dem Zwange;
Und glühend Roth bedeckte deine Wange,
Und ſchüchtern mieden unſ're Blicke ſich.
Dein lieblich Bild, ſo feſt mir eingeprägt,
Daß fern von dir ich's immer um mich ſehe,

Digitized by Google

Zerrinnt in meinem Haupt, wenn deine Nähe
Mir fühlbar wird; wie Saitenklang bewegt
Dein Hauch mich, und das leiseste Berühren
Läßt mich in dir mein eigen Seyn verlieren.

Asla.

Oheim, wohin — oh, wohin soll das führen?

Oskar.

Zum Ausgang aus des Busens Labyrinth.
Asla, ich bin Brunhildens einzig Kind,
Und wenn die Frauen leben, weil sie lieben,
So lebt sie nur, weil sie mich hat geboren:
Denn sie ist Weib nur in der Mutter Trieben,
Und muß vergehn, bleibt Oskar ihr verloren.
So malte der Gesandt' auch ihren Gram,
Dein Vater selbst vernahm's nicht unbewegt,
Und schien unruhig, wie er nimmer pflegt.
Ich war es mehr; doch brennend stieg die Schaam
Mir in's Gesicht, daß ich es darum war,
Weil ich besorgte, daß er Alfs Begehren
Bewill'gen könnt', und Freiheit mir gewähren.
Mich kümmerte die nicht, die mich gebar,
Das Dänenblut nicht, das von neuem soll

Digitized by Google

Für Oskar fließen, nicht der Aufruhr, den
Mit meinem Namen Egrösund entzündet,
Seitdem er sich mit meinem Ohm verbündet.
Nur von der Angst, dich — dich nicht mehr zu sehn,
War ich erfüllt, und — gleich dem Hasse quoll
Es in mir auf, wenn ich Brunhilden dachte,
Die mich zum Feind von Asla's Vater machte.

Asla.

Unglücklicher, du bist, wie ich, verloren!
Du lerntest hassen, die dich hat geboren:
Das ist der Liebe fürchterliches Zeichen —
Der Liebe, die dem Sturm ist zu vergleichen,
Der wild den Baum herausreißt aus der Erde,
Daß er ein Raub der nahen Flamme werde.

Oskar.

Wenn ich dich liebe, die mir nah' verwandt;
Ist's ein Verbrechen, das mir Qual bereitet?

Asla.

Ein Frevel wird's von dem Gesetz genannt,
Das seine Kraft aus grauer Urzeit leitet,
Wo König Nor um seiner Nichte Hand

Digitized by Google

Den Sohn erschlug, zu dem ihr Herz sich neigte,
Und mit ihr Gan, den Vatermörder, zeugte.
Du liebst mich, Oskar! Lust und Grauen ringen
In meiner Brust — du liebst mich mit dem Sinn,
Der um die Braut den Arm begehrt zu schlingen:
Du, Ottfrieds Sohn, liebst Ottfrieds Enkelin.

Oskar.

Weh mir! Du lehrst des Wunsches Ziel mich kennen,
Zugleich mit dem, was die Erfüllung wehrt.

Asla (schonend behutsam).

Das ist ein mildes Unglück noch zu nennen,
Wenn uns nur mangelt, was der Sinn begehrt;
Doch — wenn es einem Andern angehört —
Wenn Alfs und Asla's Hochzeitkerzen brennen —

Oskar.

Wie sagst du? Ist vom Frieden noch die Rede
Um diesen Preis?

Asla.

So fürcht' ich.

Digitized by Google

Oskar.

Nimmermehr!
Eh' schlinge Danlands Macht das wüste Meer,
Eh' decken Felsen König Yngurds Heer,
Eh' rase durch den Himmel blut'ge Fehde!
Eh' diesen Zwist, um Oskars schwankend Recht,
Das er verachtet, solch ein Opfer ende!

Asla.

Ohnmächtiger, was kannst du unternehmen,
Den raschen Flug des Mißgeschicks zu lähmen?

Oskar.

Das weiß ich nicht; ich weiß nur, daß ich Knecht
Des Triebes bin, der's fordert, daß ich wende
Von meinem Haupte, was es nicht erträgt.
Alf liebt dich, wenn's sein Kanzler weise findet,
In dessen Brust kein Herz, ein Puls nur schlägt.
Brunhilde, die den Hader hat entzündet,
Ward hingegeben selbst in Ottfrieds Hände,
Wie eine Münze, nützlich angelegt —
Sie hasset Yngurd, deine Mutter, dich,
Dort ist kein Mitleid anzutreffen. Hier —
Hier muß geschehn, was retten soll, von dir

Digitized by Google

Muß es geschehn —

Asla.

Von mir?

Oskar.

Kann Irma sich
So freventlich versünd'gen an der Liebe,
Sie, die dem Gatten ihrer Wahl gehört?
Kann Yngurd dulden, daß sein Glanz sich trübe,
Indem er kauft, was Helden mit dem Schwert
Behaupten müssen? — Wirf dich ihm zu Füßen,
Auf Irma's Brust laß deine Thränen fließen,
Und wird das Recht nicht deinem Flehn gewährt,
So weig're deine Hand im Angesichte
Des ganzen Volks, und fordre, daß es richte!

Asla.

Verlange, Jüngling, daß ich sterbe — das,
Was du begehrst, ist nicht in meiner Macht.
Der Zwist, den deine Mutter angefacht,
Nährt' in der Brust der meinen Schmerz und
Haß.
Der Küstenländer Aufruhr zu ersticken,
Ist Friede Noth, und die Normannen blicken

Digitized by Google

Auf meine Hand, die ihn vermag zu binden.
Wo soll ich, ihn zu weigern, Worte finden?
Wo Gründe, Vaters Wort zu widerstreben?
Dein, Oskar, kann ich nimmer seyn. Mein Leben
Ist eine Blüte, der die Nahrung fehlt:
Dem ersten Spiel des Windes hingegeben,
Ist's einerlei, wer sie zum Haarschmuck wählt,
Eh' sterbend sie herab vom Zweige fällt.
Nur Einen Tag ergötzt sie noch den Sinn,
Die Farb' ist schon ein nebelhaft getrübter,
Erloschner Schein; am Abend welkt sie hin.
Das sei dein Trost, unglücklicher Geliebter!

Oskar.

O, Erd' und Himmel! Lös' dich auf, mein Herz!
Vergeh', mein Leben! Schmilz in Lust und Schmerz,
Eh' die Vernunft aus meinem Haupt entfliehet!

Asla (in seinem Arm).

Oskar!

(Freudiges Blasen außerhalb.)

Digitized by Google

Oskar.

Was ist das?

Asla.

Danlands Kanzler ziehet
In Auslo ein, im Namen seines Herrn
Mich zu empfangen aus des Vaters Händen.

Oskar.

Nein, Mädchen, nein! — Noch leuchtet mir ein Stern,
Des Schiffes Lauf vom Untergang zu wenden.

Asla.

Was hast du vor?

Zweite Scene.

Die Vorigen. Marduff, von der Seite der Burg rasch auftretend.

Marduff.

Gottlob, sie sind gefunden!
Man sucht die königliche Braut seit Stunden

Digitized by Google

Im Burgbezirk.

Asla.

Sie kommt. — Oheim, ihr seid
Nun frei; für euch giebt Asla sich gefangen.

(Kurze Stille nach Asla's Abgang. Oskar steht unbeweglich über einem Gedanken brütend.)

Marduff.

Nach euch auch, junger Fürst, trägt man Verlangen,
Um feierlich zu endigen den Streit,
Der um eu'r Recht zur Krone hat begonnen.
In solchem Fall ziemt ein gewähltes Wort;
Wir gehen, denk' ich, wenn ihr's ausgesonnen.

Oskar

(erwacht aus dem Nachsinnen).

Das hab' ich, Marduff. Meine Rede kröne
Der Weisheit Werk! — Komm, führe mich zum Ort,
Wo Yngurd Markt hält mit der Tochter Schöne.

(Sie gehn ab. Verwandlung der Bühne.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Saal in Yngurds Burg. Yngurd, ungewappnet, doch das Schwert an der Seite, tritt rasch ein. Irma folgt ihm.

Irma.

Ich lass' dich nicht, ich folge dir, wohin
Du immer fliehst, wie mich verfolgt die Angst!

Yngurd.

Weib, mit dem ewig wandelbaren Sinn,
Du hast kein Wort für das, was du verlangst,
Und suchst ein Ohr doch, das dein Bitten höre?

Irma.

Laß meiner Ahnung Frist, sich zu gestalten
Zur Furcht, die ihren Gegenstand erkennt.
Nur Aufschub, Yngurd — Aufschub nur gewähre!

Yngurd.

Gebeut dem Feuer, das den Wald verbrennt,
Damit bequem wir's löschen, still zu halten.

Irma.

Du hast gesiegt. An Ostlands Gränze wich

Digitized by Google

Das Dänenheer. Was treibt zum Frieden dich
Mit solcher Eil'? Vor wem hast du zu beben?

Yngurd (finster).

Vor mir. — Den Satan rief ich an um Sieg;
Er gab ihn mir, wie Satan pflegt zu geben:
Den Namen statt der Sache, um das Haupt
Den Lorbeer, um die Brust der Schlange Knoten.
Der Sieg hat mir zum Krieg den Muth geraubt,
Ich beb' im Traum vor blutbefleckten Todten.

Irma.

Yngurd, verwirrt des Abgrunds dunkle Macht
Die Sinne dir?

Yngurd.

Ich war in dieser Schlacht
Mehr oder weniger, als Mensch: ich fühlte
Neunfache Kraft in meines Armes Sehnen,
Und in mir Glut, die sich im Blute kühlte,
Gleichviel, ob von Normannen oder Dänen.
Ich focht nicht mehr mit Alf; ich rast' im Fieber.
Die Menschheit stand mir feindlich gegenüber.

Digitized by Google

Mit ihr, so wähnt' ich, hatt' ich's auszufechten,
Mit ihr um Egrösunds Verrath zu rechten,
Und um des Normanns unbeständ'gen Sinn,
Der darin nur beharrlich ist, zu merken,
Daß ich aus niederm Stamm entsprossen bin,
Und daß mein Recht beruht auf meinen Werken.
Vor diesem Feu'r, das mir die Hölle lieh,
Wich Danlands Macht bestürzt zurück; doch nie —
Nie wieder mag ich Sieg zu solchem Preise.
Denn als ich rückwärts ritt, das Leichenfeld
Zu überschauen nach gewohnter Weise —
— Still lag es, schräg vom Mondeslicht erhellt,
Das, ein durchsichtig Tuch, den Gräu'l bedeckte —
Da war's, als wenn mein Hufschlag Stimmen weckte,
Die links und rechts bald Held, bald Henker grüßten.
Bang' schnob der Rapp', von Furcht gehoben schwoll
Die Mähn' empor, der Brandung Tosen scholl
Graunvoll herüber von den nahen Küsten,
Und markdurchschauernd trieb ein blind Entsetzen

Digitized by Google

Zur Flucht mich, wie das Wild die Rüden hetzen.

Irma (abgewandt).

Halt ein, ich bitte dich! Ich bin ein Weib.

Yngurd.

Wohl dir, daß du kein Mann bist! Mit dem Leib
Erstarkt das Herz auch zu den grausen Dingen,
Die Könige bestimmt sind zu vollbringen.
Weh' ihnen, regt sich Zweifel in der Brust,
Daß Aerg'res sie gethan, als sie gemußt!

Irma.

Willst du mein Herz in neue Banden legen,
Du edler Leu, den Tapferkeit gereut?
O, daß ich noch zum Höchsten dich bewegen —
Bewegen könnt', aus diesem Kronenstreit
Siegreich zu gehen — ohne Norwegs Krone!

Yngurd (rasch).

Nein! — Was ich mag auf deiner Väter Throne
Gesündigt haben, wird nicht gut gemacht
In träger Ruh'. Ich war vor dieser Schlacht
Ein guter Fürst, der nie von Gott sich wandte.
Die Schmach allein, dem tollen Weib zu weichen,

Digitized by Google

Trieb mich, die Hand dem bösen Geist zu reichen
Zum Kriegerbund, eh' Ourdal Botschaft sandte.
Der Held nur strauchelte, der König nicht,
Drum weiche Heldenruhm der Königspflicht.
Vom Liebsten will ich mich, von Asla, trennen,
Damit die Söhne derer Friede haben,
Die Yngurds Kriege vaterlos gemacht.
Der Normann soll fortan mich Vater nennen,
Und Vater will ich seyn dem holden Knaben,
Dem ich nach mir den Scepter zugedacht.
Ich will die Kunst ihn lehren, zu befehlen,
Und Königssinn mit Milde zu vermählen.

Irma.

O, süßer Traum! — — Warum so fürchterlich
Durchschauert mitten in des Wahnes Lust
Der Ahnung Frost die mütterliche Brust?

Yngurd.

Die mütterliche? Asla nannte sich
Beglückt, dem Reich den Frieden zu bewahren;
Ist frei nicht mehr ihr junges Herz von Liebe?
Hat sie sich mir verhehlt? Laß mich's erfahren.
Fern sei's vom Vater, daß er Hartes übe

Digitized by Google

An dieſer Blüte ſeiner Jünglingstriebe.

Irma.

Bis auf die Sehnſucht ohne Gegenſtand,
Die unzertrennlich iſt von ihren Jahren,
Weiß ich ſie frei. Doch, Yngurd, iſt dieß Band,
Das mich ſo früh von meinem Kinde trennet,
— So ungleich dem, das mir das Glück gegönnet —
Iſt's unumgänglich?

Yngurd.

Danland will ein Pfand
Für Oſkar, der in Norweg bleiben muß.

Irma.

Muß? Warum muß er? Aendre den Beſchluß;
Sein Bleiben fürcht' ich mehr, als Asla's Scheiden.

Yngurd.

Haßt Ottfrieds Tochter Ottfrieds zarten Sohn?

Irma (lebhaft).

Seit Oſkar athmet, wanket Yngurds Thron!
Ich haßt' ihn, ja, ſchaamroth muß ich's geſtehen,
Ich haßt' ihn, eh' er noch das Licht geſehen,

Digitized by Google

Denn noch im Mutterschooß vermehrt' er schon
Der Feindin Macht bei'm Vater, und mein Leiden.
Und dieser Knabe, der in stetem Bangen
Um dich mein Herz gehalten, zieht gefangen
In Auslo ein, und — siegreich in mein Herz.
Vergessen ist der jahrelange Schmerz,
Und König Ottfrieds mild verjüngtes Bild
Umschlingt die Feindin mit der Liebe Banden.
Das, Yngurd, ist's, was mich mit Furcht erfüllt;
Send' Oskar weg mit Danlands Abgesandten.

Yngurd.

Du sprichst in Räthseln, eile sie zu lösen.

Irma.

Entging es dir, daß dieses Zauberwesen,
Das aller Herzen Meister ist, von dir
Die Neigung der Normannen wendet? Hier
In Auslo giebt's nur Augen noch für ihn.
Wo er sich zeigt, seh' ich die Blicke glühn
Von Wünschen, die nur Furcht vor Yngurd bindet.
Willst du in Norweg Herr seyn, laß ihn ziehn!
In diesem Kampf ist er's, der überwindet.

Digitized by Google

Yngurd.

So glaub' ich selbst, und darin liegt der Grund,
Warum ich ihn in Norweg muß behalten.
Der Aufruhr wächst mit Macht; Graf Egrösund,
Der Yngurd kennt, wenn er Verräther richtet,
Will dadurch leben, daß er mich vernichtet.
Gestiftet hat er einen Oskarbund;
So weit er kann, läßt er das Reich verwalten
Im Namen Oskars; Danlands Kanzler, der
Durch Alf regiert, schickt Geld und läßt im Meer
Die Oskarfahne freien Handel treiben.
So machten sie das Volk dem Knaben eigen,
Ihn will's zum Herrn, und soll es Yngurd bleiben,
So muß er Hoffnung zur Erfüllung zeigen.
Oskar, von mir als Reicheserb' erkannt,
Entwaffnet es, und dient in meiner Hand
Für innern Frieden mir zum Unterpfand.

Irma.

Und Braunhild, Yngurd — bleibt auch sie im Land?

Yngurd.

Ich denke nicht. Des Dänen Briefe schweigen

Digitized by Google

Von diesem Punkt. Man spricht von Augenzeugen,
Die ausgesagt, sie sei nicht bei Verstand.

Irma (erschüttert).

Unglückliche! Mag Gott sie so nicht strafen
Für das, was sie an Ottfried that und mir!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Marduff.

Marduff.

Herr, Danlands Kronschiff liegt in Auslo's Hafen,
Und König Alf ist an das Land getreten.

Yngurd.

Wie? Nicht der Kanzler?

Marduff.

Der war früher hier,
Und hat um Aufschub des Gehörs gebeten,
Bis ihm das Meer die Brautgab' überbrächte.

Yngurd.

Versammlet alle, daß wir ihn empfangen,

Digitized by Google

Wie's König Yngurds Eidam darf verlangen.

(Marduff will gehn, tritt aber, auf den Eintretenden stoßend, zurück.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Alf unbewaffnet und ohne Gefolg.

Alf.

Es ist zu spät, ob er auch fliegen möchte.
Ergebt euch, Yngurd, ihr seid überfallen
Von eurem Freund in eures Schlosses Hallen.

(Irma begrüßend.)

Ihr, Fürstin, nehmt der Ehrfurcht Zeichen an.

Yngurd.

Alf überrascht mich, wie ich ihm gethan
In seinem Lager.

(Zu Irma.)

Führ' in diesen Saal
Dein glücklich Kind.

(Zu Marduff.)

Verfahrt, wie ich befahl:

Digitized by Google

Ourdal mit Oskar; Nös und Biörneland
Mit Gyldenbrog.

(Nachdem Irma und Marduff zu entgegengesetzten Seiten abgegangen, zu Alf.)

Ihr habt ihn abgesandt,
D'rum ist es ziemlich auch, daß ich ihn höre,
Obwohl ich sonst den Rechtsmann gern entbehre.

Alf.

Ihr habt nicht unrecht, denn seit Egröfund
Euch abgefallen, hatt' er Grund auf Grund,
Mir abzurathen von dem Friedensbund;

(Mit froher Selbstzufriedenheit.)

Doch dießmal hab' ich's durchgesetzt!

Ingurd (herabsehend).

Fürwahr?

Alf

(unbefangen fortfahrend).

Und was er auch mir vorgeschwatzt von Sitte,
Die dabei meine Gegenwart nicht litte;
Ich bin gekommen, denn es ward mir klar,
Er könnte hier sich neue Gründe schaffen.

Digitized by Google

Yngurd (näher tretend).

Alf, ihr seid Mann; ihr führet eure Waffen
Mit eigner Hand: warum den Scepter nicht?

Alf.

Soll ich's gestehn? Weil mir der Muth gebricht,
Das Schicksal eines Volks allein zu lenken,
Wie Gott die Welt.

(Yngurd wendet sich ab, Alf bemerkt es.)

Ich bitt' euch, nicht zu denken,
Daß ich euch tadeln will in's Angesicht.
Ihr seid des Waldes stark gewachs'ner Baum,
Wie euch giebt's keinen ähnlichen im Norden,
Wärt ihr nicht Mensch, ihr wärt ein Gott geworden.
Was ihr könnt wollen, hat in mir nicht Raum,
Nach seiner Kraft muß sich der Mensch beschränken.

Yngurd (tiefgetroffen).

Auch ich bin Mensch! — Man kann's so leicht vergessen,
Wenn man sie kennt, die diesen Namen führen;

Digitized by Google

Ihr Nichts macht unser Selbstgefühl vermessen.
(Zu Alf sich wendend.)
Von eurer Rede sollt ihr Früchte spüren.
Gering geachtet hab' ich euch; ich bin
Klein neben euch —

Alf
(mit sichtbarem Antheil).
Bei Gott, ihr wart nie größer!

Yngurd.
Ich fühle freier mich als je, und besser.
Nehmt meinen Dank, Fürst mit dem Menschensinn!
(Innige, gehaltne Umarmung.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Yngurd. Alf. Gyldenbrog von Nös und Biörneland durch den Haupteingang eingeführt. Bald darauf Irma mit Asla aus der Gallerie rechts. Dann aus der Gallerie links Oskar mit Ourdal, hinter ihnen Kurl, welcher Oskars Schwert trägt, und zuletzt Marduff, der sich immer im Hintergrunde hält. Bei dem Oeffnen des Haupteingangs sieht man im Vorgemach wachthabende Trabanten und Volk.

Nös.

Ha, welch' ein Anblick! werth, in Bild und Liede
Verewigt, spät die Enkel zu entzücken!

(Sehr laut, nach dem Eingange gewendet.)

Alf Yngurds Sohn! und Fried' in Norweg!

Das Volk

(im Vorgemach mit einstimmigem Jubelruf).

Friede!

Yngurd

(sich zu den eingetretenen Frauen wendend).

Das, Alf, ist Asla.

Digitized by Google

Alf

(im Begriff die Frauen zu begrüßen, bleibt mit dem Ausdruck des Erstaunens vor Asla stehen).

Wollt ihr mich berücken,
Euch Danland abzutreten? — — Königin,
Um eure Tochter feierlich zu werben,
Bin ich gekommen. Mit verwirrtem Sinn
Steh' ich vor ihr, die nicht auf dieser Erde
Geboren scheint, und meine Wangen färben
Sich glühend roth, daß ich nicht würdig bin
Zu seyn, was ich, wenn ihr mich Sohn nennt, werde.

Irma.

So nenn' ich euch; es ist des Königs Wille.

Alf.

Des Königs? — Seine Briefe gaben mir
Die Hoffnung, daß ihn Asla gern erfülle.

Asla.

Mit diesem Zweifel, König, gebet ihr
Mir die Gewißheit, daß des Vaters Wahl
Werk seiner Lieb' ist.

(Oskar tritt ein, ohne von Alf bemerkt zu werden.)

Digitized by Google

Alf.

Asla mein Gemahl?
Mit freiem Willen mein des Nordlands Krone?
Bei Gott! zum Aberglauben könnte mich
So unerwartet hohes Glück verleiten!

Yngurd.

Wie meint ihr das?

Alf.

Ein Blinder, wunderlich
In Wort und Wesen, hat mir prophezeit,
Als ich mein Schiff zur Abfahrt ließ bereiten
Nach Ostland. „König," sprach er, „dieser Streit
Gilt Ostland nicht; du hast des Ottfried Sohne
Gewidmet Arm und Schwert. Ob dir auch
Sieg nicht lohne;
Du bringst in Ottfrieds Länder gute Zeit,
Und freie Wahl reicht dir des Nordlands Krone."

Oskar (vortretend).

Bestraft den Blinden, Ohm! Er hat gelogen:
Denn nicht für mich habt ihr das Schwert gezogen,
Und um ein Weib verhandelt ihr den Neffen.

(Alle sehn ihn erstaunt an.)

Digitized by Google

Yngurd.

Wie sagt ihr, Jüngling? Was ihr fordern könnt,
Wird königlich der Sieger übertreffen.
Vor eurem Arm legt' er die Waffen nieder,
Reichsstand von Ourdal. Gebt sein Schwert ihm wieder,
Und seid der erste, der sein Glück ihm nennt.

Ourdal
(nimmt von Kurl das Schwert, feierlich).

Heil euch, mein Fürst! Einst Norwegs König!

Oskar.

Einst?
Du irrst gewaltig, Yngurd, wenn du meinst,
Zum zweiten Male deinen Feind zu fangen.
Der König Einst ist nicht nach meinem Sinn,
Nicht künftig werden will ich, was ich bin,
Seit König Ottfried ist zu Grab gegangen.

Asla (vor sich).

Ha! Was wird das?

Biörneland (zu Nös).

Hat ihn ein Gott verwandelt?
Aus Thon in Erz?

Digitized by Google

Yngurd.

Alf, heißt den Knaben ſchweigen!
Unmündig Alter hat nicht Mund im Rath.

Gyldenbrog.

Verzeihet, Herr, mit Oſkars Jahren hat
Der Sohn das Recht, auf Vaters Thron zu ſteigen;
Mithin auch Mund, wo davon wird gehandelt.

Oſkar.

Was iſt zu handeln? Ich bin Ottfrieds Kind!
Ich war noch nicht, als Ottfried dieſen krönte,
Und ob mein Oheim ſich mit ihm verſöhnte,
Die Länder Norwegs ſind für mich geſinnt,
Und haben, mächtig aufgeregt von oben,
Für Ottfrieds Stamm das freie Schwert erhoben.

Yngurd.

Unſinniger! Du biſt in meiner Hand,
Das Loos des Kriegs hat wider dich gerichtet.

Oſkar.

Wenn Völker hadern über Gut und Land,
Dann iſt's die Fehde, die den Zwieſpalt ſchlichtet,

Digitized by Google

Blind wie der Fall des Würfels. Anders iſt's
Mit Königsrecht, das, heilig wie der Glaube,
Im Buſen der Gerechten iſt gegründet,
Auf daß es unantaſtbar ſei dem Raube.
Ob ihr den König auch mit Ketten bindet;
Doch bleibt er König. Richter ſolchen Zwiſts
Iſt Gott, und freie Volkswahl ſeine Stimme.

Yngurd (ausbrechend).

Ha, Schlange, die mit gift'ger Zunge ſticht!
Wag's, dich zu meſſen mit des Löwen Grimme!
Wenn er dich faßt, zerreißt er dich in Stücken.

Gyldenbrog.

Erlaubet, Herr! Ein Rechtsſtreit will Gericht.

Yngurd

(außer ſich, zuckt das Schwert).

Weß iſt der Mund, der ſo mit Yngurd ſpricht?

(Die Reichsherren treten vor.)

Ourdal.

Herr, faſſet euch! Ihr dürft das Schwert nicht zücken
Vor dem Geſandten einer fremden Macht.

Digitized by Google

Nös.

In Beiseyn seines Herrn!

Biörneland.

Vor euren Ständen!

Alf.

Ihr gingt zu weit, fürwahr.

Yngurd

(vor sich, mit krampfhafter Anstrengung, sich zu bezwingen).

O, Geist der Nacht!
Was peinigst du? Ich bin in deinen Händen.

Gyldenbrog (zu Alf).

Das Gastrecht, Herr, ist schwer verletzt an euch,
Scheut blinde Wuth, erspart Schmach dem Reich!

Alf.

So unerwartet kühnes Widerstreben
Entschuldigt Zorn. —

(Zu Yngurd gewandt.)

Ich bin erstaunt, wie ihr.
Was, mädchenhafter Jüngling, hat die Gier
Nach einer Kron' erweckt in deiner Brust?

Digitized by Google

Oskar.

Was weckt' in euch, mannhafter Ohm, die Lust
So zarter Jungfrau eure Hand zu geben?
Ihr suchet Mildes, weil ihr mächtig seid;
Mich, weil ich mild bin, lockt die Macht, sie beut
Mir weitern Raum für schöpferische Triebe.

Alf.

Die Macht will Macht im Busen, die sie übe,
Auch da, wo Noth sich mit dem Recht entzweit,
Und Härte fordert von der Menschlichkeit.
Wer leiht dir diese Macht?

Oskar (sich vergessend).

Die Allmacht, Liebe!
Ein Weltall auf der Hand zu tragen, giebt
Ihr Odem Kraft dem, der ihn hat empfunden —

Alf.

Die Liebe, sagst du?

Oskar (schnell gefaßt).

Ja! Ich bin geliebt
Von meinem Volk. Ich hab' es überwunden
Mit meinem Anblick. Daß ich Oskar bin,
Mit regem Geist, und menschlich-mildem Sinn,

Digitized by Google

Hat mir das Reich zur Folgſamkeit gebunden.
Lieb' iſt die Macht, mit der ich herrſchen kann,
Daß ungebraucht verroſte Schwert und Beil.
Laßt Norweg wählen zwiſchen Ruhm und Heil,
Hört Städt' und Land, ſetzt einen Reichstag an
Statt einer Hochzeitfeier! Nehmt die Stände
Zu Richtern, daß Vernunft den Zwieſpalt ende!

(Kurze Stille. Die Blicke der Reichsherren ſind mit dem Ausdruck des höchſten Antheils auf Oſkar gerichtet. Irma und Asla ſehn mit ängſtlicher Erwartung auf Yngurd. Alf und Gyldenbrog haben ihn ebenfalls im Auge.)

Yngurd.

Was von des Jünglings Ford'rung ſei zu halten,
Laßt eure Meinung hören, Reichsgewalten.

Nös.

Herr, wir ſind überraſcht — unvorbereitet —

Yngurd.

Ihr?
Hätt' er es euch ſo ſchlau verhehlt, wie mir,
Daß euer Herr zu ſeyn es ihn gelüſtet?

Digitized by Google

Biörneland.

Ich würd' es ſagen, wenn es anders wär'.
Um das euch zu beweiſen, ſag' ich mehr,
Feſt überzeugt, daß ihr euch nicht entrüſtet.
Des Fürſten Ford'rung kommt gerecht mir vor;
Denn König Urd, Ahnherr von Dan und Nor,
Der, wie ihr wißt, Herr war von beiden Reichen,
Verordnet in dem Grundgeſetz, das wir
Gemein mit Danland haben: „Für und für
Soll Erbzwiſt um das Reich ſich vor dem Reich vergleichen."

Yngurd

(nach kurzer Pauſe, kalt).

Nös! Schreibt den Reichstag aus. — Wir wollen hören,
Wen von uns Beiden Norweg mag entbehren.
Der Aufruhr, Kanzler, den ihr angefacht —
Wahrt euch, durch ihn den Gang des Rechts zu ſtören.
Bis dahin bleibt Oſkar in meiner Macht,
Nach Kriegsgebrauch.

Digitized by Google

(Durdal giebt Oskars Schwert an Kurl zurück.)

Ihr seid entlassen, Grafen.

(Die Reichsherren treten ab.)

Euch, König, wird die Burg als Gast verehren,
So lang' ihr wollt. Den Ausgang nach dem Hafen
Besetzt durch die Bemannung eures Schiffs, auf daß
Herr Gyldenbrog um euch mag ruhig schlafen.

Alf (zum Kanzler).

Ich bleib' in Auslo, geht, besorget, was
Mein Entschluß nöthig macht. —

(Gyldenbrog geht.)

Vielholde Frauen,
An eurer Hand laßt mich das Haus beschauen,
Denn Wichtiges beschäftigt seinen Herrn.

Asla,

(die, im Begriff mit Alf und Irma abzugehen, rasch und dringend zu ihrem Vater sich wendet).

Laß Oskar uns begleiten, Yngurd!

Yngurd.

Gern.
Ich will nicht, daß er strenger sei gehalten,

Digitized by Google

Weil freier ſeine Wünſche ſich entfalten.

(Oſkar geht mit Asla rechts ab, wie Alf und Irma; Kurl links, Marduff bleibt.)

Siebente Scene.

Yngurd. Marduff im Hintergrunde.

Yngurd
(in wildem Ausbruch).

Ha! Fluch der Qual der Qualen! Fluch dem Zwange,
Der in der Bruſt den Willen überfällt,
Ihn ſtill und ſtark umwindet, wie die Schlange,
Und bis er ſtirbt, ihn feſt und feſter hält!
Fall' meinen Leib an, Haß! Entwaffne mich!
Wirf mich zu Boden! Feßle mir die Glieder!
Ich lache dein: die Freiheit rettet ſich
Aus Arm und Fuß, und kehrt zum Herzen wieder.
Der Trieb geht unter in der Ohnmacht; Macht,

Digitized by Google

Von Furcht gezähmt, ist ein Geschenk der Hölle,
Des Lebens Trunk vergiftend an der Quelle,
Den Mann zum Kinde machend, das zur Nacht
Gespensterscheu nicht Luft zu schöpfen waget
Und unter Angstschweiß harret, bis es taget.

Mir tagt es nicht mehr! Abfall und Verrath
Umstellen mich. Mein Wort und meine That,
Des Busens Willen nicht mehr unterthänig,
Sind meiner Feigheit Diener worden. Ich
Muß buhlen um die Gunst des Volkes, mich
Mild stellen, wo ich rasen möchte! — „König?"
Der Hohn nur kann noch so mich grüßen. „Herr?"
Hast du's vernommen, Marduff, wie der Nam'
Aus dieser Knechte stolzem Munde kam?

Oh, daß ich Bauer, wie mein Vater, wär'!
Daß ich mein dankbar Vieh zur Weide führte,
Und meinen Pflug statt dieses Volks regierte!
Der Saam', in das gefurchte Land gestreut,
Bringt funfzigfältig Früchte: was ist mir,
Der Thaten sä'te auf das Feld der Zeit,
Die mit Bewunderung die Welt durchdrangen —
Was ist daraus für Frucht mir aufgegangen?

Digitized by Google

Der Haß, der Neid, die giftige Begier,
Vom Firmament den Stern herabzureißen,
Weil fremde Zonen ihn den ersten heißen.

Marduff.

Herr, sorge nicht, das werden sie nicht enden.
Es giebt noch Herzen g'nug, die meinem gleichen,
Das von dem Helden Yngurd nicht kann weichen.
Ja, ob sie auch den Scepter dir entwänden,
Der Lorbeer bleibt.

Yngurd (rasch einfallend).

Du kennst die Welt so schlecht,
Wie ich die Hölle, die mich hat betrogen
Mit dem unsel'gen Glücksfall in der Schlacht.
Wär's Gottes Sonne nicht am Himmelsbogen,
Die Thoren fragten sie nach ihrem Recht,
Zu wärmen und zu glänzen. Wäre nicht
Beim Untergang am größten ihre Pracht,
Beim Himmel! sie vergäßen über Nacht,
Daß sie der Quell war von des Tages Licht.
Wer kleiner stirbt, als er gelebt, ist hin
In dieses flüchtigen Geschlechtes Sinn.

Digitized by Google

Marduff.

Du ſtirbſt nicht ſo. Der Nord liebt Waffenthaten,
Er kann um Oſkar Yngurd nicht entrathen.

Yngurd
(in großem, innerlichen Kampfe).

Wenn dem ſo wär', was nützt es mir? — Ich bin
Krank, Marduff — krank, und werde nicht geſund,
Bis dieſer Knabe — — Hab' ich nicht vorhin
Von Furcht geredet?

Marduff.

Ja; in deinem Mund
Ein ſeltnes Wort —

Yngurd (raſch einfallend).

Ein Wurm, der um die Frucht
Herumkriecht, und den Weg zum Kerne ſucht.
Er wird den Muth in meiner Bruſt verzehren;
Feig, wie ein Weib, werd' ich dem Egröſund
Entgegen ziehn, zurück mit Schande kehren.
Du wirſt dich ſchämen, mir gedient zu haben!
D'rum — tödt' ihn!

Digitized by Google

Marduff.

Wen? Den Wurm der Furcht?

Yngurd (gedämpft).

Den Knaben!

Marduff (entsetzt zurücktretend).

Wie, Herr? Ich soll zum Mord —

Yngurd (fällt dringend ein).

Ich hab' ein Leben
An dir zu fordern! — Euch den Tod zu geben,
Euch Schotten, die der Normann würde fangen,
Euch in den Felsabgrund zu werfen, war,
Weil euer Feldherr Aehnliches begangen,
Des hocherzürnten Ottfried streng Gebot.
Dem Ritter, der's verletzte, drohte Tod;
Ich that's um dich, ich log ihm von Gefahr,
Die mir gedroht, und der du mich entrissen.
Was schwurst du damals zu des Retters Füßen?
Bedenke das!

Marduff.

Herr, du befiehlst die That?

Yngurd.

Befehlen? That? Nein. Aber klugen Rath

Digitized by Google

Ersinne, daß ein Fall — ein Unglücksfall —
— Gelegenheit zum Unglück beut die Hölle
Freigebig dar —

(Er fährt furchtsam zusammen.)

Still! Keine Antwort! Schall
Von Tritten hör' ich an des Saales Schwelle.
Es geht vorüber. —— Marduff, ich befehle
Dir nichts, hörst du? gar nichts. Doch ich vertraue
Den Entschluß dir, daß ich den Tag nicht schaue,
Wo zwischen mir und ihm soll Wahl seyn. — Wähle
Du statt des Reichs! — Ich leg's auf deine Seele.

(Durch den Haupteingang ab.)

Digitized by Google

Achte Scene.

Marduff allein.

O Satanas, laß los von meinem Haar!
Du haſt den Herrn, was willſt du mit dem Knechte?
Du haſt den edlen, königlichen Aar,
Daß er zum Himmel nicht entfliehen möchte,
Im Flug gehaſcht; ich bin der Müh' nicht werth.
(Nach kurzer Stille.)
Der oder der! Daß Einer ſterben muß,
Begreif' ich. — 's iſt ein gräßlicher Entſchluß;
Doch — meiner nicht. Ich bin der Griff am Schwert,
Kann er der Hand entfliehen, die ihn faßte?
Der Herr hat Gutes auch durch mich gethan;
Kein's, oder beides, rechnet Gott mir an.
Was gäb' ich d'rum, wenn ich den Knaben haßte,
Wie ich den König liebe! —
(Sich beruhigend.)

Digitized by Google

Hat's doch Zeit! —
Vielleicht giebt's nirgends die Gelegenheit,
Und ohne mich geht alles — wie es kann.
(Er geht nach dem Haupteingange zu.)

Neunte Scene.

Marduff. Oskar, rechts auftretend.

Oskar.
Marduff, wohin? Dir hab' ich eine Bitte.
Marduff,
(der heftig zusammenfuhr, vor sich).
Geschäft'ge Hölle, wärst du da schon?
Oskar.
Hör',
Mir ist nicht wohl in der Verwandten Mitte,
Ich will mit dir gehn, lieber Marduff.
Marduff (beängstiget).
Herr,
Ihr thut nicht wohl —

Digitized by Google

Oskar.

Man zeigt des Hauses Pracht
Dem König Alf, das ist langweilig; ich
Möcht' unterdeß die alte Burg durchgehen,
Wo Ottfried stille Tage zugebracht.

Marduff (rauh abweisend).

Sie ist verschlossen, das kann nicht geschehen.

Oskar.

Du wahrst den Schlüssel, deß versichert mich
Der Burghort Erichson.

Marduff
(mit steigender Angst).

Die Pfeiler stehen
Nicht fest mehr dort — Laßt ab — Das mor-
sche Haus
Könnt' über eurem Haupt zusammenstürzen!

Oskar.

Ein wenig Wagniß, den Genuß zu würzen,
Ist mir willkommen. Schauerliche Orte
Mag Oskar gern; verwandt sind Lust und Graus.
Komm, Marduff, führe mich zur Todes-
pforte,

Digitized by Google

Von Furcht gezähmt, ist ein Geschenk der Hölle,
Des Lebens Trunk vergiftend an der Quelle,
Den Mann zum Kinde machend, das zur Nacht
Gespensterscheu nicht Luft zu schöpfen waget
Und unter Angstschweiß harret, bis es taget.

Mir tagt es nicht mehr! Abfall und Verrath
Umstellen mich. Mein Wort und meine That,
Des Busens Willen nicht mehr unterthänig,
Sind meiner Feigheit Diener worden. Ich
Muß buhlen um die Gunst des Volkes, mich
Mild stellen, wo ich rasen möchte! — — „König?“
Der Hohn nur kann noch so mich grüßen. „Herr?“
Hast du's vernommen, Marduff, wie der Nam'
Aus dieser Knechte stolzem Munde kam?

Oh, daß ich Bauer, wie mein Vater, wär'!
Daß ich mein dankbar Vieh zur Weide führte,
Und meinen Pflug statt dieses Volks regierte!
Der Saam', in das gefurchte Land gestreut,
Bringt funfzigfältig Früchte: was ist mir,
Der Thaten sä'te auf das Feld der Zeit,
Die mit Bewunderung die Welt durchdrangen —
Was ist daraus für Frucht mir aufgegangen?

Digitized by Google

Der Haß, der Neid, die giftige Begier,
Vom Firmament den Stern herabzureißen,
Weil fremde Zonen ihn den ersten heißen.

Marduff.

Herr, sorge nicht, das werden sie nicht enden.
Es giebt noch Herzen g'nug, die meinem gleichen,
Das von dem Helden Yngurd nicht kann weichen.
Ja, ob sie auch den Scepter dir entwänden,
Der Lorbeer bleibt.

Yngurd (rasch einfallend).

Du kennst die Welt so schlecht,
Wie ich die Hölle, die mich hat betrogen
Mit dem unsel'gen Glücksfall in der Schlacht.
Wär's Gottes Sonne nicht am Himmelsbogen,
Die Thoren fragten sie nach ihrem Recht,
Zu wärmen und zu glänzen. Wäre nicht
Beim Untergang am größten ihre Pracht,
Beim Himmel! sie vergäßen über Nacht,
Daß sie der Quell war von des Tages Licht.
Wer kleiner stirbt, als er gelebt, ist hin
In dieses flüchtigen Geschlechtes Sinn.

Digitized by Google

Marduff.

Du ſtirbſt nicht ſo. Der Nord liebt Waffenthaten,
Er kann um Oſkar Yngurd nicht entrathen.

Yngurd

(in großem, innerlichen Kampfe).

Wenn dem ſo wär', was nützt es mir? — Ich bin
Krank, Marduff — krank, und werde nicht geſund,
Bis dieſer Knabe — — Hab' ich nicht vorhin
Von Furcht geredet?

Marduff.

Ja; in deinem Mund
Ein ſeltnes Wort —

Yngurd (raſch einfallend).

Ein Wurm, der um die Frucht
Herumkriecht, und den Weg zum Kerne ſucht.
Er wird den Muth in meiner Bruſt verzehren;
Feig, wie ein Weib, werd' ich dem Egröſund
Entgegen ziehn, zurück mit Schande kehren.
Du wirſt dich ſchämen, mir gedient zu haben!
D'rum — tödt' ihn!

Digitized by Google

Marduff.

Wen? Den Wurm der Furcht?

Yngurd (gedämpft).

Den Knaben!

Marduff (entsetzt zurücktretend).

Wie, Herr? Ich soll zum Mord —

Yngurd (fällt dringend ein).

Ich hab' ein Leben
An dir zu fordern! — Euch den Tod zu geben,
Euch Schotten, die der Normann würde fangen,
Euch in den Felsabgrund zu werfen, war,
Weil euer Feldherr Aehnliches begangen,
Des hocherzürnten Ottfried streng Gebot.
Dem Ritter, der's verletzte, drohte Tod;
Ich that's um dich, ich log ihm von Gefahr,
Die mir gedroht, und der du mich entrissen.
Was schwurst du damals zu des Retters Füßen?
Bedenke das!

Marduff.

Herr, du befiehlst die That?

Yngurd.

Befehlen? That? Nein. Aber klugen Rath

Digitized by Google

Ersinne, daß ein Fall — ein Unglücksfall —
— Gelegenheit zum Unglück beut die Hölle
Freigebig dar —

(Er fährt furchtsam zusammen.)

Still! Keine Antwort! Schall
Von Tritten hör' ich an des Saales Schwelle.
Es geht vorüber. —— Marduff, ich befehle
Dir nichts, hörst du? gar nichts. Doch ich vertraue
Den Entschluß dir, daß ich den Tag nicht schaue,
Wo zwischen mir und ihm soll Wahl seyn. — Wähle
Du statt des Reichs! — Ich leg's auf deine Seele.

(Durch den Haupteingang ab.)

Digitized by Google

Achte Scene.

Marduff allein.

O Satanas, laß los von meinem Haar!
Du haſt den Herrn, was willſt du mit dem Knechte?
Du haſt den edlen, königlichen Aar,
Daß er zum Himmel nicht entfliehen möchte,
Im Flug gehaſcht; ich bin der Müh' nicht werth.
(Nach kurzer Stille.)
Der oder der! Daß Einer ſterben muß,
Begreif' ich. — 's iſt ein gräßlicher Entſchluß;
Doch — meiner nicht. Ich bin der Griff am Schwert,
Kann er der Hand entfliehen, die ihn faßte?
Der Herr hat Gutes auch durch mich gethan;
Kein's, oder beides, rechnet Gott mir an.
Was gäb' ich d'rum, wenn ich den Knaben haßte,
Wie ich den König liebe! —
(Sich beruhigend.)

Digitized by Google

Hat's doch Zeit! —
Vielleicht giebt's nirgends die Gelegenheit,
Und ohne mich geht alles — wie es kann.
(Er geht nach dem Haupteingange zu.)

Neunte Scene.

Marduff. Oskar, rechts auftretend.

Oskar.
Marduff, wohin? Dir hab' ich eine Bitte.
Marduff,
(der heftig zusammenfuhr, vor sich).
Geschäft'ge Hölle, wärst du da schon?
Oskar.
Hör',
Mir ist nicht wohl in der Verwandten Mitte,
Ich will mit dir gehn, lieber Marduff.
Marduff (beängstiget).
Herr,
Ihr thut nicht wohl —

Digitized by Google

Oskar.

Man zeigt des Hauses Pracht
Dem König Alf, das ist langweilig; ich
Möcht' unterdeß die alte Burg durchgehen,
Wo Ottfried stille Tage zugebracht.

Marduff (rauh abweisend).

Sie ist verschlossen, das kann nicht geschehen.

Oskar.

Du wahrst den Schlüssel, deß versichert mich
Der Burghort Erichson.

Marduff
(mit steigender Angst).

Die Pfeiler stehen
Nicht fest mehr dort — Laßt ab — Das mor-
sche Haus
Könnt' über eurem Haupt zusammenstürzen!

Oskar.

Ein wenig Wagniß, den Genuß zu würzen,
Ist mir willkommen. Schauerliche Orte
Mag Oskar gern; verwandt sind Lust und Graus.
Komm, Marduff, führe mich zur Todes-
pforte,

Digitized by Google

Laß trinken mich die freie Felsenluft,
Und dann — dann bringe mich in Vaters Gruft!

Marduff (heftig erschüttert).

Faßt Gott sein Urtheil in so klare Worte? —
Zur Todespfort' und Gruft begehrt ihr, Fürst?

Oskar.

Ich weiß, es ist verboten; doch du wirst
Verantwortung nicht haben. Alles zieht
Dem königlichen Gast nach, niemand sieht
Auf mich und dich jetzt; man wird's nie erfahren,
Daß du gethan, was nicht erlaubt war.

Marduff

(ihn mit funkelnden Augen ansehend).

Nun,
Wenn das gewiß ist, muß ich's ja wohl thun!
Das gilt für nichts, was Menschen nicht gewahren,
Und — dieser Gang kann euch viel andre sparen.

(Beide gehen nach dem Haupteingang. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Düsteres Gemach in der alten Burg. Im Prospekt schmale, vergitterte Fenster, durch welche man nichts als freien Himmel sieht. Zu beiden Seiten der Bühne Thüren mit großen, alterthümlichen Schlössern. An den Wänden Spuren der Baufälligkeit. Außer einigen alten Waffenstücken, worunter ein Streitkolben und eine Streitaxt sich befinden, kein Geräth im Zimmer. Nach dem Aufziehen des Vorhangs hört man das Entriegeln und Aufschließen der Thür zur Rechten. Oskar und Marduff treten ein.

Oskar (sich umsehend).

Der Saal ist heller als die andern, doch
Nicht freundlicher. Man merkt, er lieget hoch;
Die Wolken schaun so nah und nachbarlich
Durch diese Fenster, und das Meer, das sich

Digitized by Google

Am Ufer bricht, brauſt unter unſern Füßen.
Gewiß ein Waffenſaal; alt Mordgewehr,
Wie's nicht mehr üblich iſt, liegt d'rin umher.
Das lieb' ich nicht, laß weiter uns, wir müſſen
Wohl nah ſchon ſeyn des Berges letzter Spitze.

Marduff

(auf die Thür zur Linken deutend, und Oſkar einen Schlüſſel reichend).

Ja, das dort iſt das äußerſte Gemach,
Geht nur hinein, ich folge bald euch nach.

Oſkar

(öffnet die Thür, und tritt ſchaudernd zurück).

Hu!

Marduff.

Nun, was giebt's?

Oſkar.

Aus ihrem finſtern Sitze
Stört' ich die Eulen. Durch die offnen Ritze
Der Mauer fliehn ſie aus dem alten Haus
In das verhaßte Tageslicht hinaus.
Hörſt du ſie ſchrein?
Mich faßt ein Graus.

Digitized by Google

Marduff.

Geht nur hinein.
Macht auf die Pforte,
Laßt Licht herein;
Wär' auch noch Ein'
Im düstern Orte,
Das treibt sie aus.

Oskar.

Du scheust den Trug des wandelbaren Bau's?
Mich trägt er ja wohl noch, ich geh' allein.

(Er geht hinein. Man hört das Knarren der Pforte, die er inwendig öffnet.)

Zweite Scene.

Marduff allein, nach kurzer Stille.

Nun ist er mein —
Mein! Kein Entrinnen!
Kein Ohr vernimmt sein Schrein;
Ich kann's getrost beginnen.

Digitized by Google

Doch wenn ich es mit scharfer Waffe thät,
Wär's ungeschickt. — Dieß alte Kriegsgeräth,
Der Kolben, taugt dazu.

(Er bringt mit diesen Worten Streitaxt und Kolben hervor, wählt, legt jene neben sich an die Mauer, und behält diesen in der Hand.)

Sein Vater hat
Wohl manchen Scheitel damit eingeschlagen.
Nun, Hirn um Hirn! Der Alte darf nicht klagen
Dort oben d'rum. — Sie nennen's Heldenthat,
Die Herrn, im Kriege, wo es nichts will sagen,
Weil's Wurf um Wurf geht, wie im Spiele. Dort
Thun sie es selbst; doch solch' ein schwerer Mord,
Der auf dem Haupt die Haare treibt bergan,
Daß man wahnsinnig werden kann
Noch eh' er ist gethan,
Kommt an den Knecht.
Uh! wie's hier schlägt
Und an die Rippen hammert! —
Ich halt's nicht aus, wenn er viel jammert!

Digitized by Google

(Sein Blick fällt durch die offne Thür zur Linken.)
Da steht er in der Thür, fest angeklammert
An ihrer Pfoste. Jetzt — ein rascher Stoß
In seinen Rücken, und ich wär' es los.
Nein, das geht nicht.
Wenn er's Genick nicht bricht;
Kann er noch Luft behalten, „Mord"
Zu sagen, wenn er aufgehoben wird.
's ist ein gar zu verteufelt kurzes Wort,
Hat gleich die Sache Raum nicht in der Zeit:
Der Satan weiß, wie weit
Das in die Ewigkeit
Hineintönt, eh' der Schall sich ganz verliert.
(Er versinkt, über den Kolben gelehnt, in Gedanken. Auf einmal fährt er auf und spricht zur Seite hin, als ob er mit Jemand stritte.)
Nun, was geht's mich an! Ich hab's nicht gethan!
Mir könnt ihr d'rum kein Haar versehren! nicht
Hier unten, noch dort oben! — Warum sticht
Das Lamm der Schlächter todt? Warum? Der Mann

Digitized by Google

Will leben, darum muß das Lämmchen d'ran.
Wenn ich's nicht that, so müßt' er mich ja tödten,
Um nicht vor seinem Diener zu erröthen.
Nichts geht mich's an! Nichts hab' ich —

(Die Pforte im Nebengemach knarrt, er stutzt und fährt sich mit der Hand über die Stirn.)

Bin ich denn
Verwirrt? Mir war's zu Sinn, als wär's geschehn,
Und soll erst noch —

(Er schließt rasch, aber zitternd, die Thür zur Rechten ab.)

Nur ruhig Blut! Er kömmt!

Dritte Scene.

Marduff. Oskar tritt aus dem Felsgemach, schließt es, zieht jedoch den Schlüssel nicht ab, weil er eben Marduffs Beschäftigung am Eingange bemerkt.

Oskar.

Was schließest du die Thür? Wir gehn zurück,

Digitized by Google

Ich hab' es nun gesehn. — Ha! Welch' ein Blick!
Was für Begier in deinen Augen?

Marduff.

Stemmt
Euch wie ihr wollt, 's ist eure letzte Stunde.
Ich schlag' euch todt!

Oskar.

Mensch! Bist du rasend?

Marduff.

Ich
Kann's werden dr'um, hilft aber nichts! Für mich
Ist keine Wahl: es kam aus Yngurds Munde.

Oskar (sich abwendend).

O, ew'ger Gott! ich bin verloren.

Marduff.

Sprecht
Ein kurz Gebet, daß Ende wird. Mir springen
Die Adern schier, ich muß es kurz vollbringen,
Sonst weicht die Kraft, und ich vollbring' es schlecht,
Zu eurer Qual.

Digitized by Google

Oskar.

Oh, unglückſel'ger Knecht,
Selbſt bete! denn der Herr der Herrſcher rächt
Solch grauſend Thun am todten Werkzeug mit.
Das Schwert, das in der Hand des Königs Nor
Verwandtes Leben frevelhaft zerſchnitt,
Wie trocken auch und blank er's wieder rieb,
Zerfraß der Roſt, und als er es erkor,
Mit Gan zu fechten, brach's bei'm erſten Hieb.
Wär' deine Seele Stahl, wie jenes Schwert,
Die That wird ſich wie Roſt d'ran feſte ſetzen,
Wird das Gehirn dir aus dem Schädel ätzen,
Daß nichts, als das Gedächtniß, unverſehrt
Wird bleiben, dich in's Grab zu peinigen.
Du kannſt kein Huhn mehr ſterben ſehen, denn
Sein Zucken mahnt dich an das meine. Wenn
Dein Roß tief Odem holet unter dir,
Wird's deinem Ohr wie Todesröcheln klingen.
Dein Schlaf wird keine Ruh' mehr ſeyn; ein Ringen
Mit blutigen Geſpenſtern, die von mir
Das Leichenantlitz, rieſenhaft vergrößert,

Digitized by Google

Auf rieſenhaftem Rumpfe tragen.

Marduff.

Mag's!
Laßt's kommen, wie es muß, die Zukunft beſſert
Nichts an der Gegenwart. Macht fort, ich trag's
Nicht in mir länger. Dieſes Königs Wille,
Stets ungeheuer wie er ſelber, läßt,
In mein Gehirn gewaltſam eingepreßt,
Für gar nichts Andres Raum darin, und droht
Es zu zerſprengen. Betet kurz und ſtille.

Oſkar.

Ich will's für dich thun an des Höchſten Thron;
Denn Fuß an Fuß mir nach ſchickt dich der Tod.

Marduff.

Was? Mich? Der Tod? Mich?

Oſkar.

Ja. Tod iſt dein Lohn
Für einen Mord, den du nicht kannſt verhehlen.

Marduff (wild lachend).

Ich kann nicht? Ha! Und hätten dieſe Mauern
Geheul und Thränen, Oſkar zu bedauern,
Und Zungen, Marduffs Noththat zu erzählen;

Digitized by Google

Sie würden's nicht! Sie fallen ja mit euch.

Oskar.

Sie fallen mit mir?

Marduff.

Ja. Ich breche gleich,
Sobald euch dieser Knorren nieder schlug,
Die Stützen ab, die dort die Decke tragen,
Und bin der erste, der sich selbst mit Fluch
Belastet, und die Burg erfüllt mit Klagen,
Daß ich's euch nicht gewehrt, den Gang zu wagen.

Oskar.

Satanisch schlauer Fischer, der im Netz
Mein Leben fing! Entgingst du dem Gesetz,
Doch wird dich Yngurds Furcht nicht lang' verschonen.

Marduff.

Wie? Yngurds, der's gewollt?

Oskar.

Ist's möglich, daß
Dummheit und List so nah beisammen wohnen?
Hat dir der König anvertrauet, was

Digitized by Google

Mit Schmach ihn deckt, wenn du davon im Traum
Ein Wort verlierst — oh, Thor! dann hat die Erde
Für ihn und dich zusammen nicht mehr Raum,
Und du mußt weg, damit's nie ruchtbar werde.

Marduff (halb vor sich).

Pest! Das hat Grund, das hab' ich nicht bedacht.
Doch — hilft er hin mir, wenn ich es vollbracht,
So thut er's auch, wenn ich es nicht gethan;
Ich weiß doch d'rum nun. — Betet! Ihr müßt dran!

Oskar

(mit Kraft und Ergebung).

Nun denn, so komm, des Menschen höchste Macht,
Die, was er leiden muß, frei wollen kann —
Komm, daß der Geist Herr sei in Leibes Ketten.

(Er kniet.)

Und du dort, der verderben kann und retten,
Hör' auf das Flehn des Sterbenden: Bewahre,
Die mich gebar, daß nimmer sie erfahre,
Wie ich gestorben bin! Halt Yngurds Lauf,

Digitized by Google

Den schrecklichen zum Abgrund, halt ihn auf,
Daß Menschengröße nicht auf deiner Erde
Der Ohnmacht Spott, ein Gräul der Tugend werde!
Stärk' Asla's Herz! Vergieb dem Mörder!

(Er wendet sich abwärts von Marduff, deckt die Augen mit der Hand, und bietet, mit weit rückwärts gebognem Hals das Vorderhaupt dem Streiche dar.)

Ende!

Marduff

(läßt die halbgehobene Waffe abgespannt wieder sinken).

Steht auf! Ich kann nicht. — Nehmt in beide Hände
Die Streitart hier! Wehrt euch! Verwundet mich,
Daß mich mein Blut nach eurem lüstern mache!
So bring' ich's nicht zu Ende.

Oskar.

Feiger, fache
Den Muth mit deiner Furcht an, denk' an dich!
Was wird aus dir vor deines Meisters Rache?

Digitized by Google

Marduff.

's iſt ſchrecklich! Und ihr ſelbſt — ihr mahnt
mich d'ran?
Wollt ihr denn nicht mehr leben?

Oſkar.

Ob ich kann,
Das frage, Thor, der nie gelebt. Ich lebte
Nur Einen Augenblick in meinem Leben,
Und als des Lebens Wonne mich durchbebte,
War ich des Todes Hand ſchon übergeben.
Ihr zu entfliehen, hab' ich mich vergangen,
Zur Erdengottheit wollt' ich mich erheben,
Frei über dem Geſetz, dem ſtrengen, ſchweben,
Um frei, was es verſagte, zu erlangen.
Der Sinne Trieb nahm meinen Sinn gefangen,
Und was ihr Tod nennt, giebt mir Freiheit wieder.
Rein aufwärts ſchweben, wie der Ton der Lieder,
Das will mein Geiſt. Erfülle ſein Verlangen.

Marduff (im Selbſtgeſpräch).

Er hat's gewollt — gewollt? Wollt' ich's
nicht auch?
Steht ſolch ein Wille feſter, als der Rauch,

Digitized by Google

Den schrecklichen zum Abgrund, halt ihn auf,
Daß Menschengröße nicht auf deiner Erde
Der Ohnmacht Spott, ein Gräul der Tugend werde!
Stärk' Asla's Herz! Vergieb dem Mörder!

(Er wendet sich abwärts von Marduff, deckt die Augen mit der Hand, und bietet, mit weit rückwärts gebognem Hals das Vorderhaupt dem Streiche dar.)

Ende!

Marduff

(läßt die halbgehobene Waffe abgespannt wieder sinken).

Steht auf! Ich kann nicht. — Nehmt in beide Hände
Die Streitart hier! Wehrt euch! Verwundet mich,
Daß mich mein Blut nach eurem lüstern mache!
So bring' ich's nicht zu Ende.

Oskar.

Feiger, sache
Den Muth mit deiner Furcht an, denk' an dich!
Was wird aus dir vor deines Meisters Rache?

Digitized by Google

Marduff.

's iſt ſchrecklich! Und ihr ſelbſt — ihr mahnt
mich d'ran?
Wollt ihr denn nicht mehr leben?

Oſkar.

Ob ich kann,
Das frage, Thor, der nie gelebt. Ich lebte
Nur Einen Augenblick in meinem Leben,
Und als des Lebens Wonne mich durchbebte,
War ich des Todes Hand ſchon übergeben.
Ihr zu entfliehen, hab' ich mich vergangen,
Zur Erdengottheit wollt' ich mich erheben,
Frei über dem Geſetz, dem ſtrengen, ſchweben,
Um frei, was es verſagte, zu erlangen.
Der Sinne Trieb nahm meinen Sinn gefangen,
Und was ihr Tod nennt, giebt mir Freiheit wieder.
Rein aufwärts ſchweben, wie der Ton der Lieder,
Das will mein Geiſt. Erfülle ſein Verlangen.

Marduff (im Selbſtgeſpräch).

Er hat's gewollt — gewollt? Wollt' ich's
nicht auch?
Steht ſolch ein Wille feſter, als der Rauch,

Digitized by Google

Oskar.

Oh, unglückſel'ger Knecht,
Selbſt bete! denn der Herr der Herrſcher rächt
Solch grauſend Thun am todten Werkzeug mit.
Das Schwert, das in der Hand des Königs Nor
Verwandtes Leben frevelhaft zerſchnitt,
Wie trocken auch und blank er's wieder rieb,
Zerfraß der Roſt, und als er es erkor,
Mit Gan zu fechten, brach's bei'm erſten Hieb.
Wär' deine Seele Stahl, wie jenes Schwert,
Die That wird ſich wie Roſt d'ran feſte ſetzen,
Wird das Gehirn dir aus dem Schädel ätzen,
Daß nichts, als das Gedächtniß, unverſehrt
Wird bleiben, dich in's Grab zu peinigen.
Du kannſt kein Huhn mehr ſterben ſehen, denn
Sein Zucken mahnt dich an das meine. Wenn
Dein Roß tief Odem holet unter dir,
Wird's deinem Ohr wie Todesröcheln klingen.
Dein Schlaf wird keine Ruh' mehr ſeyn; ein Ringen
Mit blutigen Geſpenſtern, die von mir
Das Leichenantlitz, rieſenhaft vergrößert,

Digitized by Google

Auf rieſenhaftem Rumpfe tragen.

Marduff.

Mag's!
Laßt's kommen, wie es muß, die Zukunft beſſert
Nichts an der Gegenwart. Macht fort, ich trag's
Nicht in mir länger. Dieſes Königs Wille,
Stets ungeheuer wie er ſelber, läßt,
In mein Gehirn gewaltſam eingepreßt,
Für gar nichts Andres Raum darin, und droht
Es zu zerſprengen. Betet kurz und ſtille.

Oſkar.

Ich will's für dich thun an des Höchſten Thron;
Denn Fuß an Fuß mir nach ſchickt dich der Tod.

Marduff.

Was? Mich? Der Tod? Mich?

Oſkar.

Ja. Tod iſt dein Lohn
Für einen Mord, den du nicht kannſt verhehlen.

Marduff (wild lachend).

Ich kann nicht? Ha! Und hätten dieſe Mauern
Geheul und Thränen, Oſkar zu bedauern,
Und Zungen, Marduffs Noththat zu erzählen;

Digitized by Google

Sie würden's nicht! Sie fallen ja mit euch.

Oskar.

Sie fallen mit mir?

Marduff.

Ja. Ich breche gleich,
Sobald euch dieser Knorren nieder schlug,
Die Stützen ab, die dort die Decke tragen,
Und bin der erste, der sich selbst mit Fluch
Belastet, und die Burg erfüllt mit Klagen,
Daß ich's euch nicht gewehrt, den Gang zu wagen.

Oskar.

Satanisch schlauer Fischer, der im Netz
Mein Leben fing! Entgingst du dem Gesetz,
Doch wird dich Yngurds Furcht nicht lang' verschonen.

Marduff.

Wie? Yngurds, der's gewollt?

Oskar.

Ist's möglich, daß
Dummheit und List so nah beisammen wohnen?
Hat dir der König anvertrauet, was

Digitized by Google

Mit Schmach ihn deckt, wenn du davon im Traum
Ein Wort verlierst — oh, Thor! dann hat die Erde
Für ihn und dich zusammen nicht mehr Raum,
Und du mußt weg, damit's nie ruchtbar werde.

Marduff (halb vor sich).

Pest! Das hat Grund, das hab' ich nicht bedacht.
Doch — hilft er hin mir, wenn ich es vollbracht,
So thut er's auch, wenn ich es nicht gethan;
Ich weiß doch d'rum nun. — Betet! Ihr müßt dran!

Oskar

(mit Kraft und Ergebung).

Nun denn, so komm, des Menschen höchste Macht,
Die, was er leiden muß, frei wollen kann —
Komm, daß der Geist Herr sei in Leibes Ketten.

(Er kniet.)

Und du dort, der verderben kann und retten,
Hör' auf das Flehn des Sterbenden: Bewahre,
Die mich gebar, daß nimmer sie erfahre,
Wie ich gestorben bin! Halt Yngurds Lauf,

Digitized by Google

Den schrecklichen zum Abgrund, halt ihn auf,
Daß Menschengröße nicht auf deiner Erde
Der Ohnmacht Spott, ein Gräul der Tugend werde!
Stärk' Asla's Herz! Vergieb dem Mörder!

(Er wendet sich abwärts von Marduff, deckt die Augen mit der Hand, und bietet, mit weit rückwärts gebognem Hals das Vorderhaupt dem Streiche dar.)

Ende!

Marduff

(läßt die halbgehobene Waffe abgespannt wieder sinken).

Steht auf! Ich kann nicht. — Nehmt in beide Hände
Die Streitart hier! Wehrt euch! Verwundet mich,
Daß mich mein Blut nach eurem lüstern mache!
So bring' ich's nicht zu Ende.

Oskar.

Feiger, sache
Den Muth mit deiner Furcht an, denk' an dich!
Was wird aus dir vor deines Meisters Rache?

Digitized by Google

Marduff.

's ist schrecklich! Und ihr selbst — ihr mahnt
mich d'ran?
Wollt ihr denn nicht mehr leben?

Oskar.

Ob ich kann,
Das frage, Thor, der nie gelebt. Ich lebte
Nur Einen Augenblick in meinem Leben,
Und als des Lebens Wonne mich durchbebte,
War ich des Todes Hand schon übergeben.
Ihr zu entfliehen, hab' ich mich vergangen,
Zur Erdengottheit wollt' ich mich erheben,
Frei über dem Gesetz, dem strengen, schweben,
Um frei, was es versagte, zu erlangen.
Der Sinne Trieb nahm meinen Sinn gefangen,
Und was ihr Tod nennt, giebt mir Freiheit wieder.
Rein aufwärts schweben, wie der Ton der Lieder,
Das will mein Geist. Erfülle sein Verlangen.

Marduff (im Selbstgespräch).

Er hat's gewollt — gewollt? Wollt' ich's
nicht auch?
Steht solch ein Wille fester, als der Rauch,

Digitized by Google

Den meist das Feuer selbst, das ihn geboren,
Verwandelt und zertheilt und aufzehrt. Wer
Steht mir dafür, daß alles noch — ich wär',
Wenn sein Gemüth indeß gewankt, verloren —
Verloren, wenn er nur an Ort und Zeit
Was unrecht fänd'. — Nein, ich will Sicherheit.

(Er eilt mit Kolben und Axt in der Hand nach der Thür rechts.)

Oskar.

Wo willst du hin?

Marduff.

Zum König. Bleibt bereit
Zum Tod, dem ich euch als Gefangnen spare,
Wenn ich am Herrn nicht andern Sinn gewahre.

(Er geht rasch ab, und man hört ihn die Thür von außen verschließen und verriegeln.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Oskar allein, nach einer Pause.

Das wirst du nicht. Er ist, wie ich, gefangen:
In Mauern ich, in Satans Banden er.
Er muß nun, was er wollte, nimmermehr
Kann der zurück, der so weit ist gegangen.
Könnt' ich zurück, auch wenn ich frei noch wär'?
Könnt' ich sein Norweg heilen vom Verlangen
Nach mild'rer Herrschaft? mich von der Begier,
Des Oheims Lust — die Braut des Oheims, der
Mir Vater war, an meine Brust zu schließen? —
(Schmelzend.)
O Asla! Asla!
(Sich bezwingend.)
Nein, ihr sollt nicht fließen,
Ihr weichen Thränen! — Kraft verleihe mir,
Du ew'ge Kraft, aus der die Welt entsprossen!
Des Lebens Höchstes hat mein Herz genossen:
Ich lag an ihrem Mund. Des Geistes Recht

Digitized by Google

Bewahrte mir der unvorsicht'ge Knecht,
Die Todespforte ließ er unverschlossen.
Ruf oder Wink kann zu dem Schiffsvolk dringen —
Ein kühner Sprung in's Meer — er kann gelingen,
Kann lebend mich hinab zu Freunden bringen.
Gelingt er nicht, so sterb' ich nah' dem Ort,
Wo uns're Seelen in einander flossen,
Und sterbe frei, und spare dir den Mord,
Du Königsheld, du Angelstern am Nord,
Du rauher Feind, den Oskar nicht kann hassen.
Mich treibt nicht Noth, ein Sehnen zieht mich fort,
Des Todes Bahn muß ich in's Auge fassen.

(Er geht in das Gemach zur Linken. Verwandlung.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Saal wie in der zweiten Hälfte des vierten Akts. Yngurd kommt düster und in sich gekehrt aus einer Seitengallerie. Er ist ohne Kopfbedeckung, ungewappnet wie im vierten Akt, aber das Schwert an der Seite. Langsam, in wachem Traume, geht er bis in den Vorgrund, und bleibt einige Sekunden unbeweglich stehen. Ein tiefer Athemzug und die veränderte Richtung des Blickes kündigen sein Erwachen an.

Ich will nicht weiter daran denken! — — Was —
Was sprach ich da? Ich will nicht? Steht denn das
Bei mir? Die Dünste sendet Erd' und Meer,
Zu Wolken in der Luft sich zu gestalten,
Das kann der Mensch nicht fördern und nicht halten,
Und wenn Gedanken aus dem Busen steigen,
Die, Trunknen gleich, in fesselloſem Reigen
Aufziehn im Haupt, da ist kein König Herr,
Sie auszutreiben.

Digitized by Google

(Er thut einige Schritte und verſinkt wieder in Nachdenken.)

Es war Satans Spiel,
Als der Gedank' an Mord mich überfiel
Auf dieſer Stelle! — — Mord? Mord, ſagt' ich? Wer
Kann deß mich zeihn? Wär' Oſkar ſtark, wie ich,
Ja, hätt' er dreifach meine Kraft, mit Freuden
Ließ' ich die Schwerter zwiſchen uns entſcheiden.
Es geht nicht; nun, ſo geb' ich ihn — und mich —
In Marduffs Hand — iſt das ein Mordgeheiß?
(Mit ſteigendem Eifer.)
Nein. Nein! Der ſüße Zitherſchläger weiß,
Daß Kron' und Haupt Eins ſind beim Helden; denn
Sprach er's nicht ſelber aus im Lager? Wenn
Er um mein Leben ſpielen will, wohlan!
Ich bin bereit, er ſetze ſeines d'ran.
Auf eines Knechtes würfelhaften Sinn
Gilt unſre Wett', und Eins ſteht gegen Drei
Zu Oſkars Vortheil: Muth und Witz und Treu:

Digitized by Google

Muß Marduff, wenn ich soll gewinnen, haben;
Wenn Eins ihm fehlt, verlier' ich an den Knaben.
Wer sagt, daß ich ein feiger Spieler bin?
Wer? — Jeder Pulsschlag in den vollen Adern.
Gespannt nur hab' ich erst den Bogen, noch
Ist's nur Gedank', ist ungeschehn; und doch
Fängt Herz und Hirn so mächtig an zu hadern
In mir, daß ich's nicht tragen könnte, wenn
Ich nicht gewiß wär': Jetzt kann nichts geschehn,
Jetzt ist er sicher unter'm Aug' der Frauen.
Wär's nur vorbei erst! — Was vorbei?
Die That —
Die wird vorbei seyn einst; ein rollend Rad
Geht alles, was geschieht, vorüber. Doch dieß
I. Grauen,
Das da ist, eh' die That noch ist gethan,
Das aus der Brust heraufsteigt zu den Haaren,
Wenn ich sie denke — ist auch das vorbei,
Wenn sie vorbei ist? Bin ich wieder frei,
Wenn Oskar todt ist? Werd' ich wieder Mann,
Wenn diese Furcht —

Digitized by Google

(Er hält einen Augenblick inne, dann im ſtarken Ausbruch des inneren Kampfes.)

Oh, packt mich ſtärker an,
Ihr Höllengeiſter, oder laßt mich fahren!
Gebt ganz mich auf, ihr himmliſchen Gewalten,
Wenn euch die Macht fehlt, ganz mich zu erhalten!
Wenn Gott und Teufel eine Seele ſpalten,
Hat keiner etwas, das der Mühe lohnt.
Yngurd, der Held, von einem Kind entthront?
Yngurd, der Bauer, frommer Eltern Kind,
Die ſtolz auf ihn im Herrn entſchlafen ſind,
Ein Meuchelmörder? Hier iſt keine Wahl,
Hier ſteht der Menſchenwitz an ſeinen Schranken.
Den Wahnwitz möcht' ich rufen, die Gedanken
Wild zu verwirren, daß des Sinnens Qual
Im wüſten Meer des Unſinns ende; daß
Die Tollheit, die blind handelt, wie die Noth,
Der Klugheit Amt verwalt', und ihr Gebot
Raſch, eh' es mein Gemüth gewahrt, vollſtrecke!

Digitized by Google

Sechste Scene.

Yngurd. Irma rechts aus der Seitengallerie.

Irma.

Yngurd! Hat man dir schon berichtet —

Yngurd.

Was?

Irma.

Brunhild' ist hier.

Yngurd.

Wer?

Irma.

Sie, die ich erschrecke
Zu denken, naht, und Irma soll sie sehn.

Yngurd.

Wie? In der Burg? Wie konnte das geschehn,
Eh' ich's erlaubt?

Irma.

Sie ist mit Alf gekommen
Am Bord des Schiffes, wo sie harren sollte,
Bis er's erlangt, daß man ihr gönnen wollte,

Digitized by Google

Oskar zu sehn. Sie hat die Mähr' vernommen
Vom neuen Streit, und ist an's Land gestiegen.

Yngurd (vor sich).

Die Mutter! jetzt? (Laut.) Seit Oskars Unglück soll
Sie trostlos seyn — nicht wohl bei Trost schier — toll
Zuweilen — hast du nichts gehört davon?

Irma.

Aus deinem Mund.

Yngurd

(fern von Irma, vor sich).

Sie wollte Muth besiegen
Mit Tollheit — meine tapfern Krieger flohn
Vor trunknem Pöbel — — Oskar ist ihr Sohn —
Es bleibt dabei! Er stirbt, ob auch die Welt
In Thränen d'rum zerging'!

Irma.

Yngurd, ich höre
Geräusch, als ob die Wacht den Zutritt wehre.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Die Vorigen. Brunhilde schmucklos mit aufgelöstem Haar. Ein Trabant.

Brunhilde (noch außerhalb).

Zurück, ihr Knechte! Nur der Unsinn stellt
Der Löwin, die ihr Kind sucht, sich entgegen!

Trabant

(tritt rasch durch den Haupteingang ein).

Herr —

Yngurd (ihn unterbrechend).

Laßt sie ein, die Fürstin kommt gelegen.

(Der Trabant öffnet beide Flügel, man sieht die außen stehende Wache zurücktreten. Brunhilde tritt ein, blaß, entstellt, mit der Sorglosigkeit des Wahnsinns gekleidet. Sie folgt dem König, der vor ihrem Anblick zurücktritt, bis in den Vorgrund, wo Irma ihr zur Rechten steht.)

Brunhilde.

Yngurd! — (schmerzlich flehend.) Oh, Yngurd!

(Sie sieht ihm einige Sekunden starr in's Gesicht.)

Digitized by Google

Nein, aus dieſen Augen
Spricht keine Seele, die mich kann verſtehn.
(Zu Irma.)
Du — du biſt Mutter! haſt in Todeswehn,
Wie ich, geboren — haſt gefühlt das Saugen
Des eignen Lebens an der eignen Bruſt.
Du weißt es, daß du raſend werden mußt
Vor Schmerz, wenn nur ein klein Verſehn von dir,
Verzeihlich überall, entſetzlich hier,
Dein Kind um ein geſundes Glied gebracht.
Du wirſt mich faſſen — mich, die in der Schlacht,
Im Brande, den ich ſelber angefacht,
Ihn ganz verlor, den Einzigen, den Preis,
Den köſtlichen, für meiner Jugend Blüthe!
Ich habe dich gehaßt — verfolgt — ach Gott! ich weiß
Nichts mehr von dem, was ich dir Leids gethan,
Aus Neid, weil dieſer Ritter für dich glühte.
Vergiß, wie ich! Nimm dich Brunhildens an!
(Sie wirft ſich vor ihr nieder.)
Beleidigte, laß knieend dich verſöhnen,

Digitized by Google

Rett' Oskar — rett' ihn aus des Tigers Zähnen!

(Yngurd erschrickt und wendet sich ab.)

Irma (zurücktretend.)

Wie, Königin? Ihr sprecht im Fieberwahn.
Die Freiheit Oskars fiel in Siegers Hand;
Eu'r thörig Wort, wenn ich es recht verstand,
Mahnt an Gefahr für meines Bruders Leben?

Brunhilde (aufspringend).

Du weißt es nicht? Sein Urtheil ist gefällt!
Tod ist sein Loos, der Mörder ist bestellt —
Ich seh' das Schwert an einem Haare schweben
Ob seinem Haupt!

Irma.

Yngurd!?

Yngurd (unruhig).

Sie ist verrückt.
Entferne dich, hör' sie nicht weiter, fort!
Du siehst es ja, aus ihrem Auge blickt
Die Wahrheit des Gerüchts, das wir vernommen.

Digitized by Google

Irma.

Wahr oder nicht; Mann! Fürst! Sie spricht von Mord!
Ist's Irrsinn, warum macht das Wort dich glühn?

Brunhilde

(mit nach und nach merklich werdender Verwirrung der Gedanken).

Es sagen's viele, daß ich irrig bin
Im Kopf — oft ist mir's selbst so vorgekommen.
Was in mir ist, das steht vor meinem Sinn,
Als wär' es außen, und wie fremdes Wort
Klingt, was ich denke, den betrognen Ohren.
Auch wär's kein Wunder. Seit ich ihn verloren,
Den jungen König Ottfried, in der Schlacht,
Hab' ich so viel verworrnes Zeug gedacht —
Von Egloff, der sich vor der Hochzeitnacht
Erstochen hat — — Der Narr! ich hatt' ihn lieb —
Da ging er, und der alte Ottfried blieb.
Alt, aber schön doch, trotz dem grauen Haar —
Das machte, weil er nur verzaubert war

Digitized by Google

Zum alten Mann. Kam die Verwandelung
In meinem Arm; so wurd' er wieder jung,
Und mein Gemüth gehorchte süßen Trieben.
Der war mein zweiter Gatte — oder gar
Mein eigner Sohn, ich weiß das nicht mehr recht.

(Mit Thränen.)

Ach Gott! Ich weiß nicht, wo er ist geblieben,
Und seit er fort ist, weiß ich alles schlecht.

Irma (tief gerührt).

Unglückliche! Mich überläuft ein Grauen.

Yngurd.

Der Anfall wächst, bring' sie zu deinen Frauen,
Wahnwitz'ge sind nicht tröstlich anzuschauen.

Brunhilde.

Nein, nein, ich bin es nicht. Ich bitt' euch, sprecht
Nur nicht davon; das raubt mir das Vertrauen
Auf meinen Kopf, der schwach geworden ist
Seit einem Fieber, das mich überfiel,
Weil ich im ungewohnten Mordgewühl
Mich heiß gemacht, und dann der Schrecken mich
Kalt übergoß. — Mein Zustand bessert sich

Digitized by Google

(Er hält einen Augenblick inne, dann im starken Ausbruch des inneren Kampfes.)

Oh, packt mich stärker an,
Ihr Höllengeister, oder laßt mich fahren!
Gebt ganz mich auf, ihr himmlischen Gewalten,
Wenn euch die Macht fehlt, ganz mich zu erhalten!
Wenn Gott und Teufel eine Seele spalten,
Hat keiner etwas, das der Mühe lohnt.
Yngurd, der Held, von einem Kind entthront?
Yngurd, der Bauer, frommer Eltern Kind,
Die stolz auf ihn im Herrn entschlafen sind,
Ein Meuchelmörder? Hier ist keine Wahl,
Hier steht der Menschenwitz an seinen Schranken.
Den Wahnwitz möcht' ich rufen, die Gedanken
Wild zu verwirren, daß des Sinnens Qual
Im wüsten Meer des Unsinns ende; daß
Die Tollheit, die blind handelt, wie die Noth,
Der Klugheit Amt verwalt', und ihr Gebot
Rasch, eh' es mein Gemüth gewahrt, vollstrecke!

Digitized by Google

Sechste Scene.

Yngurd. Irma rechts aus der Seitengallerie.

Irma.

Yngurd! Hat man dir schon berichtet —

Yngurd.

Was?

Irma.

Brunhild' ist hier.

Yngurd.

Wer?

Irma.

Sie, die ich erschrecke
Zu denken, naht, und Irma soll sie sehn.

Yngurd.

Wie? In der Burg? Wie konnte das geschehn,
Eh' ich's erlaubt?

Irma.

Sie ist mit Alf gekommen
Am Bord des Schiffes, wo sie harren sollte,
Bis er's erlangt, daß man ihr gönnen wollte,

Digitized by Google

Oskar zu sehn. Sie hat die Mähr' vernommen
Vom neuen Streit, und ist an's Land gestiegen.

Yngurd (vor sich).

Die Mutter! jetzt? (Laut.) Seit Oskars Unglück soll
Sie trostlos seyn — nicht wohl bei Trost schier — toll
Zuweilen — hast du nichts gehört davon?

Irma.

Aus deinem Mund.

Yngurd

(fern von Irma, vor sich).

Sie wollte Muth besiegen
Mit Tollheit — meine tapfern Krieger flohn
Vor trunknem Pöbel — — Oskar ist ihr Sohn —
Es bleibt dabei! Er stirbt, ob auch die Welt
In Thränen d'rum zerging'!

Irma.

Yngurd, ich höre
Geräusch, als ob die Wacht den Zutritt wehre.

Digitized by Google

Siebente Scene.

Die Vorigen. Brunhilde schmucklos mit aufgelöstem Haar. Ein Trabant.

Brunhilde (noch außerhalb).

Zurück, ihr Knechte! Nur der Unsinn stellt
Der Löwin, die ihr Kind sucht, sich entgegen!

Trabant

(tritt rasch durch den Haupteingang ein).

Herr —

Yngurd (ihn unterbrechend).

Laßt sie ein, die Fürstin kommt gelegen.

(Der Trabant öffnet beide Flügel, man sieht die außen stehende Wache zurücktreten. Brunhilde tritt ein, blaß, entstellt, mit der Sorglosigkeit des Wahnsinns gekleidet. Sie folgt dem König, der vor ihrem Anblick zurücktritt, bis in den Vorgrund, wo Irma ihr zur Rechten steht.)

Brunhilde.

Yngurd! — (schmerzlich flehend.) Oh, Yngurd!

(Sie sieht ihm einige Sekunden starr in's Gesicht.)

Digitized by Google

Nein, aus diesen Augen
Spricht keine Seele, die mich kann verstehn.
(Zu Irma.)
Du — du bist Mutter! hast in Todeswehn,
Wie ich, geboren — hast gefühlt das Saugen
Des eignen Lebens an der eignen Brust.
Du weißt es, daß du rasend werden mußt
Vor Schmerz, wenn nur ein klein Versehn von dir,
Verzeihlich überall, entsetzlich hier,
Dein Kind um ein gesundes Glied gebracht.
Du wirst mich fassen — mich, die in der Schlacht,
Im Brande, den ich selber angefacht,
Ihn ganz verlor, den Einzigen, den Preis,
Den köstlichen, für meiner Jugend Blüthe!
Ich habe dich gehaßt — verfolgt — ach Gott! ich weiß
Nichts mehr von dem, was ich dir Leids gethan,
Aus Neid, weil dieser Ritter für dich glühte.
Vergiß, wie ich! Nimm dich Brunhildens an!
(Sie wirft sich vor ihr nieder.)
Beleidigte, laß knieend dich versöhnen,

Digitized by Google

Rett' Oskar — rett' ihn aus des Tigers Zähnen!

(Yngurd erschrickt und wendet sich ab.)

Irma (zurücktretend.)

Wie, Königin? Ihr sprecht im Fieberwahn.
Die Freiheit Oskars fiel in Siegers Hand;
Eu'r thörig Wort, wenn ich es recht verstand,
Mahnt an Gefahr für meines Bruders Leben?

Brunhilde (aufspringend).

Du weißt es nicht? Sein Urtheil ist gefällt!
Tod ist sein Loos, der Mörder ist bestellt —
Ich seh' das Schwert an einem Haare schweben
Ob seinem Haupt!

Irma.

Yngurd!?

Yngurd (unruhig).

Sie ist verrückt.
Entferne dich, hör' sie nicht weiter, fort!
Du siehst es ja, aus ihrem Auge blickt
Die Wahrheit des Gerüchts, das wir vernommen.

Digitized by Google

Irma.

Wahr oder nicht; Mann! Fürst! Sie spricht von Mord!
Ist's Irrsinn, warum macht das Wort dich glühn?

Brunhilde

(mit nach und nach merklich werdender Verwirrung der Gedanken).

Es sagen's viele, daß ich irrig bin
Im Kopf — oft ist mir's selbst so vorgekommen.
Was in mir ist, das steht vor meinem Sinn,
Als wär' es außen, und wie fremdes Wort
Klingt, was ich denke, den betrognen Ohren.
Auch wär's kein Wunder. Seit ich ihn verloren,
Den jungen König Ottfried, in der Schlacht,
Hab' ich so viel verworrnes Zeug gedacht —
Von Egloff, der sich vor der Hochzeitnacht
Erstochen hat — — Der Narr! ich hatt' ihn lieb —
Da ging er, und der alte Ottfried blieb.
Alt, aber schön doch, trotz dem grauen Haar —
Das machte, weil er nur verzaubert war

Digitized by Google

Zum alten Mann. Kam die Verwandelung
In meinem Arm; ſo wurd' er wieder jung,
Und mein Gemüth gehorchte ſüßen Trieben.
Der war mein zweiter Gatte — oder gar
Mein eigner Sohn, ich weiß das nicht mehr recht.

(Mit Thränen.)

Ach Gott! Ich weiß nicht, wo er iſt geblieben,
Und ſeit er fort iſt, weiß ich alles ſchlecht.

Irma (tief gerührt).

Unglückliche! Mich überläuft ein Grauen.

Yngurd.

Der Anfall wächſt, bring' ſie zu deinen Frauen,
Wahnwitz'ge ſind nicht tröſtlich anzuſchauen.

Brunhilde.

Nein, nein, ich bin es nicht. Ich bitt' euch, ſprecht
Nur nicht davon; das raubt mir das Vertrauen
Auf meinen Kopf, der ſchwach geworden iſt
Seit einem Fieber, das mich überfiel,
Weil ich im ungewohnten Mordgewühl
Mich heiß gemacht, und dann der Schrecken mich
Kalt übergoß. — Mein Zuſtand beſſert ſich

Digitized by Google

Von Tag zu Tag.

(Sie sieht Irma mit weit offnen Augen an.)

Ich weiß recht gut: Du bist
Die Fürstin Norwegs, Irma, meine Schnur;
Dein Mann ist Yngurd.

(Sie sieht den König nicht an, aber ihre Einbildungskraft scheint mit seinem Bilde beschäftiget, und die Augen nehmen den Ausdruck der Sinnlichkeit an.)

Nichts hat die Natur,
Was diesem König zu vergleichen wär':
Schön, wie der Kriegsgott — riesenstark, wie
er —
Schnell, wie der Blitz, fest, wie der Fels im Meer;
Doch — hart wie Fels auch, tödtlich, wie der
Blitz —
Wo Kraft wohnt, hat auch kräft'ger Wille Sitz,
Bald bös, bald gut — drum fürcht' ich, Oskar
— — Ja,
Das war es, was ich wollte. — Dieser da
Ist Yngurd selbst, der meinen Sohn gefangen,
Und weil sie thörig in den König drangen —
Alf, und sein schwarzer, häßlich alter Rath —

Digitized by Google

Dem Kind die Kron' als Spielzeug hinzugeben,
Hat er beſchloſſen: Oſkar ſoll nicht leben.

Yngurd (vor ſich).

Kann Narrheit ſchauen in des Willens Wiege,
Wo bärge vor der Klugheit ſich die That?

Irma,

(die den König beobachtete).

Wer iſt's, der deß euch überredet hat?
Nennt ihn, daß Yngurds Schwert ihm ſeine Lüge
Zurückſtoß' in die Bruſt.

Brunhilde (ſinnend.)

Ob ich's gedacht?
Ob mir's im Schiff der Bote hinterbracht?
Ich weiß es nicht, kann das nicht unterſcheiden.
Auch gilt's hier gleich, ich fühle wirklich Leiden
Auch ohne wirklich Unheil. Wirklichkeit
Liegt unerkennbar vor mir, nebelhaft;
Was mein entzündetes Gehirn erſchafft,
Nur das iſt da für mich, und herb'res Leid,
Als wirklich Elend, gießt's in meine Bruſt.
Du thuſt's nur Ein Mal, König, wenn
du's thuſt;

Digitized by Google

Ich, ob du's nicht thuſt, ſeh' ihn ſtündlich
ſterben:
Sein Angeſicht vom Gifttrunk ſich entfärben —
Die Wunde bluten — ihn im Strom ertrinken —
Des Zimmers Boden unter ihm verſinken —
Herab vom Thurm ihn — — Ha!

(Sie hält plötzlich inne und ſieht ſtarr vor ſich hinaus, als ob ſie auf eine Höhe hinaufblickte. Dann folgt ihr Blick dem Herabfall, welchen die Einbildungskraft ihr vorſpiegelt, ſie thut einige Schritte in der Richtung ihrer Augen, als wollte ſie den Herabgefallenen betrachten, endlich bricht ſie in erſchütternden Jammer aus.)

Oh, Wehe! Wehe! Wehe!
Seht — ſeht! Das iſt nicht in mir, was ich ſehe!
Das iſt — Herr Gott! — das iſt mein Knabe
— todt!
Viel mehr als todt — vom Sturz zerſchmettert — roth
Von Blut ſein Haar, ſein ſchönes goldnes Haar!
Und ich — weil ich nach Yngurd lüſtern war,
Ich bracht' ihn um — Oh, elend Weib, vergehe!

Digitized by Google

(Sie sinkt nieder in eine Stellung, als ob sie neben dem Leichnam läge.)

Irma

(gegen Yngurd gewandt).

Vergeh, Natur! Zerstör' dich selber, Welt!
Gewölbter Himmel, werde roth vor Schaam,
Wenn, was sich vor des Irrsinns Auge stellt,
Je in den Sinn des Helden Yngurd kam!
Fall' aus, mein Haar, das seine Hand in Stunden
Des Minneglücks in Flechten aufgewunden!
Erblindet, Augen! Werdet fahl ihr Wangen!
Verwelket, Lippen, die sein Mund geküßt!
Verdorre, Leib, den er in Lieb' umfangen;
Wenn Irma's Gatte — Oskars Henker ist!

Yngurd (ohne Fassung).

Was willst du, Weib? Steckt dich der Wahnwitz an?

Irma.

Oh, daß er's thät, wenn mehr es ist, als Wahn,
Was mich ergriffen hat, als in der Schlacht,
Der schwankenden, er vor dich ward gebracht,

Digitized by Google

Was mich durchbebte mit des Froſtes Zittern,
Als du ihn „Schlange“ nanntest vor den Rittern,
Und kalt dann ſprachſt: „Nös, ſchreibt den Reichstag aus;“
Was ſichtbar Asla's Buſen überfiel,
Als Oſkar, auf dem Zug mit Alf durch's Haus,
Zurückblieb, und verſchwand im Volksgewühl.

Yngurd (betroffen).

Wie? Blieb er nicht in ihrer Obhut?

Irma.

Nein!
Ihn aufzuſuchen, ließ ſie uns allein,
Und du — du biſt, wie ſie, von Angſt bewegt? —
Steht auf, Brunhilde! Braucht des Elends Recht!
Erſchüttert ihn! An eures Hirnes Glut
Entzündet eure Worte, daß ſie ihn,
Wenn's Zeit noch iſt, rein von dem Vorſatz glühn,
Der an der Seel' ihm klebt, wie Roſt am Stahl.
Schmelzt ſeinen Willen, wie des Blitzes Strahl
Des Vaters Sarg zerſchmolz: denn — wenn er's thut,

Digitized by Google

Das Gräßliche, was ich zu denken bebe —
Fluch auf mein Haupt, wenn ich es überlebe!

(Sie will gehn. Brunhilde, welche sich langsam vom Boden aufgerichtet hat, ohne jedoch die Richtung ihres Blickes zu ändern, hält sie zurück.)

Brunhilde.

O, nicht doch, nicht doch, bleib!
Das Leichenweib
Wäscht ab den Leib,
Die Mutter nicht, der ist's nicht zuzumuthen.
Still! Weißt du's nicht? Ich bin
Die Mörderin —
Ich liefert' ihn.
Rühr' ich ihn an, und seine Wunden bluten,
So wird es ruchtbar, läuft von Ort zu Ort.

(Sich abwendend von Irma.)

Laßt den Knaben
Nicht den Raben,
Tragt ihn fort!
Weiter — weiter! — Dort
Senkt ihn ein.
Sein Leichenstein

Digitized by Google

Will ich seyn,
Immer bei ihm,
Ewig treu ihm —
Sarg oder Wiege,
Wo er liege,
Mutter singt den Knaben ein.

(Den letzten Vers ein oder zwei Mal wiederholend, geht sie zu schwankendem und unsichern Gesang einer Wiegenliedsmelodie über, macht, als ob sie der Leiche folgte, einen kurzen Gang über die Bühne, und lehnt sich endlich, vorwärts gebeugt mit niederhangendem Haar auf das Fußgestell einer Säule.)

Yngurd.

Ha, wär' mein Vorsatz wie der Demantstein,
Der keinem Feuer schmilzt, zur milden Thräne
Zerflöss' er in den Gluten dieser Töne!
Ja, Weib! — ich bitte dich, sieh mich nicht an! —
Ja, ja! ich wollt' es, und es wär' geschehen,
Was mich geführt hätt' auf des Wahnsinns Bahn,
Hätt' ich den Wahnsinn leiblich nicht gesehen.

(Mit kräftiger Erhebung.)

Digitized by Google

Mein Engel ſiegt. Ich fühle, wer ich bin.
Fürſt oder Knecht; ein königlicher Sinn
Iſt Herr der Welt, er kann ein Reich entbehren.

Irma (entzückt).

Yngurd! Gemahl! Held! König meiner Bruſt!
Du führſt ſo plötzlich mich von Qual zu Luſt,
Daß ich des Zweifels kaum mich mag erwehren,
Es ſei ein Traum.

Yngurd.

Laß Oſkar rufen, eile!
Daß er die Mutter von dem Traume heile,
An dem ſie krank iſt.

Achte Scene.

Die Vorigen. Asla.

Asla
(raſch vor den König tretend).

König Yngurd! Wo —
Wo iſt mein Oheim, dein Gefangner?

Digitized by Google

Yngurd.

So,
Du wilde Jungfrau, fragt der König dich.
Dir übergab ich ihn.

Asla.

Es peinigt mich
Ein Schmerz, wie ich ihn nie zuvor empfunden
Als Ein Mal nur — im Traum. Ich hab' die Wacht
An beiden Pforten nach dem Ohm gefragt;
Er ging nicht aus der Burg, und doch — seit Stunden
Ward in der Burg auch niemand sein gewahr.

Yngurd (vor sich, doch laut).

Hm! Seltsam! Hätt' er, ahnend die Gefahr,
Ihr zu entfliehn Gelegenheit gefunden?

Asla.

Gefahr? Gefahr? Ha, Vater, wenn es wär',
Was mir die Angst als möglich vorgespiegelt!

Yngurd

(rasch gegen den Haupteingang gehend).

Trabanten, rufet Marduff her. Beflügelt

Digitized by Google

Die Schritte!

Asla.

Marduff? Marduff fehlt, wie er.

Yngurd (bestürzt).

Wie sagst du?

Asla.

Ich frug überall schon nach,
Weil Kurl, der Knapp, den Schotten hat gesehen,
Wie er zuletzt im Hof mit Ostar sprach.

Yngurd (außer Fassung).

Marduff? Mit ihm? Allmächt'ger Gott!

Irma.

Was ist
Mit diesem Knecht? Ich bitte dich, du bist
Starr vor Entsetzen.

Yngurd.

Ha! wenn es geschehen —
Geschehen wär'? — Ein rasches Wort entfuhr
Mir gegen ihn — im ersten Zorne nur —

Irma

(sich von ihm wendend).

Entsetzlich!

Digitized by Google

Asla.

Vater! Du, den ich gesehen
Im wüsten Traum von blut'gem Werke fliehn,
Was — rede! — was verhingst du über ihn?
Was ist mit Oskar?

Neunte Scene.

Die Vorigen. Jarl, seine Wunde am Haupt mit einem Band verbunden.

Jarl.

Königlicher Herr —

Yngurd.

Zu andrer Zeit!

Jarl.

Der dringende Bericht,
Verzeihet mir, verträgt den Aufschub nicht:
Graf Egröfund setzt eine Schaar Rebellen
Nah' an der Burg an's Land.

Digitized by Google

Yngurd
(ohne ihn anzusehen).

Unzeit'ge Mähr!
Heißt Erichson sich ihm entgegen stellen.

Jarl.

Herr —

Yngurd.

Fort! Die Burg hat überlei Gewähr
An ihren Gästen.

(Jarl geht ab.)

Marduff will ich! ihn —
Ihn! niemand sonst!

Zehnte Scene.

Die Vorigen, ohne Jarl. Ein Trabant aus der Seitengallerie links. Bald darauf Marduff und zwei andere Trabanten.

Der Trabant.

Herr, Marduff ist gefunden

Digitized by Google

Yngurd.

Wo? Wo?

Der Trabant.

Im schmalen Gang zur alten Burg.
Als ich ihn rief, erschrak er durch und durch,
Und wurde kreideweiß, und wollt' entfliehn.
Da packt' ich an, und ließ —

(In die Seitengallerie zeigend.)

Da! Festgebunden
Bringt ihn die Wacht.

(Marduff tritt auf, verstört, die Hände auf den Rücken gebunden, von zwei Trabanten begleitet.)

Yngurd (heftig).

Wer hieß euch das? Ihr seid
Zum Argen schnell, wie Satanas. Befreit
Ihn auf der Stelle!

(Es geschieht.)

Fort! Schnell fort! Hinaus!
Es war ein Irrthum, macht's nicht laut im Haus,
Bei meinem Zorn! — Laßt niemand — niemand ein!

Digitized by Google

(Er kommt vom Haupteingange, durch welchen er die drei Trabanten hinaustrieb, zurück in den Vorgrund, faßt Marduff bei den Schultern, und sagt, kaum der Stimme mächtig.)

Mensch! Wo ist Oskar?

Marduff (in Todesangst).

Herr —

Irma.

Oh! frag' ihn nicht!
Sein Antlitz giebt den gräßlichen Bericht:
Oskar ist todt — ermordet!

Asla.

Nein, nein, nein!
Es ist nicht möglich — der hat Fleisch und Bein,
Er ist ein Mensch, er konnt' es nicht vollbringen!

Marduff.

Ja, Herr, so ist es. Bären zu bezwingen
Mit nackter Faust, wär' Spielwerk gegen das.
Mit meinem Herzblut macht den Boden naß!
Fürst Oskar lebt.

Digitized by Google

Yngurd.

Wo? Wo?

Der Trabant.

Im schmalen Gang zur alten Burg.
Als ich ihn rief, erschrak er durch und durch,
Und wurde kreideweiß, und wollt' entfliehn.
Da packt' ich an, und ließ —

(In die Seitengallerie zeigend.)

Da! Festgebunden
Bringt ihn die Wacht.

(Marduff tritt auf, verstört, die Hände auf den Rücken gebunden, von zwei Trabanten begleitet.)

Yngurd (heftig).

Wer hieß euch das? Ihr seid
Zum Argen schnell, wie Satanas. Befreit
Ihn auf der Stelle!

(Es geschieht.)

Fort! Schnell fort! Hinaus!
Es war ein Irrthum, macht's nicht laut im Haus,
Bei meinem Zorn! — Laßt niemand — niemand ein!

Digitized by Google

(Er kommt vom Haupteingange, durch welchen er die drei Trabanten hinaustrieb, zurück in den Vorgrund, faßt Marduff bei den Schultern, und sagt, kaum der Stimme mächtig.)

Mensch! Wo ist Oskar?

Marduff (in Todesangst).

Herr —

Irma.

Oh! frag' ihn nicht!
Sein Antlitz giebt den gräßlichen Bericht:
Oskar ist todt — ermordet!

Asla.

Nein, nein, nein!
Es ist nicht möglich — der hat Fleisch und Bein,
Er ist ein Mensch, er konnt' es nicht vollbringen!

Marduff.

Ja, Herr, so ist es. Bären zu bezwingen
Mit nackter Faust, wär' Spielwerk gegen das.
Mit meinem Herzblut macht den Boden naß!
Fürst Oskar lebt.

Digitized by Google

Irma (zweifelnd).

Er lebt?

Asla.

Wo ist er? Rede!

(Brunhilde richtet sich langsam auf, und hört, starr vor sich hinaus sehend, den folgenden Reden zu.)

Marduff.

In Ottfrieds Felsgemach, auf sein Begehr.
Dort, dacht' ich, paßt's, daß ich ihn heimlich tödte,
Und stürze dann die Wände d'rüber her.
Hatt' ich den Muth; so wär' sein Blut geflossen.

Yngurd.

Das deine nach, vorschneller Satansknecht!

Marduff.

Ich hab' ihn in der alten Burg verschlossen,
Erst anzufragen, ob es euch so recht.

Yngurd.

Unsinniger!

Irma.

Fort! Hin, zu dem Gemach!

Marduff (vor dem König niederfallend).

Erbarmen, Herr! Wenn ihr es nicht mehr wollt,

Digitized by Google

So that ich mehr schon, als ich hab' gesollt.
Er weiß, daß ihr —

Yngurd.

Fluch deiner Zunge! — Schmach?
Schmach ohne That? Da ist kein Ausweg mehr,
Ist's nicht um ihn, so ist's um mich geschehen.
(Er greift nach dem Schwert.)

Asla.

Nein, Vater, mich — mich laß mit Marduff gehen,
Für Oskars Schweigen leist' ich dir Gewähr.

Yngurd (erstaunt).

Du?

Asla.

Ja. Er — liebt mich; ich bin seine Seele,
Er ist die meine, und wie ich's verhehle,
So wird's auch nie durch Oskars Lippe laut.

Yngurd (auflebend).

Ha, was ist das? Nur um die Dänenbraut,
Nicht um die Norwegskron' erhub er Streit?

Digitized by Google

Irma.

Asla, und das hast du mir nicht vertraut?
Der Mutter nicht?

Asla (zwischen beiden).

Von euch hab' ich das Leben,
Für eures Lebens Ruh' es hinzugeben —
Auf den Gedanken ist mein Muth gebaut.

Irma (tief gerührt).

Oh, meine Tochter!

Asla

(mit niedergeschlagnem Blick).

Nors Gesetz verbeut
Dem Oheim meine Hand —

Yngurd.

Zaghaftes Kind!
Ein König gab's, ein König kann's vernichten.
(Ein freudiger Schreck erschüttert die Jungfrau.)
Ich sehe meines Lebens Pfad sich lichten,
Fort! Eilt, befreit ihn!

(Irma, Asla und Marduff wollen gehn.)

Brunhild'e (tritt ihnen in den Weg).

Wey denn? Ihr seid blind.

Digitized by Google

Ihr sprecht und sprecht,
Und wißt nichts recht.
Wer lebt, ist Knecht;
Wer starb, ist frei, wie Vogel ist und Wind.

Asla.

Wer ist die Frau?

Brunhilde.

Kennst du die Braunhild nicht,
Die toll heißt, weil sie mehr weiß, als sie spricht?
Du zärtlich Ding! Wenn Egloff sich ersticht —
Mein Herz hält's aus — geh! geh! das deine bricht.

(Man hört Geräusch, wie Wortwechsel, am Haupteingange.)

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Ourdal. Zuletzt Kurl.

Ourdal (noch außerhalb).

Laßt ein, Trabanten!

Digitized by Google

Yngurd.

Wo? Wo?

Der Trabant.

Im schmalen Gang zur alten Burg.
Als ich ihn rief, erschrak er durch und durch,
Und wurde kreideweiß, und wollt' entfliehn.
Da packt' ich an, und ließ —

(In die Seitengallerie zeigend.)

Da! Festgebunden
Bringt ihn die Wacht.

(Marduff tritt auf, verstört, die Hände auf den Rücken gebunden, von zwei Trabanten begleitet.)

Yngurd (heftig).

Wer hieß euch das? Ihr seid
Zum Argen schnell, wie Satanas. Befreit
Ihn auf der Stelle!

(Es geschieht.)

Fort! Schnell fort! Hinaus!
Es war ein Irrthum, macht's nicht laut im Haus,
Bei meinem Zorn! — Laßt niemand — niemand ein!

Digitized by Google

(Er kommt vom Haupteingange, durch welchen er die drei Trabanten hinaustrieb, zurück in den Vorgrund, faßt Marduff bei den Schultern, und sagt, kaum der Stimme mächtig.)

Mensch! Wo ist Oskar?

Marduff (in Todesangst).

Herr —

Irma.

Oh! frag' ihn nicht!
Sein Antlitz giebt den gräßlichen Bericht:
Oskar ist todt — ermordet!

Asla.

Nein, nein, nein!
Es ist nicht möglich — der hat Fleisch und Bein,
Er ist ein Mensch, er konnt' es nicht vollbringen!

Marduff.

Ja, Herr, so ist es. Bären zu bezwingen
Mit nackter Faust, wär' Spielwerk gegen das.
Mit meinem Herzblut macht den Boden naß!
Fürst Oskar lebt.

Digitized by Google

Irma (zweifelnd).

Er lebt?

Asla.

Wo ist er? Rede!

(Brunhilde richtet sich langsam auf, und hört, starr vor sich hinaus sehend, den folgenden Reden zu.)

Marduff.

In Ottfrieds Felsgemach, auf sein Begehr.
Dort, dacht' ich, paßt's, daß ich ihn heimlich tödte,
Und stürze dann die Wände d'rüber her.
Hatt' ich den Muth; so wär' sein Blut geflossen.

Ungurd.

Das deine nach, vorschneller Satansknecht!

Marduff.

Ich hab' ihn in der alten Burg verschlossen,
Erst anzufragen, ob es euch so recht.

Ungurd.

Unsinniger!

Irma.

Fort! Hin, zu dem Gemach!

Marduff (vor dem König niederfallend).

Erbarmen, Herr! Wenn ihr es nicht mehr wollt,

Digitized by Google

So that ich mehr schon, als ich hab' gesollt.
Er weiß, daß ihr —

Yngurd.

Fluch deiner Zunge! — Schmach?
Schmach ohne That? Da ist kein Ausweg mehr,
Ist's nicht um ihn, so ist's um mich geschehen.

(Er greift nach dem Schwert.)

Asla.

Nein, Vater, mich — mich laß mit Marduff gehen,
Für Oskars Schweigen leist' ich dir Gewähr.

Yngurd (erstaunt).

Du?

Asla.

Ja. Er — liebt mich; ich bin seine Seele,
Er ist die meine, und wie ich's verhehle,
So wird's auch nie durch Oskars Lippe laut.

Yngurd (aufstehend).

Ha, was ist das? Nur um die Dänenbraut,
Nicht um die Norwegskron' erhub er Streit?

Digitized by Google

Irma.

Asla, und das haſt du mir nicht vertraut?
Der Mutter nicht?

Asla (zwiſchen beiden).

Von euch hab' ich das Leben,
Für eures Lebens Ruh' es hinzugeben —
Auf den Gedanken iſt mein Muth gebaut.

Irma (tief gerührt).

Oh, meine Tochter!

Asla

(mit niedergeſchlagnem Blick).

Nors Geſetz verbeut
Dem Oheim meine Hand —

Yngurd.

Zaghaftes Kind!
Ein König gab's, ein König kann's vernichten.

(Ein freudiger Schreck erſchüttert die Jungfrau.)

Ich ſehe meines Lebens Pfad ſich lichten,
Fort! Eilt, befreit ihn!

(Irma, Asla und Marduff wollen gehn.)

Brunhild'e (tritt ihnen in den Weg).

Wey denn? Ihr ſeid blind.

Digitized by Google

Ihr sprecht und sprecht,
Und wißt nichts recht.
Wer lebt, ist Knecht;
Wer starb, ist frei, wie Vogel ist und Wind.

Asla.

Wer ist die Frau?

Brunhilde.

Kennst du die Braunhild nicht,
Die toll heißt, weil sie mehr weiß, als sie spricht?
Du zärtlich Ding! Wenn Egloff sich ersticht —
Mein Herz hält's aus — geh! geh! das deine bricht.

(Man hört Geräusch, wie Wortwechsel, am Haupteingange.)

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Ourdal. Zuletzt Kurl.

Ourdal (noch außerhalb).

Laßt ein, Trabanten!

Digitized by Google

Trabant (außerhalb).

Herr, ein ſtreng Verbot
Erließ der König —

Ourdal (heftig).

Weichet!

(Er wirft die Wache zur Seite, und reißt die Thür auf.)

Wenn der Tod,
Unangemeldet, plötzlich, wie der Räuber
In's Haus, darf brechen in der Kön'ge Leiber,
So dring' auch ſo die Kund' in ihr Gehör.

Yngurd.

Was habt ihr, Ourdal?

Ourdal

(ihn ſcharf anſehend).

Herr, ich habe mehr,
Als gut iſt für ein bös Gewiſſen.

Irma.

Kürzt,
Ich bitt' euch, Graf, die Nachricht ab!

Ourdal.

Ich thu's. —

(Nach kurzer Stille, mit flammendem Blick auf den König.)

Digitized by Google

Fürst Oskar ist aus eurer Burg gestürzt,
Und liegt, ein Leichnam, auf dem Felsenfuß.

(Yngurd fährt heftig zusammen, schlägt, von Ourdal sich abwendend, beide Hände vor die Stirn, die Ballen auf die Augen gedrückt, läßt sie dann langsam wieder sinken, und bleibt starr und unbeweglich im Vorgrunde stehen. Brunhilde lehnt ihm gegenüber an einer der vordersten Säulen. Sie zeigt keine Spur von Ueberraschung, sondern bloß das Lächeln des Wahnwitzes, der sich klüger als die Vernünftigen dünkt. Asla wankt einige Schritte zurück, deckt die Augen mit den Händen, wendet letztere dann niederwärts und sieht starr auf den Boden, als ob Oskar vor ihr läge.)

Irma

(laut aufschreiend und sich an einer Säule haltend).

Allmächt'ger Gott!

Marduff.

Der sei mir gnädig! Er —
Es ist kein Zweifel — durch die Todespforte
Entsprang er aus dem schauervollen Orte.

(Er eilt links ab.)

Digitized by Google

Irma.

Asla! Mein Kind! — Sie kann den Schreck nicht tragen!

Asla.

Den Schreck? Ich steh' vor wohlbekanntem Bild
Der Ritter liegt — der Ritter liegt erschlagen,
Zerschmettert, und weit von ihm liegt sein Schild!

(Sie stürzt fort, dem Marduff nach.)

Irma

(folgt ihr mit zusammengeraffter Kraft).

Asla! Ihr nach! Laßt sie zur Leiche nicht!
Es gilt ihr Leben!

Brunhilde.

Braunhild lacht, und spricht:
Du zärtlich Ding! Geh, geh! dein Herzchen bricht.

Ygurd.

Du fürchterlicher, strenger Fürst der Nacht,
Bei'm Haar — bei'm Hauch hast du mich fest gehalten;
Den argen Willen aus des Herzens Falten
"zogen auf die Zung', und ihn vollbracht,

Digitized by Google

Ein Pfeil, der nicht zu halten in den Lüften.
War's Gottes Hand, die von des Vaters Triften
Mich hob auf einen Thron, so ward sie müd',
Den schwachen Riesen aufrecht zu erhalten,
Der Satan rief, weil ihn ein Mensch verrieth.
Ich fühle meines Lebens Mark erkalten,
Und wollte, daß ich von der Sonne schied',
Eh' sie von mir noch.

(Kurl tritt ein und spricht heimlich mit Ourdal.)

Brunhilde (vor sich).

Braunhild lacht und spricht:
Der Bauer ist kräftig,
Der König ist heftig,
Der Teufel geschäftig:
Drum will ich den Bauer, den König nicht.
Die bräunliche Maid
Erwählte gescheit;
Der Bauer ist roth,
Der König ist todt —
Todt, über und über, im ganzen Gesicht.

Digitized by Google

Kurl

(zu Ourdal laut).

Sagt es dem König.

Ourdal.

Sag's ihm selbst, er scheint
Gar wohl gelaunt für deine Mähr.

Kurl.

Ihr meint?

(Ourdal geht, ohne Antwort zu geben, durch den Haupteingang ab. Kurl nähert sich dem König.)

Herr, mich schickt Ritter Erichson. Der Feind
Wird stärker durch das schreckliche Gerücht
Von Oskars Tod, der Mordthat wird genannt.

Yngurd (nachsinnend).

Feind? War nicht Friede mit dem Dänenland?
Was für ein Feind, Knapp?

Kurl.

Ei, der Oskarbund.
„Ist Oskar hin," so schreit die tolle Schaar,
„Sei König der, der unser Hauptmann war!"

Yngurd (stolz).

Wer ist der Narr von Hauptmann?

Digitized by Google

Kurl.

Egröſund.

Yngurd.

Wer?

Kurl.

Egröſund, Herr.

Yngurd.

Ha! Der Name zündet
Die Fackel meines Lebens wieder an.
Er hat an mir das Schmählichſte gethan,
Weh über ihn, wenn Yngurds Schwert ihn findet!

(Er will ab mit entblößtem Schwert.)

Kurl.

Wollt ihr nicht erſt euch wappnen, Herr?

Yngurd.

Wozu?
Ich will nicht Fehde bieten dem Verräther;
Gewappnet nicht ſtraft man die Miſſethäter.

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Alf.

Alf.

Unglücklicher, was thut ihr? Laßt in Ruh'
Das Schwert, vor dem die Welt gebebt; ihr müßt
Euch jetzt dem Volk, dem wüthenden, nicht zeigen,
Das Oskars Blut vom kalten Steine küßt.
Sie fassen's nicht, was That, was Unfall ist;
Ich fühl's, und d'rum ist euer Leid mein eigen.
Wir sind verbündet gegen den Rebellen,
Die Mannschaft meines Schiffes steigt an's Land,
Um sicher vor dem Tollkopf euch zu stellen.

Yngurd

(läßt das Schwert sinken und sieht Alf mit dem Ausdruck der Zuneigung an).

Du Glücklicher, der Herrscher ward genannt,
Als er die Welt mit Weinen kaum begrüßt!
Du bist so menschlich-königlich gesinnt,
Du bist so Eins mit deiner Fürstenwürde,
Und trägst so leicht der Herrschaft schwere Bürde,

Digitized by Google

Daß ich sie legen möcht' in deine Hand,
Wär' Irma nicht mein Weib und Ottfrieds Kind.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Marduff stürzt außer sich herein, und fällt vor Yngurd auf die Knie.

Marduff.

Herr, tödte mich, eh du aus meinem Munde
Vernimmst, von welchem Gräu'l ich Ursach' bin!

Alf.

Was ist geschehn?

Marduff.

Irma — die Königin —
Des Todes Arm ergriff sie bei der Kunde
Von Asla's Tod, die von der Felsenstufe,
Wo Oskar starb, hinabsprang in das Meer.

Alf (erschüttert).

Gott! Weib und Tochter?

Digitized by Google

Irma.

Asla! Mein Kind! — Sie kann den Schreck nicht tragen!

Asla.

Den Schreck? Ich steh' vor wohlbekanntem Bild
Der Ritter liegt — der Ritter liegt erschlagen,
Zerschmettert, und weit von ihm liegt sein Schild!

(Sie stürzt fort, dem Marduff nach.)

Irma

(folgt ihr mit zusammengeraffter Kraft).

Asla! Ihr nach! Laßt sie zur Leiche nicht!
Es gilt ihr Leben!

Brunhilde.

Braunhild lacht, und spricht:
Du zärtlich Ding! Geh, geh! dein Herzchen bricht.

Yngurd.

Du fürchterlicher, strenger Fürst der Nacht,
Bei'm Haar — bei'm Hauch hast du mich fest gehalten;
Den argen Willen aus des Herzens Falten
Gezogen auf die Zung', und ihn vollbracht,

Digitized by Google

Ein Pfeil, der nicht zu halten in den Lüften.
War's Gottes Hand, die von des Vaters Triften
Mich hob auf einen Thron, so ward sie müd',
Den schwachen Riesen aufrecht zu erhalten,
Der Satan rief, weil ihn ein Mensch verrieth.
Ich fühle meines Lebens Mark erkalten,
Und wollte, daß ich von der Sonne schied',
Eh' sie von mir noch.

(Kurl tritt ein und spricht heimlich mit Durdal.)

Brunhilde (vor sich).

Braunhild lacht und spricht:
Der Bauer ist kräftig,
Der König ist heftig,
Der Teufel geschäftig:
Drum will ich den Bauer, den König nicht.
Die bräunliche Maid
Erwählte gescheit;
Der Bauer ist roth,
Der König ist todt —
Todt, über und über, im ganzen Gesicht.

Digitized by Google

Kurl
(zu Ourdal laut).

Sagt es dem König.

Ourdal.

Sag's ihm selbst, er scheint
Gar wohl gelaunt für deine Mähr.

Kurl.

Ihr meint?

(Ourdal geht, ohne Antwort zu geben, durch den Haupteingang ab. Kurl nähert sich dem König.)

Herr, mich schickt Ritter Erichson. Der Feind
Wird stärker durch das schreckliche Gerücht
Von Oskars Tod, der Mordthat wird genannt.

Yngurd (nachsinnend).

Feind? War nicht Friede mit dem Dänenland?
Was für ein Feind, Knapp?

Kurl.

Ei, der Oskarbund.
„Ist Oskar hin," so schreit die tolle Schaar,
„Sei König der, der unser Hauptmann war!"

Yngurd (stolz).

Wer ist der Narr von Hauptmann?

Digitized by Google

Kurl.

Egröſund.

Yngurd.

Wer?

Kurl.

Egröſund, Herr.

Yngurd.

Ha! Der Name zündet
Die Fackel meines Lebens wieder an.
Er hat an mir das Schmählichſte gethan,
Weh über ihn, wenn Yngurds Schwert ihn findet!

(Er will ab mit entblößtem Schwert.)

Kurl.

Wollt ihr nicht erſt euch wappnen, Herr?

Yngurd.

Wozu?
Ich will nicht Fehde bieten dem Verräther;
Gewappnet nicht ſtraft man die Miſſethäter.

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Alf.

Alf.

Unglücklicher, was thut ihr? Laßt in Ruh'
Das Schwert, vor dem die Welt gebebt; ihr müßt
Euch jetzt dem Volk, dem wüthenden, nicht zeigen,
Das Oskars Blut vom kalten Steine küßt.
Sie fassen's nicht, was That, was Unfall ist;
Ich fühl's, und d'rum ist euer Leid mein eigen.
Wir sind verbündet gegen den Rebellen,
Die Mannschaft meines Schiffes steigt an's Land,
Um sicher vor dem Tollkopf euch zu stellen.

Yngurd

(läßt das Schwert sinken und sieht Alf mit dem Ausdruck der Zuneigung an).

Du Glücklicher, der Herrscher ward genannt,
Als er die Welt mit Weinen kaum begrüßt!
Du bist so menschlich-königlich gesinnt,
Du bist so Eins mit deiner Fürstenwürde,
Und trägst so leicht der Herrschaft schwere Bürde,

Digitized by Google

Daß ich sie legen möcht' in deine Hand,
Wär' Irma nicht mein Weib und Ottfrieds Kind.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Marduff stürzt außer sich herein, und fällt vor Yngurd auf die Knie.

Marduff.

Herr, tödte mich, eh du aus meinem Munde
Vernimmst, von welchem Gräu'l ich Ursach' bin!

Alf.

Was ist geschehn?

Marduff.

Irma — die Königin —
Des Todes Arm ergriff sie bei der Kunde
Von Asla's Tod, die von der Felsenstufe,
Wo Oskar starb, hinabsprang in das Meer.

Alf (erschüttert).

Gott! Weib und Tochter?

Digitized by Google

Ygurd

(nach kurzer Stille, auf sein Schwert gestützt, mit dem Ausdruck gänzlicher Abstumpfung für den Schmerz).

Freilich! Solche Mähr
Trifft, wie das Roß die Stirn trifft mit dem Hufe.
Doch — leider! — brechen Heldenherzen nicht,
Wie Weiberherzen.

Brunhilde (vor sich).

Braunhild lacht und spricht:
Wird die Eins zur Eins gethan,
Ist sie nicht mehr Eins;
Fängt das Kind zu lieben an,
Hat die Mutter keins.
Geh, nur, geh, hast Lust zu frei'n,
Knabe, geh! Bist nicht mehr mein.

Digitized by Google

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Jarl durch den Haupteingang, bei dessen Oeffnung man unruhige Bewegung im Vorgemach wahrnimmt.

Jarl.

Herr, rettet euch! Graf Egröſund dringt ein!
Er fordert euer Haupt für Oſkars Blut,
Nach Norwegs Krone greift Rebellenmuth.

Yngurd (mit wiederkehrender Kraft).

Die Nachricht, wie ſie bös auch klingt, iſt gut.
Zum letzten Mal will ich mein Amt verwalten,
Das Königsamt, der Untreu Haupt zu ſpalten.

(Er geht durch den Haupteingang ab, Jarl und Marduff folgen ihm.)

Alf

(ihm nachrufend und dann langſam zurückkehrend).

Bleibt! Bleibt! — Es bringt den Tod ihm,
was er thut;
Doch zagt mein Herz, ſein Schickſal aufzuhalten.

Digitized by Google

Funfzehnte Scene.

Alf. Brunhilde. Gyldenbrog, Papiere unterm Arm, aus der linken Seitengallerie.

Gyldenbrog.

In Todesangſt, Herr, ſuch' ich euch im Schloß;
Des Krieges Furien ſind im Vorhof los,
Und Schwerter hör' ich auf den Stiegen klirren.

Alf.

Es iſt eu'r Werk, beſeht's nun in der Nähe;
Doch habt wohl Acht, daß Yngurd euch nicht ſehe.

Gyldenbrog.

Ich ließ den Grafen unterſtützen, ja;
Doch wollt' ich ſo die Sachen nicht verwirren;
Ich meinte —

(Man hört Gefecht außerhalb des Haupteingangs.)

Gott der Herr! Die Schlacht iſt nah.

Alf.

Lenkt ihren Ausgang. Ihr gewannt ja immer,
Bei Ubo's Zeit, der Schlachten viel im Zimmer.

Yngurd (außerhalb).

Kennt ihr die Streiche, meuteriſche Knechte?

Digitized by Google

Eine Stimme.

Der König! Flieht!

Yngurd.

Gebt Raum! Dort steht der Rechte.

(Das Schwertergeklirr entfernt sich. Kurze Stille.)

Alf.

Du Kriegesleu! Wo dein Gebrüll erschallt,
Entflieht das Wild, und furchtsam schweigt der Wald.

Sechzehnte Scene.

Die Vorigen. Ein dänischer Ritter, aus der Gallerie zur Rechten. Dann Jarl.

Der Ritter (außerhalb).

Dort steht der König, außer dem Gefechte,
Nicht weiter, Dänen, bis er's gut heißt! — Halt!

(Er tritt auf.)

Herr, wir sind glücklich in die Burg gedrungen,
Und ohne Schwertschlag Meister dieser Seite.

Digitized by Google

Funfzehnte Scene.

Alf. Brunhilde. Gyldenbrog, Papiere unterm Arm, aus der linken Seitengallerie.

Gyldenbrog.

In Todesangst, Herr, such' ich euch im Schloß;
Des Krieges Furien sind im Vorhof los,
Und Schwerter hör' ich auf den Stiegen klirren.

Alf.

Es ist eu'r Werk, beseht's nun in der Nähe;
Doch habt wohl Acht, daß Yngurd euch nicht sehe.

Gyldenbrog.

Ich ließ den Grafen unterstützen, ja;
Doch wollt' ich so die Sachen nicht verwirren;
Ich meinte —

(Man hört Gefecht außerhalb des Haupteingangs.)

Gott der Herr! Die Schlacht ist nah.

Alf.

Lenkt ihren Ausgang. Ihr gewannt ja immer,
Bei Ubo's Zeit, der Schlachten viel im Zimmer.

Yngurd (außerhalb).

Kennt ihr die Streiche, meuterische Knechte?

Digitized by Google

Eine Stimme.

Der König! Flieht!

Yngurd.

Gebt Raum! Dort steht der Rechte.

(Das Schwertergeklirr entfernt sich. Kurze Stille.)

Alf.

Du Kriegesleu! Wo dein Gebrüll erschallt,
Entflieht das Wild, und furchtsam schweigt der Wald.

Sechzehnte Scene.

Die Vorigen. Ein dänischer Ritter, aus der Gallerie zur Rechten. Dann Jarl.

Der Ritter (außerhalb).

Dort steht der König, außer dem Gefechte,
Nicht weiter, Dänen, bis er's gut heißt! — Halt!

(Er tritt auf.)

Herr, wir sind glücklich in die Burg gedrungen,
Und ohne Schwertschlag Meister dieser Seite.

Digitized by Google

Für wessen Sache sind wir in dem Streite?

Alf.

Des Königs Sache führt der König. Fallt
Auf die Rebellen, die der Haß gedungen,
Und, wie das meine, schützet Yngurds Haupt.

Jarl

(durch den Haupteingang eingetreten).

Es ist nicht nöthig, Fürst, sie sind bezwungen.
Wer's nicht gesehn, hat Mühe, daß er's glaubt:
Die Meisten sind vor seiner Stimm' entlaufen.
Nur Egrösund, von einem kleinen Haufen
Umgeben, stand; doch wie das Schlachtroß schnaubt,
Rief's: „Ueberläufer!" aus des Helden Munde,
Und jener fiel, mit einer tiefen Wunde
Am Hals, als hätt' ein Richtbeil ihn getroffen.
Zähneknirschend liegt er, und die Augen offen.

Alf.

Der König lebt?

Jarl.

Er glaubt, nicht lange mehr.

Digitized by Google

Nicht achtend, daß kein Stahl die Bruſt bedeckte,
Rannt' er in eines Oſkarmannes Speer,
Im Augenblick, wo er den Reichsherrn niederſtreckte.
Nach ſeinem Willen bringt man ihn hieher.

Brunhilde

(hat der letzten Nachricht mit Spuren von Theilnahme zugehört).

Horch! Braunhild weiß:
Die Senſe mäht,
Was reif iſt, ab.
Der Tag iſt heiß,
Die Sonne geht,
Kühl iſt das Grab.

Digitized by Google

Siebzehnte Scene.

Die Vorigen. Yngurd durch den Haupteingang, welcher offen bleibt während dieser ganzen Scene. Der König ist blaß, seine Brustwunde ist mit einer Schärpe, die über die rechte Schulter und unter der linken Achsel weg geht, verbunden, er stützt sich auf Erichson und Marduff, welcher sein Schwert trägt. Nös, Biörneland und Ourdal folgen ihm zunächst. Nös trägt die Normännische Krone nachlässig, wie einen Kranz, in der herabhängenden Hand. Jarl, Kurl und mehrere Normannen folgen den Reichsherren. Dänische Ritter treten aus der Gallerie rechts. Durch den offenen Haupteingang sieht man Trabanten und Volk. Yngurd wird bis in den Vorgrund vor Alf geführt, und stets von Marduff und Erichson gestützt.

Yngurd.

Alf, ich bin fertig mit dem Tagewerke;
Doch ist mir's nicht, als ging' ich, auszuruhn.
Mein Geist blickt auf, wie die Erwachten thun,

Digitized by Google

Und meine Bruſt fühlt ungewohnte Stärke.
Das Leben, nicht der Tod, iſt zu vergleichen
Des Schlummers Träumen, die dem Morgen weichen,
Dem ewigen — ich ſehe ſeine Spur.
Was ich gewollt, war Ein Mal ſchlimmer nur,
Als was ich that, und — ich nicht that's; die Hölle,
Mißtrauend meiner beſſeren Natur,
Vollzog mein Denken mit des Blitzes Schnelle.
Ihr, edle Ritter — eure Treue wankte
Nicht früher, als das Herz des Herrn erkrankte
Am böſen Willen. — Faſſet meine Hände!

(Die Reichsherren werfen ſich auf ſeine Hände, und küſſen ſie in Thränen.)

Ourdal (außer Faſſung).

O, König! König!

Erichſon
(mit gebrochnem Herzen).

Qual der Trennung, ende!

Yngurd,
(nachdem er ſich die Augen getrocknet, männlich feſt zu Alf).

Gefallen iſt Held Ottfrieds Stamm. Der Raub

Digitized by Google

Soll sich nicht schmücken mit des Ruhmes Laub.
Nös flüchtete der Königswürde Zeichen
Vor Egrösunds verrätherischem Plan.

(Er winkt Nös, welcher ihm die Krone giebt, sich dann abwendet, und in Thränen ausbricht. Yngurd tritt nah vor Alf.)

Eu'r Ahnherr Urd war Herr von beiden Reichen.

(Weich.)

Alf! Nehmt euch meiner Normannskinder an!

(Er kniet mit sichtbarer Schwäche huldigend vor dem Dänenkönig nieder, und reicht ihm die Krone.)

Ihr König stirbt als euer Unterthan.

Alf

(hat die Krone genommen, wie man eine Last aus der Hand eines Schwachen nimmt, und sagt nun im heftigsten Schmerz, von dem Knieenden abgewandt).

Oh! Yngurd! — — Mußt' ich kommen um zu sehen,
Wie durch sich selbst muß Großes untergehen?

(Yngurd sinkt während dieser Rede in die Arme Erichsons zurück, und stirbt. Es herrscht Stille.)

Digitized by Google

Biörneland.

Er iſt nicht mehr. — Gelöſt iſt unſer Eid.

(Er winkt Nös und Ourdal, alle Drei laſſen ſich vor Alf auf ein Knie nieder, heben die rechte Hand empor, und Biörneland fährt fort.)

Empfanget, Herr, den freien Schwur des Reiches.

Alf

(gen Himmel blickend).

Du dunkler Quell der Weltbegebenheit,
Du willſt's. Wohlan denn!

(Mit dem Ausdruck eines königlich-beſcheidenen Sinnes.)

Gleich beherrſche Gleiches,
Und Gutes ſteh' am Platz der Herrlichkeit.

Alle

(auf einen Wink von Biörneland).

Heil Alf! dem Herrn der Dänen und Normannen!

Brunhilde

(tritt raſch bis mitten auf die Bühne).

Still! — Braunhild ſpricht:
Es traut die Braut
Dem Ja noch nicht,
Wär's noch ſo laut.

Digitized by Google

Funfzehnte Scene.

Alf. Brunhilde. Gyldenbrog, Papiere unterm Arm, aus der linken Seitengallerie.

Gyldenbrog.

In Todesangst, Herr, such' ich euch im Schloß;
Des Krieges Furien sind im Vorhof los,
Und Schwerter hör' ich auf den Stiegen klirren.

Alf.

Es ist eu'r Werk, beseht's nun in der Nähe;
Doch habt wohl Acht, daß Yngurd euch nicht sehe.

Gyldenbrog.

Ich ließ den Grafen unterstützen, ja;
Doch wollt' ich so die Sachen nicht verwirren;
Ich meinte —

(Man hört Gefecht außerhalb des Haupteingangs.)

Gott der Herr! Die Schlacht ist nah.

Alf.

Lenkt ihren Ausgang. Ihr gewannt ja immer,
Bei Ubo's Zeit, der Schlachten viel im Zimmer.

Yngurd (außerhalb).

Kennt ihr die Streiche, meuterische Knechte?

Digitized by Google

Eine Stimme.

Der König! Flieht!

Yngurd.

Gebt Raum! Dort steht der Rechte.

(Das Schwertergeklirr entfernt sich. Kurze Stille.)

Alf.

Du Kriegesleu! Wo dein Gebrüll erschallt,
Entflieht das Wild, und furchtsam schweigt der Wald.

Sechzehnte Scene.

Die Vorigen. Ein dänischer Ritter, aus der Gallerie zur Rechten. Dann Jarl.

Der Ritter (außerhalb).

Dort steht der König, außer dem Gefechte,
Nicht weiter, Dänen, bis er's gut heißt! — Halt!

(Er tritt auf.)

Herr, wir sind glücklich in die Burg gedrungen,
Und ohne Schwertschlag Meister dieser Seite.

Digitized by Google

Siebzehnte Scene.

Die Vorigen. Yngurd durch den Haupteingang, welcher offen bleibt während dieser ganzen Scene. Der König ist blaß, seine Brustwunde ist mit einer Schärpe, die über die rechte Schulter und unter der linken Achsel weg geht, verbunden, er stützt sich auf Erichson und Marduff, welcher sein Schwert trägt. Nös, Biörneland und Ourdal folgen ihm zunächst. Nös trägt die Normännische Krone nachlässig, wie einen Kranz, in der herabhängenden Hand. Jarl, Kurl und mehrere Normannen folgen den Reichsherren. Dänische Ritter treten aus der Gallerie rechts. Durch den offenen Haupteingang sieht man Trabanten und Volk. Yngurd wird bis in den Vorgrund vor Alf geführt, und stets von Marduff und Erichson gestützt.

Yngurd.

Alf, ich bin fertig mit dem Tagewerke;
Doch ist mir's nicht, als ging' ich, auszuruhn.
Mein Geist blickt auf, wie die Erwachten thun,

Digitized by Google

Und meine Bruſt fühlt ungewohnte Stärke.
Das Leben, nicht der Tod, iſt zu vergleichen
Des Schlummers Träumen, die dem Morgen weichen,
Dem ewigen — ich ſehe ſeine Spur.
Was ich gewollt, war Ein Mal ſchlimmer nur,
Als was ich that, und — ich nicht that's; die Hölle,
Mißtrauend meiner beſſeren Natur,
Vollzog mein Denken mit des Blitzes Schnelle.
Ihr, edle Ritter — eure Treue wankte
Nicht früher, als das Herz des Herrn erkrankte
Am böſen Willen. — Faſſet meine Hände!

(Die Reichsherren werfen ſich auf ſeine Hände, und küſſen ſie in Thränen.)

Ourdal (außer Faſſung).

O, König! König!

Erichſon
(mit gebrochnem Herzen).

Qual der Trennung, ende!

Yngurd,
(nachdem er ſich die Augen getrocknet, männlich feſt zu Alf).

Gefallen iſt Held Ottfrieds Stamm. Der Raub

Digitized by Google

Soll sich nicht schmücken mit des Ruhmes Laub.
Nös flüchtete der Königswürde Zeichen
Vor Egrösunds verrätherischem Plan.

(Er winkt Nös, welcher ihm die Krone giebt, sich dann abwendet, und in Thränen ausbricht. Yngurd tritt nah vor Alf.)

Eu'r Ahnherr Urd war Herr von beiden Reichen.

(Weich.)

Alf! Nehmt euch meiner Normannskinder an!

(Er kniet mit sichtbarer Schwäche huldigend vor dem Dänenkönig nieder, und reicht ihm die Krone.)

Ihr König stirbt als euer Unterthan.

Alf

(hat die Krone genommen, wie man eine Last aus der Hand eines Schwachen nimmt, und sagt nun im heftigsten Schmerz, von dem Knieenden abgewandt).

Oh! Yngurd! — — Mußt' ich kommen um zu sehen,
Wie durch sich selbst muß Großes untergehen?

(Yngurd sinkt während dieser Rede in die Arme Erichsons zurück, und stirbt. Es herrscht Stille.)

Digitized by Google

Biörneland.

Er iſt nicht mehr. — Gelöſt iſt unſer Eid.

(Er winkt Nös und Durdal, alle Drei laſſen ſich vor Alf auf ein Knie nieder, heben die rechte Hand empor, und Biörneland fährt fort.)

Empfanget, Herr, den freien Schwur des Reiches.

Alf

(gen Himmel blickend).

Du dunkler Quell der Weltbegebenheit,
Du willſt's. Wohlan denn!

(Mit dem Ausdruck eines königlich-beſcheidenen Sinnes.)

Gleich beherrſche Gleiches,
Und Gutes ſteh' am Platz der Herrlichkeit.

Alle

(auf einen Wink von Biörneland).

Heil Alf! dem Herrn der Dänen und Normannen!

Brunhilde

(tritt raſch bis mitten auf die Bühne).

Still! — Braunhild ſpricht:
Es traut die Braut
Dem Ja noch nicht,
Wär's noch ſo laut.

Digitized by Google

Die Winde ſpannen
Die Lungen aus,
Wie eine Maus
Fährt's Wort heraus,
Aus ſeinem Haus,
Und huſch! iſt's fort.
Halt Maus, halt Wort,
Läuft hier wie dort
Auf eins hinaus.

Die Braunhild lacht, und geht vergnügt von dannen.

(Ab.)

Alf (trüb und ernſt).

Habt Acht auf die wahnwitz'ge Königin,
Und — ſtrafet Lügen ihrer Rede Sinn!

Allgemeiner Ruf.

Heil Alf! dem Herrn der Dänen und Normannen!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Beilage.

Ueber die

Darstellung des Trauerspiels,

König Yngurd,

auf der Volksbühne.

(Geschrieben 1817.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Als ich vorstehenden Versuch unternahm, entgingen mir die Schwierigkeiten seiner Aufführung nicht. Inzwischen schienen sie mir nicht unbesiegbar. Die wichtigste liegt in der Anzahl der Rollen, wovon fast alle, wie man zu reden pflegt, gespielt seyn wollen. Es fehlt aber gewöhnlich den Bühnen nicht an Leuten, welche spielen, das heißt, ihre Vorstellung von einer Rolle auf den Bretern erträglich darstellen können. Nur diejenigen sind etwas sparsam ausgesät, welche im Stande sind, Rollen, die nicht aus der täglichen Erfahrung genommen sind, im Sinne ihres Urhebers aufzufassen. Hier nun kann, nach meiner Ueberzeugung, von dem leitenden Künstler einer Bühne unendlich viel für die Befriedigung der Zuschauer geschehen, wenn er Geschick und Thätigkeit genug hat, sein eignes Auffassungsvermögen den minder gebildeten und minder einsichts-

Digitized by Google

vollen Mitgliedern der Gesellschaft gleichsam zu leihen. Ueber Eines der möglichen Mittel zu diesem Zweck hab' ich in meinem Wörterbuchsartikel, Vorleser, mich mit folgenden Worten erklärt:

„Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, daß solche Menschen in poetischen Stücken gar nicht zu gebrauchen seyen. Viele von ihnen haben sehr viel Talent für die Bühne, ich meine, viel Darstellungsgabe; aber sie können natürlich nicht darstellen, was sie nicht begreifen: sie wissen aus dem todten Buchstaben das poetische Leben nicht herauszufinden, würden es aber ziemlich glücklich wiedergeben, wenn sie es nur ein einziges Mal von einem Meister hätten darstellen sehen. Diesen Leuten kann — diesen muß durch ein lebendiges, anschaulich machendes Vorlesen der Sinn ihrer Parthieen gleichsam vor Augen gerückt werden: bei ihnen muß, damit sie vor allen Dingen den Dichter verstehen, der Vorleser dem Dichter zum Dollmetscher dienen."

Wird dieses Eine Mittel nöthigen Falls noch

Digitized by Google

von einem zweiten und dritten, dem Erklären und Vorspielen, unterstützt, so wird man bei Leuten, die Talent ohne Geistes- und Geschmacksbildung besitzen, nicht leicht das Ziel verfehlen. Dafür spricht die Natur der Sache, wie meine Erfahrung, und so, meinte ich, sollten auch die minder bedeutenden Rollen des Yngurd (Kurl, Knaut, Droll, der Ostländer, der dänische Ritter u. a.) durch sogenannte Aushülfsleute besetzt werden können, wenn der leitende Künstler die Mühe übernähme, sie in dieselben einzuweihen und einzuüben. Ja, ich glaubte sogar, daß auf diese Weise die starke Anzahl der Rollen den Bühnen nützlich seyn könnte, weil von solchen Einweihungen und Einübungen immer etwas hängen zu bleiben pflegt, was den, bloß aus Mangel an Geschmacksbildung minder brauchbaren, Schauspieler nach und nach brauchbarer macht.

Daß meine Halbkenntniß von dem inneren Getriebe des Volksbühnenwesens mich in Irrthum geführt haben muß, lassen mich die Schwierigkeiten vermuthen, welche der König Yngurd

Digitized by Google

fand, als er mit seinem Heer auf dem Gebiete der bretternen Welt vorzudringen versuchte.

Im Sommer 1815 sendete ich die Handschrift an sechs Theater. Nur Wien (Burgtheater), Berlin und Stuttgart nahmen sie an. Prag, Hamburg und Frankfurt am Main sendeten sie zurück. Ich stellte daher die weitere Mittheilung gänzlich ein. Erst ein Jahr später empfingen sie Dresden und Braunschweig in Gemäßheit geäußerter Wünsche, und nur in Braunschweig und Wien ist man bis jetzt, soviel ich weiß, mit der Darstellung zu Stande gekommen.

Nach Berlin wurde ich im Frühjahr 1816 eingeladen, um zu diesem Zweck persönlich mitzuwirken. Ich hatte nie große Neigung gefühlt, in irgend einer der (moralisch betrachtet bisweilen etwas unsauberen) Werkstätte der öffentlichen Darstellungskunst selbst Hand anzulegen. Die freundlichen Zuschriften der dortigen Direktion bewogen mich, meine Scheu zu überwinden. Ich kam mit dem Vorsatze, meine besten Kräfte für diesen Zweck aufzubieten. Aber wenn es bei die-

Digitized by Google

ser Bühne überhaupt Zeitpunkte giebt, welche solchen Unternehmungen günstig sind; so war es ein Mißgeschick, daß ich einen ungünstigen traf. Die Tagesgeschäfte der Gesellschaft waren gehäuft und vielfach verschlungen. Vor der Vertheilung der Rollen hatte ich wenig Gelegenheit, die Mitglieder derselben im redenden Drama zu sehen. Dennoch kam die Besetzung zu Stande. Eine Vorlesung des Stücks und eine gewöhnliche Leseprobe fanden Statt. Auf meinen Wunsch veranstaltete die gefällige Direktion noch eine zweite Leseprobe, auf dem Theater, die Roll' in der Hand, mit Andeutung der Handlung im Raum. Sie war unvollständig. Marduff war auf Reisen. Oskar hatte eine gleichzeitig angesetzte Balletprobe abzuwarten; Droll und einige andere eine Operprobe. Dessenungeachtet hatte dieser Versuch einigen Nutzen. Die Anwesenden zeigten mir einen lebhaften, künstlerischen Antheil an dem mangelhaften Erzeugnisse. Sie wurden bekannter mit dem Gesammtbilde der Darstellung, wie es in meiner Einbildungskraft existirte. Mehrere von ihnen,

Digitized by Google

und darunter vorzüglich diejenigen, welche mich am leichtesten hätten entbehren können, suchten in der Folge Gelegenheit, durch Gespräch und Privatübung sich noch mehr damit vertraut zu machen. Mit einem Wort, ich hatte nach Verlauf von ungefähr zwanzig Tagen die Ueberzeugung gewonnen, daß auf der Bühne von Berlin das Stück in dem Sinne, wie es gedacht ist, aufgeführt werden könnte, wenn ich in die Möglichkeit gesetzt wurde, meine Mitwirkung bis zur letzten Probe fortzusetzen. Aber das war nicht ausführbar. Zu Herstellung des Apparats, der wider meinen Wunsch durchgängig neu und prächtig seyn sollte, hatten Zeichner, Maler u. s. w. keine Zeit. Die Jahreszeit schien der Direktion nicht günstig für die ersten Aufführungen. Sie sollten bis zum Herbst verschoben werden, und es blieb mir nichts übrig, als nach Verfluß eines Monats meinen persönlichen Antheil an dem Unternehmen völlig aufzugeben.

Der Himmel mag wissen, ob es mir gelungen seyn würde, bei fortgesetzter Bemühung die indi-

Digitized by Google

viduellen Kunstkräfte in dem Brennpunkte des theatralischen Gelingens zu vereinigen. Aber schwerer als die Kräfte des Gemüths, der Einbildungskraft und des Gedächtnisses halten sich auf dem immer lebhaft bewegten Schiffe des Theaterstaates das physische Vermögen und der gute Wille zusammen. Krankheiten, Wochenbetten, Kunstreisen, Abgänge, Histrionenzwiste u. d. m. hindern eine Darstellung um so leichter, je mehr Personen dazu erforderlich sind, und so ist es denn unfehlbar gekommen, daß man in Berlin zehn Monate nach meiner Abreise, und beinahe zwanzig nach dem Empfange der Handschrift, mit der Aufführung des Yngurd noch nicht viel weiter gekommen ist, als mit dem jüngsten Tage, der zum Glück der Welt weit öfter verkündiget wird, als er einbricht *).

*) Noch vor dem Erscheinen der ersten Auflage im Buchhandel ist dieser jüngste Tag wirklich eingebrochen. Der Erfolg der Darstellungen in Berlin hat die Möglichkeit des Gelingens erfahrungsweise bewiesen, und mithin die Meinung bestätiget, die ich

Digitized by Google

Man glaube nicht, daß ich durch die Erzählung dieser Vorgänge die Aufführung meines Versuchs auf irgend einer deutschen Bühne zu beschleunigen trachte. Wenn ich mir die Empfänglichkeit desjenigen Publikums vorstelle, auf welches die heutige Theaterkunst ihre Leistungen zu berechnen scheint, so könnt' ich in die Versuchung gerathen, als Motto dem König Yngurd die Worte an die Stirn zu schreiben, welche im Oberon Scherasmin zu Hüon spricht:

„Und ach! ihr kommt noch stets zu früh in Bagdad an."

Ich habe vielmehr eine gerade entgegengesetzte

---

von den dort vorhandenen Kunstkräften hegte. Die Mühe der Einübung aber ist, wie ich aus sicherer Quelle weiß, sehr groß gewesen, und würde ohne den ungewöhnlich lebhaften Antheil, welchen die Intendanz, die Regie und die vorzüglichsten Talente der Gesellschaft dieser Aufgabe aus besonderen Gründen widmeten, schwerlich zum Ziele geführt haben. Ich kann daher um dieses außerordentlichen Falles willen den nachstehenden Rath nicht zurücknehmen.

Digitized by Google

Ansicht. Ich bereu' es, bei der Ausführung dieses Gedichtes auf die Möglichkeit der Aufführung Rücksicht genommen zu haben. Es wär' unstreitig besser geworden, wenn ich die Worte des Aristoteles vor Augen behalten hätte: „Die Kraft der Tragödie besteht ohne Beschauung und ohne Schauspieler." Aber das Uebel ist geschehen. Ich hab' es versäumt, was hier so leicht gewesen wäre: die Aufführung unmöglich zu machen, und es bleibt mir nun nichts übrig, als sie zu widerrathen. Diesem wohlgemeinten Rathe wollt' ich die oben mitgetheilten Erfahrungen als Grundstein unterlegen. Ich bin fest überzeugt, daß es wenig deutsche Bühnen gereuen wird, wenn sie den schwergewappneten Krieger ruhig seines Weges ziehen, und ihn seine Sache allein mit den Lesern ausfechten lassen.

Dessenungeachtet aber kann ich mich der Besorgniß nicht entschlagen, daß dieser gute Rath hin und wieder gering geachtet werden dürfte, sobald er gleichzeitig mit dem Stücke selbst für ein geringes Geld gedruckt zu haben seyn wird.

Digitized by Google

Auch kann es noch Bühnen in Deutschland geben, die wirklich den redlichen Willen und die hinreichende Kunstkraft besitzen, für mein Erzeugniß mir den schönen Ehrensold einer schönen Darstellung zu bezahlen. Für diese letztgedachten füge ich noch einen zweiten Rath bei, der aus zwei Theilen besteht.

König Yngurd ist hier so abgedruckt, wie ich wünsche, daß er gelesen werde; aus dem höchst einfachen Grunde, weil er so geschrieben ist. In dieser Gestalt reicht er merklich über den sogenannten Theaterabend hinaus. Auch hat er, nach dem Ausspruche der Theaterrecensenten, dichterische Längen, welches in der Handwerkssprache ungefähr soviel bedeutet, als dichterische Stellen, welche undichterische Schauspieler nicht ergötzlich vorzutragen wissen. Endlich erfordert er, außer dem schon oben besprochenen starken Personal, noch eine beträchtliche Menge von Statisten, welche gekleidet und bezahlt werden müssen.

Diesen Uebelständen nach Möglichkeit abzu-

Digitized by Google

helfen, habe ich, ursprünglich aus Gefälligkeit für die Hoftheaterdirektion in Wien, die mich bei mehreren Gelegenheiten zu thätiger Dankbarkeit verpflichtet hat, eine ausführliche Anweisung aufgesetzt, mein Stück zum Behuf des Theatergebrauchs zu verstümmeln. Es ist ein gar vortreffliches Stück Arbeit, diese Anweisung. Ich könnte füglich von ihr sagen, was, wenn mir Recht ist, Corneille von einer Scene seines Heraklius sagt: C'est le trait le plus ingénieux qui soit jamais sorti de ma plume. Ein Fünftheil Zeit, fünf Stück redende Personen, Eine Dekoration und beinahe die ganzen Kriegskosten des dritten Aktes werden dadurch erspart; und dennoch entgeht dem Zuschauer nichts, was er nicht, wenn er das Buch liest, sich viel besser vorstellen könnte, als er es auf dem Theater zu sehen bekommen möchte. Aber drucken lassen mag ich diese unsterbliche Anweisung nicht, weil sie mit vielen beliebten Theaterstücken die Eigenschaft gemein hat, daß sie dem Leser

Digitized by Google

nicht die geringste Unterhaltung gewährt *).

Ungeachtet dieser Vortrefflichkeit hat die Hoftheaterdirektion zu Dresden ein erfreuliches Bedenken getragen, sofort Gebrauch davon zu machen; und dieser zu gefallen hab' ich ein neues Meisterstück gemacht: ein dramaturgisch-diplomatisches, einen Theilungsplan, nach welchem König Yngurd unverkürzt in zwei Abenden gegeben werden kann. Dieser Theilungsplan ist zwar höchst einfach: denn er besteht aus einem einzigen Vorwort, welches ein Skalde vor der Darstellung des zweiten Abends theils zu sprechen, theils zu spielen hat. Aber leider muß dieser Skalde ein tüchtiger Skalde, ein wirklicher Künstler seyn, und darf eigentlich im Stück weiter keine Rolle haben, wenigstens nicht in dem zweiten Theile. Auch dieses zweite,

*) Im Jahre 1825 habe ich das Stück auf andere Weise, nemlich durch eine Umarbeitung, zum Behuf des Bühnengebrauchs, verkürzt und einigen Bühnen mitgetheilt, bis jetzt aber (1827) nichts weiter davon vernommen.

Digitized by Google

unsterbliche Werk bin ich vor der Hand *) nicht Willens, unter die Presse zu bringen. Doch, will ich beide den Direktionen, die davon Gebrauch zu machen denken, handschriftlich ablassen, dafern es nemlich solche sind, mit denen ich mich vernünftiger Weise einlassen kann.

Einen dritten guten Rath will ich denjenigen Direktionen geben, welche sich mit mir nicht einlassen, sondern dieses Trauerspiel lieber auf ihre eigne Hand „zusammenstreichen" wollen. Sie mögen diese beliebte Operation vor allen Dingen mit der ersten Scene des ersten Aktes, und mit der letzten des letzten vornehmen. Jene ist auf die Voraussetzung gebaut, daß der Ritter Jarl kein hölzerner Hülfsrollenspieler und Expositionsprediger, sondern ein Humorist sei. Es würde zu weit führen, wenn ich ihnen hier erklären wollte, was das eigentlich für ein Mann ist; sie mögen es mir einstweilen auf's

*) Es ist später in meinen vermischten Schriften B. 1. Stuttgart 1824. S. 32. abgedruckt worden.

Digitized by Google

und darunter vorzüglich diejenigen, welche mich am leichtesten hätten entbehren können, suchten in der Folge Gelegenheit, durch Gespräch und Privatübung sich noch mehr damit vertraut zu machen. Mit einem Wort, ich hatte nach Verlauf von ungefähr zwanzig Tagen die Ueberzeugung gewonnen, daß auf der Bühne von Berlin das Stück in dem Sinne, wie es gedacht ist, aufgeführt werden könnte, wenn ich in die Möglichkeit gesetzt wurde, meine Mitwirkung bis zur letzten Probe fortzusetzen. Aber das war nicht ausführbar. Zu Herstellung des Apparats, der wider meinen Wunsch durchgängig neu und prächtig seyn sollte, hatten Zeichner, Maler u. s. w. keine Zeit. Die Jahreszeit schien der Direktion nicht günstig für die ersten Aufführungen. Sie sollten bis zum Herbst verschoben werden, und es blieb mir nichts übrig, als nach Verfluß eines Monats meinen persönlichen Antheil an dem Unternehmen völlig aufzugeben.

Der Himmel mag wissen, ob es mir gelungen seyn würde, bei fortgesetzter Bemühung die indi-

Digitized by Google

viduellen Kunſtkräfte in dem Brennpunkte des theatraliſchen Gelingens zu vereinigen. Aber ſchwerer als die Kräfte des Gemüths, der Einbildungskraft und des Gedächtniſſes halten ſich auf dem immer lebhaft bewegten Schiffe des Theaterſtaates das phyſiſche Vermögen und der gute Wille zuſammen. Krankheiten, Wochenbetten, Kunſtreiſen, Abgänge, Hiſtrionenzwiſte u. d. m. hindern eine Darſtellung um ſo leichter, je mehr Perſonen dazu erforderlich ſind, und ſo iſt es denn unfehlbar gekommen, daß man in Berlin zehn Monate nach meiner Abreiſe, und beinahe zwanzig nach dem Empfange der Handſchrift, mit der Aufführung des Yngurd noch nicht viel weiter gekommen iſt, als mit dem jüngſten Tage, der zum Glück der Welt weit öfter verkündiget wird, als er einbricht *).

*) Noch vor dem Erſcheinen der erſten Auflage im Buchhandel iſt dieſer jüngſte Tag wirklich eingebrochen. Der Erfolg der Darſtellungen in Berlin hat die Möglichkeit des Gelingens erfahrungsweiſe bewieſen, und mithin die Meinung beſtätiget, die ich

Digitized by Google

die Könige der Erde, und es wehet auf demselben ein wunderlicher, unbeständiger und gewaltiger Wind, welcher von Horaz popularis aura, auf deutsch Volkswind, genannt wird. Dieses Meer und diesen Wind hat Brunhilde bei ihrer letzten Rede im Sinne. Da sie aber durch ihr, als Jungfrau, Gattin und Mutter erlebtes Unglück zu dem Glück gelangt ist, vollkommen verwirrt zu werden, so spricht sie ihre Gedanken darüber in verwirrten Bildern aus, und vergleicht unter andern das Vivat und Hurrah, womit die Völker ihren neuen Königen zu huldigen pflegen, mit einer Maus, welche aus ihrem Loche herausfährt, und so schnell davon läuft, daß man nicht weiß, wo sie hinkommt. Der König Alf versteht diesen Unsinn sehr wohl; der empfängliche Leser wird hoffentlich nicht hinter ihm zurückbleiben: und wenn er sich überdieß auch noch darauf versteht, die schmerzlichen Empfindungen, welche der Untergang einzelner Menschen in seiner Brust erregte, dadurch zu besänftigen, daß er den Begriff der ganzen

Digitized by Google

Menschheit, und ihr ewiges Fortbestehen im Unbestande in's Auge faßt, so wird der Zweck, den ich bei diesem Schlusse der Tragödie im Auge hatte, bei ihm erreicht werden können. Jeder Theaterpraktiker aber begreift, daß dergleichen Dinge aus royalistischen, ultraroyalistischen und theatralischen Gründen für das große Publikum nicht taugen.

Zum Schluß noch ein Wort über den Zeitpunkt der Handlung. Was ich darüber unter dem Personenverzeichnisse angemerkt habe, steht lediglich zum beliebigen Gebrauch oder Nichtgebrauch auf dem Theateranschlage da. Der Haufe will es immer im Voraus an den Straßenecken lesen, wann die Geschichte sich zugetragen haben soll. Da nun die gegenwärtige sich so eigentlich gar nicht zugetragen hat, wie ich solches in der kleinen Zuschrift an die Leser zu erkennen gegeben habe, so kann dafür den Zuschauern, wenn einmal ein Zeitpunkt genannt werden muß, kein anderer angegeben werden, als ein solcher, von dessen historischem Inhalte sie nicht viel wissen.

Digitized by Google

Geographie und Geschichte, Kirche, Staatskunst und — Censur treiben einen Poeten oft so gewaltig in die Enge, daß er kaum weiß, wo er mit den Geschöpfen seiner Einbildungskraft (zumal wenn Könige darunter sind) hin soll im Raum und in der Zeit. Lassen ihm dergleichen Rücksichten keine andere Zeit übrig, als eine solche, deren Sitten und Begriffe zu seinen Zwecken nicht taugen, so darf es ihm auf einen Anachronismus von ein paar tausend Jahren nicht ankommen. Voltaire zeiht Calderon der Unwissenheit, weil er zur Zeit des Kaisers Phokas mit Kanonen feuern läßt. Es ist freilich ein wenig arg; aber Voltaire's Polifontes nennt die messenische Königin Merope Madam. Warum soll der König Yngurd nicht eben so gut das Recht haben, den Genius des Bösen Satan zu nennen? Warum soll er nicht einen Federstrauß auf seinem Helm tragen, und seine liebe Noth mit seinen Reichsständen haben?

Mit Einem Wort, ich habe meine besonderen Ursachen gehabt, auszudrücken und drucken

Digitized by Google

zu lassen, daß die Handlung ungefähr ein Jahrtausend vor der christlichen Zeitrechnung vorgeht. Bühnenvorsteher, welche dergleichen Ursachen nicht haben, können sie meinetwegen auch ein Jahrtausend nach dem Anfang unserer Aera geschehen lassen: es wird niemand etwas dagegen einwenden, als die Geschichtsforscher, welche genau wissen, wer in diesen Zeiten König in Norwegen und Dänemark gewesen ist.

Weißenfels an der Saale, im März 1817.

Digitized by Google

Nachschrift.

Während vorstehende Beilage unter der Presse sich befand, hat die darin enthaltene Aeußerung, daß man mit der Aufführung des Stücks nur in Wien und Braunschweig zu Stande gekommen sei, aufgehört, wahr zu seyn. In der Mitte des April ist dasselbe in Dresden und in Stuttgart dargestellt worden, und zwar in Dresden ungetheilt, in Stuttgart hingegen getheilt, in zwei Abenden hintereinander. Es scheint, daß in dieser Hinsicht die Direktion des königl. Hoftheaters in Dresden von beiden Uebeln das kleinere gewählt habe: denn in Stuttgart hat das Publikum die ungetrennte Wiederholung verlangt. Diese Direktion hat nicht geglaubt, die vier ersten Scenen des letzten Aktes, welche man in Wien wegläßt, streichen zu dürfen, da das Publikum sie einmal gesehen, und, wie man mich

Digitized by Google

versichert, mit Antheil aufgenommen hat. Ich habe auf die darüber an mich ergangene Anfrage vorgeschlagen, die Zeit, welche die Darstellung dieser Scenen hinwegnimmt, dadurch zu ersparen, daß man mittelst einer sogenannten offenen Verwandlung den ersten und zweiten Akt als Einen darstelle. Da außer Yngurd, welcher bloß am Schlusse dieser Akte in zwei kurzen und wenig anstrengenden Scenen beschäftiget ist, in dem zweiten Akte durchaus andere Personen auftreten, als im ersten, so scheint aus dieser Zusammenziehung weiter kein Nachtheil zu entstehen, als daß nun der erste Akt ungefähr 80 bis 90 Minuten spielt, wogegen für die Dauer der ganzen Darstellung die Zeit Eines Zwischenaktes gewonnen wird. Ueberhaupt, und wenn es bloß darauf ankäme, um die Zeit der Abendtafel fertig zu werden, könnten alle Zwischenakte sehr kurz seyn, da diejenigen Personen, welche Zeit zum Ausruhen oder Umkleiden bedürfen, sie größtentheils in der Scenenordnung des Stücks finden. In Dresden scheint man bei der zweiten

Digitized by Google

Vorstellung dieses Abkürzungsmittels (des besten, welches ich kenne) sich bedient zu haben: denn ich lese in einem Zeitblatte, daß ihre Dauer um eine halbe Stunde geringer gewesen sei, als die der ersten.

Dagegen hat man dort bei der zweiten Aufführung die obenerwähnten vier ersten Scenen des letzten Aktes zum vierten herüber gezogen, um — so hat man mich berichtet — mit der starken Wirkung derselben einen Akt zu schließen, und um den Zuschauern in dem Zwischenakte Zeit zu gönnen, sich von der Erschütterung zu erholen. Da die zweite Darstellung wenige Tage nach der ersten Statt fand, so hat man wahrscheinlich nicht Zeit gehabt, vor dieser Abänderung meine Meinung darüber zu vernehmen. Inzwischen kann ich nicht leugnen, daß ich sie unbedingt widerrathen haben würde, weil sie den stillen Gesetzen der tragischen Kunst offenbar entgegen ist. Der vorletzte Akt darf nicht mit einem Auftritte schließen, der über den Untergang einer Hauptperson (Oskars) keinen haltba-

Digitized by Google

ren Zweifel mehr übrig läßt: und wenn man im Trauerspiel das Gemüth des Zuschauers vor der Katastrophe erschüttert; so geschieht es keinesweges in der Absicht, daß er auch vor derselben sich wieder in ruhige Fassung setzen soll. Man würde ja sonst viel besser thun, ihn darinne gar nicht zu stören. Der tragische Schrecken ist ein Gewaltmittel, welches die Asthenie (Abspannung) des Mitleids brechen, und in diejenige Sthenie (Anspannung) verwandeln soll, welche dem Menschen die Kraft leiht, für den Augenblick Herr und Meister seiner aufgeregten Leidenschaften zu werden, und so aus seinen eignen Leiden Vergnügen zu schöpfen. (Man vergl. meinen Almanach für Privatbühnen, S. 291.) Die Wirkung dieses Mittels ist heftig, aber nicht von Dauer. Nicht weiter, als unumgänglich nöthig ist, muß sie von dem Augenblicke des Haupteindrucks entfernt werden, zu dessen zweckmäßiger Aufnahme sie die Saiten des Gemüthes stimmen soll.

Man versichert mich zwar, daß diese Verän-

Digitized by Google

derung in Dresden Glück gemacht habe. Aber daß solche Dinge gewöhnlich Glück machen auf der Volksbühne, das eben ist das Unglück für die tragische Kunst.

Geschrieben am 2. Mai 1817.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google